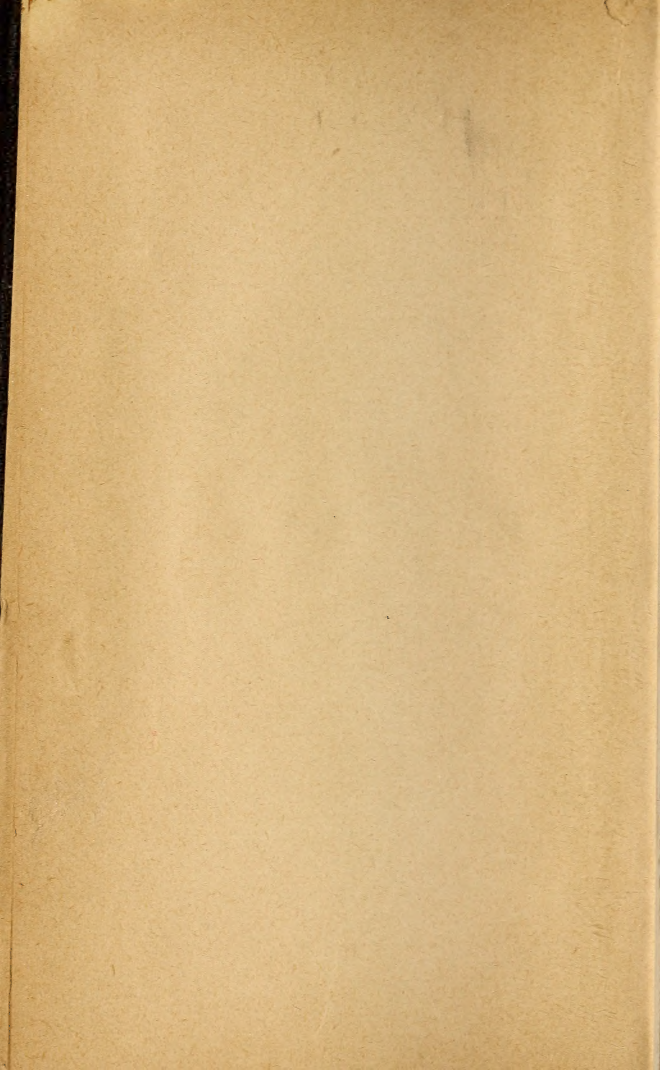








Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich. (Marc. 8. 34)

Die Nachfolge Christi

von dem

ehrw. Thomas von Kempen.

Mit

Anwendungen und Gebeten

nach

P. Gonnelieu, S. J.,

und

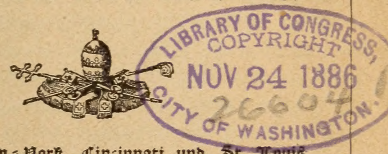
einem Anhange der nothwendigsten Gebete.

Bearbeitet von

A. Maier,

Repetitor im Priester-Seminar zu St. Peter bei Freiburg.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischofs von Chur.



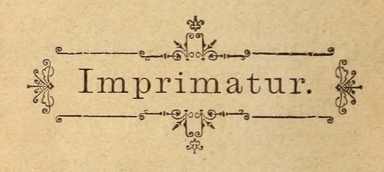
Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.

Druck und Verlag von

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger,

Typographen des heiligen Apostolischen Stuhles.

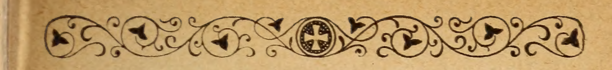
1886.



Imprimatur.

Chur, den 3. August 1886.

† **Franz Constantin,**
Bischof von Chur.



Vorrede.

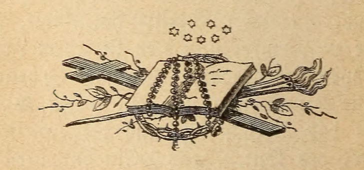
Das Büchlein des ehrwürdigen Thomas von Kempen von der Nachfolge Christi ist eine kostbare Perle aus dem reichen Schatze, den heilige, gotterleuchtete Männer in ihren Schriften der Kirche Christi hinterlassen haben. Wohlbekannt ist dieses Kleinod den frommen Gläubigen; Strahlen himmlischer Weisheit und Liebe, entstammend der ewigen Sonne, die alles erleuchtet, alles erwärmt, gehen aus von ihm in Geist und Herz der vielen, die demüthigen Sinnes an seinem Glanze sich laben.

Diese edle Perle in eine ihrer würdige, ihren Werth hebende Fassung gebracht zu haben, ist das Verdienst des hochwürdigen P. Gonnelieu aus der Gesellschaft Jesu. Hören wir, was er in der Vorrede zu seinem geschätzten Werke sagt: „Ich glaubte, daß man mir Dank wissen würde, wenn ich, ohne an dem herrlichen Buche etwas zu ändern, einige Hilfsmittel hinzufügte, geeignet, die Früchte zu vermehren, die es in jedem Lande, bei allen Nationen hervorbringt. So habe ich denn jedem Capitel eine Anwendung und ein Gebet beigegeben, sowohl um das Verständniß und die praktische Verwendung all des Guten, das darin enthalten ist, zu erleichtern, als auch, um das Herz dafür empfänglicher zu machen und es anzuleiten, wie es darum zu Gott bitten solle, der allein, wie so schön der fromme Verfasser sagt, den Geist erleuchten, das Herz erwärmen,

den Sinn und das Verständniß der Geheimnisse erschließen kann; der allein die nöthige Kraft gibt, um zu Ihm zu gelangen, und die Seele fruchtbar macht an guten Werken, — ganz verschieden hierin von den menschlichen Lehrern, die nur Worte bieten, den Buchstaben lehren, Geheimnisse vortragen, den Weg zeigen und von außen bewässern."

Es sind diese sinnigen Anwendungen und innigen Gebete, von P. Gonnelieu dem goldenen Büchlein des ehrwürdigen Thomas beigegeben, welche wir hiemit dem deutschen Leser in seiner Muttersprache darbieten. Der Text der „Nachfolge" selbst stimmt mit der in gleichem Verlage erschienenen, von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Bernhard Lesker besorgten und schnell beliebt gewordenen Ausgabe völlig überein.

Möge der göttliche Meister seinen Segen ergießen über diese Anwendungen, wie Er ihn ausgegossen hat über das Werk des ehrwürdigen Thomas; mögen sie dazu dienen, daß man dasselbe mit mehr Eifer und mehr Frucht liest, zur größeren Ehre Gottes, sowie zur Heiligung und zum Troste der gläubigen Seelen!





Erstes Buch.

Heilsame Ermahnungen zu einem geistlichen Leben.

Erstes Capitel.

Von der Nachfolge Christi und der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1.

„Wer Mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß," spricht der Herr. Dies sind Worte Jesu Christi. Durch sie werden wir ermahnt, sein heiliges Leben zum Vorbild zu wählen, wofern wir wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens befreit werden wollen. Unser Hauptgeschäft sei daher, Christi Leben zu betrachten.

2. Die Lehre Christi übertrifft alles, was die Heiligen jemals gelehrt haben; wer den rechten Geist hätte, würde darin „verborgenes Manna“ finden. Aber weil viele den Geist Christi nicht haben, darum bleiben sie ungerührt und unergriffen, obwohl sie oft das Evangelium hören. Wer die Worte Christi vollkommen verstehen und Geschmack daran finden will, muß sich befleißen, sein ganzes Leben dem Leben Jesu Christi gleichförmig zu machen.

3. Was nützen dir die scharfsinnigsten Untersuchungen über die Dreieinigkeit, wenn dir die Demuth mangelt, ohne welche du dem dreieinigen Gott nur mißfällst. Denn nicht hohe Worte machen heilig und gerecht, wohl aber macht ein tugendhaftes Leben Gott angenehm. Ich will lieber Zerknirschung des Herzens empfinden, als sagen können, was sie ist. Wenn du die heilige Schrift auswendig wüßtest und die Sprüche aller Weltweisen, was würde dir alles das nützen ohne die Liebe Gottes und seine Gnade! „O Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit“, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Denn das ist höchste Weisheit, die Welt verschmähen und nach dem Himmel streben.

4. Eitelkeit ist also, vergängliche Schätze suchen und auf solche seine Hoffnung setzen.

Eitelkeit ist, nach Ehren trachten und sich selbst erhöhen. Eitelkeit ist, nach Wollüsten jagen und das begehren, was schwere Strafen nach sich zieht. Eitelkeit ist, ein langes Leben wünschen und um ein frommes Leben wenig bekümmert sein. Eitelkeit ist, blos auf das gegenwärtige Leben seine Gedanken richten und das zukünftige vergessen. Eitelkeit ist, das lieben, was schnell vorübergeht, aber nicht dahin eilen, wo die Freude ewig dauert.

5. Denke oft an jenen Ausspruch: „Das Auge kann sich nicht satt sehen, und das Ohr nicht genug hören." Bestrebe dich also, dein Herz von der Liebe zu den sichtbaren Dingen loszuschälen und zu dem Unsichtbaren zu erheben; denn die, welche ihrer Sinnlichkeit folgen, beflecken ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Anwendung.

Um Jesus Christus vollkommen zu ehren und durch die Ehre, die man Ihm erweiset, die Pflichten eines wahren Christen zu erfüllen, muß man sich bemühen, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihm nachzufolgen; dies ist unumgänglich nothwendig zum Heile für einen jeden Christen, weil nur jener ein wahrer Christ ist, welcher Jesus Christus erkennt, Ihn liebt und Ihm nachfolgt. Es wäre also eine höchst gefährliche Einbildung,

zu meinen, man gefalle dem göttlichen Heilande schon durch hohe Erkenntnisse von seiner Gottheit, wenn man sich dabei nicht auch befleißiget, seinem heiligen Beispiele nachzufolgen und so zu leben, wie Er gelebt hat.

Gebet.

Was würde es mir nützen, o mein Jesus! die Hoheit deiner Person und deine verborgensten Geheimnisse zu erforschen und zu kennen, wenn ich mir nicht auch die Verdienste und Früchte davon dadurch zu eigen machte, daß ich in deine Gesinnungen einginge und deine Tugenden ausübte? Ich muß ja doch, um mein Heil zu erlangen, nicht allein wissen, sondern auch thun, was Du mich gelehrt und was Du selber gethan hast, das heißt: ich muß meinen Glauben nicht blos kennen, sondern auch (durch Werke) bethätigen. Um diese Gnade bitte ich Dich, o mein Erlöser, und ich hoffe, Du werdest mir dieselbe gewähren. Amen.

Zweites Capitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst.

1. Von Natur sind alle Menschen ausgerüstet mit dem Verlangen nach Wissen. Was aber nützt Wissenschaft ohne Gottesfurcht? Fürwahr, ein demüthiger Landmann,

welcher Gott dient, ist mehr werth als ein stolzer Weltweiser, der den Lauf der Sterne berechnet und dabei sich selbst vernachlässigt. Wer sich selbst recht erkennt, der dünkt sich in seinen eigenen Augen gering und legt wenig Werth auf die Lobsprüche der Menschen. Wüßte ich alles, was in der Welt ist, und besäße die Liebe nicht, was würde es mir vor Gott helfen, der mich einst nach meinen Werken richten wird.

2. Laß ab von allzu großem Verlangen nach Wissen; denn es bereitet dir nur Zerstreuung und Täuschung. Diejenigen, welche vieles wissen, wollen gerne für Weise gehalten und Gelehrte genannt werden. Manches gibt es jedoch, was zu wissen der Seele wenig oder gar nichts frommt. Und der ist gewiß ein großer Thor, der mehr nach anderen Dingen trachtet, als nach solchen, die zu seinem Heile dienen. Viele Worte sättigen die Seele nicht, aber ein frommes Leben erquickt das Gemüth, und ein reines Gewissen verleiht großes Vertrauen zu Gott.

3. Je größer und gründlicher dein Wissen ist, desto strenger wirst du gerichtet werden, wenn du nicht auch um so heiliger gelebt hast. Darum erhebe dich nie wegen deiner Kunst oder Wissenschaft; sei vielmehr in heilsamer Furcht wegen der Kenntniß, die dir verliehen worden. Glaubst du, viel zu

wissen und wohl zu verstehen, so erinnere dich gleichwohl, daß es noch viel mehr gibt, was du nicht weißt. „Sei nicht hoffährtig,“ gestehe vielmehr deine Unwissenheit! Was willst du dich einem andern vorziehen, da es doch viele gibt, die dich an Gelehrsamkeit übertreffen und im Gesetze erfahrener sind als du? Willst du etwas wissen und lernen, was dir vorzüglich heilsam ist, so lerne die Kunst, gern unbekannt zu sein und gering geachtet zu werden.

4. Die Erkenntniß und Geringschätzung seiner selbst ist die höchste und nützlichste Wissenschaft. Von sich selbst nichts halten, dagegen von andern gut und rühmlich denken, das ist große Weisheit und Vollkommenheit. Siehst du auch einen andern offenbar sündigen oder irgend ein schweres Verbrechen begehen, so darfst du dich deswegen doch nicht für besser halten, weil du nicht weißt, wie lange du im Guten verharren wirst. Wir alle sind schwache Menschen, aber niemanden halte für schwächer als dich selbst.

Anwendung.

Die Gesinnungen des Menschen, sagt die heilige Schrift, sind eitel und unnütz, wenn er sich nicht bemüht, Gott zu erkennen und zu lieben, sich selber aber zu vergessen und zu hassen. Der

einfältige und lebendige Glaube einer Seele, die ohne Grübeln und Zaudern alles glaubt, was Gott zu glauben uns vorstellt, ein Glaube, welcher zugleich das Herz bewegt, alles zu thun, was Gott zu unserem Heile von uns fordert, ein solch lebendiger Glaube ist allem Wissen von göttlichen und menschlichen Dingen vorzuziehen, weil alles Wissen ohne lebendigen Glauben nur den Kopf aufbläht, das Herz vertrocknet und einem Christen zum Heile unnütz ist.

Gebet.

O mein Heiland, heile mich von der Begierde, alles zu wissen, und von meiner Nachlässigkeit, mit welcher ich die zu meinem Heile nothwendigen Pflichten erfülle; denn Du wirst mich am Gerichtstage nicht darnach fragen, was ich gewußt, sondern was ich gethan oder unterlassen habe, um mein Heil zu wirken. Kann ich mich aber bemühen, Dich recht zu erkennen, ohne zugleich Dich zu bewundern und zu lieben? Aber kann ich zugleich auch mich selber recht zu erkennen trachten, ohne mich selbst zu verachten und zu hassen? O verachtetes, unbekanntes, mit Christo in Gott verborgenes Leben! was bist du für ein vortreffliches Mittel, die Christen heilig und selig zu machen! Aber ach, wie bist du so wenig unter uns Christen in Uebung! Gib doch, o Herr, daß alle dieses verborgene Leben erkennen, hochschätzen, lieben und üben mögen. Amen.

Drittes Capitel.

Von der Erkenntniß der Wahrheit.

1. Glückselig derjenige, den die Wahrheit durch sich selbst unterweiset, nicht durch Bilder und verhallende Worte, sondern wie sie an sich ist. Unsere Meinung und unsere Sinne täuschen uns oft und sind sehr kurzsichtig. Was nützt vieles Grübeln über verborgene und dunkle Dinge, wegen deren Unkenntniß wir im Gericht nicht zur Rechenschaft gezogen werden? Große Thorheit ist es, das Nützliche und Nothwendige vernachlässigen und sich vorwitzig auf schädliche Dinge verlegen. Wir haben Augen und sehen nicht!

2. Was kümmern uns die Schulbegriffe von Gattungen und Arten? Der Mensch, zu dem das ewige Wort redet, wird von vielen zweifelhaften Meinungen befreit. Durch das eine Wort ist alles, und alles gibt diesem Worte Zeugniß, und dieses Wort, der Anfang und letzte Grund aller Dinge, ist es, das zu uns redet. Ohne dieses Wort ist niemand fähig, etwas zu verstehen und richtig zu beurtheilen. Wenn dieses eine alles ist, und wer alles auf dieses eine bezieht, und in diesem einen alles findet, der wird beständigen Herzens sein und Got-

tes Frieden in sich haben. O Gott, Du ewige Wahrheit, laß mich eins sein mit Dir in ewiger Liebe! Das viele Lesen und Hören ekelt mich oft an; in Dir finde ich alles, was ich will und verlange. Schweigen sollen alle Lehrer, verstummen alle Geschöpfe vor deinem Angesicht, rede Du allein zu mir.

3. Je gesammelter der Mensch ist und je einfältigeren Herzens, desto mehr und höhere Dinge lernt er ohne große Mühe kennen, weil er das Licht der Erkenntniß von oben herab empfängt. Ein reiner, aufrichtiger und fester Geist wird auch durch viele Geschäfte nicht zerstreut, weil er alles zur Ehre Gottes thut und sich bestrebt, von aller Eigenliebe frei zu werden. Was hindert und plagt dich mehr, als die ungezähmten Begierden deines Herzens? Der fromme, andächtige Mensch überlegt zuvor in seinem Innern, was er im Werke vollbringen will. Er läßt sich nicht durch seine Beschäftigungen zu sündhaften Begierden hinreißen, sondern leitet sie nach dem Belieben der gesunden Vernunft. Es gibt keinen schwerern Kampf, als sich selbst überwinden! Und doch muß gerade das unser Hauptgeschäft sein, daß wir uns selbst überwinden, täglich uns selbst mehr beherrschen lernen und in der Tugend fortschreiten.

4. Jegliche Vollkommenheit in diesem

Leben ist noch mit Unvollkommenheit verbunden, und all unsere Erkenntniß ist nicht frei von Dunkel. Demüthiges Erkennen unser selbst ist ein weit sicherer Weg zu Gott als das tiefsinnigste Forschen nach Wissenschaft. Zwar darf man die Wissenschaft oder die einfache Kenntniß irgend einer Sache keineswegs tadeln, da sie in sich selbst gut ist und von Gott geordnet; den Vorzug hat jedoch stets ein gutes Gewissen und ein tugendhaftes Leben. Weil jedoch manchen mehr daran liegt, viel zu wissen, als recht zu leben, so gerathen sie oftmals auf Irrwege und bringen keine oder nur wenig Frucht.

5. O wenn diese Leute ebensoviele Mühe aufwendeten, die Keime der Sünde auszurotten und Tugenden einzupflanzen, als blos gelehrte Fragen aufzuwerfen, gewiß, es würde nicht so viel Böses geschehen, kein so großes Aergerniß unter dem Volke, nicht so viel Unordnung in den Klöstern herrschen. Wahrlich, erscheint einst der Tag des Gerichtes, dann wird nicht die Frage sein, was wir gelesen, sondern was wir gethan, nicht wie schön wir gesprochen, sondern wie rechtschaffen wir gelebt haben. Sprich, wo sind jetzt alle jene Lehrer und ausgezeichneten Männer, die du einst wohl kanntest, und die in ihrer irdischen Lauf-

bahn durch Gelehrsamkeit glänzten? Ihre Stellen haben jetzt andere eingenommen, welche ihrer vielleicht nicht einmal mehr gedenken. Als sie lebten, schienen sie groß; jetzt schweigt alles von ihnen.

6. O wie schnell vergeht die Herrlichkeit der Welt! Wollte Gott, sie hätten ihr Leben ihren besseren Einsichten gemäß eingerichtet, dann würden sie zu ihrem Vortheil studirt und gelesen haben. Wie viele gehen in der Welt wegen ihres eitlen Wissens zu Grunde, indem sie sich um den Dienst Gottes wenig kümmern. Weil sie lieber groß, als demüthig sein wollen, so vergeht ihr Leben in lauter eitlen Gedanken. Wahrhaft groß ist, wer große Liebe hat; wahrhaft groß, wer in seinen eigenen Augen klein ist und alle Ehrenstufen für nichts hält; wahrhaft weise ist, wer alles Irdische „für Koth erachtet", um Christus zu gewinnen. Wahrhaft gelehrt ist, wer den eigenen Willen aufgibt und den Willen Gottes thut.

Anwendung.

Die wahre Wissenschaft des Christen besteht darin, daß er die Wahrheiten des Christenthums erlerne, nicht so fast um sie zu wissen, als vielmehr um sie in Ausübung zu bringen; daß er das ewige Wort (Jesus Christus) höre, welches mehr zum Herzen als zum Verstande spricht; daß

er wisse, was zu seinem ewigen Heile nothwendig ist und es auch thue. Müde bin ich nun all der tiefsinnigen Kenntnisse, welche zwar der Wißbegierde meines Verstandes schmeicheln, aber mein Herz weder rühren, noch bessern, und es ekelt mir, so vieles zu wissen und zu reden von den ewigen Wahrheiten und vom Geschäfte meines Heiles — und doch so wenig zu thun, um selig zu werden.

Gebet.

O mein Jesus, der Du uns gelehrt hast, daß nicht jene, die nur sagen: „Herr, Herr!“ ins Himmelreich eingehen werden, sondern die, welche den Willen deines Vaters thun und ihr Leben nach ihrem Glauben einrichten: vereinige doch in uns mit einem christlichen Verstand auch ein christliches Herz und ein christliches Leben. Mache, daß ich, aller irdischen Bande ledig, in allen Dingen nur Dich suche; daß ich all mein Wissen, all mein Glück und all mein Verdienst nur darein setze, Dir allein zu gefallen, Dich zu lieben, dein Herz zu gewinnen und mich deiner Liebe würdig zu machen für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Viertes Capitel.

Von der Vorsicht im Thun und Lassen.

1. Nicht jedem Worte und Einfalle darf man trauen, sondern sorgfältig und ohne Uebereilung soll man jede Sache vor

Gott erwägen. Oft wird leider das Böse von anderen leichter geglaubt und nachgesprochen, als das Gute; so schwach sind wir. Vollkommene Menschen aber glauben nicht leicht eines jeden Rede, denn sie kennen die menschliche Schwachheit, die zum Bösen hinneigt und in Worten gar oft fehlt.

2. Große Weisheit ist es, weder voreilig im Handeln zu sein, noch hartnäckig auf der einmal gefaßten Meinung zu bestehen. Dazu gehört aber auch, nicht sofort einem jeden Glauben zu schenken, noch das, was man gehört und geglaubt, alsbald anderen mitzutheilen. Mit einem klugen und gewissenhaften Manne suche dich zu berathen und bitte lieber um Belehrung bei einem, der besser unterrichtet ist wie du, als daß du deinen eigenen Einfällen folgest. Ein frommes Leben macht den Menschen weise vor Gott und erfahren in vielen Dingen. Je demüthiger ein Mensch in seinem Herzen ist und je vollkommener er sich Gott unterwirft, desto weiser und ruhiger wird er in allen Vorfällen sein.

Anwendung.

Nichts ist der Liebe so zuwider und dem Heile der Seele so schädlich, als die — wahren oder falschen — Berichte, welche man anderen von dem Nächsten hinterbringt; denn sie verbittern und ent=

zweien die Herzen, unterhalten die Uneinigkeiten und vermehren den Haß. Sodann kann man auch von Gott keine Verzeihung erlangen, solange man in der Beichte nicht entschlossen ist, das Böse, welches man angerichtet hat, wieder gutzumachen und jene, welche man entzweiet hat, wieder auszusöhnen. Man soll also anderen weder solche Nachrichten hinterbringen, noch solche glauben; und hat man etwas wider den Nebenmenschen gehört, soll man es nicht weiter tragen.

Gebet.

Gib, o mein Erlöser, daß ich das Gebot der Nächstenliebe genau beobachte, jenes große Gebot, das Du uns gegeben hast, daß wir den Nächsten lieben sollen so, wie Du uns selbst geliebt hast; denn davon hängt ja unser ewiges Heil ab. Aber gib uns auch jene zarte Liebe, die uns von allem abhält, was sie im geringsten verletzen könnte; denn Du hast ja gesagt: „Wer den Nächsten beleidiget, greift meinen Augapfel an." Mache also, daß ich sorgfältig vermeide, deinem Herzen zu mißfallen, indem ich es vermeide, meine Brüder zu beleidigen. Amen.

Fünftes Capitel.

Vom Lesen der heiligen Schrift.

1. Wahrheit suche in der hl. Schrift, nicht Beredsamkeit. Jede Schrift muß in dem Geiste gelesen werden, in dem sie verfaßt wurde. Man muß in derselben mehr

seinen Nutzen, als die Schönheit des Ausdruckes suchen. Man muß ebenso gerne Bücher lesen, welche einfach und zur Erbauung verfaßt sind, wie solche, die erhaben und mit tiefer Gelehrsamkeit geschrieben sind. Das Ansehen des Verfassers muß dich nicht irre machen, er mag nun gelehrt oder wenig gelehrt gewesen sein; nur die Liebe zur Wahrheit treibe dich zum Lesen an. Frage nicht lange, wer da spricht, sondern merke auf das, was er spricht.

2. Menschen vergehen, aber „des Herrn Wahrheit bleibt in Ewigkeit". Ohne Ansehen der Person redet Gott auf mancherlei Weise zu uns. Oft hält uns unser Vorwitz im Lesen gottseliger Schriften auf, indem wir das begreifen und erforschen wollen, worüber wir einfach hinweggehen sollten. Willst du Nutzen schöpfen aus deiner Lesung, so lies mit Demuth, in Einfalt deines Herzens und strebe niemals nach dem Ruhme eines Gelehrten. Ziehe gern die Heiligen zu Rath und höre schweigend ihre Aussprüche an. Laß dir die Gleichnißreden der Alten nicht mißfallen; denn sie werden nicht ohne gute Gründe vorgetragen.

Anwendung.

Lies die heilige Schrift und die gottseligen Bücher in dem nämlichen Geist, in welchem sie

verfaßt worden sind, das heißt: lies sie, um darin die Wahrheit zu suchen, dich zu unterrichten, zu erbauen und in dir ein wahrhaft christliches Leben auszugestalten. Lies die heilige Schrift mit Glauben, Demuth, Ehrfurcht und Gelehrigkeit und bitte den heiligen Geist, der sie eingegeben hat, um die Gnade, daß du sie verstehest, Geschmack an ihr gewinnest und dein Leben darnach einrichtest.

Gebet.

Rede, o mein Gott! rede zu meinem Herzen, damit Du es umwandelst: rede so lange, bis die Wahrheiten, die ich lese, meinen Verstand durchdringen und überzeugen. Gib, daß ich, von deinem Gesetze und von deinem Willen durch das Lesen guter Bücher unterrichtet, mich bemühe, deinem heiligen Willen in allen Dingen zu folgen, damit das, was Du mich lehrest, die Richtschnur meines Lebens sei. Amen.

Sechstes Capitel.

Von den ungeregelten Neigungen.

1. Sobald der Mensch nach irgend etwas unordentliches Verlangen trägt, wird er im Gemüth beunruhigt. Der Hoffährtige oder Geizige hat niemals Ruhe, der Arme im Geiste und Demüthige aber wandelt in vollkommenem Frieden. Ein Mensch, der sich selbst noch nicht ganz abgestorben ist, geräth leicht in Versuchung und wird selbst

in geringfügigen und unbedeutenden Dingen überwunden. Wer schwach im Geiste und noch einigermaßen fleischlich gesinnt und zum Sinnlichen geneigt ist, kann sich schwer von irdischen Begierden gänzlich losreißen. Deswegen verfällt er oft in Traurigkeit, wenn er sich ihrer entschlagen will; auch wird er leicht unwillig, wenn ihm jemand widerspricht.

2. Hat er aber erlangt, was er begehrte, so wird ihn alsbald sein schuldiges Gewissen ängstigen, weil er seiner bösen Neigung folgte, die nimmer zu dem Frieden führt, den er suchte. Den wahren Frieden des Herzens also findet man, wenn man den bösen Neigungen widersteht, nicht aber, wenn man ihnen nachgibt. Darum waltet dieser Friede nicht im Herzen des sinnlichen Menschen, nicht im Gemüthe dessen, der am Aeußern hängt, sondern nur in der Seele des Eifrigen, des geistig Gesinnten.

Anwendung.

Der Friede des Herzens ist nächst der Gnade Gottes das größte Gut, und wir dürfen keine Mühe sparen, denselben in uns zu erhalten. Wir können aber diesen Frieden der Seele nicht anders finden oder bewahren, als wenn wir unseren Leidenschaften und unordentlichen Begierden Widerstand leisten; denn je mehr wir diese zu befrie-

digen trachten, desto unzufriedener werden wir; je mehr wir sie bekämpfen, desto weniger Verdruß werden sie uns machen; je mehr wir ihnen widerstehen, desto mehr lassen sie uns in Ruhe.

Gebet.

Gib uns, o Herr! jenen inneren Frieden, jene Ruhe des Gewissens, jene vertrauensvolle Zufriedenheit, die uns deine Güte versichert und uns antreibt, Dir treu zu dienen; ja gib uns jenen Frieden Gottes, der jeden Begriff übersteigt und unsere Herzen in deiner Liebe erhält, jenen Frieden, den Du allein uns geben kannst. Besänftige die Stürme und den Aufruhr unserer Leidenschaften durch den Muth, den Du uns geben mögest, um sie zu besiegen. Mache, daß in uns die Begierden der Vernunft unterworfen seien, die Vernunft dem Glauben und der ganze Mensch seinem Gott und Herrn. Amen.

Siebentes Capitel.

Fliehe eitle Hoffnung und Uebermuth.

1. Thöricht ist, wer seine Hoffnung auf Menschen oder erschaffene Dinge setzt. Schäme dich nicht, um der Liebe Jesu Christi willen anderen zu dienen und in dieser Welt arm zu scheinen. Vertraue nicht auf dich selbst, sondern setze deine Hoffnung auf Gott! Thue, was in deiner Macht steht, und Gott

wird deinem guten Willen zu Hilfe kommen. Baue nicht zu viel auf deine Einsicht, noch auf die Klugheit anderer, sondern vertraue auf die Gnade Gottes, welcher die Demüthigen aufrichtet, die Hoffährtigen aber erniedrigt.

2. Rühme dich nicht des Reichthums, wenn du dessen hast, noch der Freunde, wenn sie mächtig sind, sondern rühme dich in Gott, der alles reichlich spendet und sich selbst vor allem zu geben verlangt. Sei nicht stolz auf Größe oder Schönheit deines Körpers; eine unbedeutende Krankheit kann sie vernichten oder entstellen. Werde nicht eitel auf deine Geschicklichkeit oder dein Talent, auf daß du Gott nicht mißfallest, von dem alles herkommt, womit immer die Natur dich ausgerüstet hat.

3. Halte dich nicht für besser, als andere, damit nicht Gott, der des Menschen Inneres kennt, dich für schlechter halte. Sei nicht stolz auf gute Werke: denn die Urtheile Gottes sind anders, als die Urtheile der Menschen. Ihm mißfällt gar oft, was diesen gefällt. Wenn etwas Gutes an dir ist, so halte andere noch für besser, damit du die Demuth bewahrest. Es schadet dir nichts, wenn du dich allen nachsetzest; viel Schaden bringt dir dagegen, wenn du auch nur einem einzigen dich vorziehest. Der Demü-

thige genießt eines beständigen Friedens; aber in dem Herzen des Hoffährtigen wohnt häufig Zorn und Erbitterung.

Anwendung.

Verlasse dich einzig nur auf Jenen, den nichts zum Wanken bringen kann — und Dieser ist Gott, auf den man allein sein Vertrauen setzen soll; denn nichts ist schwächer, unzuverlässiger und unbeständiger, als der Mensch, dessen Erbtheil nur Irrthum, Bosheit und Lüge sind. Hoffe also alles von Gott und erwarte nichts von dir selbst oder von anderen! Rühme dich nicht deiner guten Werke, noch deiner Geschicklichkeit, sondern gib bei allem und für alles Gott die Ehre, dem sie allein gebührt!

Gebet.

O Herr! Du hassest und verachtest diejenigen, die sich vor Dir erheben durch heimliches Wohlgefallen an sich selbst; hingegen liebest und ehrest Du jene, welche sich nur das Böse zuschreiben, alles Gute aber, was sie thun, Dir zuerkennen: gib uns diese innerliche Demuth des Herzens, welche uns Dir näher bringt und deiner Liebe würdig macht; heile uns von jenem Hochmuthe und jener Eitelkeit eines stolzen Geistes, welche uns von Dir entfernen und deines Hasses würdig machen; gib uns ein demüthiges, unterwürfiges und für deine Einsprechungen gelehriges Herz, welches deine Barmherzigkeit auf uns herabzieht! Amen.

Achtes Capitel.

Von Vermeidung allzu großer Vertraulichkeit.

1. „Offenbare dein Herz nicht jedermann“, sondern überlege mit Weisen und Gottesfürchtigen deine Angelegenheiten. Mit jungen und fremden Leuten habe wenig Umgang. Schmeichle den Reichen nicht und erscheine ungern vor den Großen. Geselle dich zu den Demüthigen und Einfältigen, zu den Andächtigen und Sittsamen, und unterhalte dich mit ihnen über erbauliche Dinge. Laß dich mit keinem Weibe in Vertraulichkeit ein, sondern empfiehl alle frommen Frauen insgesammt Gott an. Nur mit Gott und seinen Engeln wünsche vertraut zu sein; dagegen meide allzu innige Bekanntschaft mit den Menschen.

2. Lieben muß man alle, aber mit allen vertraulich umgehen, ist nicht rathsam. Zuweilen geschieht es, daß jemand, solange er unbekannt ist, sich eines guten Rufes erfreut; tritt er jedoch mehr hervor, so verliert er in den Augen derer, die ihn beobachten. Manchmal glauben wir, das Wohlgefallen anderer durch unsere Annäherung zu gewinnen, und statt dessen beginnen wir, ihnen mißfällig zu werden, weil sie schlimme Seiten an uns wahrnehmen.

Anwendung.

Vermeide die weltlichen Gesellschaften, die unnützen Unterhaltungen, jede Anhänglichkeit und Verstrickung des Herzens, welche nicht von der Liebe zu Gott geregelt und beherrscht sind; denn durch all das wird die Seele zerstreut und von Gott abgezogen; sie verliert die Sammlung und den Geist der Innerlichkeit, welcher zum Heile so nothwendig ist; sie kommt in gefährliche Gelegenheiten zu sündigen und wird allmählich sogar in Laster gestürzt. Wähle dir zu Freunden nur Personen voll Gottseligkeit und von ordentlichem und untadelhaftem Wandel, damit ihr Beispiel dich zur Tugend antreibe und vom Bösen abhalte. Glücklich ist der Christ, der nur zu Jesus Christus hält, treu seine Pflichten erfüllt und einzig für sein Heil besorgt ist; der nur von Gott und für Gott lebt und darum schon in der Zeit zu thun anfängt, was er die ganze Ewigkeit hindurch fortsetzen wird.

Gebet.

Gib, o mein Jesus, daß ich Dich mehr liebe als meine Verwandten, mehr als meine Freunde, mehr als mich selbst, daß ich mich befleiße, Dich immer besser zu erkennen, zu lieben und nachzuahmen, damit ich mich an Dich gewöhne und zu Dir halte und so der Gefahr, in welcher viele Christen sind, entgehe, der Gefahr nämlich, nach meinem Tode vor einem mir unbekannten

Gotte erscheinen zu müssen, welchen ich niemals geliebt hätte; denn wer Dich nicht in der Zeit liebt, verzichtet auf das Glück, Dich in der Ewigkeit zu lieben; wenn ich mich hingegen jetzt bestrebe, Dich zu lieben, so darf ich hoffen, daß ich Dich immer und ewig lieben werde. O liebenswürdiger Gott! o Gott der Liebe! mache doch, daß ich Dich liebe als meinen Gott, das ist, mit einer solchen Liebe, welcher alles andere in mir weichen muß. Amen.

Neuntes Capitel.

Von dem Gehorsam und der Unterwürfigkeit.

1. Es ist ein unschätzbares Gut, im Gehorsam stehen, unter einem Vorgesetzten leben und nicht sein eigener Herr sein. Weit sicherer ist, Untergebener sein als das Amt eines Vorgesetzten bekleiden. Viele leben unter dem Gehorsam, aber mehr aus Zwang als aus Liebe; ihnen fällt daher alles schwer, und leicht murren sie über eine Kleinigkeit. Nie werden sie die Freiheit des Geistes erlangen, solange sie sich nicht um Gotteswillen von ganzem Herzen unterwerfen. Wende dich dahin oder dorthin, nirgends wirst du Ruhe finden, wenn du dich nicht der Leitung des Vorgesetzten in Demuth unterwirfst. Manche haben sich eingebildet,

anderswo zufriedener leben zu können, und haben ihren Wohnort gewechselt, aber es war nur Täuschung.

2. Freilich handelt jeder gern nach seinem eigenen Sinn und fühlt sich zu denen hingezogen, die ebenso denken wie er. Lebt aber Christus in uns, so müssen wir des Friedens wegen auch zuweilen von unserer Meinung abgehen. Wer ist so weise, daß er alles wisse? Traue daher deiner eigenen Ansicht nicht zu viel, sondern höre auch gern die Meinung anderer. Ist deine Meinung gut und gibst du sie um Gotteswillen auf, um einem anderen zu folgen, so wirst du dadurch um so größere Fortschritte in der Vollkommenheit machen.

3. Oft habe ich nämlich gehört: es sei sicherer, Rath annehmen als geben. Wohl kann es vorkommen, daß deine wie des anderen Meinung gleich gut sei; aber dennoch wäre es ein Zeichen von Stolz und Eigensinn, wolltest du nicht anderen nachgeben, wenn Vernunft und Umstände es fordern.

Anwendung.

Wie ist man so glücklich, wenn man in der Person der Vorgesetzten nur von Gott abhängt, dessen Stelle sie vertreten! Wie verdienstlich ist die ständige Uebung des Gehorsams, weil er eine stete Uebung der Abtödtung und Selbst-

verleugnung und der vollkommensten Liebe Gottes ist! Der Gehorsam macht die Vortrefflichkeit, die Glückseligkeit und das Verdienst des christlichen und klösterlichen Lebens aus; denn er macht Gott zum unbeschränkten Herrn und Besitzer unserer Herzen. Hiezu ist aber erforderlich, daß der Verstand, das Herz und die That zusammenhelfen, um den Gehorsam auszuüben: der Verstand, indem er ihn gutheißt, das Herz, indem es ihn liebt, und die That, indem man ihn hurtig, großmüthig und standhaft vollzieht.

Gebet.

Kann ich wohl mit ansehen, wie Du, o mein Erlöser, der Du Gott selbst, der höchste Herr Himmels und der Erde bist, das Opfer des Gehorsams bringest, ohne daß auch ich diesen Gehorsam liebe und übe? Kann ich mitansehen, wie Du dreißig Jahre lang deiner jungfräulichen Mutter und dem heiligen Joseph in allem pünktlich gehorsamest, ohne daß auch ich mich bestrebe, genau zu befolgen, was Du mir durch deine Einsprechungen, durch meine Standespflichten und durch meine Vorgesetzten befiehlst? Sollte ich wohl dem Widerwillen und der Beschwerniß, die ich beim Gehorchen finde, nachgeben, da ich sehe, daß Du sogar deinen Henkern gehorchtest, als sie Dich ans Kreuz schlugen? Mache, o mein Jesus, daß ich mich an den Gehorsam gewöhne, um deinem Gehorsam nachzufolgen, um Dir mein Ver=

langen zu bezeugen, Dir zu gefallen und in allen Dingen und allezeit deinen heiligsten Willen zu thun. Amen.

Zehntes Capitel.

Von der Vermeidung unnöthigen Geschwätzes.

1. Fliehe das Getümmel der Welt, so weit du kannst. Sehr hinderlich ist nämlich das viele Reden über weltliche Dinge, wenn es auch in reiner Absicht geschieht. Denn gar leicht beschleicht uns dabei die Eitelkeit und schlägt uns in Fesseln. Hätte ich doch oftmals geschwiegen und wäre nicht unter Menschen gewesen! Woher aber kommt es doch, daß wir so gerne reden und mit einander schwatzen, da wir doch nur selten ohne Verletzung des Gewissens zum Schweigen zurückkehren? Wir reden deswegen so gern miteinander, weil wir in unseren Unterredungen, einer vom andern, Trost suchen und das durch mancherlei Gedanken ermüdete Herz zu erleichtern wünschen. Auch gewährt es uns Vergnügen, von dem zu reden und an das zu denken, was der Gegenstand unserer Liebe, unseres Begehrens oder unseres Abscheues ist.

2. Aber ach! wie nutzlos und vergeblich ist das oft. Denn dieser äußere Trost ist

für den inneren, göttlichen Trost von nicht geringem Nachtheile. Darum sollen wir wachen und beten, damit die Zeit nicht unbenutzt uns entfliehe. Darfst du aber reden und ist solches nützlich, dann rede nur von Gegenständen, welche zur Erbauung dienen. Ueble Gewohnheit und Vernachlässigung unserer eigenen Besserung tragen viel dazu bei, daß wir unsere Zunge nicht bewahren; eine fromme Unterredung über geistliche Dinge aber fördert das Wachsthum im Guten, zumal wenn Menschen eines Herzens und einer Gesinnung sich in Gott vereinigen.

Anwendung.

Wachen und Beten sind das heilige Geschäft, das Jesus Christus im Evangelium von einem Christen verlangt, damit er die Sünde meide, der Versuchung widerstehe und sein ewiges Heil sichere. Wenig mit den Geschöpfen, viel mit Gott reden, verzichten auf unnütze und vorwitzige Gespräche, seine Zunge nur dazu gebrauchen, Nützliches oder Nothwendiges zu sagen — das sind vortreffliche Mittel, um ein innerlicher Mensch zu werden, die Reinheit des Herzens und Gewissens zu bewahren und sich innigst mit Gott zu vereinigen. Eine Seele hingegen, die sich durch ihre Sinne ganz in die Geschöpfe ausgießt, die ganz äußerlich ist und sich an Kleinigkeiten ergötzt, ist außer stande, an göttlichen Dingen Geschmack zu finden, dem

Gebete sich hinzugeben und in Geistessammlung zu leben — lauter Dinge, die so nützlich und so nothwendig sind für das Seelenheil des Christen! „Was thust du doch, o zerstreute und herumschweifende Seele," sagt der heilige Augustinus, „daß du in den geschaffenen Dingen, in vergänglichen Vergnügungen und Gütern deine Befriedigung suchen willst? Suche in dir selbst durch innerliche Sammlung das wahre und höchste Gut, welches in dir ist und allein dich befriedigen kann."

Gebet.

Gib mir, o Herr! diesen Geist der Innerlichkeit und der Sammlung, der mich aufmerksam mache auf die Absichten, die Du mit meiner Seele hast, und treu deinen Gnaden. Mache, daß das ehrfürchtige Andenken in deiner Gegenwart die beständige Beschäftigung meiner Seele sei, und zwar ein Andenken, das mich ganz beherrscht, eine Beschäftigung, der alles andere in meinem Herzen weichen muß. Deine Gegenwart soll mir ein Ersatz sein für deine Anschauung, die ich hienieden noch entbehren muß, und der Trost meiner Seele. O mein Gott! wie schwer fällt es mir, daß ich noch länger leben muß wie ein aus deiner Nähe Verbannter, daß ich von der Betrachtung deiner Größe noch so wenig gerührt werde, und daß ich nichts thue, Dir zu gefallen. Was kann ich aber finden im Himmel und auf Erden, das mit Dir zu vergleichen wäre?

Du bist der Gott meines Herzens, aber gib, daß es nur nach dem Glücke trachte, Dir zu gefallen in der Zeit, auf daß Du dereinst sein Erbtheil sein mögest in der Ewigkeit. Amen.

Elftes Capitel.

Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit.

1. Großen Frieden könnten wir haben, wenn wir uns nicht kümmerten um anderer Reden und Thun, um Dinge, die uns nichts angehen. Wie kann der lange in Frieden leben, welcher sich in fremde Angelegenheiten mischt und auswärts Zerstreuungen sucht und nur selten oder wenig sich zu sammeln strebt? Selig, die in Einfalt ihres Herzens leben, denn sie werden großen Frieden genießen.

2. Warum haben einige Heilige in der Vollkommenheit und im beschaulichen Leben eine so hohe Stufe erreicht? Weil sie bemüht waren, allen irdischen Begierden gänzlich abzusterben, und deswegen von ganzem Herzen Gott anhängen und frei und ungehindert dem Geschäfte ihres Heiles obliegen konnten. Wir hingegen werden von inneren Gemüthsbewegungen allzu sehr beunruhiget und streben allzu ängstlich nach vergänglichen Dingen. Selten überwinden wir auch nur einen Fehler vollständig, und um täglich

vollkommener zu werden, fehlt uns der Eifer; deshalb bleiben wir kalt und lau.

3. Wären wir uns selbst völlig abgestorben, und hingen wir nicht an der Welt, dann würden wir auch das Göttliche verstehen und in der Betrachtung himmlischer Dinge Freude finden. Das größte, wenn nicht das einzige Hinderniß ist jedoch, daß wir von Leidenschaften und Begierlichkeiten nicht frei sind und uns nicht bemühen, den vollkommenen Weg der Heiligen zu wandeln. Wenn uns auch nur die geringste Widerwärtigkeit zustößt, so lassen wir gleich den Muth sinken und suchen wieder menschlichen Trost.

4. Bestreben wir uns, gleich tapferen Männern im Kampfe auszuharren, wahrlich, vom Himmel würde uns die Hilfe des Herrn kommen. Gott selbst ist zu helfen bereit, wenn wir kämpfen und auf seine Gnade hoffen, weil Er uns nur darum Gelegenheit zum Kampfe verschafft, damit wir siegen. Wenn wir jedoch nur durch gewisse äußerliche Uebungen Fortschritte in der Frömmigkeit machen wollen, dann wird es mit unserer Andacht bald zu Ende gehen. An die Wurzel muß die Axt gelegt werden, damit wir, von bösen Neigungen gereinigt, den inneren Frieden erlangen.

5. Wollten wir in jedem Jahre auch nur einen Fehler ausrotten, so würden wir bald

vollkommene Menschen sein. Nun finden wir aber im Gegentheil, daß wir im Anfange unserer Bekehrung besser und reiner waren, als viele Jahre nach Ablegung unserer Gelübde. Täglich sollte unser Eifer und unser Fortschritt im Guten zunehmen; nun aber gilt es schon für was Großes, wenn einer von seinem ersten Eifer nur einen Theil sich erhalten kann. Wollten wir uns im Anfange nur ein wenig Gewalt anthun, so könnten wir nachher alles mit Leichtigkeit und Freude vollbringen.

6. Es ist gewiß schwer, seine Gewohnheiten ablegen, aber noch schwerer, seinem Eigenwillen entgegen handeln. Wenn du jedoch in geringen und leichten Dingen nicht siegest, wie willst du die schweren überwinden? Widerstehe gleich im Anfange deiner Neigung und lege die böse Gewohnheit ab, damit sie dir nicht allmählich größere Hindernisse bereite. O wenn du bedächtest, welchen Frieden du dir, welche Freude du anderen durch deinen tugendhaften Wandel bereiten würdest, wahrlich, du würdest um deinen Fortgang im geistlichen Leben besorgter sein.

Anwendung.

Nichts ist dem wahren Frieden, einem ruhigen und glücklichen Leben und der Sicherheit unseres

Heiles so sehr zuwider, als wenn man sich seinen bösen Neigungen überläßt und sich zu ihrem Sclaven und Schlachtopfer macht; aber ebenso ist auch nichts mehr im stande, uns eine wahre Gewissensruhe zu verschaffen, unser Leben verdienstlich und glücklich zu machen und unser Heil zu sichern, als wenn wir ohne Unterlaß unsere sinnlichen Lüste bekämpfen und überwinden, und wenn wir bei jeder Gelegenheit den unordentlichen Neigungen unseres Herzens Widerstand leisten. Bemühe dich also ernstlich, dir selber abzusterben, deinen Widerwillen gegen das Gute zu überwinden, deinen allzu lebhaften Neigungen zu widerstehen, überhaupt in allem deinem Eigenwillen zu entsagen; und diese Bemühung und diese heilige Gewalt, die zu deinem Heile durchaus nothwendig ist, wird dich in Zeit und Ewigkeit glücklich machen. Denn nur was wir für Gott thun und wider uns selbst, verschafft uns wahre Gewissensruhe und ein sicheres Verdienst.

Gebet.

Wie glücklich, zufrieden und meines Heiles sicher wäre ich doch, o mein Erlöser! wenn ich das, was ich beständig thue, zur Befriedigung meiner Leidenschaften und den Forderungen meiner Eigenliebe thun würde, um deiner Gerechtigkeit durch meine Buße genugzuthun und meine Liebe zu Dir durch stete Treue zu bezeigen! Lasse nicht zu, o Herr, daß ich einem andern Herrn diene

außer Dir. Zerbrich meine Ketten und befreie mich aus der ungerechten und grausamen Dienstbarkeit, in welcher mich meine Begierlichkeiten gefangen halten. Mein ganzes Herz soll ja nur Dir allein angehören; gestatte also nicht, daß Eitelkeit, Eigenliebe, Sinnlichkeit, Trägheit, Zorn, diese fremden Götter es besitzen oder vielmehr der Herrschaft deiner Liebe rauben; denn ich fühle, daß ich Dir mein Herz entreißen würde, wenn ich es zwischen Dir und mir theilen wollte; ich weiß ja, daß Du von mir alles — oder nichts verlangst. O mein Gott! o Gott meines Herzens! sei mein Antheil in Ewigkeit! Amen.

Zwölftes Capitel.

Vom Nutzen der Trübsal.

1. Gut ist es für uns, daß zuweilen Trübsale und Widerwärtigkeiten über uns kommen. Sie erinnern nämlich den Menschen, daß er sich hienieden nur als Fremdling betrachten und seine Hoffnung nicht auf Dinge dieser Welt setzen darf. Gut ist es, daß wir zuweilen Widerspruch erfahren, und daß man übel und unvortheilhaft von uns denkt, selbst wenn wir Gutes thun und beabsichtigen. Das fördert uns oft in der Demuth und bewahrt uns vor eitler Ruhmsucht. Dann nämlich wenden wir uns ernster zu Gott, dem Zeugen unseres Herzens, wenn

die Menschen draußen uns gering achten und nichts Gutes zutrauen.

2. Darum sollte sich der Mensch so ganz an Gott halten, daß er gar nicht nöthig hätte, bei anderen Menschen Trost zu suchen. Wenn der Mensch, der guten Willens ist, in Trübsal geräth, versucht oder von bösen Gedanken angefochten wird, dann sieht er ein, wie nothwendig ihm der Beistand Gottes ist, dann erkennt er, wie er ohne Ihn nichts Gutes vermag. Dann auch trauert er, seufzet und betet wegen der Drangsale, die er leidet; dann möchte er nicht länger leben und sehnt sich nach dem Tode, um „aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein". Dann wird ihm auch klar, daß vollkommene Ruhe und dauernder Friede in dieser Welt keine Stätte haben.

Anwendung.

Man muß die Widerreden ansehen als Prüfungen, durch welche die Liebe in uns gereiniget und zur übernatürlichen Tugend wird. Wenn jedermann nur Hochschätzung und jene Schonung für uns hätte, wie sie unsere Eigenliebe so gerne wünscht und oft sogar zu verdienen meint, so hätten wir gegen den Nächsten nur eine natürliche Neigung, eine rein menschliche Erkenntlichkeit und dabei ein heimliches Wohlgefallen an uns selbst. Gott will aber, daß wir bei unseren Absichten

überall auf Widersprüche, Mißgeschick und Widerstand stoßen sollen von seiten jener, mit welchen wir zusammenleben, damit wir sie einzig um Seinetwillen und weil Er es befiehlt, lieben. Glücklich ein Herz, welches die Trübsal prüft und die Versuchung durch den Widerstand, den es ihr leistet, läutert, gleichwie das Gold im Feuer geprüft und geläutert wird. Denn so, wie der Weise sagt, macht es sich Gottes würdig und fähig, ein Herz nach seinem Herzen zu sein.

Gebet.

Stärke mich, o Herr, in den Anlässen zum Leiden und in den Widerwärtigkeiten, welche Du über mich kommen lassest, damit ich sie geduldig ertrage; lasse nicht zu, daß sie in mir die Liebe zum Nebenmenschen oder meine Treue gegen Dich schwächen. Verschone mich nicht von Prüfungen; nur mache, daß die Versuchungen, anstatt mich von Dir zu entfernen, vielmehr mich antreiben, nur um so fester Dir anzuhangen, weil ich daraus erkenne, wie dringend ich deine stete Hilfe nöthig habe. Amen.

Dreizehntes Capitel.

Von dem Widerstande gegen die Versuchungen.

1. Solange wir in dieser Welt leben, können wir nicht ohne Beängstigung und

Versuchung sein. Deswegen steht im Buche Job geschrieben: „Ein Streit ist des Menschen Leben auf Erden.“ Ein jeder sollte also achtsam sein auf die Versuchungen und wachen und beten, damit der Teufel nicht Gelegenheit finde, ihn zu überlisten: denn dieser schläft nie, sondern geht umher und „suchet, wen er verschlingen könne“. So vollkommen und heilig ist keiner, daß er nicht zuweilen Versuchungen hätte; ja völlig frei können wir davon niemals sein.

2. Die Versuchungen, obwohl lästig und beschwerlich, sind dem Menschen oft von großem Nutzen, weil er durch dieselben gedemüthigt, gereinigt und belehrt wird. Alle Heiligen sind durch viele Trübsale und Versuchungen hindurchgegangen und zu größerer Vollkommenheit gelangt. Jene aber, welche die Versuchungen nicht zu überwinden vermochten, sind von Gott abgefallen und verworfen worden. Kein Stand ist so heilig, kein Ort so verborgen, daß es in demselben nicht Versuchungen und Widerwärtigkeiten geben sollte.

3. Solange der Mensch lebt, ist er vor Versuchungen niemals ganz sicher; denn die Quelle der Versuchung befindet sich in uns, seitdem wir in Begierlichkeit geboren wurden. Verläßt uns eine Versuchung, so kommt gleich eine andere, und allzeit werden wir

etwas zu leiden haben, weil wir der ursprünglichen Glückseligkeit verlustig gingen. Viele wollen den Versuchungen entfliehen und fallen nur noch tiefer hinein. Durch die Flucht allein können wir nicht siegen, wohl aber werden wir durch Geduld und wahre Demuth allen unsern Feinden überlegen sein.

4. Wer den Versuchungen nur äußerlich ausweichen will und nicht ihre Wurzeln vernichtet, wird wenig erreichen. Nur um so schneller kehren sie zu ihm zurück, und um so schlimmer wird er ihren Stachel spüren. Nach und nach, durch Geduld und Langmuth wirst du mit dem Beistande Gottes leichter siegen, als durch Strenge und Ungestüm. Nimm öfter guten Rath an in der Versuchung, und sei auch gegen den, der versucht wird, nicht hart; suche ihm vielmehr Trost einzuflößen, wie auch du dir ihn wünschen würdest.

5. Aller bösen Versuchung Anfang ist die Unbeständigkeit des Gemüthes und das geringe Vertrauen auf Gott. Wie ein Schiff ohne Steuerruder von den Wogen hin- und hergeschleudert wird, so wird der Mensch auf verschiedene Weise versucht, wenn er wankelmüthig und seinem guten Vorsatz ungetreu wird. Feuer erprobt das Eisen und Versuchung den gerechten Menschen. Wir

wissen oft selbst nicht, was wir vermögen, aber die Versuchung offenbart uns, was wir sind. Uebrigens ist Wachsamkeit vorzüglich im Anfange der Versuchung nöthig; denn leichter wird dann der Feind besiegt, wenn man ihm den Eingang zum Herzen verwehrt und ihm alsbald, wenn er anklopft, schon vor der Thüre entgegentritt. Deshalb sagt der Dichter:

„Anfangs bekämpfe das Uebel mit Ernst; denn zu spät kommt Arznei,
Wenn durch langen Verzug drohend die Krankheit schon ward."
(Ovid. rem. 91.)

Zuerst nämlich entsteht in der Seele ein leiser Gedanke, zu ihm gesellt sich ein lebhaftes Bild, hierauf folgt die Lust an demselben, eine unlautere Regung und schließlich die Einwilligung. So schleicht sich der böse Feind nach und nach ganz ein, wenn er im Anfange keinen Widerstand findet. Und je länger der Mensch aus Trägheit zögert, Widerstand zu leisten, desto schwächer wird er täglich und desto stärker der Feind wider ihn.

6. Einige erleiden die schwersten Versuchungen im Beginne ihrer Bekehrung, andere dagegen am Ende; noch andere haben fast das ganze Leben hindurch harten Kampf. Einige werden nur wenig angefochten nach

der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes, welcher den Stand und die Verdienste der Menschen abwägt und alles zum Heile seiner Auserwählten ordnet.

7. Wir sollen daher nicht verzagen, wenn wir versucht werden, sondern inbrünstiger zu Gott flehen, daß Er uns in aller Trübsal gnädig zu Hilfe kommen wolle. Will Er doch, nach dem Ausspruche des heiligen Paulus, „bei der Versuchung auch den Ausgang geben, so daß wir ausharren können". Demüthigen wir uns deswegen in allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten unter die gewaltige Hand Gottes, da Er die Demüthigen im Geiste erretten und erhöhen wird.

8. In Versuchungen und Trübsalen bewährt der Mensch seine Fortschritte im Guten; in denselben wird sein Verdienst größer, seine Tugend offenbar. Das ist nichts Großes, wenn jemand, von keinem Leiden gedrückt, fromm und eifrig ist; wer aber zur Zeit der Trübsal geduldig ausharret, von dem kann man große Fortschritte im Guten erwarten. Manche bleiben von heftigen Versuchungen verschont, kommen aber in Kleinigkeiten, die täglich vorfallen, oft zum Falle, auf daß sie gedemüthigt in großen Versuchungen nie auf sich selbst vertrauen, da sie ja in kleinen schon so schwach erfunden wurden.

Anwendung.

Die Versuchungen dienen dazu, uns von aller heimlichen Anhänglichkeit an die Eitelkeiten oder von unserer Eigenliebe und vom Vertrauen auf uns selbst zu reinigen; denn sie lassen uns die Last unserer Armseligkeiten fühlen, entleiden uns alle Eitelkeiten und nöthigen uns, auf Gott allein zu vertrauen. Die Versuchungen dienen auch noch dazu, uns zu demüthigen, indem wir durch sie unsere Schwachheiten kennen lernen und uns gleichsam handgreiflich überzeugen von dem tiefen Verderbniß, welches wir mit uns herumtragen. Endlich dienen sie auch dazu, uns zu belehren, wie unvermögend wir sind, irgend etwas Gutes zu thun und uns vor der Sünde zu bewahren ohne den Beistand Gottes.

Gebet.

O Herr! ich fühle es wohl bei den Versuchungen, daß ich von mir selbst nichts kann, als Dich beleidigen und in beständiger Gefahr bin, verloren zu gehen, weil mich meine Neigung zum Bösen dahinreißt; aber ich weiß auch, daß Du mich bei den heftigsten Anfällen meiner Leidenschaften aufrecht erhalten kannst, und dein Apostel versichert mich, daß Du es auch willst. Indem ich also mir selbst nicht traue und nur auf Dich baue, will ich zu Dir sagen: O Herr! hilf mir, sonst gehe ich zu Grunde. Ich will wie St. Petrus meine Hand nach Dir ausstrecken, und

ich hoffe, Du werdest mich nicht verloren gehen lassen. Amen.

Vierzehntes Capitel.

Von der Vermeidung freventlicher Urtheile.

1. Richte dein Augenmerk auf dich selbst und hüte dich, über das Thun anderer zu urtheilen. Wer über andere richten will, müht sich vergebens ab, irrt oft und sündigt leicht. Reiche Frucht aber erntet, wer sein eigenes Innere durchforscht und richtet. Wie uns eine Sache am Herzen liegt, so urtheilen wir darüber; denn oft kommen wir, von Eigenliebe geblendet, ganz vom richtigen Urtheile ab. Wäre Gott immerdar das einzige Ziel unseres Strebens, so würden wir nicht so leicht in Verwirrung gerathen, sobald etwas nicht nach unserem Sinne geht.

2. Oft aber liegt etwas in uns verborgen oder tritt auch von außen hinzu, was uns gleichmäßig anzieht. Viele suchen bei ihrem Thun und Lassen nur sich selbst, ohne es zu wissen. Sie scheinen auch in gutem Frieden zu leben, solange alles nach ihrem Wunsch und Willen geht. Geschieht's aber anders, als sie es gern hätten, so werden sie alsbald aufgeregt und trübselig. Wegen Verschiedenheit der Sinnesart und

Meinung entstehen häufig Mißverständnisse zwischen Freunden und Nachbarn, zwischen Geistlichen und Frommen.

3. Eingewurzelte Gewohnheiten lassen sich schwer ablegen, und niemand läßt sich gern weiter führen, als sein Gesichtskreis reicht. Wenn du daher auf deine Vernunft und deine Anstrengung mehr bauest, als auf die siegreiche Gnade Jesu Christi, so wirst du nur schwer und langsam ein erleuchteter Mensch werden. Gott will nämlich, daß wir uns Ihm vollkommen unterwerfen und uns durch inbrünstige Liebe über unsere beschränkte Vernunft emporschwingen.

Anwendung.

Wir urtheilen weit öfter nach der Neigung unseres Herzens, als nach dem Lichte unseres Verstandes. Unsere Eigenliebe ist gewöhnlich schuld, daß wir an uns selbst gutheißen, was wir an andern verdammen, und wir sind stets ebenso scharfsichtig gegen die Fehler des Nächsten, als blind gegen unsere eigenen. Wenn aber der Verstand in Gottes Gegenwart sich sammelt und das Herz dem Antriebe der göttlichen Gnade willig folgt, so wird sich die ganze Seele, die also auf Gott gerichtet ist, nur mit Gott beschäftigen, und da sie sich bemüht, über ihr Herz zu wachen, so sieht sie sich selbst nichts nach, verzeiht hingegen gerne alles den anderen.

Gebet.

O mein Gott! wann werde ich mich einmal von allen Geschöpfen losmachen und mich selbst nicht mehr suchen, so daß ich meinen Verstand, mein Herz und meine Augen einzig auf Dich, auf meine Pflichten und auf mein Heil richte? Gib, o Herr, daß ich alles, was ich nicht zu wissen oder zu beachten brauche, vergesse oder nicht kenne, auf daß ich nur für Dich und in Dir lebe. O Eitelkeiten, Vergnügungen, Neuigkeiten, Ergötzlichkeiten! wie wenig oder vielmehr was für ein Nichts seid ihr für eine Seele, welcher Gott allein genug ist! O mein Heiland! laß nicht zu, daß ich etwas anderes zu erkennen, zu lieben und zu besitzen trachte, außer Dich, der Du mir mehr bist, als alle Dinge. Flöße ein meinem Herzen ein heißes Verlangen, nur Dir zu gefallen, und eine demüthige Zufriedenheit mit allem, was Dir gefällt. Amen.

Fünfzehntes Capitel.

Von den Werken der Liebe.

1. Weder die Güter dieser Welt, noch die Liebe der Menschen dürfen dich bewegen, etwas Böses zu thun. Wohl aber darfst du zuweilen ein gutes Werk unterlassen oder in ein besseres verändern, wenn das Heil des Nächsten es erfordert. Dadurch wird ja das gute Werk nicht aufgehoben,

sondern in ein vollkommenes verwandelt. Ohne Liebe nützt das äußerliche Werk nichts; aber was immer aus Liebe geschieht, sei es auch noch so unbedeutend und unscheinbar, wird reichliche Frucht bringen. Denn Gott sieht mehr auf die Größe der Liebe, mit welcher man ein Werk verrichtet, als auf die Größe des Werkes selbst.

2. Viel thut, wer viel liebt; viel thut, wer eine Sache recht thut: und der verrichtet eine Sache recht, welcher mehr dem allgemeinen Wohle, als dem eigenen Wollen dient. Oft erscheint etwas als Liebe und ist doch nur Sinnlichkeit; denn natürliche Zuneigung, Eigenwille, Hoffnung auf Wiedervergeltung und Verlangen nach Bequemlichkeit lassen sich selten ganz verbannen.

3. Wer die wahre und vollkommene Liebe besitzt, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern verlangt nur, daß die Ehre Gottes in allen Dingen befördert werde. Er beneidet keinen Menschen, weil er keine Freude liebt, die er für sich allein haben will. Auch sucht er nicht die Freude in sich selbst, sondern mit Hintansetzung aller anderen Güter sehnt er sich, allein in Gott beseligt zu werden. Er schreibt auch keinem etwas Gutes zu, sondern führt alles auf Gott zurück, aus welchem, wie aus einer Quelle alles herkommt, und in welchem, als in ihrem letzten

Ziele, alle Heiligen des höchsten Glückes sich erfreuen. Ja, wer nur ein Fünklein wahrer Liebe hätte, müßte empfinden, daß alles Irdische voll Eitelkeit ist.

Anwendung.

Man kann diese Worte des ehrwürdigen Verfassers nie genug beherzigen, wenn er sagt, Gott sehe nicht so fast darauf, wie viel man thue, als wie viel man liebe, und daß man viel thue, wenn man viel liebe — das ist: daß unsere Werke Gott nur gefallen, insoweit sie von dem Verlangen, Ihm zu gefallen, beseelt und gleichsam mit dem Siegel der Liebe bezeichnet sind. Thuet alles, was ihr thut, sagt der Apostel, im Namen Jesu und zur Ehre Gottes! Das ist jene lebendige werkthätige, immer wieder erneuerte Liebe, welche das Verdienst unserer guten Werke ausmacht; und der Glaube selbst ist in uns nur ganz schwach und lahm, wenn er nicht beseelt wird von der Liebe und von frommen und zarten Anmuthungen gegen den Urheber aller geoffenbarten Wahrheiten. Bemühen wir uns also, Gott in allem, was wir thun, zu lieben und alles aus Liebe zu Ihm zu thun. Alles für Dich, o Herr! Alles wegen Dir, alles in Dir: so muß unser Herz beständig reden und handeln, wenn wir anders ein übernatürliches und verdienstliches Leben führen und in der Zeit das anfangen wollen, was wir in der Ewigkeit fortsetzen werden.

Gebet.

Wie ist es mir so leid, o mein Gott, daß ich viele Zeit zubringe, ohne meinen Geist mit deiner Gegenwart und mein Herz mit deiner Liebe zu beschäftigen! Welche Beschämung ist es für mich, daß ich so selten an einen Gott denke, der doch allezeit meiner gedenket, und daß ich so oft nur Gleichgiltigkeit für Dich habe, o Herr! während Du doch stets brennst vom Feuer der Liebe zu mir! Laß nicht zu, daß ich auch nur einen Augenblick lang lebe, ohne Dich zu lieben; und weil Du das Ziel und der Mittelpunkt meines Herzens bist, so flöße ihm jene beständige und zärtliche Liebe zu Dir und dieses heiße Verlangen ein, nur Dir zu gefallen und Dich in allem und vor allem zu suchen, damit es keine Ruhe, keine Glückseligkeit und wahre Befriedigung finde außer in Dir! Amen.

Sechzehntes Capitel.

Von der Ertragung fremder Fehler.

1. Was der Mensch an sich selbst oder an anderen nicht zu bessern vermag, das muß er mit Geduld ertragen, bis Gott es anders fügt. Denke nur, es diene vielleicht dazu, dich zu prüfen und in der Geduld zu stärken, ohne welche all unsere Verdienste keinen großen Werth haben. Du mußt

aber bei solchen Hindernissen Gott eifrig bitten, daß Er dich seines Beistandes würdige, um sie geduldig ertragen zu können.

2. Will jemand der ersten oder zweiten Ermahnung kein Gehör geben, mit dem streite nicht, sondern stelle alles Gott anheim, damit sein Wille geschehe und seine Ehre bei allen seinen Dienern befördert werde; denn Er weiß ja auch das Böse zum Guten zu wenden. Bemühe dich, die Fehler und Gebrechen anderer, wie sie auch heißen mögen, mit Geduld zu ertragen: denn auch du hast vieles an dir, was andere ertragen müssen. Wenn du dich nun selbst nicht so umschaffen kannst, wie du gerne möchtest, warum willst du denn das mit anderen versuchen? Andere sehen wir gern vollkommen, die eigenen Fehler aber bessern wir nicht.

3. Wir fordern, daß andere mit Strenge zurecht gewiesen werden, und uns selbst wollen wir nicht zurechtweisen lassen. An anderen mißfällt uns zu große Freiheit, wir selbst aber wollen uns nichts abschlagen lassen, was wir begehren. Andere wollen wir durch Regeln und Satzungen eingeschränkt sehen, selbst aber nicht den geringsten Zwang leiden. So ist also offenbar, wie selten wir den Nächsten nach uns selbst beurtheilen. Wenn alle Menschen vollkommen

wären, was hätten wir dann von anderen für Gott zu leiden?

4. Nun hat aber Gott die Anordnung getroffen, daß „einer des andern Last tragen“ lerne. Keiner ist nämlich ohne Fehler, keiner ohne Last, keiner genügt sich selbst, keiner ist für sich weise genug; vielmehr müssen wir uns gegenseitig ertragen, einander trösten, einander helfen, belehren und ermahnen. Wie weit aber jemand in der Tugend gekommen ist, das zeigt sich am besten in Widerwärtigkeiten; dieselben machen nämlich den Menschen nicht gebrechlich, sondern offenbaren nur, wie er wirklich beschaffen ist.

Anwendung.

Was wäre doch das für eine schöne Uebung der Heiligung und was für ein vortreffliches Mittel, uns des Paradieses würdig zu machen, wenn wir lernen würden, an uns und den andern die Schwachheiten zu ertragen, die wir nicht bessern können! Denn nichts ist mehr geeignet, uns zu verdemüthigen und vor Gott zu beschämen, als das Gefühl unserer Armseligkeiten, und nichts ist billiger, als an den anderen das zu ertragen, was wir verlangen, andere sollen es an uns dulden, Wir müssen also alle Launen des Nebenmenschen ertragen, dagegen niemanden unter unseren Launen leiden lassen. So werden wir, wie der Apostel

sagt, einer des andern Last tragen und das Gesetz Jesu Christi erfüllen, welches ein Gesetz der Liebe, Sanftmuth und Geduld ist.

Gebet.

Wie wahr ist es, o Herr, daß Widerspruch einem Christen nützlich ist, wenn er ihn demüthig und gelassen erträgt! Denn dadurch wird er geläutert und erprobt und die Tugend in ihm vervollkommnet. Aber Du weißt auch, wie schwer es uns fällt, diese Probe zu bestehen, und wie empfindlich wir sind gegen alles, was unseren Neigungen zuwiderläuft. Laß doch nicht zu, o mein Gott, daß wir unserer Empfindlichkeit nachgeben, sondern gib, daß wir sie dem Glücke opfern, Dir zu gefallen; denn alles, auch das Härteste empfinden, ohne es zu fliehen, nichts sagen, wenn auch das Herz empört ist, und sich noch zurückhalten, wenn schon der Zorn ausbrechen will, — das ist die allernothwendigste Uebung, aber auch das sicherste Zeichen einer wahrhaft christlichen Tugend und würdig einer ewigen Glückseligkeit! Diese hoffen wir, o Herr! von deiner unendlichen Güte. Amen.

Siebzehntes Capitel.

Von dem klösterlichen Leben.

1. Willst du mit anderen in Frieden und Eintracht leben, so mußt du in vielen

Stücken dich selbst überwinden. Es ist nicht so leicht, in einem Kloster oder geistlichen Vereine leben, daselbst ohne Klagen wandeln und bis zum Tode treu ausharren. Selig derjenige, welcher daselbst fromm gelebt und glücklich seine Tage beschlossen hat! Willst du deine Schuldigkeit thun und im Guten zunehmen, so betrachte dich als einen Fremdling und Pilgrim auf Erden. Du mußt um Christi willen ein Thor werden, wenn du ein gottgeweihtes Leben führen willst.

2. Ordenskleid und Tonsur nützen wenig; die Aenderung der Sitten und eine vollkommene Abtödtung der Leidenschaften machen vielmehr den wahren Ordensmann aus. Wer etwas anderes sucht, als Gott und das Heil seiner Seele, der wird nichts als Trübsal und Herzeleid finden. Auch kann nicht lange in Frieden leben, wer sich nicht bestrebt, der Geringste und allen unterthänig zu sein.

3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Befehlen; zum Leiden und Arbeiten bist du berufen, nicht aber zum Müßiggehen und Plaudern. Hier werden also die Menschen geprüft, wie das Gold im Schmelzofen. Hier kann niemand bestehen, wenn er sich nicht aus Liebe zu Gott von ganzem Herzen demüthigen will.

Anwendung.

Man muß vieles über sich nehmen, sich zurückhalten und überwinden bei vielen Anlässen, wenn man glücklich und zufrieden in einer Gemeinde oder in einem geistlichen Hause leben und daselbst mit Nutzen an seiner Vervollkommnung und an seinem Heile arbeiten will. Da die Gemüthsart der Personen, mit denen man zusammenlebt, der unserigen oft entgegen ist, so muß die Gnade den Frieden und die Liebe erhalten, indem sie uns die Kraft verleiht, das abstoßende Wesen der anderen zu ertragen, wie die Natur den Frieden in der Welt erhält durch den Gegensatz der Elemente. So werden wir wahre Gewissensruhe und Sicherheit des ewigen Heiles nur in der innerlichen Abtödtung finden, die es uns möglich macht, in allem uns zu überwinden und in der wahren Demuth des Herzens, die uns antreibt, alles zu dulden.

Gebet.

Du befiehlst mir, o mein Heiland, den Frieden meiner Seele zu suchen und einträchtig mit dem Nebenmenschen zu leben; um aber diese beiden Vortheile zu genießen, muß ich demüthig die anderen ertragen und niemanden unter meinen Launen leiden lassen. Befiehl mir also in dieser Hinsicht, was Du willst, und verleihe mir die Gnade zu dem, was Du befiehlst! Denn wie

könnte ich jemals meinen Hochmuth so bändigen, daß ich jede Widerrede, Verachtung und Demüthigung, die so oft über mich kommen, ertrage und sogar gerne ertrage, wenn nicht Du, o Herr, mich mit einer ganz außerordentlichen Kraft deiner Gnade stärkest? Wie werde ich alle Empfindlichkeit und Launenhaftigkeit meines Herzens bei Widerreden überwinden, wenn Du ihnen nicht Einhalt thust? Gib mir also, o mein Gott, die Gnade, daß bei Gelegenheit eines Widerspruches oder einer Widerrede, aus Ehrfurcht vor deiner heiligen Gegenwart und um deinem Willen mich gänzlich zu unterwerfen, alles in mir schweige, alles ruhig bleibe, alles darin deiner Liebe weiche. Amen.

Achtzehntes Capitel.

Von den Beispielen der heiligen Väter.

1. Schaue hin auf die lebendigen Beispiele der heiligen Väter, aus denen wahre Vollkommenheit und Gottseligkeit hervorleuchtet, und du wirst sehen, wie unbedeutend, wie beinahe nichts dasjenige ist, was wir thun. Ach, was ist unser Leben im Vergleich mit dem ihrigen! Die Heiligen und Freunde Christi dienten dem Herrn in Hunger und Durst, in Kälte und Blöße, in Arbeit und Mühe, in Wachen und Fasten,

in Beten und frommen Betrachtungen, in vielfältiger Verfolgung und Schmach.

2. O wie viele und schwere Trübsale erduldeten die Apostel, die Martyrer, die Bekenner, die Jungfrauen und die übrigen alle, welche in die Fußstapfen Christi treten wollten! Denn sie haßten ihre Seelen in diesem Leben, um sie für das ewige Leben zu gewinnen. O welch strenges und abgetödtetes Leben haben die heiligen Väter in der Wüste geführt! Wie anhaltend und schwer waren die Versuchungen, die sie bestanden! Wie häufig wurden sie vom bösen Feinde geplagt! Wie viele und inbrünstige Gebete opferten sie Gott auf! Welche strenge Enthaltsamkeit übten sie! Wie groß war ihr Eifer, ihre Sehnsucht, im geistlichen Leben fortzuschreiten! Wie tapfer und unermüdet kämpften sie, das Böse in sich auszurotten! Wie lauter und gerade war die Absicht, mit der sie alles auf Gott bezogen! Den Tag über arbeiteten sie, und die Nacht lagen sie dem Gebete ob, wiewohl sie auch bei ihrer Arbeit vom innern Gebete nicht abließen.

3. Sie wendeten jeden Augenblick nützlich an; beim innerlichen Verkehr mit Gott erschien ihnen jede Stunde zu kurz, und über die unendliche Süßigkeit der Betrachtung vergaßen sie sogar die nöthige Er=

quickung des Körpers. Allen Reichthümern, Würden, Ehren, Freunden und Verwandten hatten sie entsagt. Von der Welt begehrten sie nichts; kaum genossen sie so viel, als zur Erhaltung des Lebens nothwendig war; und es schmerzte sie, dem Leibe auch nur zur äußersten Nothdurft dienen zu müssen. Arm also waren sie an irdischen Dingen, aber unendlich reich an Gnaden und Tugenden. Aeußerlich darbten sie, innerlich aber wurden sie durch Gnaden und himmlischen Trost erquickt.

4. Der Welt waren sie fremd, aber mit Gott innig verbunden und seine vertrauten Freunde. Sich selbst kamen sie wie nichts vor, und von der Welt wurden sie verachtet, aber in Gottes Augen waren sie kostbar und wohlgefällig. Wahre Demuth war die Grundlage, auf welcher sie standen, einfältiger Gehorsam ihr Leben, Liebe und Geduld ihr Wandel. Täglich nahmen sie deswegen im Geiste zu, und große Gnade erlangten sie bei Gott. Allen gottgeweihten Seelen dienen sie zum Vorbild, und weit mehr sollten sie uns zum geistigen Fortschreiten antreiben, als der große Haufe der Lauen zur Schlaffheit.

5. O wie groß war doch der Eifer aller Ordensleute in der ersten Zeit ihrer heiligen Stiftung! Wie groß die Andacht beim

Gebete, wie groß der Wetteifer in der Tugend, wie trefflich war die Zucht, wie leuchtete an allen die Ehrfurcht und der Gehorsam gegen die Regeln des Stifters hervor! Die Fußstapfen, welche sie hinterlassen, bezeugen, daß sie wahrhaft Heilige und vollkommene Männer waren, die, tapfer kämpfend, den Sieg über die Welt errangen. Jetzt gilt der schon für groß, wer kein Gesetz übertritt und geduldig erträgt, was er auf sich genommen hat.

6. O der Lauigkeit und Nachlässigkeit in unserm Stande, wie schnell haben wir vom ersten Eifer abgelassen! Wie widert uns vor Trägheit und Lauigkeit sogar das Leben an! Möchte doch das Streben nach Tugend nicht ganz bei dir einschlummern, da du so viele Beispiele wahrhaft andächtiger Seelen gesehen hast!

Anwendung.

Nichts ist so geeignet, uns zu einem gottseligen Leben zu ermuntern, als das Beispiel derjenigen, die gottselig gelebt haben. Dieses Beispiel zeigt uns, daß die Tugend möglich, begehrenswerth und leicht ist, indem wir an anderen sehen können, wie sie geübt worden und gleichsam wie gemacht für uns zur Nachahmung sie ist; denn wenn wir das Leben der Heiligen lesen oder ihre Beispiele vor uns sehen, müssen

wir uns selber sagen: Siehe, das alles haben Menschen wie wir gethan, gelitten und verlassen, um das Paradies zu gewinnen, auf das auch wir hoffen. Und wir — was haben wir schon für dasselbe gethan? Warum wollen wir nicht thun, was jene gethan haben, damit wir uns des nämlichen Lohnes würdig machen? Ach, ich habe Ursache zu fürchten, es möchte mir Gott, wann ich vor Ihm erscheinen werde, auf der einen Seite meinen Glauben, meine Religion und die Beispiele rechtschaffener Leute, die im gleichen Stande mit mir gelebt haben, zeigen und zu mir sagen, indem Er mir diese Zeugen gegenüberstellt: „Da siehe, was du hättest thun sollen, siehe, was du wirklich gethan hast! Urtheile selbst, was du verdienest!"

Gebet.

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener, o Herr! Denn wenn ich mein Leben mit dem der Heiligen vergleiche, so sehe ich wohl, daß es mich nicht rechtfertigen wird. Gib mir aber die Gnade, o mein Erlöser, daß ich künftig meine Pflichten getreulich erfülle, daß ich eingehe in den Geist deiner heiligen Religion, ihren Vorschriften und Grundsätzen folge und mein Leben nach meinem Glauben einrichte, damit ich dereinst vor Dir erscheinen kann im Gewande deiner Gerechtigkeit, getragen von deiner Barmherzigkeit und beseelt von deiner Liebe. Amen.

Neunzehntes Capitel.

Von den Uebungen frommer Ordensleute.

1. Das Leben eines frommen Religiosen muß reich an allen Tugenden sein, auf daß er in seinem Innern das wirklich sei, was er im Aeußern den Menschen zu sein scheint. Ja, billig soll er innerlich noch weit mehr sein, als man in seinem Aeußern wahrnimmt; denn der in unser Inneres schaut, ist Gott, dem wir die tiefste Ehrfurcht schulden, und vor dessen Angesichte wir überall rein wie die Engel wandeln sollten. Täglich müssen wir unsern Vorsatz erneuern und uns zum Eifer anspornen, als wenn erst heute unsere Bekehrung begonnen hätte, und flehen sollen wir: Unterstütze mich, Herr, mein Gott, in meinem Vorsatze und in deinem heiligen Dienste, und laß mich heute ernstlich anfangen: denn was ich bisher gethan, ist noch nichts!

2. Der Fortschritt im Guten hängt von unserm Vorsatze ab; wer immer besser werden will, der muß vielen Fleiß anwenden. Wenn schon derjenige, welcher kräftige Vorsätze faßt, oft in Fehler fällt, wie wird's dem ergehen, der sich nur selten und weniger fest etwas vornimmt? Auf mancherlei

Weise werden wir von unserm Vorsatze abgebracht, und auch eine nur geringe Versäumniß der vorgeschriebenen Uebungen bleibt selten ohne Nachtheil. Aber auch der Vorsatz der Gerechten hängt mehr von der göttlichen Gnade, als von ihrer eigenen Weisheit ab. Auf Ihn nämlich vertrauen sie bei all ihren Unternehmungen; denn der Mensch denkt, aber Gott lenkt, und „der Mensch hat sein Thun nicht in seiner Gewalt".

3. Wenn aus frommer Absicht oder zum Nutzen der Brüder bisweilen eine gewohnte fromme Uebung unterlassen wird, so kann sie nachher leicht nachgeholt werden. Unterläßt man sie aber aus Ueberdruß oder Nachlässigkeit, so ist das schon sehr strafbar, und bald wird man den Nachtheil empfinden. Wenn wir uns auch noch so sehr anstrengen, werden wir dennoch in manchen Dingen leicht fehlen. Doch sollen unsere Vorsätze immer auf etwas Bestimmtes gerichtet sein, besonders wider das, was unsern Fortschritt am meisten hindert. Sowohl unser äußeres wie inneres Leben müssen wir prüfen und ordnen: denn beides hilft zum Fortschritt im Guten.

4. Kannst du dich nicht fortwährend in der Sammlung des Geistes erhalten, so sammle dich doch zuweilen und wenigstens

zweimal des Tages, des Morgens und des Abends. Am Morgen fasse deinen Vorsatz, und am Abend durchforsche dein Betragen, wie du heute in deinen Reden, Werken und Gedanken beschaffen warest. Gar oft hast du vielleicht in denselben Gott und deinen Nächsten beleidigt. Rüste dich, wie es einem Manne geziemt, gegen die Tücke des bösen Feindes; bezähme deine Lust an Speise und Trank, und um so leichter wirst du jede sinnliche Neigung im Zaume halten. Sei niemals ohne Beschäftigung; sondern lies oder schreibe, bete oder betrachte, oder verrichte irgend eine nützliche Arbeit. Körperliche Uebungen sind jedoch mit Maß und nicht von allen auf gleiche Weise vorzunehmen.

5. Uebungen, welche nicht gemeinschaftlich sind, stelle auch nicht äußerlich zur Schau; denn was dich allein angeht, nimmst du besser im Verborgenen vor. Jedoch hüte dich, daß du nicht zu den gemeinsamen Uebungen träge und zu den besonderen bereitwilliger seiest. Wenn du aber alle deine Obliegenheiten treu erfüllt hast, und dir noch Zeit übrig bleibt, dann kehre in dein Herz ein und überlaß dich dem Triebe der Andacht! Nicht alle können einerlei Uebungen vornehmen, die eine taugt für diesen, die andere für einen andern. Auch sind nach Beschaffenheit der Zeitumstände verschiedene

Uebungen angemessen; einige behagen uns mehr an den Festtagen, andere an den Wochentagen; andere bedürfen wir zur Zeit der Versuchung, andere zur Zeit des Friedens und der Ruhe. Einiges betrachten wir gern zur Zeit der Trauer, anderes, wenn wir fröhlich sind im Herrn.

6. An den hohen Festtagen sollen die frommen Uebungen neues Leben gewinnen und die Heiligen mit größerer Inbrunst um ihre Fürbitte angefleht werden. Von Fest zu Fest sollen wir gute Vorsätze machen, gleich als ob wir am nächsten Feste von dieser Welt scheiden und schon den ewigen Festtag im Himmel begehen würden. Deswegen sollen wir in den Zeiten, die vorzugsweise der Andacht gewidmet sind, gewissenhafter uns vorbereiten, andächtiger leben und jegliche Obliegenheit genauer erfüllen, wie wenn wir binnen kurzem den Lohn unseres Tagewerkes vom Herrn empfangen sollten.

7. Wird solches dann verschoben, so denken wir: wir seien noch nicht genug vorbereitet und unwürdig jener großen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden zur vorbestimmten Zeit, und dann bereiten wir uns um so eifriger auf unser Ende. „Selig ist derselbe Knecht," spricht der Evangelist Lucas „den der Herr, wenn Er kommt, wachend

findet. Wahrlich, sag' ich euch, Er wird ihn über alle seine Güter setzen!"

Anwendung.

O möchte doch das Verlangen, uns selbst abzusterben, in Gott und für Gott zu leben, so lebendig, kräftig und beharrlich sein, daß es uns so weit brächte, es auch wirklich zu thun! Denn man thut zwar immer, was man ernstlich will; aber unser Unglück ist es, daß wir oft nur einen ganz schwachen und lahmen Willen haben, Gott zufrieden zu stellen, während wir so lebhaft und kräftig verlangen, uns selber zu befriedigen! Daher kommt es, daß unsere unnützen (frommen) Wünsche nur ein Hinderniß für unser Heil sind. Man möchte sich wohl ganz an Gott hingeben, aber man will es doch auch wieder nicht: man will es zur Zeit des Gebetes und beim Tische des Herrn, und man will wieder nicht mehr, wenn die Gelegenheit kommt. Man will nur zum Theile und nur eine Zeitlang seine Pflichten erfüllen — und so wird unser Leben nur eine Kette von guten Wünschen und Begierden, aber von schlimmen Erfolgen, von Versprechungen und Treulosigkeiten. So leben — heißt das mit Erfolg an seinem Heile arbeiten?!

Gebet.

Wir sind es nun müde, o Herr, daß wir immer nur nutzlose Wünsche hegen und Dir nur

fromme Gedanken ohne Thaten, nur Versprechungen geben, ohne sie zu erfüllen. Darum bitten wir Dich inständig um die Gnade, daß wir nach unseren frommen Wünschen auch handeln und die Tugend nach unserer besseren Erkenntniß auch üben; denn wir wissen nur zu gut, was Du im Evangelium gesagt hast: Nicht diejenigen, welche „Herr! Herr!" sagen, werden ins Himmelreich eingehen, sondern allein jene, die den Willen deines Vaters thun! Mache also, o mein Heiland, daß ich mich künftig nicht mehr mit bloßen frommen Wünschen begnüge, sondern auch thue, was Du von mir verlangst. Amen.

Zwanzigstes Capitel.

Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Stillschweigen.

1. Suche eine schickliche Zeit, dich mit dir selbst zu beschäftigen, und denke oft über die Wohlthaten Gottes nach! Meide, was nur die Neugierde reizt! Lies solche Bücher, welche mehr die Zerknirschung des Herzens befördern, als blos den Verstand beschäftigen. Wenn du dich des überflüssigen Geschwätzes, des müßigen Herumlaufens, des Haschens nach Neuigkeiten und des Anhörens von Gerüchten enthältst, so wirst du Zeit genug finden, um bequem frommen Betrachtungen obzuliegen. Die größten Hei-

ligen flohen den Umgang mit Menschen, soviel sie konnten, und wollten lieber Gott in der Einsamkeit dienen. Ein Weiser sagte: „So oft ich unter Menschen gewesen, war ich beim Heimgehen weniger Mensch." (Senec. epist. 7.) Wir erfahren dies oft, wenn wir lange mit einander geplaudert haben. Es ist leichter, ganz schweigen, als kein Wort zu viel sprechen. Leichter ist es, zu Hause in Verborgenheit ein stilles Leben führen, als auswärts sich vor aller Sünde bewahren. Wer also nach inneren und geistigen Gütern strebt, muß wie Jesus sich vom großen Haufen zurückziehen. Niemand kann sich mit Sicherheit öffentlich zeigen, als wer gern verborgen lebt. Niemand kann mit Sicherheit reden, als wer gern schweigt. Niemand kann mit Sicherheit Vorgesetzter sein, als wer gern Untergebener ist. Niemand kann mit Sicherheit befehlen, als wer zu gehorchen wohl gelernt hat.

2. Niemand kann sich mit Sicherheit freuen, als wer das Zeugniß eines guten Gewissens in sich hat. Dennoch war diese Sicherheit in den Heiligen stets mit der Furcht Gottes gepaart: auch waren sie darum nicht weniger wachsam und demüthig, weil sie durch Gnade und große Tugenden leuchteten. Die Sicherheit der Bösen aber entspringt aus Hoffahrt und Vermessenheit

und verkehrt sich am Ende in Selbstbetrug. Versprich dir in diesem Leben nie eine vollkommene Sicherheit, wenn man dich auch für einen frommen Ordensmann oder gottseligen Einsiedler halten sollte.

3. Oft sind diejenigen, welche man für die Frömmsten hielt, wegen allzu vielen Selbstvertrauens in große Gefahr gekommen. Deswegen ist es für viele nützlicher, nicht ganz von Versuchungen verschont zu bleiben, sondern öfter angefochten zu werden, damit sie nicht in zu großer Sicherheit stolz werden und auch nicht zu äußeren Tröstungen ihre Zuflucht nehmen. O welch ein gutes Gewissen würde sich der bewahren, welcher nie eine vergängliche Freude suchte, welcher nie mit weltlichen Dingen sich befaßte! Welch süßen Frieden, welche Ruhe würde der besitzen, welcher alle eitle Sorge fahren ließe, nur an heilsame und göttliche Dinge dächte und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte!

4. Niemand ist des himmlischen Trostes würdig, es sei denn, daß er fleißig den Geist der Buße in sich gepflegt habe. Willst du Zerknirschung des Herzens erwecken, so gehe in dein Kämmerlein und entziehe dich dem Getümmel der Welt; denn es steht geschrieben: „In euern Kammern bereuet die Sünden!“ Im Kämmerlein wirst du finden,

was du draußen so oft verlierst. Bist du recht heimisch darin geworden, so wird es dir je länger, je süßer; bist du selten darin, so bringt es dir Verdruß und Ekel. Verweilst du im Beginne deines geistigen Lebens gern in demselben, so wird es dir später ein lieber Freund und ein angenehmer Trost.

5. Im Schweigen und in der Ruhe wird die andächtige Seele Fortschritte machen und selbst die Dunkelheiten der Schrift durchschauen lernen. Da findet sie Ströme von Thränen, in denen sie allnächtlich sich wasche und reinige, auf daß sie um so vertrauter mit ihrem Schöpfer lebe, je ferner sie sich von allem Geräusche der Welt hält. Wer also von Bekannten und Freunden sich trennt, zu dem kommt Gott mit seinen heiligen Engeln. In Abgeschiedenheit leben und für sein eigenes Heil sorgen, ist besser, als Wunder wirken, sich selbst aber vernachlässigen. Für den Ordensmann ist es löblich, wenn er selten ausgeht, sich nicht gern sehen läßt, aber auch andere nicht zu sehen verlangt.

6. Warum willst du sehen, was du nicht besitzen darfst? „Die Welt vergeht mit ihrer Lust.“ Die sinnlichen Gelüste ziehen den Menschen hinaus in die Welt; aber wenn die Stunde vergangen ist, was bringst du anders mit nach Hause, als ein unruhiges

Gewissen und ein zerstreutes Herz? Auf einen glücklichen Ausgang folgt oft eine traurige Rückkehr, und ein fröhlicher Abend bringt oft einen traurigen Morgen. So tritt jede sinnliche Freude schmeichelnd ein, aber am Ende verwundet und tödtet sie. Was könntest du anderswo sehen, das du nicht auch hier siehst? Schaue Himmel und Erde und alle Elemente; aus ihnen ist alles gemacht.

7. Was kannst du anderswo sehen, das lange Bestand hätte unter der Sonne? Vielleicht glaubst du, einmal befriedigt zu werden; doch dahin wirst du es nicht bringen. Wenn du auch alles Gegenwärtige sähest, was wäre es anders, als ein nichtiger Anblick? Hebe deine Augen zu Gott in die Höhe und bitte Ihn um Vergebung deiner Sünden und Fehler! Laß das Eitle den Eiteln und richte dein Gemüth auf das, was dir Gott geboten hat. Schließe deine Thür hinter dir und rufe zu dir Jesus, deinen Geliebten! Mit Ihm bleib' in deinem Kämmerlein, denn nirgends wirst du solchen Frieden finden. Wenn du nicht ausgegangen wärest und nichts von Schwätzereien gehört hättest, würde es dir leichter geworden sein, deinen Frieden zu bewahren. Solange es dich aber ergötzet, Neuigkeiten zu hören, mußt du auch später die Unruhe des Herzens ertragen.

Anwendung.

Die äußere Einsamkeit allein reicht noch nicht hin, um eine Seele ganz zu beschäftigen und zu befriedigen, welche sich von den Geschöpfen losmachen möchte, um sich nur mit sich selbst zu beschäftigen; sondern es muß sich zur äußeren auch die innere Einsamkeit gesellen, welche im Geiste der Sammlung und des Gebetes besteht. Eine Seele nämlich, die sich von allen Ergötzlichkeiten der Sinne losgeschält hat, sucht in Gott und findet in Ihm jene reine Befriedigung, welche sie bei keinem der Geschöpfe finden kann. Ein ehrfürchtiges und häufiges Andenken an die Gegenwart Gottes beschäftiget ihren Geist; ein lebendiges und brennendes Verlangen, Ihm zu gefallen und sich seiner Liebe würdig zu machen, erfüllt ihr Herz. Sie kümmert sich um Ihn allein, alles andere ist für sie ein Nichts. In ihrer theuren Einsamkeit versenkt sie sich und athmet sie nur in Gott; sie lebt nur von seiner Liebe, sie vergißt alles, um nur an Ihn allein denken zu können; sie seufzt beständig in der Gegenwart ihres Gottes, erfüllt vom Schmerze über ihre täglichen Treulosigkeiten; sie schmachtet unaufhörlich nach dem Glücke, Ihn zu sehen, Ihn zu lieben, Ihn zu besitzen im Himmel; sie nährt sich mit der Lesung der heiligen Bücher und mit der Uebung des Gebetes; sie wird nie müde, mit Gott über die Angelegenheiten ihres

Heiles zu verhandeln, oder sie leidet demüthig die Unlust dabei, wenn sie eine solche verspürt; und um ihren höchsten Herrn und Gebieter zu ehren durch Zerstörung der Sünde in ihr, entsagt sie großmüthig dem Verlangen, selber zufrieden zu sein, nur um Ihn zufrieden zu stellen!

Gebet.

O mein Gott, wann wird es geschehen, daß das Stillschweigen, die Einsamkeit und das Gebet die Beschäftigung meiner Seele ausmachen werden, wie sie oft der Gegenstand meiner stillen Wünsche sind? Wie ekelt mir davor, soviel zu reden — sogar vor Dir — und so wenig für Dich zu thun! Komme also, o Herr, komme, o einziger Gegenstand meiner Liebe! o einziges Ziel und höchstes Gut meiner Seele! komm und erfülle meine Seele mit jenem lebhaften und allbeherrschenden Eindrucke deiner Gegenwart, dem alles in mir weicht. Komm und rede zu meinem Herzen und sag ihm, was es für Dich sein soll, mache aber auch in ihm, mit ihm und durch dasselbe, was Du von ihm verlangst! Ach wie lange noch wird die Zeit meiner Verbannung dauern? Wann wird einmal der Schleier fallen, der die Zeit von der Ewigkeit trennt? Wann werde ich schauen dürfen, was ich jetzt glaube? Wann werde ich finden, was ich suche? Wann werde ich denjenigen besitzen, den ich liebe — Dich, o mein Gott? Gib, o Herr, daß diese

heiligen Begierden, die Du mir einflößest, gesättiget werden mit dem ewigen Glücke, das ich von deiner Barmherzigkeit erhoffe! Amen.

Einundzwanzigstes Capitel.

Von der Zerknirschung des Herzens.

1. Willst du im Guten fortschreiten, so bewahre in dir die Furcht Gottes! Sei nicht gar zu frei, sondern halte alle deine Sinne in Zucht und überlaß dich nicht unziemlicher Freude! Gib dich der Zerknirschung des Herzens hin, und du wirst wahre Andacht finden. Die Herzenszerknirschung öffnet den Weg zu manchem Guten; die Ausgelassenheit aber pflegt es bald wieder zu vernichten. Es ist zu verwundern, daß sich jemand in diesem Leben wahrhaft freuen kann, der sein Elend und die vielen Gefahren bedenkt, die seiner Seele drohen.

2. Leichtsinn und Gleichgiltigkeit gegen unsere Fehler machen, daß wir keine Schmerzen der Seele empfinden und oftmals lachen, wo wir billig weinen sollten. Es gibt keine wahre Freiheit und keine wahre Freude, als in der Furcht des Herrn und in einem guten Gewissen. Glücklich, wer jede hinderliche Zerstreuung entfernen und in Sammlung des Gemüthes den Empfindungen der

Reue sich überlassen kann. Glücklich, wer sich von allem lossagt, was sein Gewissen beflecken oder beschweren kann! Kämpfe männlich, Gewohnheit wird durch Gewohnheit besiegt. Verstehst du es, die Menschen gewähren zu lassen, so werden auch sie dich nicht hindern, zu thun, was du zu thun hast.

3. Mache die Angelegenheiten anderer nicht zu den deinigen und verwickle dich nicht in die Händel der Großen. Richte zuerst deine Augen auf dich selbst, und vor allen, die dir lieb sind, ermahne dich insbesondere. Werde nicht traurig, wenn du die Gunst der Menschen nicht besitzest; aber das schmerze dich, daß du nicht so fromm und vorsichtig wandelst, wie es einem Diener Gottes und andächtigen Ordensmanne geziemt. Es ist für den Menschen oftmals nützlicher und sicherer, in diesem Leben nicht viele Tröstungen, besonders menschliche, zu haben. Daß wir aber den göttlichen Trost nicht haben oder selten empfinden, das ist unsere eigene Schuld, weil wir die Zerknirschung des Herzens nicht suchen, und die eiteln und äußerlichen Tröstungen nicht verschmähen.

4. Erkenne, daß du des göttlichen Trostes unwürdig, vielmehr großen Elendes würdig bist. Hat der Mensch ein wahrhaft zer-

knirschtes Herz, so ist ihm die ganze Welt zuwider und bitter. Ein frommer Mensch findet Ursachen genug, zu trauern und zu weinen. Er mag nun sich oder einen andern betrachten, so erkennt er, daß hier niemand ohne Trübsal lebt. Und je genauer er sich selbst betrachtet, desto größer ist seine Trauer. Ursachen eines gerechten Schmerzes und innerer Zerknirschung sind aber unsere Fehler und Sünden, in denen wir dergestalt verstrickt liegen, daß wir himmlische Dinge nur selten zu betrachten vermögen.

5. Dächtest du öfter an deinen Tod, als an ein langes Leben, so würdest du ohne Zweifel dich eifriger zu bessern trachten. Wolltest du auch die zukünftigen Strafen der Hölle oder des Fegfeuers recht zu Herzen nehmen, so glaube ich, du würdest gern Arbeit und Schmerz ertragen und keine Strenge scheuen. Weil aber dies alles uns nicht zu Herzen geht und wir, was den Sinnen schmeichelt, noch lieben, so bleiben wir kalt und träge.

6. Oft ist es Geistesarmuth, weshalb sich der elende Leib so leicht beklagt. Flehe daher inbrünstig zu Gott um den Geist der Zerknirschung und sprich mit dem Propheten: „Speise mich, o Herr, mit Thränenbrod und tränke mich mit Thränen in vollem Maße!“

Anwendung.

Kann man wohl seine vielen Armseligkeiten fühlen, ohne sie zu beklagen, ohne sich darob vor Gott zu verdemüthigen und beständig die Zuflucht zu Ihm zu nehmen, damit Er uns aufrecht erhalte und vor der Sünde behüte? Und eben diese demüthige Gesinnung, diese vertrauensvolle Zuflucht zu Gott machen den Geist der Zerknirschung oder der Buße aus, wovon der ehrw. Verfasser in diesem Capitel redet. In der That — wie kann man eigentlich auch nur einen Augenblick fröhlich sein in diesem Leben, wo man immer etwas zu leiden hat, wo man immer sündiget, immer in Gefahr des ewigen Verderbens schwebt und immer als ein Verbannter aus dem Paradiese lebt? Ach, wie sehr hat St. Augustinus recht, wenn er sagt: ein wahrer Christ ertrage dieses Leben mit Schmerzen und seufze nach dem Tode, der in ihm der Sünde ein Ende machen und ihn für immer und ewig seinem Gotte unterwerfen werde! Wie traurig ist es, daß man allezeit einen Hang in sich verspürt, Gott zu beleidigen, und immer in Gefahr ist, ewig verloren zu gehen! O Leben, wie bist du einer Seele zur Last, die wahrhaft ihren Gott liebt und schmerzlich empfindet, daß sie von Ihm noch entfernt und wie aus dem Paradiese verbannt ist! O Tod, wie süß bist du einer Seele, die nur nach Gott sich sehnt, und die nicht mehr leben kann, wenn sie Ihn nicht besitzen darf.

Gebet.

Verleihe mir, o mein Gott, daß mein Herz, losgeschält von allen Dingen und ganz gesammelt in Dir, kein anderes Vergnügen kosten möge, als allein die Freude, Dich zu lieben und für Dich zu handeln und zu leiden. So willige ich dann gerne in das Loos, das Du mir zuertheilest, daß ich nämlich deinen Willen erfülle hier in der Zeit, indem ich aus ganzem Herzen alle Leiden annehme, welche Du mir zuschickst, und daß Du meine Glückseligkeit dort in der Ewigkeit sein willst, indem Du mich in den Besitz und in die Freude deines Herzens eingehen lassest. Was muß man also nicht alles thun und leiden um einen solchen Preis! Stärke mich, o Herr, in diesem Verlangen, das Du mir einflößest, nichts unterlassen zu wollen, um dieses Glück zu verdienen. Amen.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Betrachtung des menschlichen Elendes.

1. Elend bist du, wo du auch sein und wohin du dich auch wenden magst, wenn du dich nicht zu Gott wendest. Warum beunruhigest du dich, wenn dir nicht alles gelingt, wie du willst und wünschest? Wem geht wohl alles nach Wunsch? Weder mir,

noch dir, noch irgend einem Menschen auf Erden. Niemand in der Welt bleibt ganz von Unruhe und Sorge befreit, mag er auch König oder Papst sein. Wer hat es aber am besten? Gewiß nur der, welcher um Gotteswillen etwas zu leiden vermag.

2. Viele unverständige und schwache Menschen sagen: Siehe, welch glückliches Leben dieser Mann hat! Wie reich, wie groß, wie mächtig und erhaben er ist! Aber richte nur deinen Blick auf die himmlischen Güter, und du wirst sehen, daß alle diese zeitlichen Dinge nichts sind, daß sie vielmehr höchst ungewiß und oft lästig sind, weil ihr Besitz stets mit Sorgen und Furcht verbunden ist. Ueberfluß an zeitlichen Gütern macht den Menschen nicht glücklich, ein mittelmäßiger Besitz genügt. Recht betrachtet, ist's ein Elend, auf Erden zu leben. Je geistiger der Mensch zu sein strebt, desto mehr Bitterkeit hat das Leben für ihn, weil er das Verderben der menschlichen Natur klarer einsieht und tiefer empfindet. Denn Essen, Trinken, Wachen, Schlafen, Ruhen, Arbeiten und den übrigen Bedürfnissen der menschlichen Natur unterworfen sein, ist gewiß ein großes Elend für einen frommen Menschen, welcher gern davon unabhängig und von aller Sünde frei sein möchte.

3. Dem innerlichen Menschen sind die

leiblichen Bedürfnisse in dieser Welt eine schwere Last. Daher bittet der Prophet andächtig, von ihnen befreit zu werden: „Aus meinen Nöthen rette mich", o Herr! Aber wehe denen, die ihr Elend nicht erkennen, und noch mehr jenen, welche dieses elende und gebrechliche Leben lieben! Denn es gibt Menschen, die, obgleich sie nur das Nothwendigste mit saurer Arbeit oder gar nur mit Betteln gewinnen können, dieses Leben doch so sehr lieben, daß sie um das Reich Gottes sich gar nicht bekümmern würden, wenn sie immer auf Erden leben könnten.

4. O der Thoren und Ungläubigen, die so tief in das Irdische versunken sind, daß ihnen nur das Sinnliche behagt. Aber diese Armseligen werden es noch am Ende schwer empfinden, wie gering und nichtig das war, was sie so sehr liebten. Die Heiligen Gottes aber und alle frommen Freunde Christi merkten nicht auf das, was den Sinnen schmeichelte, noch was in dieser Zeitlichkeit Werth hatte, sondern ihre ganze Hoffnung, all ihr Trachten war auf die ewigen Güter gerichtet. Ihr ganzes Sehnen ging aufwärts nach den bleibenden, unsichtbaren Gütern, damit sie nicht durch die Liebe zum Sichtbaren in das Niedere hinabgezogen würden. Verliere also die Zuversicht nicht, mein Bruder, daß auch du im Geistlichen

voranschreiten werdest; noch hast du Zeit und Gelegenheit.

5. Warum willst du deinen Vorsatz auf morgen verschieben? Mache dich auf, fange sogleich an und sprich: Jetzt ist es Zeit, zu wirken; jetzt ist es Zeit, zu kämpfen; jetzt ist die günstige Zeit, mich zu bessern. Wenn es dir übel geht und du in Trübsal bist, dann ist die Zeit da, Verdienste zu sammeln. „Durch Feuer und Wasser mußt du gehen, bevor du in die Erquickung kommst.“ Wenn du dir nicht Gewalt anthust, kannst du die Sünde nicht besiegen. Solange wir diesen gebrechlichen Leib mit uns herumtragen, können wir nicht ganz ohne Sünde sein, noch ohne Verdruß und Schmerz leben. Gern möchten wir frei sein von allem Elende; aber weil wir durch die Sünde die Unschuld eingebüßt haben, verloren wir auch die wahre Glückseligkeit. Darum müssen wir Geduld haben und auf die göttliche Barmherzigkeit hoffen, „bis vorübergehet die Bosheit“ und die Sterblichkeit durch das Leben verschlungen wird.

6. Wie groß ist doch die menschliche Gebrechlichkeit, allzeit geneigt zum Bösen. Heute beichtest du deine Sünden, und morgen begehst du die gebeichteten wieder. Jetzt nimmst du dir vor, dich zu hüten, und nach einer Stunde handelst du, als hättest du dir nichts

vorgenommen. Gebrechlich und unbeständig, wie wir sind, sollten wir uns billig demüthigen und nimmer groß von uns denken. Gar schnell kann durch Nachlässigkeit verloren werden, was durch viele Mühe und die Gnade Gottes kaum erlangt wurde.

7. Was wird am Ende noch aus uns werden, wenn wir schon so früh im Guten erkalten? Wehe uns, wenn wir so zeitig uns zur Ruhe begeben wollen, als wäre schon völliger Friede und Sicherheit, während doch noch keine Spur von Heiligkeit in unserm Wandel zu finden ist. Wohl thäte es noth, daß wir noch einmal wie gelehrige Schüler in guten Sitten unterrichtet würden, wäre nur Hoffnung vorhanden, daß wir uns einst bessern und im geistlichen Leben Fortschritte machen würden.

Anwendung.

Welch ein Glück und Verdienst, das Herz eines Gottes der Barmherzigkeit zu suchen und zu finden, in welchem wir all unser Elend bergen und gleichsam vergraben können! Wie glücklich ein jeder, der da erkennt und verkostet, daß das wahre Glück, das Paradies schon auf dieser Welt darin besteht, zu leiden für Gott und zwar eben das zu leiden, was uns am meisten zuwider ist und uns am meisten demüthiget! Denn nur die Liebe Gottes kann uns ermuthigen, es willig zu er-

tragen. Wie elend hingegen ist man, wenn man all das Elend dieses Lebens nicht einsieht oder es gar noch liebt und nicht unaufhörlich seufzet nach dem wahren Glücke des künftigen Lebens! Wie recht hatte St. Gregorius, wenn er sagte: das sei so viel als seinen Hunger und sein Unglück lieben, anstatt seine Sättigung und seine Seligkeit! Kann man nicht jede Stunde an sich selber erfahren, — und es ist so in der That — wie unbeständig und gebrechlich unser Herz ist, das bei jeder Gelegenheit seine guten Vorsätze vergißt und fast nichts erfüllt von dem, was es Gott verspricht, — und wir sollten uns nicht demüthigen vor Gott und bei jeder Gelegenheit, wie Judith, Ihn bitten, Er wolle uns stärken und in der Treue bewahren?

Gebet.

Wir bitten Dich, o Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, Du wollest uns in dem immerwährenden Streite stärken, den wir wider unsere Leidenschaften, unsere Eigenliebe und alles, was in uns Dir widerstrebt, führen müssen. Denn ach, o Herr, was werden wir in den heftigen Versuchungen anderes thun, als in Sünde fallen, Dir mißfallen, Dich beleidigen und uns zu Grunde richten? Ueberlasse uns doch nicht uns selbst, sondern stärke uns, wie dein heiliger Apostel sagt, am innern Menschen, gib, daß wir in allem und jeden Augenblick unseren bösen

Neigungen entsagen, die unaufhörlich unser Herz Dir zu rauben trachten. Versichere Dich unser, die Du so theuer erworben, und mache, daß wir ganz und für immer Dir angehören. Amen.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Von der Betrachtung des Todes.

1. Hienieden wird es bald mit dir vorbei sein; gib also Obacht, wie es um dich steht. Heute noch lebt der Mensch, morgen aber kommt er vielleicht nicht mehr zum Vorschein. Einmal den Augen der Menschen entrückt, schwindet auch bald sein Gedächtniß. O der Gefühllosigkeit und Herzenshärte, die nur des Gegenwärtigen gedenkt, um das Zukünftige aber sich wenig kümmert! Bei all deinem Thun und Denken solltest du dich so verhalten, als ob der Tod vor der Thüre stünde. Hättest du ein gutes Gewissen, so würdest du den Tod wenig fürchten. Besser wäre es, die Sünden meiden, als den Tod fliehen. Bist du heute nicht darauf vorbereitet, wie solltest du es morgen sein? Morgen ist ein ungewisser Tag, und wie weißt du, ob der Morgen noch dein ist?

2. Was nützt langes Leben, wenn wir uns so wenig bessern? Ach, ein langes Leben macht uns nicht immer besser, sondern

vermehrt oft nur die Sündenschuld. O, daß wir doch nur einen einzigen Tag gut gelebt hätten in dieser Welt! Viele zählen die Jahre ihres geistlichen Lebens, aber die Frucht ihrer Besserung ist oft sehr gering. Ist das Sterben schon schrecklich, so ist doch längeres Leben vielleicht viel gefährlicher. Glücklich, wer die Stunde seines Todes immer vor Augen hat und sich täglich zum Sterben vorbereitet! Hast du je einen Menschen sterben gesehen, so denke, daß auch du diesen Weg gehen mußt.

3. Am Morgen denke, du werdest vielleicht den Abend nicht erreichen; ist aber der Abend gekommen, so versprich dir den Morgen nicht mehr. Stets also sei bereit, und lebe so, daß der Tod dich nimmer unvorbereitet finde. Viele sterben plötzlich und unvermuthet. „Denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, die ihr nicht wisset.“ Wenn nun jene letzte Stunde kommt, so wirst du über dein ganzes vergangenes Leben anders zu denken anfangen und sehr bedauern, daß du so nachlässig und saumselig gewesen bist.

4. Wie glücklich und weise ist, wer in diesem Leben so zu sein strebt, wie er im Tode erfunden zu werden wünscht? Denn große Zuversicht gibt dem Sterbenden die vollkommene Verachtung der Welt, das glü-

hende Verlangen nach Vollkommenheit in allen Tugenden, die Liebe zur Zucht, Fleiß in der Besserung, williger Gehorsam, Verleugnung seiner selbst und Ertragung jeder Widerwärtigkeit aus Liebe zu Jesus. Viel Gutes kannst du wirken, solange du gesund bist; was du aber auszurichten vermagst, wenn du krank wirst, das weiß ich nicht. Wenige werden durch Krankheit gebessert; wie auch jene selten heilig werden, welche häufig wallfahrten.

5. Setze dein Vertrauen nicht auf Freunde und Verwandte, und verschiebe die Sorge für dein Heil nicht auf die ungewisse Zukunft. Die Menschen werden deiner schneller vergessen, als du glaubst. Besser ist, sich beizeiten vorsehen und gute Werke in die Ewigkeit vorausschicken, als auf die Hilfe anderer vertrauen. Wenn du nicht jetzt für dich sorgest, wer wird in Zukunft für dich sorgen? Jetzt ist die Zeit von überaus großem Werthe. „Jetzt sind die Tage des Heiles, jetzt ist die gnadenreiche Zeit." Aber wehe, daß du diese Zeit nicht besser anwendest; einen Schatz für das ewige Leben könntest du dir in derselben sammeln! Es wird die Zeit kommen, wo du dir nur noch einen Tag, eine Stunde zu deiner Besserung wünschen wirst; aber ich weiß nicht, ob du sie erhalten wirst.

6. Ach, Geliebter, aus wie großer Gefahr könntest du dich befreien, wie großer Furcht entgehen, wenn du immerdar gottesfürchtig wärest und den Tod vor Augen hättest! Suche jetzt so zu leben, daß du in der Stunde des Todes dich mehr freuen als fürchten mögest. Lerne jetzt der Welt absterben, damit du dann anfangest, mit Christus zu leben. Lerne jetzt alles verschmähen, damit du dann ungehindert zu Christus hineilen könnest. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, damit du dann eine sichere Hoffnung habest.

7. Thor, wie kannst du mit Sicherheit auf ein langes Leben rechnen, da dir kein Tag zugesichert ist? Wie viele haben sich getäuscht und haben unvermuthet von ihrem sterblichen Leibe scheiden müssen. Wie oft hast du erzählen hören: dieser ist durchs Schwert gefallen; jener ist ertrunken; dieser fiel von der Höhe herab und brach das Genick; jener starb plötzlich während der Mahlzeit oder endete sein Leben beim Spiele. Einer kam durchs Feuer, ein anderer durch Waffen, durch die Pest, durch die Hand der Räuber um. So ist das Ende aller der Tod, und schnell wie ein Schatten flieht das Menschenleben dahin.

8. Wer wird deiner nach dem Tode gedenken? wer für dich beten? Wohlan, Ge-

liebter, wohlan! wirke jetzt, soviel du zu wirken vermagst, da du nicht weißt, wann du sterben wirst, noch auch, was deiner nach dem Tode wartet. Solange es noch Zeit ist, sammle dir unvergängliche Schätze! Denke an nichts, als an dein Heil; sorge allein für das, was Gottes ist. „Mache dir Freunde" durch Verehrung der Heiligen Gottes und durch Nachahmung ihres Wandels, „damit, wenn es mit dir in diesem Leben zu Ende geht, sie dich in die ewigen Wohnungen aufnehmen."

9. Betrachte dich auf Erden immer als Fremdling und Gast, den die Weltgeschäfte nichts angehen. Halte dein Herz frei und auf Gott gerichtet, denn hier hast du keine bleibende Stätte. Dorthin sende täglich unter Thränen deine Seufzer und Gebete, damit dein Geist gewürdigt werde, nach dem Tode selig zum Herrn hinüberzugehen. Amen.

Anwendung.

Den Tod fürchten, ohne zugleich die Sünde zu meiden, die ihn allein schrecklich für uns machen kann, heißt ihn fürchten ohne jeden Nutzen für sein Heil; denn um ihn auf christliche Weise zu fürchten, muß die Furcht des Todes Regel und Beweggrund eines guten Lebens werden. Das große Geheimniß und das vortrefflichste Mittel, um gut zu sterben, besteht darin, immer

in dem Stande zu leben, worin man in der Todesstunde sein möchte, und worin man wünschte, daß Gott selber uns anträfe. Wir müssen also all das Gute thun und alle jene Tugenden üben, welche wir einst auf unserem Todbette geübt zu haben wünschen werden. Bemühe dich, jeden Tag irgend einem Dinge abzusterben, welches du im Tode wirst verlassen müssen. Glückselig der Christ, dessen Herz schon vor dem Leibe stirbt! Sein Tod wird heilig sein und kostbar in den Augen des Herrn.

Gebet.

Da ich sicher weiß, daß ich einmal sterben werde, aber weder die Stunde kenne noch den Zustand, in welchem ich sterben werde, so bitte ich Dich, o mein Heiland! durch die Verdienste deines heiligen Todes, bereite Du mich selbst zu einem guten Tode vor, indem Du mich durch deine Gnade antreibst, meine Pflichten getreulich zu erfüllen, deinen Einsprechungen zu folgen, dem Gebete obzuliegen, die heiligen Sacramente oft und gut zu empfangen, gute Werke zu verrichten, die standesmäßigen Tugenden zu üben; denn nur dies wird meinen Trost und meine Zuversicht im Tode ausmachen. Gib, daß ich mich allezeit in deiner Gnade erhalte, daß ich bei allem nur Dir zu gefallen strebe, daß ich nur deine Liebe athme; denn wenn ich also lebe, o mein Jesus! von Dir, für Dich und wie Du — so wird es mir im=

mer erwünschter sein zu sterben, damit ich Dich nicht mehr beleidige, sondern Dich schaue, liebe und besitze in alle Ewigkeit. Amen.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Vom Gericht und den Strafen der Sünde.

1. In allen Dingen bedenke das Ende; bedenke, wie du vor dem strengen Richter bestehen werdest, dem nichts verborgen ist, der durch keine Geschenke sich besänftigen, keine Entschuldigungen gelten läßt, sondern nach Gerechtigkeit richten wird. O elender, thörichter Sünder, wie willst du dich vor Gott verantworten, welcher all deine Uebelthaten kennt, da du schon das zürnende Antlitz eines Menschen fürchtest? Warum bereitest du dich nicht vor auf den Tag des Gerichtes, worin niemand sich durch einen andern wird entschuldigen oder vertheidigen lassen können, vielmehr ein jeder sehen muß, wie er für sich bestehe? Jetzt ist deine Arbeit noch fruchtreich, dein Weinen gottgefällig, dein Seufzen erhörbar, dein Reueschmerz genugthuend und läuternd.

2. Ein großes und heilsames Fegfeuer hat der geduldige Mensch. Er trauert nämlich bei Beleidigungen mehr über des andern Bosheit als über die ihm zugefügte

Kränkung; er lebt für seine Widersacher und verzeiht ihnen ihr Unrecht von Herzen; er zögert nicht, seine Mitmenschen um Verzeihung zu bitten und ist bereiter zur Barmherzigkeit als zum Zorne; er thut sich selbst Gewalt an, bemüht, das Fleisch dem Geiste völlig zu unterwerfen. Sich jetzt von der Sünde zu reinigen und die Laster zu tilgen, ist doch besser, als sie für das zukünftige Fegfeuer aufzubewahren. Wahrlich, durch die ungeordnete Liebe, welche wir zu unserm Fleische haben, betrügen wir nur uns selbst.

3. Was anders wird jenes Feuer verzehren, als deine Sünden? Je mehr du jetzt deiner schonest und der Sinnlichkeit folgest, desto härter wirst du es nachmals büßen, und desto mehr Ursache zur Pein wirst du mit hinüber nehmen. Worin der Mensch gesündigt hat, darin wird er gestraft werden. Dort werden die Trägen mit brennenden Stacheln angetrieben, die Unmäßigen durch Hunger und Durst gepeinigt werden. Dort werden die Unzüchtigen und Wollüstlinge mit siedendem Pech und stinkendem Schwefel übergossen, und die Neidischen werden vor Schmerz wie wüthende Hunde heulen.

4. Es wird für jedes Laster eine besondere Qual geben. Dort werden die Hoffährtigen mit jeder Schmach erfüllt, die

Geizigen durch die Bitterkeit der Armuth gequält werden. Dort wird eine Stunde Strafe schwerer sein, als hier hundert Jahre der strengsten Bußübung. Dort ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten; hier hingegen ruht man doch zuweilen von der Anstrengung aus und genießt der Tröstung guter Freunde. Sei also jetzt deiner Sünden wegen bekümmert und bereue sie, damit du am Tage des Gerichts mit den Seligen in Sicherheit seiest. „Dann nämlich werden die Gerechten mit großer Standhaftigkeit denen gegenüber stehen, von denen sie geängstigt" und unterdrückt wurden. Als Richter wird dann Der dastehen, welcher sich selbst in Demuth dem Urtheil der Menschen unterworfen hat. Dann wird der Arme und Dürftige große Zuversicht haben, den Hoffährtigen hingegen wird von allen Seiten Furcht und Schrecken überfallen.

5. Dann wird klar werden, daß derjenige weise war in dieser Welt, welcher da lernte, um Christi willen einfältig und verachtet zu sein. Dann wird jede geduldig ertragene Trübsal Freude bringen, „und alle Bosheit verschließt ihren Mund". Dann gibt es Freude für jeden Frommen und Trauer für jeden Gottlosen. Dann wird der Mensch, welcher sein Fleisch kreuzigte, mehr frohlocken, als derjenige, der es stets

in Wollüsten pflegte. Dann wird das schlichte Kleid glänzen und das feine Gewand seinen Glanz verlieren. Dann wird die ärmliche Hütte höher gepriesen werden, als der goldene Palast. Dann wird ausdauernde Geduld mehr helfen, als alle Gewalt der Erde. Dann wird der Gehorsam des Einfältigen mehr Lob empfangen, als alle weltliche Klugheit.

6. Dann wird ein reines und gutes Gewissen größere Freude bringen, als die Weltweisheit der Gelehrten. Dann wird die Verachtung der Reichthümer mehr wiegen, als alle Schätze der Welt. Dann wird ein andächtig verrichtetes Gebet dir mehr Trost gewähren, als ein herrliches Gastmahl. Dann wird dein Schweigen dich mehr erfreuen als die längste Unterhaltung. Dann werden gute Werke mehr gelten, als viele schöne Worte. Dann wird ein strenges Leben und eine strenge Buße mehr gefallen, als jede irdische Ergötzlichkeit. Lerne also jetzt kleine Leiden ertragen, damit du dann von größeren befreit werdest. Hier versuche erst, was du dort wirst aushalten können. Wenn du jetzt schon so wenig ertragen kannst, wie wirst du ewige Qualen ertragen können? Wenn dich ein geringes Leiden jetzt schon so ungeduldig macht, was wird dann die Hölle bewirken? Siehe, zweierlei Freu-

den kannst du fürwahr nicht haben: du kannst nicht hier die Lust der Welt genießen und dort mit Christus herrschen.

7. Hättest du bis auf den heutigen Tag in Ehren und Freuden gelebt, was könnte das alles dir helfen, wenn du diesen Augenblick sterben müßtest? Es ist also alles Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen! Denn wer Gott von ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod noch Strafe, noch Gericht, noch Hölle, weil die vollkommene Liebe sicher zu Gott führt. Wem aber die Sünde noch Vergnügen macht, für den sind natürlich Tod und Gericht furchtbar. Indessen ist es doch gut, daß dich, solange die Liebe dich nicht vom Bösen abhält, wenigstens die Furcht vor der ewigen Strafe davon zurückschrecke. Wer aber die Furcht Gottes hintansetzt, wird nicht lange im Guten beharren können, sondern gar bald in die Schlinge des Teufels gerathen.

Anwendung.

Wie sehr ist die Vorstellung und die Furcht vor den Gerichten Gottes und vor einer unseligen Ewigkeit geeignet, als Zügel für unsere Leidenschaften zu dienen, unsere aufbrausende Gemüthsart zu dämpfen und uns von den Annehmlichkeiten und Reizen der Sünde fernzuhalten! Bei jeder Gelegenheit zur Sünde sollten wir zu uns

selbst sagen: „Wozu will sich die sündhafte Freude verkosten an dieser Rache, an dieser Unreinigkeit, an diesem Zorne, an dieser Ungerechtigkeit, Ehrabschneidung? Wozu? Um einen Augenblick eine gewisse Befriedigung zu haben? Aber wenn ich gleich darauf sterbe, ohne Sacramente und ohne Buße, — und wie leicht kann mir das begegnen, und wie vielen Tausenden begegnet es nicht! — Wie wird dann diese sündhafte Befriedigung enden? Mit einer unglückseligen Ewigkeit! Ein Augenblick der Lust — ein ewiger Schmerz! Nein, ich will mich nicht der Gefahr aussetzen, ewig unglücklich zu werden für einen Augenblick sündhafter Lust! O wie wahr ist es, was der Weise sagt, um nicht in Sünden zu fallen, wenigstens nicht aus Gewohnheit, brauche es mehr nicht, als daß man sich die letzten Dinge des Menschen ernstlich zu Gemüthe führe! Denn wenn man oft und lebhaft daran denkt, daß man eines Tages Rechenschaft wird ablegen müssen vom Zustande seines Gewissens, von seinem Lebenswandel, von allen seinen Sünden, — und dies vor einem Richter, der alles weiß und nichts vergißt, — wer wird da, erschreckt durch dieses Gericht und die furchtbare Rechenschaft, nicht wachen über sich selbst und seine Fehler bessern, in der Ueberzeugung, die ja ein jeder Christ haben muß, daß das rechte Mittel, im anderen Leben nicht verdammt zu werden, darin besteht, sich selber hienieden zu richten und zu strafen!

Gebet.

O höchster Richter der Lebendigen und der Todten, der Du im Augenblicke unseres Todes über unsere Ewigkeit entscheiden mußt; erinnere Dich, daß Du nicht allein unser Richter, sondern auch unser Erlöser bist, und daß ebensosehr, als unsere Sünden deine Gerechtigkeit herausgefordert haben, durch deine Wunden deine Barmherzigkeit ist erweicht worden. Schaue also auf diese Wunden, die Du für uns erlitten, auf jenes Blut, das Du vergossen, unsere Sünden auszulöschen, — und wir beschwören Dich bei diesen kostbaren Unterpfändern unseres Heiles, Du wollest unsere Sünden verzeihen und uns die Gnade geben, Dich nie mehr zu beleidigen. Amen.

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Von der eifrigen Besserung unseres ganzen Lebens.

1. Sei wachsam und fleißig im Dienste Gottes und denke oft: Wozu bist du gekommen, und warum hast du die Welt verlassen? Doch gewiß aus keiner andern Absicht, als um Gott zu leben und ein geistiger Mensch zu werden? Ringe also nach Vollkommenheit, denn bald wirst du den Lohn für deine Mühen empfangen, und Furcht und Schmerz werden weit von dir weichen.

Jetzt arbeitest du verhältnißmäßig wenig, und dafür wirst du große Ruhe, ja immerwährende Freude finden. Bleibst du treu und eifrig im Guten, so wird auch Gott treu und reich im Vergelten sein. Du mußt nur die Hoffnung bewahren, daß du die Palme erringen werdest; doch darf deine Hoffnung nicht in Sicherheit ausarten, damit sie dich nicht träge oder übermüthig mache.

2. Ein Mensch, der sehr beängstigt war und lange zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, ging einst, von Kummer beinahe aufgerieben, in die Kirche und warf sich betend vor einem Altare nieder. O, wenn ich doch wüßte, dachte und sprach er bei sich selbst, ob ich bis zum Ende ausharren werde! Alsbald vernahm er in seinem Innern die göttliche Antwort: Und wenn du es wüßtest, was wolltest du thun? Thue jetzt, was du dann thun würdest, und du wirst völlig sicher sein. Getröstet und gestärkt überließ er sich alsbald dem göttlichen Willen, und die ängstliche Bewegung seines Innern hörte auf. Nun wollte er nicht mehr vorwitzig grübeln, um zu wissen, was ihm in der Zukunft bevorstehe; vielmehr war er bemüht, zu lernen, was dem Willen Gottes wohlgefällig und mit demselben übereinstimmend sei, um jedes Werk gut zu beginnen und zu vollenden.

3. „Hoffe auf den Herrn und thue Gutes," spricht der Prophet, und „bleibe im Lande und nähre dich von seinen Schätzen!" Eine Ursache gibt es, die viele vom Fortschreiten im Guten und von ernstlicher Besserung zurückhält, nämlich die Scheu vor Beschwerden und der mühevolle Kampf. Fortschritte in der Tugend machen nämlich jene vor allen, welche das, was ihnen am schwersten wird und am meisten zuwider ist, desto standhafter zu überwinden streben. Denn der Mensch schreitet um so mehr im Guten voran und wächst um so mehr in der Gnade, je mehr er sich selbst besiegt und im Geiste abtödtet.

4. Nicht alle haben gleichviel zu überwinden und zu ertödten. Wer jedoch voll Liebeseifer nach Vollkommenheit strebt, wird, wenn er selbst von größeren Leidenschaften beherrscht wird, mehr Fortschritte machen, als ein anderer, der zwar die gute Sitte weniger verletzt, aber auch weniger Eifer hat für wahre Tugend. Zwei Dinge tragen vorzüglich zu unserer Besserung bei: daß wir nämlich mit Gewalt uns von dem enthalten, wozu die verderbte Natur reizt, und daß wir eifrig dem Guten nachstreben, welches uns am meisten fehlt. Suche auch besonders zu vermeiden und zu bekämpfen, was dir an anderen öfter mißfällt.

5. Sei überall auf dein Fortschreiten im Guten bedacht! Wenn du gute Beispiele siehst oder hörst, so laß dich zur Nachahmung anfeuern. Bemerkst du aber etwas Tadelnswerthes, dann hüte dich, dasselbe zu thun, oder hast du es etwa schon gethan, so bemühe dich, um so schneller dich zu bessern. So wie dein Auge andere beobachtet, so wirst du wiederum von anderen bemerkt. Wie angenehm und schön ist es, eifrige und andächtige, wohlgesittete und zuchtliebende Brüder zu sehen! Wie traurig und schlimm hingegen, solche vor Augen zu haben, die unordentlich wandeln und das nicht thun, wozu sie berufen sind! Wie schädlich ist es, die Pflichten seines Berufes vernachlässigen und den Sinn auf das richten, was uns nicht erlaubt ist.

6. Sei eingedenk deines Vorsatzes und nimm den Gekreuzigten zum Vorbilde! Schämen solltest du dich freilich, wenn du das Leben Christi betrachtest. Denn wie wenig hast du nach Gleichförmigkeit mit Ihm gestrebt, obgleich du schon lange auf dem Wege zu Gott bist. Ein Ordensmann, der sich sorgfältig und fromm in das heiligste Leben und Leiden des Herrn vertieft, findet im Ueberfluß darin, was ihm nützlich und nothwendig ist; unnöthig ist es für ihn, außer Jesus etwas Besseres zu suchen. O,

käme der gekreuzigte Jesus in unser Herz, wie schnell und gründlich würde dann die Gelehrsamkeit unser Eigenthum werden.

7. Ein eifriger Ordensmann nimmt willig auf sich und trägt gerne, was ihm befohlen wird. Der laue und träge Ordensmann dagegen hat Plage über Plage; von allen Seiten wird er geängstigt, da der innere Trost ihm fehlt, und denselben draußen zu suchen, ihm nicht gestattet ist. Der Ordensmann, der nicht nach der Regel lebt, ist einem schweren Falle nahe. Wer Freiheiten sucht und Erleichterungen von der Regel, wird allzeit in Aengsten sein, denn ihm wird bald dieses, bald jenes nicht gefallen.

8. Wie machen es doch so viele andere Ordensleute, welche der strengsten klösterlichen Zucht unterworfen sind? Sie gehen selten aus, leben zurückgezogen, begnügen sich mit geringer Kost, tragen grobe Kleider, arbeiten viel, reden wenig, wachen lange, stehen früh auf, verrichten lange Gebete, lesen oft und beobachten in allem die klösterliche Zucht. Betrachte die Karthäuser, die Zisterzienser und die Mönche und Nonnen verschiedener anderer Orden, wie sie jede Nacht aufstehen, um Gott in Gesängen zu preisen. Schande also wäre es für dich, wenn du in einem so heiligen Werke träge

sein wolltest, während eine so große Menge Ordensleute Gott Loblieder anstimmt.

9. O daß wir nichts anderes zu thun hätten, als den Herrn, unsern Gott, aus vollem Herzen und mit freudigem Munde zu loben! O daß wir nie das Bedürfniß fühlten, zu essen, zu trinken und zu schlafen, sondern immerdar Gott loben und nur geistlichen Uebungen obliegen könnten! dann würden wir weit glücklicher sein, als jetzt, wo wir dem Leibe, und sei es auch nur um der nöthigsten Lebens-Bedürfnisse willen, dienen müssen! Ach, wären doch diese Bedürfnisse gar nicht vorhanden, sondern nur die geistigen Erquickungen der Seele, welche wir leider selten genug verkosten!

10. Wenn der Mensch es soweit gebracht hat, daß er seinen Trost bei keinem Geschöpfe mehr sucht, dann erst fängt er an, vollkommen in Gott zu leben; dann erst ist er zufrieden mit jedem Geschick. Dann macht ihn das Große nicht froh und das Geringe nicht traurig, sondern ganz und vertrauensvoll baut er auf Gott, der ihm alles in allem ist, dem auch nichts verloren geht oder stirbt; denn Ihm lebt ja alles und gehorcht ohne Zaudern seinem Winke.

11. Bedenke stets das Ende; bedenke, daß die verlorne Zeit nicht wiederkehrt. Nie kannst du ohne Eifer und Fleiß Tugenden

erwerben. Beginnst du, lau zu werden, so ist auch schon der Anfang zum Bösen da. Unterhältst du aber den brennenden Eifer in dir, so wirst du die Fülle des Friedens finden und die Beschwerden weniger fühlen durch die Gnade Gottes und die Liebe zur Tugend. Ein eifriger und fleißiger Mensch ist zu allem bereit. Weit beschwerlicher ist es, den Lastern und Leidenschaften zu widerstehen, als körperliche Arbeiten im Schweiße des Angesichtes zu verrichten. Wer kleine Fehler nicht vermeidet, fällt nach und nach in größere. Du wirst dich stets am Abend freuen, wenn du den Tag nützlich zugebracht hast. Wache über dich selbst, ermuntere dich selbst, ermahne dich selbst; und wie es auch um andere stehen mag, vernachlässige nur dich selbst nicht! In eben dem Maße, in welchem du dir Gewalt anthust, wirst du in allem Guten zunehmen. Amen.

Anwendung.

Je größer der Eifer ist, in der Tugend Fortschritte zu machen, desto mehr Nutzen ziehen wird man aus allem, was man Gutes sieht, um es selber auszuüben und sich zu Gott zu erheben. Um in der Tugend fortzuschreiten, ist es nöthig, sich selber zu überwinden, in allem sich zu verleugnen und den Begierden des Herzens abzusterben; und es ist gewiß, daß man im Dienste

Gottes um so größere Verdienste erwirbt, je mehr man sich selber Gewalt anthut. Wenn wir also bei jeder Gelegenheit die unordentliche Neigung, die uns zum Bösen oder zur Lauigkeit verführen will, bekämpfen und überwinden, so bringen wir unser Heil in Sicherheit. Je mehr man sich selbst stirbt, desto mehr lebt man für Gott, und je mehr man sich Genüsse versagt, desto wohlgefälliger wird es Ihm sein. Wie glücklich ist man, wenn man sein Leben so zubringt, daß man nicht sich, sondern Gott zufrieden stellt, und wie sicher ist man dann einer glückseligen Ewigkeit!

Gebet.

Du weißt, o Herr, wie äußerst schwer es uns ankommt, uns zu überwinden und bei allen Anläßen uns Dir zu übergeben: laß nicht zu, daß diese Schwierigkeit uns abhalte, es auch wirklich zu thun. Es ist ja nur billig, daß wir deine Ehre und deinen heiligen Willen unseren Vergnügen und unserem Willen vorziehen: gib, daß wir uns in allen Stücken nach Dir richten, daß wir von Tag zu Tag in der Tugend fortschreiten und so ein übernatürliches, verdienstliches Leben führend uns würdig machen, hier deine Gnade und dort deine Seligkeit zu besitzen. Amen.





Zweites Buch.

Anleitung zum innern Leben.

Erstes Capitel.

Vom innern Wandel.

1.

„Das Reich Gottes ist innerhalb euch!“ spricht der Herr. Bekehre dich von ganzem Herzen zum Herrn; laß fahren diese elende Welt, und deine Seele wird Ruhe finden. Lerne das Aeußere verschmähen, und gib dich der Sorge für dein Inneres ganz hin, und dann wirst du das Reich Gottes zu dir kommen sehen. „Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste;“ es wird den Gottlosen nicht zu theil. Christus wird zu dir kommen und dir seinen Trost gewähren, wenn du Ihm in deinem

Innern eine würdige Wohnung bereitest. Alle seine Herrlichkeit und Zierde stammt von innen; nur da gefällt es Ihm. Den innerlichen Menschen sucht Er oft heim, hält freundliche Gespräche mit ihm, gibt ihm die Fülle seines Trostes und seines Friedens und würdigt ihn seines vertraulichen Umganges.

2. Wohlan denn, getreue Seele, bereite diesem Bräutigam dein Herz, damit Er sich würdige, zu dir zu kommen und in dir zu wohnen! Denn also spricht Er: „Wenn Mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Mache also Raum für Christus und verwehre allen übrigen Dingen den Eingang in dein Herz. Wenn du Christus besitzest, dann bist du reich und hast genug an Ihm. Er wird dein treuer Versorger sein und dir alles verschaffen, so daß du nicht nöthig hast, auf Menschen zu bauen. Denn die Menschen sind veränderlich und sterben schnell dahin. Aber Christus bleibt in Ewigkeit und steht dir bis ans Ende treulich bei.

3. Auf einen schwachen, sterblichen Menschen sollst du kein großes Vertrauen setzen, sei er dir noch so nützlich und lieb; ebensowenig darfst du zu großer Traurigkeit dich hingeben, wenn man dir manchmal ent-

gegen ist und widerspricht. Die heute mit dir sind, können morgen dir entgegen sein, und umgekehrt ändern sie sich oft wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott: Er sei deine Furcht und deine Liebe! Er wird die Hand über dich halten und wird es mit dir so machen, wie es am besten sein wird. Du hast hier keine bleibende Stätte; und wo du auch sein mögest, bist du ein Fremdling und Pilger und wirst niemals Ruhe finden, wenn du nicht mit Christus aufs innigste vereinigt bist.

4. Was schauest du hienieden lange umher, da hier nicht der Ort deiner Ruhe ist? Im Himmel sollst du deine Wohnung suchen und alles Irdische nur wie im Vorbeigehen ansehen. Alles vergeht und du mit ihm! Gib Obacht, daß du nicht dein Herz daran hängest, damit es nicht in Fesseln geschlagen werde und zu Grunde gehe. Bei dem Höchsten weile mit deinen Gedanken, und ohne Unterlaß sende deine Gebete zu Christus! Kannst du dich nicht zu Hohem und Himmlischem erschwingen, so verweile bei dem Leiden Christi und halte dich gern in seinen heiligen Wunden auf. Wenn du nämlich mit Zuversicht zu den Wunden und kostbaren Malzeichen Jesu flüchtest, so wirst du in der Trübsal große Stärkung empfinden, wirst dich wenig

um die Schmähungen der Menschen bekümmern und die Worte der Verleumder leicht ertragen.

5. Auch Christus wurde in der Welt von den Menschen verachtet und in der größten Noth von Bekannten und Freunden unter Spott und Hohn verlassen. Christus wollte leiden und verachtet werden, und du wagst es, dich zu beklagen? Christus hatte Widersacher in Wort und That, und du willst alle Menschen zu Freunden und Wohlthätern haben? Wie kann deine Geduld gekrönt werden, wenn dir nichts Widerwärtiges begegnet? Und wie kannst du Christi Freund sein, wenn du nichts Widriges ertragen willst? Leide also mit Christus und für Christus, wenn du mit Christus herrschen willst.

6. Wärest du einmal recht in das Innere Jesu gedrungen, hättest du nur einen Funken seiner glühenden Liebe in dein Herz aufgenommen, dann würdest du dich um eigenen Vortheil oder Nachtheil gar nicht kümmern, vielmehr dich freuen, wenn du Schmach erleiden mußt. Denn die Liebe Jesu lehrt den Menschen sich selbst gering achten. Wer Jesus und die Wahrheit liebt, wer in sich einkehrt und frei von unordentlichen Neigungen ist, der kann sich ungehindert zu Gott wenden, sich im Geiste

über sich selbst erheben und im Genusse Gottes ruhen.

7. Wer alle Dinge für das hält, was sie sind, und nicht wofür sie ausgegeben und geschätzt werden, der ist wahrhaft weise und mehr von Gott als von den Menschen belehrt. Wer in sich zu leben und auf die äußeren Dinge einen geringen Werth zu legen weiß, der braucht nicht besondere Plätze und Zeiten für seine frommen Uebungen. Ein innerlicher Mensch sammelt sich schnell, weil er sich nie ganz in die Außenwelt verliert. Ihn hindert keine körperliche Arbeit, auch keine Beschäftigung, welche gerade nothwendig ist; er weiß sich vielmehr in die Dinge zu schicken, wie sie kommen. Wer sein Inneres wohl geregelt und geordnet hat, der kümmert sich nicht um das wunderliche und verkehrte Treiben der Menschen. Nur insoweit wird der Mensch zerstreut und im Guten gehindert, als er sich durch Außendinge fesseln läßt.

8. Stünde es wohl mit dir, und wärest du ganz geläutert, so würde dir alles zum Guten gereichen und deinen Fortschritt befördern. Nur deswegen mißfällt dir so vieles und bringt dich oft in Verwirrung, weil du dir selbst noch nicht vollkommen abgestorben bist, und weil du dich von allen irdischen Dingen noch nicht losgeschält hast.

Nichts beflecket und verstricket das Herz so sehr, als die unreine Liebe zu Geschöpfen. Würdest du äußere Tröstungen verschmähen, so könntest du Himmlisches schauen und oft in deinem Innern frohlocken.

Anwendung.

„Oeffne dein Herz Jesu Christo und verschließe es allem übrigen; laß ab von den äußerlichen Dingen und gib dich dem Innerlichen hin!“ Diese Worte des ehrwürdigen Verfassers lehren uns, das wahre Glück und das wahre Verdienst dieses Lebens darin zu suchen, daß man sich sammle und in Gott zurückziehe durch ein ehrfürchtiges Andenken an seine Gegenwart und durch eine stete Richtung zu Ihm hin. Ein gesammelter Geist und ein treues Herz machen den innerlichen Menschen aus und den echten Christen, der Gott den Herrn im Geiste und in der Wahrheit anbetet, das ist, der Ihm jene innere Verehrung erweist, welche seiner unendlichen Hoheit so würdig und für eine Seele so nothwendig ist, indem sie ja nur dazu da ist, um in Gott zu leben und Ihm ganz anzugehören. Eben dieses Wohnen Gottes in der Seele, dieses Befestigtsein der Seele in Gott, indem sie sich zu Ihm erhebt, zu Ihm ruft und seufzet und sich Ihm ganz überläßt, dies alles macht ihr innerliches, übernatürliches und verdienstliches Leben aus und läßt sie auf dieser Erde gleichsam ein

Paradies finden und zum vorläufigen Besitze des Herzens und der Seligkeit Gottes selber gelangen. Mein Vorsatz ist also, meine Sinne abzutödten, den eitlen und unnützen Gedanken keinen Eingang zu gestatten und über mein Herz zu wachen, damit ich nichts hinein lasse, als was mich zur Furcht und Liebe Jesu Christi antreibt. Alles übrige soll für mich sein, als wäre es gar nicht vorhanden; vor allem aber werde ich mich befleißen, Jesus Christus immer besser zu erkennen, zu lieben und nachzuahmen — zufrieden damit, alles zu leiden für Ihn und so wie Er, um dereinst mit Ihm zu herrschen. O meine Seele, athme nur Liebe zu Ihm, lebe nur Ihm zu gefallen und seufze unablässig nach dem Glücke, Ihn zu besitzen!

Gebet.

O mein liebenswürdiger Erlöser! o Leben meiner Seele! o einziger Gegenstand meines Vertrauens und Unterpfand meines Heiles! o komm in mein Herz und nimm es in Besitz: es ist ganz dein; präge ihm ein den Geist deiner Geheimnisse, die innersten Gefühle deines heiligen Herzens und alle jene Tugenden, welche Du geübt hast. Beseele es mit deinem Geiste, belebe es mit deinem Leben, ziere es mit deiner Gerechtigkeit, daß es nicht so fast sich selber, als vielmehr Dir angehöre: Du allein sollst in ihm leben und durch einen glückseligen Tausch, indem

es sich ganz Dir schenkt, soll es nur mehr nach den Antrieben deines göttlichen Herzens handeln. Amen.

Zweites Capitel.

Von der demüthigen Unterwerfung.

1. Lege kein großes Gewicht darauf, wer für oder wider dich ist; sondern mache und sorge nur, daß Gott mit dir sei in allem deinem Thun. Bewahre ein reines Gewissen, und Gott wird dich in seinen Schutz nehmen. Denn, wem Gott helfen will, dem kann keine Bosheit der Menschen schaden. Verstehst du zu dulden und zu schweigen, so wirst du unzweifelhaft die Hilfe des Herrn erfahren. Er weiß, wann und wie Er dich retten soll; deswegen mußt du dich Ihm völlig überlassen. Es ist Gottes Sache, uns zu helfen und aus jeder Verlegenheit zu befreien. Zur Erlangung größerer Demuth ist es uns oft sehr nützlich, wenn andere unsere Fehler wissen und sie rügen.

2. Sobald sich der Mensch seiner Fehler wegen demüthigt, söhnt er andere um so leichter aus und thut unschwer auch denen genug, die ihm zürnen. Den Demüthigen schützt und rettet Gott, den Demüthigen liebt und tröstet Er, zu dem Demüthigen

neigt Er sich herab, dem Demüthigen gibt Er reiche Gnade und erhebt ihn, wenn niedergedrückt, zu Ruhm und Ehren. Dem Demüthigen offenbart Er seine Geheimnisse, zieht ihn sanft an sich und ladet ihn ein. Der Demüthige lebt, selbst wenn ihn Schmach getroffen, in Ruhe und Frieden, weil er sich auf Gott stützt und nicht auf die Welt. Glaube nicht an Fortschritte im Guten, wenn du dich nicht geringer achtest als alle deine Brüder.

Anwendung.

Wie leicht ist es, wenn die Welt uns Beifall zollt, uns hochschätzt und lobt, zu sagen, man sei dieser Ehre nicht würdig, man verdiene nur Verachtung! Will man wissen, ob man die Wahrheit rede, so braucht man nur zu sehen, ob man bei Verachtung auch so redet! Mein Entschluß ist daher, alles Böse, das man von mir sagen oder mir anthun wird, als etwas, das ich verdiene, von der Hand Gottes anzunehmen, und anstatt darüber zu murren, will ich den Herrn preisen, wenn Er zuläßt, daß man die Gerechtigkeit an mir vollzieht, damit Er Gelegenheit habe, Barmherzigkeit an mir zu üben. Bin ich ja doch glücklich genug, wenn ich in dem Gedächtnisse der Menschen sterbe und untergehe, damit ich durch freiwillige Uebernahme der Verachtung nur nach dem Geiste Gottes lebe und in seinem Herzen durch Ausübung der wahren Demuth.

Gebet.

Du weißt, o Herr, wie empfindlich ich bin bei Widerreden, Verleumdungen und Beleidigungen: alles empört sich in mir, sobald ich in die Lage komme, solche erfahren zu müssen. Aber ich weiß auch, daß Dir leicht ist, was mir unmöglich wäre, und daß ich, durch deine Gnade gestützt und gestärkt, alle Demüthigungen geduldig ertragen kann, die ich, mir selbst überlassen, nur mit Murren und Verdruß annehmen würde. Verleihe mir also, o mein Heiland, daß ich nach deiner göttlichen Lehre und beseelt von deinem Geiste die Ehre, die Hochschätzung und die Lobsprüche, die mich oft so verächtlich machen in deinen Augen, mit wahrem Abscheu ansehe, hingegen mit Ergebung und Dankbarkeit die Unbilden und Demüthigungen hinnehme, weil sie mich so deiner Liebe würdig machen und mir den Besitz der ewigen Seligkeit sichern werden. Amen.

Drittes Capitel.

Von einem guten und friedfertigen Menschen.

1. Erhalte zuerst in dir selbst den Frieden; dann kannst du auch anderen Frieden schaffen. Ein friedfertiger Mensch nützt der Welt mehr als ein hochgelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch verkehrt auch das Gute

zum Bösen und glaubt leicht das Böse. Ein guter und friedsamer Mensch wendet alles zum Besten. Wer mit sich selbst im Frieden lebt, denkt von niemanden Arges. Wer dagegen mit allem unzufrieden und immer unruhig ist, den quälen abwechselnd Argwohn und Verdacht; er selbst kennt keine Ruhe und läßt auch anderen keine Ruhe. Er redet oft, was er nicht reden sollte, und unterläßt dasjenige, was zu thun ihm sehr ersprießlich wäre. Er gibt darauf acht, was andere zu thun schuldig sind, und versäumt seine eigenen Pflichten. Trage daher vor allem eifrige Sorge für dich selbst, dann erst kannst du deinen Eifer für den Nächsten kundthun.

2. Deine Thaten verstehst du gar wohl zu entschuldigen und zu beschönigen; die Entschuldigungen anderer aber willst du nicht gelten lassen. Billiger wäre es, dich selbst anzuklagen, den Bruder aber zu entschuldigen. Wenn andere dich ertragen sollen, so ertrage auch du andere. Gib wohl acht, wie weit du noch von der wahren Liebe und Demuth entfernt bist, die keinen Zorn und Unwillen kennt, als nur gegen sich selbst. Mit guten und sanftmüthigen Menschen im Frieden zu leben, ist keine Kunst; denn daran hat jeder ein natürliches Wohlgefallen. Jeder hat gern Frieden und em-

pfindet mehr Liebe zu den Gleichgesinnten. Mit schroffen Menschen aber, oder mit verkehrten und ungesitteten, oder mit solchen, die uns widerwärtig sind, in Frieden zu leben, das ist eine große Gnade und ein gar löbliches und männliches Werk.

3. Es gibt Menschen, die mit sich selbst im Frieden bleiben und auch mit anderen Frieden haben. Es gibt aber auch solche, welche den Frieden weder selbst genießen, noch ihre Mitmenschen in Frieden lassen. Anderen sind sie lästig, sich selbst aber noch lästiger. Auch solche gibt es noch, welche sich selbst den Frieden bewahren und unter ihren Mitmenschen den Frieden herzustellen bemüht sind. Gleichwohl besteht in diesem unvollkommenen Leben unser ganzer Friede mehr in einem demüthigen Ertragen, als im Nichtempfinden des Widrigen. Je besser jemand zu dulden weiß, desto tieferen Frieden wird er haben. Sieger über sich und die Welt, ist er dann auch ein Freund Christi und Erbe des Himmels.

Anwendung.

Ist der Grundsatz unseres Verfassers richtig, daß nämlich der wahre Friede viel mehr in der demüthigen Unterwerfung unter alles Widrige als darin bestehe, überhaupt auf keine Widerwärtigkeiten zu stoßen — so müssen wir uns ent-

schließen, den Frieden gerade in den Widerwärtigkeiten und die Stille mitten im Sturme zu suchen, indem wir bei allen Verfolgungen mit Geduld und Sanftmuth ertragen, was man uns nur immer Uebles zugefügt oder Böses von uns sagt. Eine wahrhaft demüthige Seele weiß nur sich selbst zu tadeln; sie bemüht sich, die anderen zu entschuldigen, sich selbst aber zu beschämen, und sie zürnet nur wider sich selbst. Mein Vorsatz ist also: um in Frieden mit Gott zu leben, will ich Ihm in allen Dingen gehorsamen; um den Frieden mit den Nebenmenschen zu bewahren, will ich über niemanden richten und mich nicht in fremde Geschäfte mischen; und damit ich den Frieden mit mir selber erhalte, will ich bei jedem Anlasse die allzu große Lebhaftigkeit und Empfindlichkeit meines Herzens bekämpfen.

Gebet.

Du hast, o Herr, durch deine Propheten gesprochen: „Suche den Frieden und jage ihm nach," das heißt: „Werde nicht müde, ihn so lange zu suchen, bis du ihn gefunden." Du allein, o mein Jesus, kannst mir den Frieden geben, weil Du allein denselben am Kreuze mir erworben und mich mit deinem Vater ausgesöhnet hast. Schon lange trachte ich darnach, im Frieden zu leben mit Dir, mit dem Nächsten und mit mir selbst; aber meine Untreue, meine Empfindlichkeit und Hitze bringen meine Seele in ewige Unruhe

und lassen mich diesen Frieden nicht kosten. Du, o mein Erlöser, hast einst den Winden und Wellen geboten und sie gestillt: stille nun auch die Unruhe meines Herzens, welches nur in Dir allein wahre Ruhe finden kann. Mache, daß es sich in allem deinem heiligsten Willen unterwerfe und seinen Frieden und seine Ruhe darin finde, alles, was Du willst, zu sein, zu thun, zu lassen und zu leiden. Amen.

Viertes Capitel.

Von der Lauterkeit des Herzens und der Einfalt der Meinung.

1. Zwei Flügel sind es, durch welche der Mensch sich über das Irdische emporschwingt, nämlich Einfalt und Lauterkeit. Die Einfalt muß in unserer Meinung, die Lauterkeit in unseren Neigungen herrschen. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit erfaßt und genießt Ihn. Nichts wird dir zur Vollbringung des Guten im Wege stehen, sobald dein Herz von jeglicher unordentlicher Neigung frei ist. Trachtest du nur darnach, wie du Gott gefallen und deinem Nächsten dienen kannst, so wirst du die Freiheit des Geistes genießen. Wäre nur dein Herz rechtschaffen, so würde jedes Geschöpf für dich ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehren sein. Kein Geschöpf ist

nämlich so klein und gering, daß nicht Gottes Güte aus ihm hervorleuchtete.

2. Wäre dein Inneres gut und rein, so würdest du alles schauen und wohl verstehen. Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle. Wie jemand in seinem Innern ist, so urtheile er auch äußerlich. Gibt es irgend eine Freude auf Erden, so genießt sie sicher der Mensch, welcher ein reines Herz hat; und gibt es irgendwo Trübsal und Angst, so kennt dieselben am besten das böse Gewissen. Gleichwie das Eisen, das ins Feuer gelegt wird, den Rost verliert, ebenso wird der Mensch, welcher sich ganz zu Gott wendet, von der Lauigkeit befreit und in einen neuen Menschen umgewandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt, lau zu werden, dann scheut er auch geringe Mühe und nimmt gern Trost von außen an. Hat er aber angefangen, sich selbst zu überwinden und festen Muthes auf den Wegen Gottes zu wandeln, dann achtet er das für leicht, was er früher für schwer hielt.

Anwendung.

Die Reinheit des Herzens besteht in der Losschälung von allem, was dasselbe beflecken kann. Eine freiwillige Untreue, eine allzu große Rücksicht auf Menschen, eine Vernachlässigung

Gottes drücken der Seele schon eine Makel ein, die ihre Schönheit trübt und sie in den Augen ihres Gottes entstellt. „Selig,“ spricht Christus, der Herr, „die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen.“ Sie werden Ihn schon in diesem Leben durch einen lebendigen, in Liebe thätigen Glauben erkennen, der ihnen den unsichtbaren Gott so nahe bringen wird, als würden sie Ihn mit Augen sehen, wie von Moses geschrieben steht, und sie werden Ihn im anderen Leben schauen im Lichte der Glorie. Man muß sich demgemäß entschließen, jede Sünde, so gut man kann, zu meiden oder wenigstens sich keine anzugewöhnen, wodurch die Schönheit einer Seele getrübt und diese zur Sclavin ihrer Eigenliebe gemacht, an sinnliche Genüsse geheftet und dadurch unfähig wird, sich zu Gott zu erheben. Auch muß man, um diese Reinheit des Herzens zu erlangen, unablässig Gott darum bitten, indem man mit dem königlichen Psalmisten fleht: „Erschaff' in mir, o Gott, ein reines Herz, und den rechten Geist erneuere in meinem Innern!“ — nämlich die reine Absicht, die nichts anderes sucht, als in allem und über alles nur Gott zu gefallen. Endlich muß man sich einzig und allein an Gott und an dessen heiliges Wohlgefallen halten; denn jede unordentliche Anhänglichkeit an die Creatur besudelt die Seele und macht sie unfähig und unwürdig, mit ihrem Gott vereinigt zu werden.

Gebet.

Gib mir, o Herr, jene Einfalt des Geistes und jene Reinheit des Herzens, die uns deiner Liebe würdig machen, da Du uns ja selbst in deinem Evangelium so nachdrücklich empfohlen hast, demüthig und einfältig und klein wie die Kinder zu werden, wenn wir in das Himmelreich eingehen wollen, und weil eben diese heilige und geistliche Kindheit, welche in einem aufrichtigen Sinne und in gänzlicher Losschälung besteht, allen Christen zum Heile nothwendig ist. Amen.

Fünftes Capitel.

Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst.

1. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel zutrauen, weil es uns oft an Gnade und Einsicht gebricht. Nur klein ist das Licht in uns, und auch dieses verlieren wir schnell durch unsere Nachlässigkeit. Oft bemerken wir auch gar nicht, wie blind wir in unserm Innern sind. Manchmal thun wir Böses, und was noch schlimmer ist, wir entschuldigen es. Bisweilen treibt uns die Leidenschaft, und wir vermeinen, es sei frommer Eifer. Wir tadeln an anderen Kleinigkeiten, und die eigenen weit größeren Fehler übersehen wir. Schnell empfinden

und wägen wir, was wir von anderen zu leiden haben; aber wie vieles andere von uns erdulden müssen, bemerken wir nicht. Wer seine eigenen Handlungen nach Recht und Gerechtigkeit beurtheilt, der wird andere gewiß nicht strenge richten.

2. Der Mensch, der nach dem Geiste lebt, zieht die Sorge für sich allen anderen Sorgen vor. Und wer auf sich selbst fleißig acht gibt, der schweigt gern von anderen. Nie wirst du ein frommer, innerlicher Mensch werden, wenn du nicht deine Aufmerksamkeit von den äußeren Dingen abziehest und vorzugsweise auf dich selbst richtest. Wenn du dich ganz mit dir und mit Gott beschäftigest, dann wird, was du auswärts wahrnimmst, dich wenig berühren. Wo bist du, wenn du nicht dir selbst gegenwärtig bist? Und was könntest du gewinnen, wenn du die ganze Welt durchliefest und dich vernachlässigtest? Willst du Frieden genießen und eins mit dir selbst sein, so mußt du alles hintansetzen und dich allein vor Augen haben.

3. Viel wirst du somit gewinnen, wenn du dich aller zeitlichen Sorgen entschlägst, viel dagegen verlieren, wenn du Zeitliches hochschätzest. Nichts darf für dich groß, nichts hoch, nichts wohlgefällig, nichts angenehm sein, als Gott allein, oder was

aus Gott ist. Jeden Trost, den ein Geschöpf dir gewährt, halte für eitel. Wer Gott über alles liebt, verachtet alles, was geringer als Gott ist. Gott allein, der Ewige und Unermeßliche, der alles Erfüllende, ist der Seele Trost und des Herzens wahre Freude.

Anwendung.

Wenn wir unnütze Betrachtungen über uns selbst und über äußerliche Dinge anstellen, werden wir damit nur viele Zeit, viele Gnaden und Verdienste verlieren. Befleißen wir uns hingegen, mit Ehrfurcht an Gott zu denken, anstatt uns auf eitle und überflüssige Weise mit uns und mit den Geschöpfen zu beschäftigen, so werden wir immer in heiliger Weise beschäftigt sein. Wollen wir als wahre Christen leben, so müssen wir Gott in uns und uns in Gott betrachten, müssen leben unter den Augen Jesu Christi durch stete Sammlung, unter seinen Händen durch völlige Ergebung, und zu seinen Füßen durch Demuth und durch das aufrichtige Eingeständniß unserer Armseligkeiten: so leben wir dann als wahre Christen, die alles, was sie sind, nur darum sind, weil sie Jesu Christo anhangen. Warum also sich so viel und so oft mit Neuigkeiten, Eitelkeiten und anderen unnützen Dingen abgeben, hingegen so wenig und so selten mit Gott, mit seinen Pflichten und mit seinem Seelenheile sich

beschäftigen? Ach, man ist eben so gleichgiltig für die Angelegenheiten der Ewigkeit und gar so anhänglich an die Dinge dieser Welt! Fangen wir also schon jetzt an, das zu sein, was wir einstens sein werden, nämlich einzig beschäftigt mit Gott, für Gott und in Gott!

Gebet.

Nimm hinweg von mir, o Herr, jenen Müßiggang, womit träge Seelen ihre Zeit verlieren und sich mit einem Nichts beschäftigen; nimm von mir die unnützen Gedanken, die mir deine tröstliche Gegenwart entziehen und mich hindern, mit Aufmerksamkeit zu beten, oder wenn ich nicht im stande bin, beim Beten immer an Dich zu denken, so bewahre mich wenigstens vor freiwilligen Zerstreuungen, damit sich doch dabei mein Herz nicht von Dir abwende. Ich bitte Dich, o mein Gott, rühre mein Herz und erfülle es mit lebendigem und brennendem Eifer, Dir zu gefallen, auf daß ich während des Gebetes und den Tag über mehr an Dich als an mich selbst denken möge. Amen.

Sechstes Capitel.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß seines guten Gewissens.

Habe ein gutes Gewissen, und du wirst immer Freude haben. Ein gutes Gewissen kann viel ertragen und selbst im Mißgeschick ganz heiter sein. Das böse Gewissen ist allzeit furchtsam und unruhig. Du wirst sanft ruhen, wenn dein Herz dich nicht anklagt. Freue dich nur dann, wenn du Gutes gethan hast. Die Bösen haben niemals wahre Freude und verkosten auch den innern Frieden nicht; denn „die Gottlosen haben keinen Frieden", spricht der Herr. Und wenn sie auch sagen sollten: Wir leben im Frieden, nichts Uebles wird uns begegnen, wer sollte es wagen, uns zu schaden? — so glaube ihnen nicht, denn plötzlich wird der Zorn Gottes entbrennen, ihr Thun wird in nichts verwandelt, und ihre Anschläge werden vereitelt werden.

2. Der gottliebenden Seele fällt es nicht schwer, sich ihrer Trübsal zu rühmen; denn so sich rühmen, heißt „sich rühmen im Kreuz des Herrn". Von kurzer Dauer ist der Ruhm, der von Menschen gegeben und empfangen wird. Dem Ruhme der Welt folgt stets Traurigkeit. Der Ruhm der Guten entspringt aus ihrem guten Gewissen und nicht aus dem Gerede der Menschen. Die Freude der Gerechten stammt aus Gott und ist in Gott, und ihre Freude ist wahr. Wer wahren und ewigen Ruhm begehrt,

sorgt nicht ängstlich für den zeitlichen: und wer nach zeitlichem Ruhme trachtet oder ihn nicht von Herzen verachtet, der beweist dadurch, daß ihm der himmlische noch nicht über alles theuer sei. Große Ruhe des Herzens hat derjenige, welcher sich weder um Lob, noch Tadel kümmert.

3. Leicht ist der Mensch zufrieden zu stellen und zu beruhigen, dessen Gewissen rein ist. Du bist nicht besser, wenn du gelobt, nicht schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; und die Menschen können dich mit ihren Worten nicht größer machen, als du vor Gott bist. Hast du acht auf dein Inneres, so wird dich wenig kümmern, was die Menschen über dich reden. Der Mensch sieht in das Gesicht, Gott aber in das Herz. Der Mensch sieht auf die Handlungen, Gott aber wägt die Absichten. Allezeit recht handeln und doch wenig von sich selbst halten, das ist das Kennzeichen einer demüthigen Seele. Nicht von irgend einem Geschöpfe getröstet sein wollen, ist das Zeichen großer Lauterkeit und innerer Zuversicht. Wer kein Zeugniß von außen für sich sucht, zeigt dadurch, daß er sich gänzlich Gott ergeben habe. „Denn nicht, wer sich selbst lobt, ist bewährt," sagt der heilige Paulus, „sondern der, den Gott lobt." Innerlich mit Gott

wandeln und durch keine Begierde an etwas Aeußeres gefesselt werden, das ist der Zustand eines innerlichen Menschen.

Anwendung.

Der Friede eines guten Gewissens schließt nicht immer jene Unruhe aus, welche bisweilen die Versuchungen und inneren Leiden in einer Seele erregen; dieser Friede bewirkt nur, daß sich das Herz bei allen Stürmen, die sich in ihm erheben, Gott unterwirft und Ihm getreu bleibt, daß es sich darein ergibt, die Pein zu ertragen, und treu bleibt, indem es der Versuchung nicht erliegt, sondern ihr widersteht, und nicht etwa aus Muthlosigkeit irgend etwas verabsäumt. So ist eine gequälte und doch gottergebene Seele — nach den Worten des königlichen Propheten, ein wohlgefälliges Opfer in den Augen Gottes, der ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz niemals verschmäht, ein gedemüthigtes Herz, weil es sein Elend und seine Armseligkeit so tief empfindet, und ein zerknirschtes, weil es diese Strafe durch seine Sünden verdient hat. Fassen wir also den festen und standhaften Entschluß, daß wir uns niemals wollen niederschlagen lassen, weder durch unsere Fehler, noch durch unsere Leiden, noch durch das Bewußtsein unserer Armseligkeit; sondern daß wir uns vor Gott verdemüthigen, wenn wir unser Elend ansehen, daß wir um Verzeihung bitten für die Fehler, die wir

begangen haben, indem wir den Angriffen des Feindes unseres Heiles nicht so, wie wir sollten, widerstanden haben; daß wir uns selber auf der Stelle strafen, indem wir uns irgend ein Vergnügen versagen, schließlich aber wollen wir uns dabei beruhigen; denn ein gutes Gewissen ist jenes, welches sich in unverbrüchlicher Treue vor Sünde hütet, oder sich durch Buße davon gereiniget hat.

Gebet.

Du weißt, o Herr! wie vielen Versuchungen und Gefahren unseres Heiles wir ausgesetzt sind, theils wegen unseres angebornen Hanges zum Bösen, theils wegen unseres beständigen Widerwillens, gegen das Gute, theils auch wegen der Versuchungen, die uns bestürmen. Wie könnten wir so vielen, so mächtigen und auf unser Verderben so erpichten Feinden widerstehen, wenn Du uns nicht gütig zu Hilfe kämest? Zu Dir also erheben wir unsere Herzen und Augen, um Dich zu bitten, Du wollest uns nicht in der Versuchung unterliegen und zu Grunde gehen lassen, sondern uns vor dem größten und einzigen Uebel, vor der Sünde, retten. Amen.

Siebentes Capitel.

Von der Liebe Jesu über alles.

1. Selig, wer da begreift, was es heiße, Jesus lieben und um Jesu willen sich selbst entäußern. Um des Geliebten willen muß

man oft auf das Liebste verzichten, weil Jesus allein und über alles geliebt sein will. Die Liebe zu einem Geschöpf ist trügerisch und veränderlich, die Liebe zu Jesus treu und beständig. Wer einem Geschöpfe anhängt, wird mit dem Vergänglichen vergehen; wer sich an Jesus hält, wird in Ewigkeit bestehen. Ihn liebe, Ihn erhalte dir als Freund, der, wenn alles weicht, dich nicht verlassen und nicht zugeben wird, daß du am Ende verderbest. Von allem mußt du einst scheiden, du magst wollen oder nicht.

2. Halte dich an Jesus, im Leben und im Tode. Verlaß dich auf seine Treue; Er allein kann dir helfen, wenn alles dich verläßt. So ist dein Geliebter beschaffen, daß Er keinem Fremden Zutritt zu dir gestattet: Er allein will dein Herz besitzen, Er allein in demselben herrschen, wie ein König auf seinem Throne. Verständest du, dich von jedem Geschöpf loszumachen, so würde Jesus gern bei Dir wohnen. Verloren ist fast alles, das wirst du bald erkennen, was du auf Menschen bauest und nicht auf Jesus. Verlaß dich nicht, stütze dich nicht auf ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird; denn „alles Fleisch ist Heu, und alle seine Herrlichkeit wird welken wie die Blume des Feldes“.

3. Bald wirst du der Täuschung anheimfallen, wenn Du nur auf den äußeren Schein der Menschen siehst. Denn suchst du bei anderen Trost und Gewinn, so wirst du oft Schaden leiden. Suchst du dagegen in allem nur Jesus, so wirst du Ihn auch allenthalben finden. Suchst du aber dich selbst, so wirst du auch dich selbst finden, doch nur zu deinem Verderben, denn wer Jesus nicht sucht, schadet sich selbst mehr, als die ganze Welt und alle Widersacher schaden können.

Anwendung.

Wende alle Kräfte deines Verstandes an, Jesum Christum immer besser zu erkennen, dein ganzes Herz, Ihn zu lieben, und deine ganze Sorgfalt, Ihm nachzufolgen; denn nur darum bist du Christ. Sollte es dich denn so schwer ankommen, einen Gottmenschen zu lieben, der alles für dich gethan aus Liebe, und um dich zu retten? Entschließe dich also, Ihn in allen seinen Handlungen zu betrachten und kennen zu lernen, seine Absichten zu ergründen, in seinen Geist und seine Geheimnisse einzudringen, und bemühe dich, ebenso wie Er zu handeln, zu leiden und zu leben; denn diese Gleichförmigkeit mit Jesus Christus, die ein Christ haben soll, macht in diesem Leben sein ganzes Verdienst aus und wird im anderen Leben seine Glückseligkeit aus-

machen. Wenn er sich bestrebt, theilzunehmen an seinem demüthigen und leidenvollen Leben, so wird er auch seines glorreichen und unsterblichen Lebens theilhaftig werden.

Gebet.

O mein Jesus! ich kann keinen anderen Anspruch auf die ewige Seligkeit machen, als den Du mir durch deine Verdienste und Tugenden erworben hast. So bitte ich Dich denn, flöße mir ein brennendes Verlangen ein, Dich zu erkennen und Dir nachzufolgen. Mache, o mein liebenswürdigster Erlöser, daß ich deinen heiligen Lehren nachkomme, deine Tugenden ausübe und deinem Beispiele folge, damit ich durch diese Gleichförmigkeit mit Dir auch deiner Liebe immer würdiger werde und Gnade finden möge in den Augen deines himmlischen Vaters, der uns nur insoweit liebt, als Er an uns etwas von Dir findet. Gib also meinem Herzen, daß es die Gesinnungen deines Herzens annehme und die gleichen Neigungen mit Ihm habe, daß es nach seinem Beispiele sanftmüthig, demüthig, geduldig, liebevoll und in allem dem Willen deines Vaters unterwürfig sei. Ich hoffe, wenn ich mich Ihm so vorstelle durch Dich und in Dir, so werde ich nicht verstoßen werden, und das Verlangen, welches ich habe, Dir, o meine Jesus, anzuhangen, werde mich deiner Liebe und meines Heiles versichern. Amen.

Achtes Capitel.

Von der vertrauten Freundschaft mit Jesus.

1. Wenn Jesus bei dir ist, so ist alles gut, und nichts erscheint schwer; ist Jesus aber nicht bei dir, so ist alles hart. Wenn Jesus nicht in deinem Innern spricht, so hast du schlechten Trost; spricht aber Jesus auch nur ein einziges Wort, so wirst du großen Trost empfinden. Stand nicht Maria Magdalena eilends von der Stätte auf, wo sie weinte, als Martha sagte: „Der Meister ist da und ruft dich"? Glückselige Stunde, wenn Jesus von Thränen zur geistigen Freude ruft! Wie dürftig und gedrückt bist du ohne Jesus! Wie unweise und eitel, wenn etwas anderes dein Begehren ist, als Jesus! Ist dies nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlöreſt?

2. Was kann die Welt ohne Jesus dir geben? Ohne Jesus leben, ist Höllenpein; mit Jesus leben, dagegen Süßigkeit des Paradieses. Wenn Jesus mit dir ist, kann dir kein Feind schaden. Wer Jesus findet, findet einen kostbaren Schatz, ja das Gut aller Güter. Wer Jesus verliert, verliert unendlich viel, mehr als die ganze Welt.

Der Aermste ist, wer ohne Jesus lebt; der Reichste, wer gut mit Jesus steht.

3. Große Kunst ist es, wenn man versteht, mit Jesus umzugehen, und große Weisheit, wenn man Ihn festzuhalten weiß. Sei demüthig und friedsam, dann wird Jesus mit dir sein. Sei andächtig und ruhig, dann wird Jesus bei dir bleiben. Jesus kannst du bald vertreiben und seine Gnade verlieren, wenn du dich zu äußerlichen Dingen wenden willst. Hast du Ihn aber verscheucht und verloren, zu wem willst du dann fliehen, welchen Freund dir suchen? Ohne Freund kannst du nicht wohl leben, und wenn Jesus nicht dein bester Freund ist, wird Trauer und Betrübniß dein Theil sein. Darum handelst du thöricht, wenn du auf einen andern vertraust oder eines andern dich freuest. Du sollst vielmehr vorziehen, die ganze Welt zum Feind zu haben, als Jesus zu beleidigen. Von allen deinen Freunden sei Jesus allein dein einzig Geliebter.

4. Alle sollst du um Jesu willen, Jesus aber Seiner selbst wegen lieben. Jesus Christus allein ist mit besonderer Liebe zu lieben; denn Er allein ist gut und treu, treuer als alle Freunde. Seinetwegen und in Ihm seien Freunde und Feinde dir theuer; für sie alle mußt du bitten, daß

alle Ihn erkennen und lieben. Begehre niemals, allein gelobt und geliebt zu werden; denn dies kommt nur Gott zu, der seines Gleichen nicht hat. Wolle auch nicht, daß jemand dich allein in seinem Herzen trage; ebensowenig erfülle dich die Liebe zu einem Mitmenschen ausschließlich; Jesus sei vielmehr in dir und in jedem guten Menschen.

5. Sei rein und frei in deinem Innern, und laß dich nicht durch irgend ein Geschöpf fesseln. Losgeschält mußt du sein und ein reines Herz vor Gott bringen, wenn du Ruhe haben und „sehen willst, wie süß der Herr ist". Aber dahin kannst du wahrlich nicht gelangen, wenn nicht Gott mit seiner Gnade dir zuvorkommt und dich an sich zieht, so daß du, von allen andern Banden frei, einzig mit Ihm vereinigt bist. Denn wenn die Gnade Gottes den Menschen heimsucht, dann wird er stark zu allem. Weicht sie von ihm, dann wird er arm und schwach und gleichsam nur für Geißelstreiche zurückgelassen. Darüber sollst du jedoch nicht kleinmüthig werden, noch verzweifeln, vielmehr nach Gottes Willen voll Gleichmuth ausharren und alles, was über dich hereinbricht, zur Ehre Jesu Christi dulden. Folgt ja auf den Winter der Sommer, auf die Nacht der Tag, auf Sturm und Ungewitter heiterer Himmel.

Anwendung.

Es fällt uns schwer, leben zu müssen, ohne jemanden zu haben, dem wir unser Herz öffnen und unsere Geheimnisse anvertrauen können. Wem aber kannst du besser dein Herz eröffnen, als Jesus? Ihm, der unter allen Freunden der treueste, beständigste und deines Vertrauens würdigste ist? Suche also nur bei Ihm Trost und Frieden; schütte beständig vor Ihm dein Herz aus; flüchte dich zu Ihm in all deinen Leiden; laß dich nicht abschrecken, wenn Er dich auch scheinbar abweiset; denn das ist nur eine Wirkung seiner Liebe zu dir, Er prüfet so deine Treue gegen Ihn. Bitte, flehe, beschwöre sein gütiges Herz, dir zu helfen, und sei versichert, Er wird dich früher oder später die Wirkungen seiner Barmherzigkeit empfinden lassen; aber bewahre Ihm auch dein Herz frei und losgeschält von allen Geschöpfen: liebe Ihn allein und um Seiner selbst willen, liebe nichts, als was dich zu seiner Liebe antreibt. Nach Leiden, Unbilden, Schmerzen und Demüthigungen soll dein größtes Verlangen sein, gleichwie sie es auch für Jesus gewesen sind. Hochschätzung und Lob der Menschen aber sollst du verabscheuen und verachten, weil auch Jesus sie verabscheute und verachtete. Endlich gewöhne dich, Ihn zu erkennen, mit Ihm zu reden, Ihn zu lieben und Ihm zu gefallen, damit, wenn du so in der heiligen Uebung der Liebe Jesu lebst, auch dein

letzter Herzschlag ein Act der Liebe zu Ihm sein möge.

Gebet.

Deine Liebe zu uns, o mein Jesus! kommt uns zuvor, und indem Du uns liebest, machst Du uns deiner Liebe würdig. So ziehe denn auch mein Herz an Dich, gewinne es ganz für Dich und befestige es in deiner Liebe. Gib, daß es sich von allen irdischen Dingen und von den Zumuthungen der Eigenliebe losreiße, daß es nur in deiner Liebe lebe, sich nur mit Dir beschäftige und um Dich sich kümmere, daß es in allem nichts wünsche und suche und liebe als einzig nur Dich! Du sollst der einzige Gegenstand meiner Liebe, das höchste Gut meiner Seele sein. Beseele mich also mit deinem Geiste, auf daß ich, durch dein Beispiel unterrichtet, getreu deinen Gnaden und gehorsam deinen Geboten, nur für Dich und durch Dich und wie Du lebe, damit ich schon auf dieser Welt anfange, was ich im Himmel erwarte, nämlich Dich zu besitzen und zu lieben. Amen.

Neuntes Capitel.

Von der Entbehrung alles Trostes.

1. Menschlichen Trost verschmähen, wenn man den göttlichen besitzt, ist nicht schwer. Des menschlichen, wie des göttlichen Trostes aber entbehren, aus Liebe zu Gott des Herzens Elend freudig tragen,

auch nicht in irgend einem Ding sich selbst suchen, noch auf eigenes Verdienst schauen: das ist groß, ja sehr groß. Fröhlichen Gemüthes und voll Andacht zu sein, wenn uns die Gnade heimsucht, was will das heißen? Das ist vielmehr eine Stunde, die allen erwünscht ist. Sanft gleitet der dahin, den die Gnade Gottes trägt. Was Wunder, wenn der seine Bürde nicht fühlt, der getragen wird von dem Allmächtigen und geführt von dem Allerhöchsten!

2. Nach Tröstungen verlangt der Mensch gar gern, und schwer fällt es ihm, sich selbst zu entäußern. Laurentius, der heilige Blutzeuge, besiegte mit seinem Oberhirten die Welt, weil er alles verschmähte, was die Welt an Annehmlichkeiten zu besitzen schien; ja aus Liebe zu Christus ertrug er geduldig, daß der Priester Gottes, Papst Sixtus, den er innig liebte, ihm entrissen wurde. Aus Liebe zu Gott überwand er die Liebe zu dem Menschen, und Gottes Wohlgefallen galt ihm mehr als menschlicher Trost. So lerne auch du aus Liebe zu Gott von einem unentbehrlichen, geliebten Freunde zu scheiden. Möge es dir auch nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde verlassen wirst; denn du weißt ja, daß wir uns einst alle von einander trennen müssen.

3. Nur durch langen, rastlosen Kampf

mit sich selbst lernt der Mensch sich vollkommen überwinden und sein ganzes Verlangen auf Gott richten. Solange er auf sich selbst baut, sucht er leicht menschliche Tröstungen. Wer aber Christus wahrhaft liebt und eifrig nach Tugend strebt, sucht keinen Trost, noch sinnliche Ergötzung, sondern ihm ist es lieber, harte Prüfungen auszuhalten und um Christi willen auch die schwersten Arbeiten zu übernehmen.

4. Sendet dir also Gott geistige Tröstungen, so nimm sie voll Dank an; betrachte sie aber als ein Geschenk Gottes und nicht als dein Verdienst, und erhebe dich deshalb nicht. Freue dich nicht zu sehr, halte jede eitle Anmaßung fern von dir; sei des Gnadengeschenkes wegen um so demüthiger, vorsichtiger und gottesfürchtiger bei allen deinen Handlungen, denn diese Stunde wird vorübergehen und die Versuchung folgen. Wenn dann der Trost schwindet, darfst du nicht sogleich verzweifeln, sondern mußt in Demuth und mit Geduld der göttlichen Heimsuchung harren; denn Gott ist mächtig genug, dir reichlicheren Trost und Gnade wiederzugeben. Das ist auch nichts Neues, noch Ungewöhnliches für die, welche Gottes Wege kennen; große Heilige und die alten Propheten erfuhren oft solchen Wechsel.

5. Daher sagte einer derselben, als ihn

die Gnade heimgesucht hatte: „Ich sprach in meinem Ueberflusse: Ich wanke nicht ewiglich!“ Was er aber erfahren, da er der Gnadentröstung entbehrte, das fügte er hinzu mit den Worten: „Du wandtest weg von mir dein Angesicht, da ward ich verwirrt.“ Er verzweifelt jedoch keineswegs, sondern fleht dringender und spricht: „Zu Dir, Herr, rief ich, und zu meinem Gott flehete ich.“ Endlich wird ihm die Frucht seines Gebetes zu theil, und er bezeugt die Erhörung desselben mit den Worten: „Der Herr hat's gehöret und hat sich meiner erbarmet: der Herr ist mein Helfer geworden!“ Aber worin? „Du hast mir verwandelt,“ spricht er, „mein Weinen in Freude und mich umgeben mit Freude!“ Ist es großen Heiligen so ergangen, dann dürfen wir arme, schwache Menschen nicht verzweifeln, wenn wir bald voll Eifer, bald voll Kälte sind, denn der Geist kommt und geht nach seinem Wohlgefallen. Deshalb sagt Job: „Du suchest ihn heim am frühen Morgen und prüfest ihn jeden Augenblick.“

6. Worauf kann ich also hoffen, worauf soll ich vertrauen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes und auf die Erwartung der himmlischen Gnade? Denn ob auch gute Menschen, andächtige Brüder und treue Freunde bei mir wären, heilige

Bücher oder schöne Abhandlungen mir zu Gebote stünden, oder liebliche Gesänge und Hymnen mein Ohr erfüllten, so kann alles das mir wenig helfen, wenig behagen, wenn ich von der Gnade verlassen und meiner eigenen Armuth preisgegeben bin. Dann aber ist kein Mittel besser, als Geduld und Verleugnung meiner selbst mit Ergebung in den Willen Gottes.

7. Ich habe nie einen Ordensmann oder einen gottesfürchtigen Menschen gefunden, der nicht zuweilen die Entziehung der Gnade oder die Abnahme seines Eifers verspürt hätte Kein Heiliger war je so hoch entzückt und erleuchtet, daß er nicht früher oder später wäre angefochten worden. Denn der ist einer hohen Anschauung Gottes nicht würdig, der nicht um Gottes willen in irgend einer Trübsal bewährt wurde. Die Versuchung pflegt immer das vorhergehende Zeichen des nachkommenden Trostes zu sein. Nur dem, der in der Anfechtung bewährt ist, ist der himmlische Trost verheißen. „Wer überwindet," sagt die Schrift, „dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens."

8. Der göttliche Trost wird aber dem Menschen zu theil, damit er in Ertragung von Widerwärtigkeiten kräftiger werde. Oft folgt auf den Trost eine neue Versuchung,

damit er sich nicht überhebe. Der Versucher schläft nicht, die Sinnlichkeit ist noch nicht abgetödtet. Darum unterlasse nicht, dich zum Kampfe zu rüsten; denn zur Rechten und zur Linken sind Feinde, die nie ruhen.

Anwendung.

Durch den Glauben und nicht durch die Sinne gelangt man zu Gott. Nun ist aber der Glaube an und für sich trocken und dunkel, darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir uns bald in geistiger Trockenheit und Trostlosigkeit, bald in Trost und Freude befinden. Es kommt nur darauf an, daß man den Trost mit Demuth annehme und die Trostlosigkeit mit Muth ertrage. „Gold und Silber," sagt der Weise, „werden durch Feuer geprüft"; und die Seelen, welche gewürdiget werden sollen, an das Herz Gottes genommen zu werden, müssen geprüft und geläutert sein durch Leiden und Demüthigungen: wenn wir diese mit Ergebung tragen, so macht und findet uns Gott seiner Liebe würdig. Demüthige dich also unter die Hand Gottes und bestehe geduldig die Prüfungen des Herrn, welcher dich durch glücklich bestandene Versuchungen demüthig, klein und von Ihm abhängig macht und will, daß du nach dem Beispiele der hl. Martyrer Ihn liebest durch Leiden, daß du leidest, indem du Ihn liebst, und daß du seine Majestät ehrest durch gänzliche Verleugnung deiner selbst.

Gebet.

Wie glücklich ist man, wenn man kein anderes Vergnügen, kein anderes Glück kostet, als nur in Dir, o Herr; aber wie glücklich ist man auch, wenn man nicht müde wird, trotz aller Unlust den frommen Uebungen und deinen Gnaden treu zu bleiben, auch dann noch, wenn man in deinem Dienste keine fühlbare Befriedigung findet! So zeigt man Dir, daß man Dich liebt um Deiner selbst willen, daß man nicht sinnliches Vergnügen sucht, sondern nur Dir zu gefallen trachtet, daß man der Eigenliebe abstirbt, daß man seine Freude darin sucht, Dir zu gefallen, und wahre Befriedigung darin, auf seine Eigenliebe zu verzichten. Es ist billig, o Herr, daß ich deinen Willen meinem Vergnügen vorziehe, und Dir diene mehr um Deinet= als um meinetwillen. So will ich es, aber verleihe mir den Muth, es auch zu thun. Die Ergebung in deinen heiligen Willen soll fortan mein Trost sein. Amen.

Zehntes Capitel.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchst du Ruhe, da du zur Arbeit geboren bist? Bereite dich mehr zur Geduld, als zum Empfange der Tröst=

ungen, mehr zur Ertragung des Kreuzes, als zur Freude. Freilich, welcher Sterbliche würde nicht gern Trost und geistige Freude annehmen, wenn er sie nur immer erlangen könnte? Uebertreffen doch die geistigen Tröstungen bei weitem alle Freuden der Welt und alle sinnlichen Genüsse. Alle Weltfreuden aber sind entweder eitel oder schädlich. Die geistigen Freuden allein sind edel, denn sie stammen aus der Tugend und sind den reinen Seelen von Gott eingegossen. Niemand kann jedoch jener Tröstungen immer genießen, weil die Stunde der Versuchung nie lange ausbleibt.

2. Die falsche Freiheit des Geistes und das zu große Vertrauen auf sich selbst hindern die göttliche Heimsuchung. Gott thut wohl, indem Er uns die Gnade des Trostes verleihet: aber der Mensch handelt übel, wenn er Gott nicht alles durch Dankbarkeit gleichsam vergilt. Gerade darum können die Gaben der Gnade uns nicht zuströmen, weil wir, undankbar gegen den Geber, nicht alles auf den Urquell zurückführen. Denn wer würdigen Dank abstattet, wird Gnade empfangen; dem Hoffährtigen aber wird genommen, was dem Demüthigen gegeben zu werden pflegt.

3. Ich verlange keinen Trost, welcher mir die Zerknirschung des Herzens nimmt;

auch strebe ich nicht nach jener Beschauung, die zum Hochmuth führt. Denn nicht alles Hohe ist heilig, nicht alles Angenehme gut, nicht jedes Verlangen rein, nicht alles, was man liebt, Gott wohlgefällig. Gern nehme ich die Gnade an, durch die ich demüthiger und sorgfältiger werde, und die mich zur Selbstverleugnung bereitwilliger macht. Wer durch die Gabe der Gnade belehrt und durch deren Entziehung unterrichtet ist, der wird nicht wagen, sich selbst etwas Gutes zuzuschreiben; er wird vielmehr bekennen, daß er arm und bloß sei. „Gib Gott, was Gottes ist," und schreibe dir zu, was dein ist, das heißt: sage Gott Dank für seine Gnade, und sei überzeugt, daß dein nur die Schuld ist und die dafür verdiente Strafe.

4. Setze dich stets auf den letzten Platz, und der erste wird dir eingeräumt werden; denn das Höchste besteht nicht ohne das Niedrigste. Die in den Augen Gottes am heiligsten sind, sind es in ihren eigenen am wenigsten, und je größer ihr Ruhm, desto demüthiger sind sie. Voll Wahrheit und himmlischer Herrlichkeit, sind sie nicht begierig nach eitler Ehre. In Gott gegründet und gestärkt, können sie nicht stolz sein. Sie, die alles Gute, was sie empfangen haben, Gott zuschreiben, suchen keinen Ruhm bei Menschen, sondern verlangen nur nach

jener „Ehre, welche von Gott allein ist“. Ihr Wunsch ist, daß Gott in ihnen und in allen Heiligen gepriesen werde; das ist der Gegenstand ihres ganzen Strebens.

5. Sei also für das Geringste dankbar, und du wirst würdig werden, Größeres zu empfangen. Das Geringste gelte dir so viel, wie das Größte, und das Verächtlichste halte für eine besondere Gabe. Wenn du die Würde des Gebers ins Auge fassest, so wirst du keine Gabe für gering halten. Denn nichts ist klein, was Gott uns schenkt. Selbst, wenn Er Strafe und Züchtigung über dich verhängt, müssen sie dir angenehm sein, weil Er alles zu unserm Heile dienen läßt, was Er uns zuschickt. Wer die Gnade Gottes zu bewahren wünscht, sei dankbar, wenn sie ihm gegeben, geduldig, wenn sie ihm entzogen wird. Er bete, daß sie wiederkehre, er sei vorsichtig und demüthig, daß er sie nicht verliere.

Anwendung.

Erhebe dich niemals wegen besonderer Gaben Gottes, die oft nur deine Schwachheit ersetzen wollen, allzeit aber Geschenke seiner Güte sind und dein Verdienst weit übersteigen. Wenn du verspürest, wie dein Herz, eben da du Gott beleidigest, ob deiner Untreue und Undankbarkeit sich getroffen fühlt, so mußt du dich vor Gott

verdemüthigen und beschämen, indem du siehst, fühlst, wie Er so voll Güte gegen dich ist, du aber voll Bosheit gegen Ihn bist. Erwecke eine herzliche Reue darüber, daß du das Herz deines Gottes verwundet hast, der dich mit seinen Gnaden überhäuft, während du dich derselben unwerth machst; kehre zurück zu Ihm durch wahre Buße, bitte Ihn um Verzeihung für deinen Fehler und denke nur daran, dich selber dafür zu strafen und Ihm so Genugthuung zu leisten.

Gebet.

O Herr! deine Güte ist unendlich, deine Barmherzigkeit übersteigt alle unsere Armseligkeit: laß nicht zu, daß wir undankbar deiner Wohlthaten vergessen und uns durch Untreue deiner Gnaden unwürdig machen. Wir verdienen nur von Dir verlassen und in die Hölle verstoßen zu werden; aber wir flehen zu Dir, Du wollest nicht mit uns verfahren nach unseren Verdiensten, sondern nach der Güte deines Herzens, welches stets geneigt ist, uns Barmherzigkeit zu erweisen. Amen.

Elftes Capitel.

Von der geringen Anzahl der Freunde des Kreuzes Christi.

1. Jesus hat jetzt viele Freunde seines himmlischen Reiches, aber wenige Träger seines Kreuzes. Er hat viele, die nach

Trost, aber wenige, die nach Trübsal verlangen. Er findet wohl manche Genossen seines Tisches, aber wenige seiner Entsagung. Alle wollen sich mit Ihm freuen, wenige aber etwas für Ihn leiden. Viele folgen Jesu bis zur Brechung des Brodes, aber wenige bis zum Trinken seines Leidenskelches. Viele verehren seine Wunder, wenige folgen Ihm bis zur Schmach des Kreuzes. Viele lieben Jesus, solange sie nichts Widriges trifft. Viele loben und preisen Ihn, solange sie Tröstungen von Ihm empfangen. Sobald sich aber Jesus verbirgt und sie nur eine kurze Zeit allein läßt, so brechen sie in Klagen aus oder verlieren gar allen Muth.

2. Menschen aber, welche Jesus um Jesu und nicht um ihres Trostes willen lieben, preisen Ihn in jeglicher Trübsal und Angst des Herzens gerade so, wie in den Stunden der höchsten Tröstung. Auch wenn Er ihnen niemals Trost gäbe würden sie Ihm doch allzeit Lob und Dank sagen.

3. O wie viel vermag doch die reine Liebe zu Jesus, die von Eigennutz und Eigenliebe ganz frei ist! Sind sie nicht alle Miethlinge zu nennen, die immer nur getröstet sein wollen? Ist es nicht offenbar, daß diejenigen mehr sich selbst als Christus lieben, welche immer nur auf

Vortheil und Gewinn denken? Wo fände man wohl einen Menschen, welcher Gott ohne Lohn dienen möchte.

4. Selten findet sich ein so geistiger Mensch, daß er sich von allem Irdischen losgerissen hätte. Ja einen wahrhaft Armen im Geiste, der frei von aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe ist, wer findet den? „Sein Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen.“ Würde ein Mensch auch all sein Hab und Gut hingeben, so wäre es doch noch nichts; und würde er noch so ernstlich Buße thun, so wäre es doch ein Geringes; und hätte er alle Kenntnisse erlangt, so wäre er doch weit von seinem Ziele entfernt. Wie groß auch seine Tugend, wie glühend seine Andacht, viel würde ihm dennoch fehlen: das Eine nämlich, was ihm am meisten noth thut. Und was ist dies? Daß er, nachdem er alles verlassen, sich selbst verlasse, gänzlich aus sich selbst herausgebe, nichts von seiner Eigenliebe behalte, und nachdem er alles gethan, was er für Pflicht erachtete, nichts gethan zu haben vermeine.

5. Nichts achte er groß, was für groß geschätzt werden könnte, sondern er nenne sich einen unnützen Knecht. Sagt doch die ewige Wahrheit: „Wenn ihr alles gethan habet, was euch befohlen war, so sprechet:

Wir sind unnütze Knechte!" Dann wird er wahrhaft losgeschält und arm im Geiste sein und mit dem Propheten sagen können: „Einsam bin ich und arm." Dennoch ist niemand reicher, mächtiger, freier, als er, der sich und alles zu verlassen und sich am tiefsten zu erniedrigen versteht.

Anwendung.

Wie viele Christen gibt es, die den armen Jesus in seiner Krippe und den leidenden am Kreuze anbeten, die aber selber nichts leiden und an nichts Mangel haben wollen! Und doch ward Jesus in Armuth und Leiden geboren, lebte und starb darin, um uns zu lehren, wie wir uns von allen Dingen losschälen und alle unsere Leiden mit Geduld tragen sollen, um uns, sage ich, diese zum Heile nothwendigen Tugenden zu lehren, um sie uns zu lehren durch seine Worte sowohl als durch seine Beispiele, und um uns die Gnaden zu verdienen, die wir nöthig haben, sie auszuüben. Was nützt es dir, Jesum Christum, deinen Heiland und dein Vorbild, anzubeten, wenn du Ihm nicht nachfolgest und nicht dein ganzes Vertrauen auf Ihn setzest? Fasse also den Entschluß, die Losschälung von allen Dingen durch die That zu üben, indem du deinen Sinnen jedes gefährliche oder unnütze Vergnügen entziehest, deinem Verstande jede Eitelkeit und freiwilliges Wohlgefallen an sich selber

und alles böswillige Verurtheilen anderer versagst; indem du dein Herz von jeder Neigung, sich selber zu befriedigen, sich selbst zu suchen, losreißest; ja du mußt in dieser innerlichen Armuth und Entblößung soweit gehen, daß du deinen eigenen Willen in allem verleugnest, um nur den Willen Gottes zu verlangen und zu thun. Wenn Du so Gott bei jedem Vorkommniß den Vorzug einräumest, so wirst du Ihn zum Herrn, zum Eigenthümer deines Herzens machen, und für diese beständige Selbstverleugnung wird Gott selbst ewig dein Lohn und Erbtheil sein.

Gebet.

Ich begreife, o mein Heiland! wie erhaben jene Losschälung ist, die Du von einem christlichen Herzen forderst, da du verlangst, daß es sich ganz und gar Dir hingebe und an die Stelle seiner Eigenliebe die Liebe zu Dir setze. Aber ach! wie weit bin ich noch davon entfernt, ja fast unfähig, eine solche Liebe zu üben! Hilf mir also, mich in allem zu verleugnen und beständig mir selber abzusterben. Dulde nicht, daß mein Herz mir angehöre; denn Du hast es ja mir gegeben, auf daß es ganz Dir gehöre. Gib, daß ich keine Gelegenheit versäume, mich zu überwinden und mir selbst abzusterben, damit ich nur noch in Dir und für Dich lebe. Alsdann werde ich mit deinem Apostel sagen können: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn" —

nämlich daß ich allem absterbe, um nur noch für Ihn und wie Er zu leben. Amen.

Zwölftes Capitel.

Von dem königlichen Wege des heiligen Kreuzes.

1. Vielen scheint es ein harter Ausspruch: „Verleugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach!" Viel härter aber wird es sein, jenes letzte Wort zu hören: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!" Denn die, welche jetzt das Wort vom Kreuze gern hören und befolgen, werden sich bei Anhörung des ewigen Richterspruches nicht fürchten. Dieses Zeichen des Kreuzes wird am Himmel erscheinen, wenn der Herr kommen wird, zu richten. Dann werden alle Diener des Kreuzes, die sich im Leben dem Gekreuzigten gleichförmig gemacht haben, zu Christus, dem Richter, hintreten mit großer Zuversicht.

2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch welches du in das Himmelreich eingehest? Im Kreuze ist Heil, im Kreuze Leben, im Kreuze Schutz vor den Feinden; im Kreuze ist die Fülle der himmlischen Lieblichkeit; im Kreuze Stärkung des Gemüthes; im Kreuze Freude des Geistes; im Kreuze der Inbegriff der

Tugend; im Kreuze ist die Vollendung der Heiligkeit. Es gibt kein Heil für die Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens als im Kreuze. Nimm also dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach, und du wirst zum ewigen Leben gelangen. Er ging dir voran, sein Kreuz tragend, und starb für dich am Kreuze, damit auch du dein Kreuz tragest und dich sehnest, am Kreuze zu sterben. Denn wenn du mit Ihm gestorben bist, wirst du auch mit Ihm leben; und warst du Genosse seines Leidens, so wirst du auch Genosse seiner Herrlichkeit sein.

3. Siehe, im Kreuze beruht alles, und am Sterben ist alles gelegen; es gibt keinen andern Weg zum Leben und zum wahren innern Frieden als den Weg des heiligen Kreuzes und der täglichen Abtödtung. Wandle, wohin du willst, suche, was du immer wünschest, und du wirst weder oben einen höhern, noch unten einen sicherern Weg finden als den Weg des heiligen Kreuzes. Füge und ordne alles nach deinem Gefallen und Gutdünken, und du wirst finden, daß du immer etwas leiden mußt, sei es nun freiwillig oder unfreiwillig; und so findest du allenthalben das Kreuz. Denn entweder wirst du körperlichen Schmerz fühlen oder Seelenleiden zu tragen haben.

4. Bisweilen wirst du von Gott ver-

lassen, bisweilen von deinem Nächsten beleidigt, und was noch härter ist, bisweilen bist du dir selbst zur Last. Dennoch kann dir nicht leicht durch irgend ein Mittel geholfen, durch Trost die Last erleichtert werden, sondern du mußt tragen, solange es Gott gefällt. Denn das ist eben der Wille Gottes, daß du die Trübsal ohne Trost erdulden lernest, damit du dich Ihm gänzlich unterwerfest und durch Trübsal demüthiger werdest. Niemand empfindet das Leiden Christi so innig, als der, welchem Aehnliches zu leiden beschieden ist. Das Kreuz ist demnach immer bereitet, und überall erwartet es dich. Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin du auch gehen mögest, weil du überall, wohin du immer kommst, dich selbst mitbringst und dich immer selbst wiederfindest. Schaue nach oben, schaue nach unten; wende dich nach außen, wende dich nach innen: überall wirst du das Kreuz finden, und überall mußt du dich mit Geduld waffnen, wenn du Frieden mit dir selbst haben und die ewige Krone verdienen willst.

5. Trägst du dein Kreuz gern, so wird es auch dich tragen und zum ersehnten Ziele führen, wo alle Leiden aufhören. Trägst du es ungern, so machst du dir eine Last und beschwerest dich noch mehr, und doch mußt du es tragen. Wirfst du ein

Kreuz ab, so wirst du ohne Zweifel ein anderes finden, vielleicht ein noch schwereres.

6. Glaubst du dem zu entrinnen, dem noch kein Sterblicher hat ausweichen können? Welcher Heilige war auf der Welt ohne Kreuz und Trübsal? Ist doch unser Herr Jesus Christus selbst, solange Er lebte, keine Stunde ohne Leiden gewesen. „Christus mußte leiden," sagt die hl. Schrift, „und von den Todten auferstehen und so in seine Herrlichkeit eingehen." Was suchest du also einen andern Weg als diesen königlichen Weg, den Weg des heiligen Kreuzes?

7. Das ganze Leben Christi war nichts als Kreuz und Marter, und du suchest für dich Ruhe und Freude? Du irrest, wenn du etwas anderes suchest, als Trübsal; denn das ganze sterbliche Leben ist voll von Drangsalen und rings umher mit Kreuzen bezeichnet. Je weiter einer im Geistesleben voranschreitet, desto schwereres Kreuz findet er oft, weil der Schmerz seiner Verbannung durch die Liebe noch gesteigert wird.

8. Gleichwohl fehlt einem so vielfach bedrängten Menschen nicht der lindernde Balsam des Trostes; fühlt er doch, wie großen Nutzen ihm das Kreuz bringt, wenn er es geduldig trägt: Denn indem er sich freiwillig demselben unterwirft, verwandelt sich die ganze Last seiner Bedrängnisse in

Vertrauen auf den göttlichen Trost; und je mehr das Fleisch durch Trübsal zermalmt wird, desto mehr erstarket der Geist durch die innerliche Gnade. Ja, bisweilen wird er durch das Verlangen nach Trübsal und Widerwärtigkeit, welches der Liebe zur Gleichförmigkeit mit dem Kreuze Christi entspringt, also gestärkt, daß er nicht ohne Schmerz und Trübsal sein möchte, weil er überzeugt ist, Gott um so wohlgefälliger zu sein, je mehr und Schwereres er für Ihn erduldet. Es ist aber nicht die Kraft des Menschen, sondern die Gnade Christi, welche in dem schwachen Fleische so viel vermag und bewirkt, daß er voll Freudigkeit des Geistes erfaßt und liebt, was er seiner Natur nach verabscheut und flieht.

9. Für den sinnlichen Menschen ist es nichts Angenehmes, das Kreuz tragen und lieben, das Fleisch bezähmen und unterwürfig machen, Ehrenämter fliehen, gern Schmach erdulden, sich selbst gering schätzen und wünschen, von anderen gering geschätzt zu werden, alle Widerwärtigkeiten und Verluste ruhig hinnehmen und sich nach keinem irdischen Glücke sehnen. Betrachte dich nur, nichts von diesem vermagst du von dir selbst. Vertrauest du aber auf den Herrn, so wird dir Kraft vom Himmel gegeben und Welt und Fleisch deiner Herrschaft unterworfen

werden. Selbst den Teufel, den Feind aller Tugend, brauchst du nicht zu fürchten, wenn du mit dem Glauben gewaffnet und mit dem Kreuze Christi bezeichnet bist.

10. Mache dich also wie ein guter und treuer Diener Christi bereit, männlich das Kreuz deines Herrn zu tragen, der sich aus Liebe zu dir kreuzigen ließ. Schicke dich an, die vielen Widerwärtigkeiten und Unbequemlichkeiten dieses Lebens zu ertragen; denn diese werden dich treffen, wo du auch bist; du wirst sie überall finden, wohin du dich verbirgst. Es muß so sein, und es gibt kein Mittel, dem Drucke der Leiden und dem Schmerze zu entgehen, als daß du dich geduldig hingibst. Trinke den Kelch des Herrn mit Lust, wenn du sein Freund sein und theil an Ihm haben willst. Ueberlasse es Gott, ob und wie Er dich trösten will; Er mache es, wie es Ihm gefällt. Du aber bereite dich, Trübsale zu erdulden und halte diese für die größten Tröstungen; „denn die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird“, selbst wenn du allein sie alle ertragen könntest.

11. Hast du es dahin gebracht, daß die Trübsal dir lieb ist und dir um Christi willen gefällt, so darfst du glauben, es stehe gut mit dir, weil du dann den Himmel

auf Erden gefunden hast. Solange dir aber die Leiden schwer fallen, und du zu entfliehen suchst, wird es übel mit dir stehen, und überall wird Trübsal dich verfolgen.

12. Bereitest dich vor auf das, was sein muß, auf das Leiden und Sterben, so wird es bald besser werden, und du wirst Frieden finden. Auch wenn du wie Paulus bis in den dritten Himmel entzückt würdest, du wärest doch noch nicht gesichert gegen jede Widerwärtigkeit. Jesus spricht: „Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muß.“ Es bleibt dir also nur übrig, zu leiden, wenn du Jesus lieben und immerfort Ihm dienen willst.

13. O daß du doch würdig wärest, etwas um des Namens Jesu willen zu leiden! Welch große Herrlichkeit würde deiner warten, welcher Jubel für alle Heiligen Gottes würde es sein, welche Erbauung für den Nächsten! Denn die Geduld empfehlen alle, obgleich nur wenige leiden wollen. Billig solltest du gern für Christus leiden, da so viele weit Schwereres leiden für die Welt.

14. Das halte für sicher und gewiß, daß du, während du lebst, fortwährend sterben mußt. Denn je mehr jemand sich selbst abstirbt, desto mehr fängt er an, Gott zu leben. Niemand ist fähig, himmlische Dinge zu begreifen, wenn er nicht um

Christi willen dem Leiden sich unterwirft. Nichts ist Gott angenehmer und nichts dir heilsamer in dieser Welt, als gern für Christus leiden. Ja, könntest du wählen, so müßtest du eher wünschen, für Christus Widerwärtigkeiten zu leiden, als mit vielen Tröstungen erquickt zu werden, weil du auf diese Weise Christus ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger würdest. Unser Verdienst und unsere Vervollkommnung bestehen nämlich keineswegs in vielen Annehmlichkeiten und Tröstungen, vielmehr in Ertragung großer Beschwernisse und Trübsale.

15. Würde es für das Heil der Menschen etwas Besseres und Nützlicheres geben, als das Leiden, so hätte Christus es sicher durch Wort und Beispiel gelehrt. Er jedoch ermahnt seine Jünger, und alle, die Ihm nachfolgen wollen, ausdrücklich zum Kreuztragen und spricht: „Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach!“ — Wenn wir nun dieses alles gelesen und durchdacht haben, so bleibt uns schließlich die große Lehre: „Durch viele Trübsale müssen wir eingehen in das Reich Gottes.“

Anwendung.

Kann man wohl von den wunderbaren Früchten des Kreuzes, von dem großen Verdienste

der Leiden, wie sie unser Verfasser hier beschrieben hat, lesen und daran glauben, ohne zugleich das Leiden zu lieben, ohne seine Drangsale aus der Hand Gottes und dem Herzen Jesu Christi willig anzunehmen, ohne völlig bereit zu sein, alles zu dulden, was er will und solange er will? Denn vieles leiden und es gut leiden ist ein durchaus nothwendiges Mittel, um selig zu werden, und es ist gerade der zarteste und wirksamste Erweis der Güte Gottes gegen uns, wenn Er uns jetzt in der Zeit nicht mit Kreuzen verschont, um sie uns in der Ewigkeit zu ersparen. So leiden, ist ein deutliches Merkmal eines Auserwählten; es besteht nämlich nach dem hl. Paulus darin, daß man Jesu Christo gleiche, d. h. einem gedemüthigten, verfolgten und leidenden Gottmenschen. So macht man sich würdig, einst an seiner Glorie theilzunehmen, wenn man jetzt auch an seinem Leiden theilgenommen hat. So tilgt man die Strafen, die man für seine Sünden verdient hat, durch eine vollkommene Bußübung aus. So gewinnen wir das Herz Jesu Christi, verdienen seine Liebe, leisten Ihm Genugthuung und strafen uns selbst; so ehren wir Ihn durch unsere Abtödtung und ziehen sein Wohlgefallen all unserem Vergnügen vor. Sollte all das nicht im stande sein, einen Christen zu trösten in seinen Leiden und ihn zu ermuthigen, sie gut zu ertragen? Sage also in jeder Trübsal, um sie willig zu leiden: „Die

Hölle, die ich verdient habe, ist etwas weit Erschrecklicheres, als alles, was ich leiden kann; mein Heiland hat mehr gelitten, als ich, und das Paradies ist mehr werth, als was ich leide!"

Gebet.

Erfülle mein Herz mit diesen Gesinnungen, o mein Erlöser, wenn Du mir Leiden zuschickest, und gib, daß sie mich in meinen Trübsalen stärken; denn ach, o mein Jesus! Du weißt, wie man natürlicherweise das Kreuz haßt und flieht, obwohl man überzeugt ist, daß Du uns durch das Kreuz errettet hast, und daß wir nicht anders unser Heil wirken oder ins Paradies eingehen können, außer auf dem Kreuzwege. Flöße mir jene Geduld, jene Stärke und jenen Muth ein, welchen Du deinen heiligen Märtyrern verliehen hast; und weil ich Dir meine Dankbarkeit und Liebe nicht besser erweisen und mich deiner Gnade und deiner Glorie nicht anders würdig machen kann, als wenn ich für Dich leide und dein Kreuz trage, so halte mich in meinen Bedrängnissen aufrecht durch das innige Verlangen, Dir zu gefallen, und durch die Hoffnung auf ewiges Glück! Amen.








Drittes Buch.

Vom innerlichen Troste.

Erstes Capitel.

Von dem innerlichen Zuspruche Christi an die gläubige Seele.

1.

Ich will hören, was in mir redet Gott, der Herr." Glücklich die Seele, die den Herrn in sich reden hört und aus seinem Munde das Wort des Trostes empfängt. Glücklich das Ohr, das den leisen Hauch der göttlichen Stimme aufnimmt und sich von den Einflüsterungen der Welt wegwendet. Selig das Ohr, das nicht der Stimme, die von außen ertönt, sondern der innern Stimme der Wahrheit Gehör gibt. Selig das Auge, welches für das Aeußere verschlossen und

nur auf das Innere gerichtet ist. Selig diejenigen, welche ihr Herz zu erkennen streben und durch tägliche Uebung die himmlischen Geheimnisse immer mehr zu erfassen suchen. Selig, die sich Gott ergeben und aller Hindernisse der Welt sich zu entschlagen bemüht sind. Achte hierauf, meine Seele, und verschließe die Pforten deiner Sinnlichkeit, damit du hören mögest, was der Herr, dein Gott, in dir spricht.

2. Also redet dein Geliebter: Ich bin dein Heil, dein Friede und dein Leben. Halte dich an Mich, und du wirst Frieden finden. Entsage allem Vergänglichen und suche das Ewige. Was sind alle irdischen Dinge anders als Fallstricke? Und was helfen dir alle Geschöpfe, wenn du vom Schöpfer verlassen bist? Darum sage dich von allem los und gib dich freudig und treu deinem Schöpfer hin, damit du die wahre Seligkeit erringen mögest!

Anwendung.

Die Seele bereitet sich, die Stimme des Herrn, der innerlich zu ihr redet, anzuhören, wenn sie in Einsamkeit und Stille sich dem Gebete weiht, gerne mit ihrem Gott sich unterhält, Ihn mit lebendigem und ehrfürchtigem Glauben in ihrem eignen Innern sucht, wenn sie gegen die Einsprechungen seiner Gnade, die Eindrücke

seiner Gegenwart und die Forderungen seiner Liebe sich aufmerksam und getreu erweist. Auf solche Weise einen gesammelten Geist und ein treues Herz haben, einen Geist, der auf alles achtet, was Gott von uns will, ein Herz, das entschlossen ist, dasselbe auch zu thun, — dies heißt in der That sich vorbereiten, Gottes Stimme zu hören und seine Einsprechungen in sich aufnehmen! Gott redet unablässig zu uns durch seine heiligen Eingebungen und Ermahnungen, welche Er uns gibt, daß wir uns selbst absterben und Ihm allein leben sollen. Aber entweder hören wir dieselben gar nicht, oder wir hören sie nur wie im Vorbeigehen, und unsere Seele, ganz ins Irdische ausgegossen und von ihren Leidenschaften umhergeworfen, macht sich für die innerlichen Gnadenwirkungen Gottes unfähig und unwürdig. Wir müssen uns also entschließen, wenig an die Geschöpfe zu denken und mit ihnen zu reden, hingegen das Stillschweigen und die Zurückgezogenheit zu lieben, unsern Geist zu erfüllen mit der Gegenwart Gottes und unser Herz mit seiner Liebe, und in allem für Ihn und vor Ihm wandeln, um wahrhaft innerliche Menschen zu werden, die von Gott und für Gott leben, wie jeder Christ es thun soll, wenn er selig werden will.

Gebet.

Müde all der Zerstreuungen meiner Sinne, des Tumultes meiner Leidenschaften und der

Fruchtlosigkeit meiner Wünsche, komme ich zu Dir, o Herr, um Dich inständig zu bitten, Du wollest meinen Geist und mein Herz zu ihrem Ziel und Mittelpunkt zurückrufen, nämlich in deine Gegenwart und zu deiner Liebe. Ich bin es müde, ohne Dich zu leben, o mein Gott! und kann es nicht länger ertragen, gleichsam ein Flüchtling vor deinen Augen und ein Verbannter vor Dir zu sein. Ach, wie oft habe ich mich selbst und die Dinge außer mir gefragt: Wo ist euer Gott? Alles redet mir von Dir und, doch will nichts mich zu Dir zurückführen! Du bist in meinem Inneren, — und ich suche Dich in der Außenwelt, die mich zerstreut und von Dir entfernt! O Leben meiner Seele, o Mittelpunkt meines Herzens! Du höchstes und einziges Gut! wann wird es geschehen, daß ich schauen möge, was ich jetzt glaube, und besitzen, was ich liebe? Gib, daß in dem Augenblicke, wo deine Gegenwart meine Seele erfüllen wird, in meinem Herzen alles fallen und Dir weichen möge. Amen.

Zweites Capitel.

Die Wahrheit redet in uns ohne Wortgeräusch.

1. „Rede Herr, denn dein Knecht höret." „Ich bin dein Knecht: gib mir Verstand, daß ich deine Zeugnisse erkenne." Neige

mein Herz zu den Worten deines Mundes; es fließe wie Thau deine Rede. Einst sprachen die Kinder Israels zu Moses: „Rede du mit uns, und wir wollen hören: der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben.“ Nicht also, Herr, nicht also bitte ich; sondern mit dem Propheten Samuel flehe ich voll Demuth und Sehnsucht: „Rede, Herr, denn dein Knecht höret.“ Nicht Moses rede zu mir oder einer der Propheten; sondern Du vielmehr rede, o Herr, der Du erleuchtest und begeisterst alle Propheten; denn Du allein kannst ohne sie mich vollkommen unterrichten; jene aber vermögen ohne Dich nichts.

2. Sie können zwar Worte ertönen lassen, aber den Geist verleihen sie nicht. Schön reden sie, aber wenn Du schweigst, entzünden sie das Herz nicht. Buchstaben überliefern sie, Du aber eröffnest den Sinn derselben. Geheimnisse tragen sie vor, das Verständniß der Bilder aber schließest Du auf. Gebote machen sie bekannt, Du aber hilfst sie vollbringen. Den Weg zeigen sie, aber Du gibst Kraft, ihn zu wandeln. Sie wirken nur von außen, Du aber unterweisest und erleuchtest die Herzen. Sie bewässern, Du aber verleihest Fruchtbarkeit. Sie rufen zu den Ohren, Du aber gibst dem Gehör das Verstehen.

3. Also nicht Moses rede zu mir, sondern Du, Herr, mein Gott, ewige Wahrheit, daß ich nicht etwa sterbe und ohne Frucht bleibe, wenn ich nur von außen ermahnt und im Herzen nicht entzündet würde; damit das Wort, das ich gehört und nicht vollbracht, erkannt und nicht geliebt, geglaubt und nicht bewahrt habe, mir nicht zum Gerichte werde. „Rede also, Herr, dein Knecht höret;“ denn „Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Rede mit mir, um meine Seele zu trösten, mein Leben zu bessern, Dir aber zu Lob und Preis und ewiger Ehre.

Anwendung.

Gott redet zum Verstande durch seine Erleuchtungen und zum Herzen durch seine Einsprechungen. Alles, was wir in den Büchern der heiligen Propheten lesen, und die Wahrheiten, welche uns die Prediger verkünden, all das überzeugt weder den Verstand, noch rührt es das Herz, wenn nicht Gott selbst zu ihnen spricht durch die Einwirkung seiner Gnade. Wir müssen also Gott bitten, daß Er innerlich zu uns rede, während wir äußerlich die heiligen Wahrheiten hören oder lesen; sonst müßten wir ja befürchten, nur um so strafbarer vor Ihm zu werden, wenn wir Gottes Wort hörten, aber nicht beobachteten; wenn wir seinen heiligen Willen wüßten, aber nicht thäten.

Gebet.

Rede zu mir, o Herr! aber rede so zu meiner Seele, daß sie Dich nicht allein verstehe, sondern Dir auch gehorche. Laß sie die Absichten erkennen, die Du für ihr Heil hast, und treibe sie an, zugleich auch die Mittel zu ergreifen, dasselbe zu wirken. Lehre, o mein Jesus! alle Christen, was Du ihnen bist, und was sie Dir sein sollen. Unterweise sie in den heiligen Grundsätzen deines Evangeliums, aber treibe sie zugleich auch an, dieselben auszuüben; denn was nützte es ihnen, wenn sie auch alles glaubten, was Du ihnen zu glauben befiehlst, wenn sie sich nicht bemühten, auch zu thun, was sie glauben, und das Leben mit dem Glauben in Uebereinstimmung zu bringen? O ewiges Wort des Vaters, durch welches Er alles geoffenbart und gemacht hat: rede Du zu meiner Seele und sage ihr, Du seiest ihr Heil! Aber wirke zugleich auch und vollende in ihr das Werk ihres Heiles! Amen.

Drittes Capitel.

Das Wort Gottes soll mit Demuth gehört werden; aber viele beachten es nicht.

1. Mein Sohn, höre meine Worte, liebliche Worte, welche die Wissenschaft aller

Gelehrten und Weisen dieser Welt übertreffen. „Meine Worte sind Geist und Leben" und dürfen nicht nach menschlicher Einsicht beurtheilt werden. Sie dürfen auch nicht nach eitlem Wohlgefallen geschätzt werden, sondern sind in tiefer Stille des Geistes anzuhören und mit aller Demuth und inbrünstiger Liebe aufzunehmen.

2. Ich aber sagte: „Glückselig der Mensch, den Du unterweisest, o Herr, und ihn lehrest dein Gesetz, daß Du ihm linderst die Tage des Unglücks," und er nicht trostlos werde auf Erden.

3. Ich, spricht der Herr, habe von Anfang an die Propheten gelehrt, und bis auf diese Stunde lasse Ich nicht ab, zu allen zu reden; viele aber sind gegen meine Worte taub und hartherzig. Manche hören lieber die Welt als Gott, richten sich eher nach den Gelüsten ihres Fleisches, als nach dem Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht Zeitliches und Geringes, und man dient ihr mit großer Begierde; Ich verspreche das Höchste und Ewige, und die Herzen der Sterblichen bleiben fühllos. Wer dient und gehorcht Mir in allen Dingen mit solcher Sorgfalt, wie der Welt und ihren Herrschern gedient wird? „Erröthe, Sidon! denn es spricht das Meer." Fragst du warum? so höre: Wegen eines

wenig einträglichen Amtes läuft man einen langen Weg, aber um des ewigen Lebens willen heben viele kaum den Fuß von der Erde. Man hascht nach armseligem Gewinne; man zankt sich bisweilen auf schändliche Weise wegen eines einzigen Geldstückes und mühet sich für eine nichtige Sache, für ein unbedeutendes Versprechen Tag und Nacht ab.

4. Aber, o Schande, für ein unveränderliches Gut, für eine unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre und für unendlichen Ruhm sich auch nur im geringsten zu bemühen, ist man zu träge. Erröthe also, fauler und mürrischer Knecht, daß jene thätiger sind zu ihrem Verderben, als du zum Leben. Jene haben größere Freude an der Eitelkeit, als du an der Wahrheit. Jene sehen sich oft in ihrer Hoffnung getäuscht; meine Verheißung dagegen trügt niemanden, und keiner, der Mir vertraut, geht leer aus. Was Ich versprochen, das werde Ich auch geben; was Ich zugesagt, das werde Ich erfüllen, wenn du nur bis ans Ende in der Liebe zu Mir verharrest. Ich belohne alle Guten und prüfe genau alle Frommen.

5. Schreibe meine Worte in dein Herz und erwäge sie fleißig, denn zur Zeit der Prüfung werden sie dir gar nöthig sein.

Was du nicht verstehest, wenn du es liesest, das wirst du am Tage der Heimsuchung verstehen. Auf zweierlei Weise pflege Ich meine Erwählten heimzusuchen, durch Prüfungen und durch Trost; und zweimal des Tages unterrichte Ich sie: einmal, indem Ich ihre Fehler rüge, dann, indem Ich sie zum Fortschreiten in der Tugend ermahne. Wer mein Wort hört und es verachtet, „der hat Einen, welcher ihn richtet am jüngsten Tage".

Gebet um die Gabe der Andacht.

6. Herr, mein Gott! Du bist mein alles, und wer bin ich, daß ich mich erkühne, mit Dir zu reden? Ich bin dein ärmster Knecht, ein elender Erdenwurm, viel ärmer und verächtlicher, als ich erkenne und zu sagen wage. Gedenke doch, o Herr, daß ich nichts bin, nichts habe und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du vermagst alles, gibst alles, erfüllst alles; nur die Sünder lässest Du leer. Gedenke deiner Erbarmungen und erfülle mein Herz mit deiner Gnade, der Du nicht willst, daß deine Werke fruchtlos bleiben.

7. Wie könnte ich in diesem armseligen Leben es aushalten, wenn nicht deine Barmherzigkeit und Gnade mich stärkten? Wende dein Angesicht nicht von mir weg, zögere

nicht mit deiner Heimsuchung! Entziehe mir deine Tröstungen nicht, damit meine Seele nicht werde vor dir „gleich Land ohne Wasser". Herr, lehre mich thun nach deinem Willen; lehre mich würdig und demüthig vor Dir wandeln, denn Du bist meine Weisheit; Du kennst mich in Wahrheit und erkanntest mich, ehe die Welt war, und bevor ich selbst in der Welt geboren wurde.

Anwendung.

Es ist zum Verwundern, wenn man sieht, was alles die Menschen unternehmen in der eitlen und betrüglichen Hoffnung auf ein zeitliches und vergängliches Gut, hingegen wie wenig die Christen es sich kosten lassen für die geistlichen und ewigen Güter, auf welche sie doch eine sichere, auf Gottes Wort selbst gegründete Hoffnung besitzen! Die Aussicht auf einen Vortheil, die Hoffnung, irgend ein zeitliches Gut zu erlangen, so unsicher sie auch ist, ermuntert alle Herzen, versüßt alle Widerwärtigkeiten, trocknet alle Thränen und läßt alle Mühe und Arbeit ertragen, — und man hält sich für alle seine Mühen noch wohl bezahlt, wenn man die Ehre, das Vergnügen oder das Gut, auf welche man hoffte, erlangt hat. Nur allein die Hoffnung auf das Paradies und die Aussicht auf ein ewiges Glück, das sich durch Geduld und gute Werke verdienen läßt, vermögen niemanden zu

ermuntern, zu stärken und zu trösten, und man ist sogar noch niedergeschlagen und muthlos angesichts des Himmels, gerade als wenn der Himmel für nichts zu achten wäre! Woher kommt das? Daher, daß man zuviel Anhänglichkeit an die zeitlichen Dinge und zuviel Gleichgiltigkeit für die ewigen Güter hat. Die Schwäche unserer Hoffnung kommt von der Lauheit unseres Glaubens!

Gebet.

Wie muß ich mich schämen, o Herr, wenn ich sehe, daß ich mir soviel Mühe gebe, um der Welt zu gefallen und meine Leidenschaften zu befriedigen, hingegen gar so wenig thue, um entweder durch Buße deiner Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten, oder durch pünktliche Pflichterfüllung deine Güte zufrieden zu stellen! Ach, warum thue ich nicht für Dich, o mein Gott, was ich für mich thue? Warum bin ich nicht so eifrig, um Dir zu gefallen, als um meine Begierden zu befriedigen? Aendere, o Herr, ändere mein Herz und wandle es um in seinen Neigungen: setze Du Dich an meine Stelle und mache, daß deine Liebe in mir ebenso eifrig trachte, nur Dir zu gefallen, als meine Eigenliebe, mich zu befriedigen. Entzünde in mir deine Liebe, daß ich beständig in ihrem Feuer brenne und so meine bisherige Lauigkeit und Unbeständigkeit in reiner Liebe zu Dir wieder gut mache. Amen.

Viertes Capitel.

Wir sollen in Wahrheit und Demuth vor Gott wandeln.

1. Mein Sohn, wandle vor Mir in Wahrheit und suche mich stets in Einfalt deines Herzens! Wer vor Mir in Wahrheit wandelt, der ist geschützt gegen böse Anfälle, und die Wahrheit wird ihn von den Verführern und von den Lästerungen der Gottlosen frei machen. Wenn die Wahrheit dich frei gemacht hat, wirst du wahrhaft frei sein und dich nicht kümmern um das eitle Geschwätz der Menschen.

2. Herr! dein Wort ist wahr; mir geschehe also, wie Du sagst. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze und erhalte mich bis an das selige Ende! Sie befreie mich von jeder bösen Begierde und unordentlichen Liebe, und ich werde mit Dir wandeln in großer Freiheit des Herzens.

3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was recht und Mir wohlgefällig ist. Gedenke deiner Sünden mit großem Mißfallen und bitterer Reue, und nimmer glaube, du seiest etwas um deiner guten Werke willen. Du bist in Wahrheit ein Sünder, vielen Leidenschaften unterworfen und in sie verstrickt. Aus dir selbst trachtest

du immer nach dem Richtigen; du fällst schnell, du wirst leicht überwunden, schnell verwirrt und zerstreuet. Du hast nichts, dessen du dich rühmen dürftest, aber vieles, dessen du dich schämen solltest; denn weit schwächer bist du, als du zu begreifen vermagst.

4. Halte also von allem, was du thust, nichts für groß, nichts für herrlich, nichts für kostbar und bewundernswerth, nichts der Aufmerksamkeit würdig; denn nichts ist hoch, nichts wahrhaft lobens- und wünschenswerth, als was ewig ist. Ueber alles gefalle dir die Wahrheit; immer dagegen mißfalle dir deine große Mangelhaftigkeit. Nichts fürchte, nichts tadle, nichts fliehe so sehr als deine Fehler und Sünden, welche dir bei weitem mehr mißfallen sollen als jeder zeitliche Verlust. Manche wandeln nicht in Aufrichtigkeit vor Mir, sondern wollen aus Neugierde und Anmaßung meine Geheimnisse wissen und die Tiefen der Gottheit ergründen, während sie sich und ihr ewiges Heil vernachlässigen. Diese fallen ihres Stolzes und Vorwitzes wegen oft in Versuchungen und Sünden, weil Ich ihnen entgegen bin.

5. Fürchte die Gerichte Gottes; zittere vor dem Zorn des Allmächtigen! Maße dir aber kein Urtheil über die Werke des

Höchsten an, sondern erforsche deine Missethaten und beherzige, in wie vielem du gefehlt, wie viel Gutes du versäumt hast. Manche setzen ihre Andacht blos in Bücher, andere in Bilder, wieder andere in äußerliche Zeichen. Manche haben Mich oft im Munde, aber selten im Herzen. Es gibt dagegen andere, deren Verstand erleuchtet ist, deren Neigungen geläutert sind, und die stets nach dem Ewigen trachten; ungern hören sie vom Irdischen reden, mit Widerwillen geben sie den Forderungen der Natur nach. Diese vernehmen, was der Geist in ihnen spricht; denn Er lehrt sie das Irdische verschmähen und das Himmlische lieben, das Weltliche beiseite setzen und Tag und Nacht nach dem Himmlischen verlangen.

Anwendung.

Nichts wird dich besser inne werden lassen, was du eigentlich bist, als das Gefühl deiner Armseligkeit. Da du selber fühlst, wie sehr du zum Bösen geneigt bist, so darfst du dich niemals bei dir selbst erheben durch eitle und selbstgefällige Gedanken. Glücklich eine Seele, die es versteht, sich selber kennen zu lernen und zu seufzen über all die Schwachheiten, Armseligkeiten und schlimmen Neigungen, die sie in sich findet! Denn so wird sie gezwungen, sich Gott zu unterwerfen, öfters zu Ihm ihre Zuflucht zu nehmen

und sich unter seine allmächtige Hand zu beugen. Diese beständige Gefahr, in der sie sich befindet, der Anfechtung zu erliegen, erhält sie in einer beständigen Abhängigkeit von Ihm und in einer aufrichtigen und standhaften Hingabe an Ihn. Entschließe dich also, von jetzt an aus der Hand Gottes alle Prüfungen anzunehmen, die Er dir schickt, einzugehen in seine Absichten und dich seinem Wohlgefallen gänzlich zu überlassen.

Gebet.

Ich weiß, o mein Gott, daß Dir nichts besser gefällt, als eine Seele, die in allem von Dir abhängt und sich bestrebt, deinen Willen zu erkennen und ihm nachzuleben. Ich bitte Dich daher um die Gnade, Du wollest mich gelehrig machen für deine Einsprechungen und getreu in ihrer Befolgung. Ich sehe wohl ein, daß Du von mir eine aufrichtige und beständige Hingabe an deinen Dienst, eine gewissenhafte Treue in meinen Pflichten und eine völlige Unterwerfung unter deinen heiligsten Willen verlangst. Du willst aber zu gleicher Zeit, daß ich in allem aus innerlichem Geistesantrieb handle und mit dem aufrichtigen Verlangen, Dir zu gefallen. Deswegen bitte ich Dich, o mein Gott, schäle mich so von allem los, daß ich mich nur mit Dir oder für Dich beschäftige, nur das Ewige hochschätze, hingegen alles, was mit der Zeit vergeht, für nichts achte. Wann wird es doch dazu

kommen, o mein Gott, daß ein innerliches Leben, das todt ist für alle Dinge außer Dir, ein Leben, verborgen in Dir mit Jesus Christus, mein Erbtheil sein wird, wie es mein Verlangen ist? Vereinige meine Seele inniglich mit Dir, ziehe mein Herz an Dich mit den Banden der Liebe, daß es ganz dein sei in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Fünftes Capitel.

Von der wunderbaren Wirkung der göttlichen Liebe.

1. Ich preise Dich, himmlischer Vater, Vater meines Herrn Jesus Christus, daß Du Dich würdigest, an mich Armen zu denken. O Vater der Barmherzigkeit, Gott alles Trostes, ich danke Dir, daß Du mich, obwohl deines Trostes unwerth, so oft mit deiner Heimsuchung erfreuest! Ich preise Dich immerdar und lobe Dich mit deinem eingebornen Sohne und dem heiligen Geiste, dem Tröster, in alle Ewigkeiten. Ja, mein Herr und mein Gott, Du reinster Bräutigam meiner Seele! wenn Du in mein Herz kommst, wird mein Innerstes frohlocken. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage der Trübsal.

2. Weil ich aber noch schwach in der

Liebe und unvollkommen in der Tugend bin, so bedarf ich deiner Stärkung und deiner Tröstung. Suche mich deshalb oftmals heim und unterrichte mich in deinem heiligen Gesetze. Befreie mich von allen Leidenschaften und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich genesen und gereinigt, fähig werde zum Lieben, stark zum Dulden und standhaft zum Ausharren.

3. Etwas Hohes ist die Liebe und wahrhaft ein großes Gut, weil sie allein das Schwere leicht macht und alles Widrige mit Gleichmuth erduldet. Sie trägt die Last ohne Beschwerde und macht alles Bittere süß und wohlschmeckend. Die edle Liebe zu Jesus treibt zu großen Werken an und weckt das Verlangen nach immer größerer Vollkommenheit. Die Liebe strebt himmelan und läßt sich nicht durch niedere Dinge aufhalten. Die Liebe will frei und von jeder weltlichen Neigung losgelöst sein, damit ihr Blick nach innen nicht gehindert, damit sie durch zeitlichen Vortheil nicht aufgehalten und durch keinen Nachtheil niedergeschlagen werde. Nichts ist süßer, nichts stärker, nichts erhabener, nichts umfassender, nichts angenehmer, nichts vollkommener und besser im Himmel und auf Erden, als die Liebe; denn die Liebe ist aus Gott geboren und

kann nur, über alles Erschaffene sich emporschwingend, in Gott ruhen.

4. Wer die Liebe besitzt, der fliegt, läuft und freuet sich: er ist frei und wird durch nichts aufgehalten. Er gibt alles für alles und hat alles in allem, weil er über allem in dem einen Höchsten ruht, aus welchem jegliches Gute fließt und hervorgeht. Nicht auf die Gaben schaut er, sondern über alle Gaben wendet er sich dem Geber zu. Die Liebe kennt oft kein Maß, sie entbrennt über alles Maß. Die Liebe fühlt keine Last, achtet keine Mühe; sie will mehr, als sie vermag, klagt nicht über Unmöglichkeit, denn sie vermeint, alles zu können und zu dürfen. Sie ist darum zu allem tüchtig, erfüllt vieles und erzwingt den Erfolg, wo jemand, der die Liebe nicht hat, kraftlos wird und erliegt.

5. Die Liebe wacht, und ob sie schon schläft, wird sie doch nicht schläfrig. Erschöpft wird sie nicht müde, gedrückt nicht unterdrückt, geschreckt nicht bestürzt, sondern gleich einer lebendigen Flamme und brennenden Fackel bricht sie empor und dringt sicher hindurch. Wer liebt, weiß, was dieses Wort sagen will; denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das heiße Verlangen der Seele, die da spricht: Mein Gott, meine Liebe, Du bist ganz mein und ich ganz Dein!

6. Versenke mich in die Liebe, auf daß ich im Innern meines Herzens verkosten lerne, wie süß es sei, zu lieben und in der Liebe zu schwimmen und zu vergehen. Möge die Liebe mich hinreißen und mich über mich selbst in übergroßem Eifer und Entzücken erheben! Singen laß mich den Gesang der Liebe; laß mich Dir folgen, mein Geliebter, zur Höhe; meine Seele möge sich verzehren in deinem Lobe, jubelnd vor Liebe. Dich will ich lieben mehr als mich selbst, mich aber um Deinetwillen, und in Dir alle, welche Dich wahrhaft lieben, sowie es das Gesetz der Liebe, dieser Strahl deines Lichtes, gebietet.

7. Die Liebe ist schnell, aufrichtig, fromm, angenehm und lieblich; sie ist stark, geduldig, getreu, klug, langmüthig, männlich und suchet niemals sich selbst. In dem Maße nämlich, wie jemand sich selbst sucht, fällt er aus der Liebe. Die Liebe ist vorsichtig, demüthig und gerade; sie ist nicht weichlich, nicht leichtfertig und hängt nicht an eitlen Dingen; sie ist mäßig, keusch, beständig, ruhig und bewacht alle Sinne. Die Liebe ist unterwürfig und gehorsam gegen die Vorgesetzten; in ihren eigenen Augen gering und bescheiden, ist sie voll Andacht und Dankbarkeit gegen Gott, voll stetem Vertrauen und voll Hoffnung auf Ihn,

auch dann, wenn sie die Süßigkeit der Gegenwart Gottes nicht verkostet, weil niemand ohne Schmerz in der Liebe lebt.

8. Wer nicht bereit ist, alles zu ertragen und sich in den Willen des Geliebten zu ergeben, der ist noch nicht würdig, ein Liebender zu heißen. Ein wahrhaft Liebender muß alles Harte und Bittere um des Geliebten willen gern auf sich nehmen und darf auch nicht von ihm abfallen, wenn Hindernisse sich aufthürmen.

Anwendung.

Wer könnte wohl jene wunderbaren Wirkungen der Liebe Gottes in einer Seele, die den Eindrücken und Prüfungen derselben getreulich sich hingibt, begreifen oder erklären? Es ist besser, sie zu verspüren, als davon zu reden, und es ist eine größere Vollkommenheit, sie zu üben, als sie nur zu verspüren. Was thut nicht die Liebe Gottes, wenn sie lebendig, kräftig und beständig ist, in einer Seele, die ganz eingenommen ist von der Schönheit und Güte ihres Gottes und entzündet vom Feuer seiner Liebe! Sie denkt oft an Ihn; denn was man liebt, kann man nicht vergessen; sie thut alles, nur Ihm zu gefallen, sie leidet alles aus Liebe zu Ihm, vermeidet sorgfältig auch die geringsten unfreiwilligen Fehler; denn wie könnte man Gott lieben und doch Ihm mißfallen wollen? Sie wünscht Gott

alles Gute, das Er besitzt und ist; sie möchte, daß alle Herzen der Menschen nur e i n Herz wären und zwar das Herz eines Seraph; sie freut sich aller Ehre, die Ihm im Himmel und auf Erden erwiesen wird; sie ladet alle Geschöpfe ein, Ihn zu lieben und zu loben; sie würde gern, sogar mit dem Opfer ihres Lebens und ihres eigenen Seins, seine Glückseligkeit vermehren, wenn dies möglich wäre; sie ist untröstlich, daß sie Ihn noch entbehren muß, und seufzt beständig nach dem Glücke, Ihn einst zu schauen; sie sieht dieses Leben an als eine Verbannung, welche ihr nur der Wille ihres Gottes erträglich macht; sie erwartet mit Freuden den Tod als das einzige Mittel, Ihn besitzen zu können und Ihn niemals mehr zu beleidigen; sie brennt von einem zwar geheimen, aber heftigen Feuer, welches sie vor Gott, in Gott und für Gott verzehrt; sie gehört nicht mehr sich selbst an, sondern Ihm, den sie mehr liebt als sich selbst; sie sucht und findet und sieht ihren Gott überall. Ihre Freude und Glückseligkeit auf dieser Welt ist: leiden, sich selbst verleugnen, sich abtödten, absterben aller Sinnlichkeit, um das Herz ihres Gottes zu gewinnen. Sie glaubt, sie hofft, sie liebt Ihn über alles und zwar aus Ehrfurcht, Hochschätzung und Hingebung an den Urheber ihres Glaubens, ihrer Hoffnung und ihrer Liebe. „Gott ist da,“ sagt sie, „und das ist genug zu meinem Glücke, zu meinem Troste und meiner Freude. Gott

verdient es so sehr, daß man Ihm dient; Er will, daß ich dieses oder jenes für Ihn thue oder leide; Jesus Christus hat für mich noch weit mehr thun und leiden wollen." Aus solchen Beweggründen handelt und leidet die Seele. Sie begnügt sich nicht damit, in allem den Anordnungen Gottes sich zu unterwerfen, sondern sie achtet auf jeden seiner Winke und macht sich sein Wohlgefallen zum Gesetze. Mit einem Worte: eine Seele, die ihren Gott liebt, lebt nicht mehr, sondern Gott lebt in ihr.

Gebet.

Ist es denn möglich, o Herr und Gott, daß wir so wenig Liebe zu Dir haben, der Du unendlich liebenswürdig bist und uns unendlich liebest? Entzünde wieder in unseren Herzen jenes Feuer heiliger Liebe, welches Du vom Himmel auf die Erde gebracht hast, o mein Heiland, und von dem Du willst, daß es in allen brenne. Mache, daß wir unempfindlich oder gleichgiltig gegen alle Creaturen, nur Dich inbrünstig lieben und Dir anhangen, und daß wir, immer bereit, eher alles zu erdulden und zu verlieren, als auch nur einen Augenblick deine Liebe, Dich über alles lieben, und daß uns alles außer Dir nichts gilt. Erhalte in uns jene fortdauernde Liebe zu Dir, welche wir die heiligmachende Gnade nennen; flöße uns jene wirkliche Liebe ein, von welcher alle unsere Werke beseelt sein sollen. Gib uns

eine ausdauernde Liebe, damit wir nur für Dich und durch Dich leben und das Glück haben, in der Uebung deiner Liebe zu sterben, um sie alsdann fortzusetzen in der glückseligen Ewigkeit. Amen.

Sechstes Capitel.

Von der Bewährung der wahren Liebe.

1. Mein Sohn, deine Liebe ist noch nicht fest und weise genug.

2. Warum nicht, o Herr?

3. Weil du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit ablässest von angefangenen Dingen und allzu begierig nach Trost haschest. Wer in der Liebe fest ist, fällt nicht in den Versuchungen und glaubt nicht den listigen Vorspiegelungen des Feindes. Wie Ich ihm im Glücke gefalle, so mißfalle Ich ihm auch im Unglücke nicht.

4. Die erleuchtete Liebe schaut nicht auf die Gabe des Liebenden, sondern auf die Liebe des Gebenden. Nicht den Nutzen, sondern den guten Willen faßt sie ins Auge, und allen Gaben zieht sie den Geliebten vor. Die edle Liebe bleibt nicht an der Gabe haften, sondern ruht, über jegliche Gabe hinaus, in Mir. Darum ist noch nicht alles verloren, wenn du einmal zu Mir oder zu meinen Heiligen nicht solche

Liebe empfindest, wie du gern möchtest. Jene heilige und süße Empfindung, die du bisweilen in dir wahrnimmst, ist die Wirkung der augenblicklichen Gnade und gleichsam ein Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes. Auf sie darfst du dich aber keineswegs verlassen; denn sie kommt und verschwindet wieder. Alle Regungen des Bösen dagegen bekämpfen und alle teuflischen Eingebungen verachten, dies ist ein Zeichen wahrer Tugend und großen Verdienstes.

5. Laß dich also nicht irre machen durch Vorspiegelungen, welche deiner Seele fremd sind, aber sich über irgend einen Gegenstand einschleichen. Bleibe standhaft in deinem Vorsatz und deiner auf Gott gerichteten Meinung. Es ist keine Täuschung, wenn du plötzlich zur Entzückung hingerissen wirst und schnell wieder in die gewohnten Thorheiten deines Herzens verfällst. Denn du duldest sie mehr wider deinen Willen, als daß du mitwirkest; ja solange du Mißfallen an denselben hast und ihnen widerstehst, gereichen sie dir zum Verdienste und nicht zum Verderben.

6. Wisse, daß der alte Feind sich auf alle Weise bemüht, dich von deinem Verlangen nach dem Guten abzubringen und von allen Andachtsübungen abzuhalten, nämlich von der Verehrung der Heiligen

und der andächtigen Betrachtung meines Leidens, von der nützlichen Erinnerung an deine Sünden, von der Bewahrung des eigenen Herzens, von dem festen Vorsatz, in der Tugend fortzuschreiten. Er flößt dir viele böse Gedanken ein, um dir Ueberdruß und Schrecken zu bereiten und dich vom Gebete und vom Lesen erbaulicher Bücher abzuziehen. Ihm mißfällt eine demüthige Beicht, und wenn er könnte, würde er dich selbst vom Tische des Herrn fern halten. Glaube ihm nicht, bekümmere dich nicht um ihn, wie oft er dir auch seine trügerischen Schlingen legen möge. Auf seine Rechnung schreibe es, wenn er böse und unreine Gedanken eingibt. Sprich zu ihm: Weiche von mir, unreiner Geist, erröthe, Elender! durchaus unrein bist du, daß du solches mir in die Ohren raunst. Weiche von mir, schändlicher Verführer, du sollst keinen Theil an mir haben! Jesus wird mit mir sein als tapferer Streiter, und du wirst verwirrt dastehen. Ich will lieber sterben und jede Strafe erdulden, als dir beistimmen. Schweige und verstumme, ich höre nicht weiter auf dich, so viel Plagen du auch ersinnest. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten? Wenn ein Heerlager wider mich stehet, so soll sich mein Herz nicht fürchten." „Herr, Du bist mein Helfer und Erlöser."

7. Kämpfe wie ein guter Streiter, und wenn du bisweilen aus Gebrechlichkeit fällst, so sammle Kräfte, größere als die vorigen, indem du auf den Reichthum meiner Gnade vertrauest, und hüte dich ja vor eitler Selbstgefälligkeit und Stolz. Durch sie werden viele in Irrthum geführt und verfallen zeitweilig in fast unheilbare Blindheit. Der Fall dieser Hoffährtigen, welche thörichter Weise auf sich selbst vertrauten, lehre dich Vorsicht und beständige Demuth.

Anwendung.

Ich begreife, wie die wahre Liebe zu Gott mehr darin bestehen könne, daß man Geistestrockenheit, Trostlosigkeit und die beschwerlichsten Versuchungen, ohne in sie einzuwilligen, für ihn leide, als daß man von ihm die innerlichen Süßigkeiten und Tröstungen empfange; denn in diesen letzteren empfängt man wohl viel von Gott, bei jenen aber gibt man Ihm viel; bei diesen liebt man mehr die Gaben Gottes, bei jenen aber liebt man Ihn selbst in seinem heiligsten Willen mehr als alle seine Gaben; und die Liebe ist vollkommener, wenn wir Gott um Seiner selbst willen lieben, als blos seiner Gaben wegen. O welche Freude hat Gott an einer Seele, die allzeit über sich selbst wacht, um ihr Herz vor den geringsten Fehlern zu hüten; die stets bedacht ist, ihre Pflichten zu erfüllen aus Ehrfurcht gegen

seine Gebote und aus Hingebung in seinen heiligen Willen; die allzeit muthig alle unordentlichen Regungen bekämpft, welche ihre Begierlichkeit und die Anfechtungen des Teufels in ihr bewirken; eine Seele, die sich nichts erlaubt und keine Untreue sich vergibt; die sich bemüht, den Absichten zu entsprechen, welche der Herr mit ihr hat, nämlich alles, was Menschliches an ihr ist, zu zerstören und das Reich der Eigenliebe in ihr zu vernichten; welche ihren Wandel nach dieser Vorschrift der wahren Liebe einrichtet: „Alles Gott zum Gefallen, nichts zu meiner Befriedigung!" Aber das größte Wohlgefallen hat Gott an einer solchen Seele, wenn Er sieht, wie sie, gestärkt von der Kraft und Gnade seines Geistes, in allen ihren Kämpfen, die sie ihren Leidenschaften und sich selbst liefert, nichts leiden kann, was dem Wohlgefallen Gottes zuwider wäre, und wenn sie bei all dem keinen Trost und keine fühlbare Stütze erbittet, sucht und empfängt, sondern sich darüber freut, daß Gott eine Freude hat, sie leiden zu sehen, obschon sie auch dessen nicht ganz versichert ist. Ihre Unterwürfigkeit und Hingebung sind ihr Trost und ihre Stütze, und sie ist glücklich, daß sie aus Liebe zu ihrem Gott ein Schlachtopfer sein kann.

Gebet.

O Herr, überlasse mich nicht meiner verzärtelten Eigenliebe, die nichts leiden will, noch

meinen leeren Wünschen, die mich immer nur begehren lassen, was ich doch nicht thue. Erfülle mein Herz mit der Ueberzeugung, es sei mein Glück und meine Pflicht, alles für Dich und wie Du zu leiden. Mache, daß ich nichts anderes suche, als deine Ehre, nichts anderes wolle, als was Du willst, daß ich mich also ebenso gerne den innerlichen Leiden unterwerfe, als die süßen Tröstungen des Herzens empfange, daß ich oft in meinen Leiden zu Dir sage: Züchtige mich, o mein Gott, nach deiner Gerechtigkeit, solange ich noch in diesem Leben bin; denn Du strafest nicht zweimal die nämliche Sünde; wenn Du mich daher auf dieser Welt für meine Sünden strafest, so ist es ein Zeichen, daß Du in der anderen Welt meiner schonen werdest. Je weniger Tröstungen ich von Dir kosten werde, desto mehr will ich Dich lieben; je mehr ich die unordentlichen Regungen meines Herzens bekämpfen werde, desto mehr werde ich den Besitz deines Herzens verdienen. O mein Gott, o mein Heiland! ich will gerne alles Trostes hienieden entbehren, wenn ich Dich nur niemals beleidige. Welch ein Glück für mich, ein Opfer des Calvarienberges zu sein, ein Martyrer deines gekreuzigten Herzens, eine Seele, die sich ganz und gar deinem göttlichen Wohlgefallen hingegeben hat! Amen.

Siebentes Capitel.

Man soll die Gnade verborgen halten unter dem Schutze der Demuth.

1. Mein Sohn! nützlicher und sicherer ist es für dich, die Gnade der Andacht verborgen zu halten, dich weder zu überheben, noch viel darüber zu sprechen, noch großes Gewicht darauf zu legen. Schätze dich vielmehr gering und fürchte, sie sei dir als einem Unwürdigen verliehen worden. Um so weniger darfst du auf diese Empfindung pochen, da sie so leicht ins Gegentheil umschlagen kann. Im Gefühle der Gnade erinnere dich daran, wie arm und elend du ohne die Gnade bist. Der Fortschritt im geistigen Leben besteht nicht allein darin, daß du die Gnade des Trostes besitzest, sondern daß du mit Demuth und Entsagung geduldig ihren Verlust erträgest. Gerade dann darfst du im Gebetseifer nicht erkalten, und mußt du die übrigen Werke, welche du zu verrichten pflegst, nicht beiseite setzen, sondern gern thun nach bestem Können und Wissen, was dir obliegt. Fühlst du auch Dürre und Beängstigung des Gemüthes, so darfst du dich doch nicht gänzlich vernachlässigen.

2. Viele gibt es nämlich, welche alsbald

ungeduldig und verdrossen werden, wenn ihnen nicht alles gelingt. Nicht immer „hat der Mensch sein Thun in seiner Gewalt", sondern Gottes Sache ist es, zu geben und zu trösten, wann Er will, wie Er will, und wem Er will, und zwar ganz nach seinem Wohlgefallen und nicht mehr. Manche Unbesonnene haben sogar durch ihre Andacht sich selbst zu Grunde gerichtet, weil sie mehr thun wollten, als ihre Kräfte erlaubten; sie erwogen nicht das Maß ihrer Schwäche, sondern folgten mehr der Neigung des Herzens, als dem Urtheile der Vernunft. Und weil sie größere Dinge unternahmen, als Gott wohlgefällig war, so verloren sie bald die Gnade. Sie, welche im Himmel ihr Nest bauen wollten, wurden hilflos und elend, daß sie gedemüthigt und verarmt lernen möchten, nicht auf eigenen Flügeln sich emporschwingen zu wollen, sondern auf meine Hilfe zu vertrauen. Neulinge und in den Wegen des Herrn unerfahrene Menschen können leicht betrogen und zu Schanden werden, wenn sie sich nicht von dem Rathe erfahrener Männer leiten lassen.

3. Wollen sie mehr der eigenen Meinung folgen, als anderen erfahrenen Männern, so wartet ihrer ein gefahrvolles Ende, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit von ihrem Vorhaben sich abbringen lassen. Selten

lassen die, welche sich selbst weise dünken, von anderen sich demüthig leiten. Besser ist, weniger wissen und dabei Demuth mit der geringen Erkenntniß paaren, als große Schätze der Wissenschaft mit eitler Selbstgefälligkeit besitzen. Besser ist es dir, weniger haben als viel, worauf du stolz werden könntest. Unverständig handelt, wer sich völlig der Freude hingibt, uneingedenk der ehemaligen Dürftigkeit und der keuschen Furcht des Herrn, welche eifrig besorgt ist, die einmal verliehene Gnade nicht wieder zu verlieren. Auch besitzet der keineswegs die rechte Weisheit, welcher zur Zeit der Widerwärtigkeit und Trübsal sich allzu verzagt benimmt und in seinem Denken und Empfinden weniger Vertrauen auf Mich bekundet, als er sollte.

4. Wer zur Zeit des Friedens allzu sicher sein will, wird gar oft zur Zeit des Kampfes nur allzu niedergeschlagen und furchtsam erfunden. Wenn du verstündest, immer demüthig und bescheiden zu bleiben und deinen Geist gut zu zügeln und zu regieren, so würdest du nicht so leicht in Gefahr und Schaden gerathen. Es ist ein guter Rath, daß du, nachdem du den Geist der Andacht empfangen, wohl bedenken mögest, was mit dir geschehen werde, wenn das Licht schwindet. Wenn aber dies wirklich

geschieht, so erwäge wiederum, daß das Licht auch von neuem zurückkehren könne, welches Ich dir zur Warnung, Mir aber zur Verherrlichung eine Zeitlang entzogen habe.

5. Eine solche Prüfung ist dir oft weit nützlicher, als wenn du nach deinem Wunsche immerfort glücklich wärest. Die Verdienste nämlich lassen sich nicht darnach abschätzen, ob jemand viele Offenbarungen oder Tröstungen habe, ob er erfahren in der heiligen Schrift und auf eine höhere Stufe gestellt sei, sondern darnach, ob jemand in der wahren Demuth gefestiget und von der göttlichen Liebe erfüllt sei; ob er immerfort die Ehre Gottes rein und ganz suche; ob er sich für nichts halte und sich in Wahrheit verachte, und ob es ihm mehr Freude mache, von andern verachtet und gedemüthiget, als geehrt zu werden.

Anwendung.

Im Stande der Unschuld hätte der Mensch Gott mit Lust, mit Leichtigkeit und mit vollkommener Liebe gedient, weil in Ihm alles ohne Mühe den göttlichen Anordnungen unterworfen war. Aber im Stande der Sünde, worin wir uns befinden, können wir Gott nicht dienen, ohne beständig wider uns selbst zu streiten; wir können Ihn nicht lieben, ohne uns zu hassen, und wir thun fast nichts für Ihn, als was wir wider uns (gegen

unsere verderbten Neigungen) thun. So müssen wir uns denn demüthig all die Unlust, die Trockenheit und den Verdruß gefallen lassen, welche wir so oft bei unseren Uebungen der Frömmigkeit finden, müssen eingehen in die Absichten Gottes, müssen es für eine Ehre halten, Ihm zu gefallen, auch ohne jede Befriedigung für uns selbst, müssen wie Schlachtopfer seiner Liebe uns vernichten, um Ihn zu ehren — der Lampe gleich, die sich vor dem Tabernakel des Herrn verzehrt, und gleich der Kerze während der heiligen Messe, die das Feuer allmählich zerstört, um der Selbstentäußerung des göttlichen Heilandes auf dem Altare eine Huldigung darzubringen. Wenn eine wahrhaft christliche Seele wüßte, wie sehr ein Stand des Leidens ein heiliger und heiligender Stand sein kann, ein Stand geläuterter und geprüfter Liebe zu Gott, ein Stand, wo man nicht sich selbst sucht und sich in nichts findet, sondern einzig und allein nur Gott sucht und findet — wie hoch würde sie einen solchen Stand schätzen! welchen Fleiß würde sie anwenden, sich denselben zu Nutzen zu machen, das ist: mit Geduld zu leiden, muthig auf den Herrn zu bauen und nichts zu verabsäumen aus Furcht vor Mühe und Beschwerde! Wäre man recht überzeugt und durchdrungen von dem dauernden Verdienste des Zustandes der Trockenheit, wenn man ihn ohne Murren erträgt, — gewiß, man würde sich befleißen, den Absichten Gottes zu entsprechen, der uns auf diese

Weise dahin bringen will, daß wir uns in nichts blos menschlicher Weise suchen, sondern nur Ihn in allem zufriedenstellen und uns ein wahres Verdienst daraus machen, nur Ihm zu gefallen. Man würde sich glücklich schätzen, alle irdischen Tröstungen seines Herzens dem Herzen Gottes zu opfern, Ihm sich ganz hinzugeben und seine Pflichten zu erfüllen, selbst ohne das befriedigende Bewußtsein, ob man Ihm auch wirklich gefalle.

Gebet.

Reinige, o Herr! mein Herz von allen Begehrlichkeiten seiner Eigenliebe, die nie zufrieden ist mit dem, was sie für Dich thut, außer wenn sie dabei auch ihre eigene Rechnung oder Befriedigung findet. Mache, daß ich in meinen Andachtsübungen viel mehr Dir zu gefallen, als meine Lust suche, daß ich beständig dem natürlichen Leben meiner Seele absterbe, nämlich der eigenen Befriedigung; daß ich nichts anderes verlange, als Dir treu zu dienen und in allem deinen heiligen Willen pünktlich zu befolgen, daß ich mich Dir, o mein Gott! nahe mehr durch den Glauben, als durch die Sinne, daß ich aus Liebe zu Dir und ungeachtet aller Unlust, die ich verspüre, alles thue und leide, was ich thun und leiden würde bei allen Süßigkeiten und fühlbaren Tröstungen der Andacht, weil ich von dem überzeugt bin, was Du der heiligen Gertrud gesagt hast: Du werdest den Trost für das, was man während

seines Lebens ohne Trost gethan hat, für den Tod aufsparen. Gib endlich, daß ich alle Mühe anwende und mein Glück darin suche, Dir zu dienen und Dich zu lieben, und zwar mehr um Deinetals um meinetwillen. Amen.

Achtes Capitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst vor den Augen Gottes.

1. Ich will reden mit meinem Herrn, obwohl ich Staub und Asche bin." Wollte ich mich für mehr halten, so stündest Du wider mich, und meine Uebertretungen würden ein wahres Zeugniß geben, dem ich nicht widersprechen könnte. Wenn ich mich aber verdemüthige und gleichsam vernichte, wenn ich alle Eigendünkel fahren lasse und erkenne, daß ich Staub bin, so kommt deine Gnade zu mir, und dein Licht geht in meinem Herzen auf; dann wird auch jeder Rest von Eigendünkel in das Thal meiner Nichtigkeit versenkt und geht auf ewig unter. Ebendort wirst Du mich selbst mir zeigen, was ich bin, was ich war, und wohin ich gekommen; denn „ich bin nichts und wußte es nicht". Werde ich mir selbst überlassen, siehe, so bin ich nichts — nichts als Schwachheit. Schauen aber deine Augen plötzlich auf mich, so werde ich auf einmal wieder

stark und mit neuer Freude erfüllt. Und wunderbar, wie schnell fühle ich mich erhoben, und wie liebevoll von Dir umfangen, da ich doch durch eigene Last immer tiefer hinabgedrückt werde!

2. Das bewirkt deine Liebe, die mir unverdient zuvorkommt, in so mancherlei Nöthen beisteht, auch in großen Gefahren mich beschützt und fürwahr aus unzähligen Uebeln errettet. Aus falscher Liebe zu mir hatte ich mich selbst verloren; als ich Dich allein suchte und mit lauterer Liebe umfing, habe ich mich und Dich zugleich gefunden und aus Liebe mich tief in mein Nichts versenkt. Denn Du, o Süßester! handelst mit mir weit über Verdienst, weit gütiger, als ich erhoffen und erbitten konnte.

3. Gepriesen seist Du, mein Gott; denn aller deiner Güter bin ich zwar unwerth, aber dennoch hört deine Großmuth und unendliche Güte nie auf, Wohlthaten selbst den Undankbaren zu spenden, wie weit sie sich auch von Dir entfernt haben. Bekehre uns zu Dir, damit wir dankbar, demüthig und andächtig seien; denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und unsere Stärke.

Anwendung.

Wenn wir in uns einige Eitelkeit und Wohlgefallen an uns selber verspüren, so brauchen wir

nur den unergründlichen Abgrund unseres Verderbnisses zu betrachten und gleichsam in diesen Abgrund unseres Elendes hinabzusteigen, um sofort diese Anwandlung des Hochmuthes schon in ihrem Entstehen zu ersticken. Denn wie könnten wir uns dieses allgemeine Unvermögen zum Guten vorstellen, diesen schlimmen Hang zum Bösen, diese Blindheit unseres Verstandes und Bosheit unseres Herzens, diese Wuth der stets gegen die Vernunft rebellischen Leidenschaften: kurz — wie könnten wir uns vorstellen, was wir eigentlich sind, und was zu sein wir empfinden, ohne uns selbst zu verachten und unter allen Creaturen zu verdemüthigen? Wenn wir uns aber mit Rücksicht auf Gott betrachten, wenn wir bedenken, was Er ist, und was wir vor Ihm sind, nämlich ein pures Nichts, Sünder, beladen mit tausend Verbrechen, von denen wir zwar wissen, daß wir sie begangen haben, nicht aber, ob sie uns auch verziehen seien, Creaturen so schwach und so gebrechlich, so unbeständig im Guten, so beharrlich im Bösen, ach! vielleicht in den Augen Gottes im Stande der Sünde lebend und sterbend und werth, von Ihm ewig gehaßt zu werden: wie ist es möglich, daß wir angesichts all dieser traurigen Thatsachen noch in einen Gedanken der Eitelkeit einwilligen können? O wie wahr ist es, daß man sich selbst nicht kennt oder auch sich selbst vergessen hat, wenn man sich selbst hochschätzt!

Gebet.

Laß nicht zu, o Herr, daß wir aus Hochmuth unser Elend nicht einsehen und fühlen. Verleihe uns hingegen, daß wir sowohl Dir, als uns selbst Gerechtigkeit widerfahren lassen und in allem Dir die Ehre geben, welche Dir allein gebührt, uns selbst aber aller Verachtung werth halten, die unser Antheil ist und uns in Wahrheit gebührt. Möge doch der Christ, der da weiß, daß er alles, was er ist, nur durch Dich ist, o mein Erlöser; und daß er in sich selber einen Abgrund von Bosheit und Verderbniß trägt, möge er von all dem Guten, welches er mit deiner Gnade thun kann, Dir die Ehre geben, sich selber aber nur das Böse, das er begeht, zuschreiben, weil er ohne Dich ja nur im stande ist, Böses zu thun und sich ins ewige Verderben zu stürzen. Flöße meinem Herzen jene wahre Demuth ein, ohne welche es deiner Liebe nimmer würdig sein kann. Amen.

Neuntes Capitel.

Wir sollen alles auf Gott als das letzte Ziel beziehen.

1. Mein Sohn, Ich muß dein höchstes und letztes Ziel sein, wenn du wahrhaft selig zu werden wünschest. Durch diesen Wunsch müssen deine Begierden geläutert

werden, welche sich nur zu oft zu dir selbst und zu den Geschöpfen sündhaft hinneigen. Denn wenn du dich selbst in irgend einem Dinge suchest, so wirst du alsbald dich matt und dürre fühlen. Beziehe deshalb alles hauptsächlich auf Mich; denn Ich bin es, von dem alles herkommt. So betrachte man jedes einzelne, wie es fließt aus dem höchsten Gute, und führe alles auf Mich als den Ursprung von allem zurück.

2. Aus Mir schöpfen Kleine und Große, Arme und Reiche, wie aus einer lebendigen Quelle, lebendiges Wasser. Alle, welche Mir frei und willig dienen, werden von Mir Gnade um Gnade empfangen. Wer sich jedoch außer Mir rühmen oder an irgend einem besonderen Gute erfreuen will, wird nicht in der wahren Freude bestehen; sein Herz wird sich nicht erweitert, sondern vielfach verstrickt und beängstigt finden. Du darfst dir also nichts Gutes zuschreiben und keinem Menschen Tugend beilegen, sondern über alles gib Gott die Ehre, ohne den der Mensch nichts hat. Ich habe alles gegeben, Ich will das Ganze wieder haben und fordere allen Ernstes, daß man Mir danke.

3. Das ist die Wahrheit, welche allen eitelen Ruhm verbannt. Wenn einmal die himmlische Gnade und die wahre Liebe in

dir eingekehrt sind, dann werden nicht mehr Neid, nicht Engherzigkeit noch Eigenliebe dein Herz erfüllen. Alles überwindet nämlich die göttliche Liebe und erhebt alle Kräfte der Seele. Bist du recht weise, so freuest du dich in Mir allein und hoffst auf Mich allein; denn keiner ist gut, außer Gott allein, welcher über alles gelobt und in allem gepriesen werden soll.

Anwendung.

Habe bei allen deinen Werken eine reine und aufrichtige Meinung, Gott zu gefallen, und laß es dir angelegen sein, alle Ehre von dem Guten, was du thust, Ihm zu geben, weil Er die Quelle und Fülle alles Guten ist. Rühme dich nicht, als nur in deinen Armseligkeiten, und mache dir ein Verdienst daraus, dieselben oft dem Gott der Barmherzigkeit aufzuopfern, der sich freut, eine Seele, die ganz durchdrungen ist vom Bewußtsein ihrer Nichtigkeit, in Gnaden aufzunehmen. Halte dich nicht in eitlen und selbstgefälligen Gedanken auf, begehre nicht von den Menschen geachtet und geehrt zu werden; denn Gott, sagt der königliche Prophet, beschämt und verachtet diejenigen, welche das Lob der Menschen suchen und ihnen zu gefallen streben. Das einzige Mittel, um Gott zu gefallen und sein Herz zu gewinnen, besteht darin, sich selbst zu verachten und zu hassen!

Gebet.

Gestatte nicht, o Herr, daß ich mir selbst etwas Gutes zuschreibe, dessen Urheber und Quelle Du bist; und gleichwie alles Gute von Dir kommt, so lehre mich, es auch Dir allein zu verdanken. Die Ehre gebührt also Dir, und ich will sie Dir auch gerne geben; mir aber gebührt nur Beschämung, und ich will sie von deiner Hand annehmen. Ich schätze mich glücklich, wenn ich mich durch diese Uebernahme von Verachtung deiner Achtung würdig mache und durch ein demüthiges und verborgenes Leben von der Welt vergessen zu werden suche, um mir einzig in deinem Herzen eine Ruhestätte zu bereiten. Amen.

Zehntes Capitel.

Wie süß es sei, die Welt zu verachten und Gott zu dienen.

1. Abermals will ich, o Herr, zu Dir reden und nicht schweigen; sprechen will ich zu den Ohren meines Gottes, meines Herrn und meines Königs, der in der Höhe wohnt. „O wie groß, Herr, ist die Fülle deiner Süßigkeit, die Du aufbewahret hast denen, die Dich fürchten!" Was aber bist Du denen, die Dich lieben; was denen, die mit ganzem Herzen Dir dienen? Fürwahr, unaussprechlich ist die Süßigkeit deiner Anschauung,

welche Du denen verleihest, die Dich lieben. Darin vor allem hat sich die Fülle deiner Liebe mir geoffenbart, daß Du mich schufst, da ich nicht war; daß Du mich zurückführtest und deinem Dienste weihtest, da ich von Dir entfernt herumirrte; ja, daß Du mir geboten hast, Dich zu lieben.

2. O Quell' ewiger Liebe, was soll ich von Dir sagen? Wie könnte ich Deiner vergessen, der Du so gnädig meiner gedachtest, auch nachdem ich in Sünde versunken und verloren war? Ueber alle Hoffnung hast Du Barmherzigkeit an deinem Diener gethan; über alles Verdienst hast Du mir deine Gnade und Freundschaft geschenkt. Was kann ich Dir für solche Gnade vergelten? Denn nicht allen ist es gegeben, allem zu entsagen, die Welt zu verlassen und das klösterliche Leben zu erwählen. Ist es denn etwas Großes, daß ich Dir diene, dem jedes Geschöpf zu dienen verpflichtet ist? Groß darf mir keineswegs vorkommen, daß ich Dir diene, aber daß Du einen so armen und unwürdigen Menschen als Diener anzunehmen Dich würdigest und deinen Lieblingen beigesellest, das erscheint mir viel größer und wunderbarer.

3. Siehe, Dein ist alles, was ich habe, und womit ich Dir diene. Du hingegen dienest mir viel mehr, als ich Dir. Siehe,

Himmel und Erde, welche Du zum Dienste der Menschen erschaffen hast, sind bereit und richten täglich deine Befehle aus. Das aber ist noch wenig; selbst die Engel hast Du zum Dienste der Menschen erschaffen und ausgesandt. Was jedoch all dieses übersteigt, ist, daß Du selbst Dich gewürdigt hast, dem Menschen zu dienen, und Dich selbst ihm zu geben verheißen hast.

4. Was soll ich Dir für alle diese tausendfachen Güter geben? O könnte ich Dir alle Tage meines Lebens dienen! Ja, könnte ich nur einen Tag Dir würdig dienen! Du bist würdig, daß man Dir diene, würdig jeder Ehre, würdig ewigen Lobes. Du bist wahrhaft mein Herr, und ich bin dein armer Diener, der ich aus allen Kräften Dir dienen muß und nie ermüden darf in deinem Lobe. So will ich es, so wünsche ich es, und was mir fehlt, das wollest Du gnädig hinzufügen.

5. Große Ehre, großer Ruhm ist es, Dir zu dienen und um Deinetwillen alles zu verschmähen. Denn die sich freiwillig deinem heiligen Dienste widmen, werden große Gnade empfangen. Den süßesten Trost des heiligen Geistes werden die finden, welche aus Liebe zu Dir auf jedes irdische Vergnügen verzichten. Sie werden zur Freiheit des Geistes gelangen, sie, die um deines

Namens willen den schmalen Weg gehen und die Sorge für das Irdische abwerfen.

6. O freudiger und angenehmer Dienst Gottes, durch welchen der Mensch wahrhaft frei und heilig wird! O heiliger Stand der gottgeweihten Dienerschaft, welcher den Menschen den Engeln gleich, Gott wohlgefällig, den Teufeln schrecklich und allen Gläubigen ehrwürdig macht! O willkommener und stets wünschenswerther Dienst, durch welchen das höchste Gut verdient und ewige Freude erlangt wird!

Anwendung.

Eine wahrhaft christliche Seele, die erkennt, was Jesus Christus ihr ist, und was sie Ihm sein soll, muß sich aller Gnade unwürdig schätzen, mit allen Gnaden, welche sie von Gott empfängt, getreulich mitwirken, Ihm alle Ehre für die Treue in seinem Dienste zuschreiben, Ihm oft dafür danken, daß Er die Güte gehabt, sie in ihren Verirrungen aufzusuchen und nach so vielen Sünden in Gnaden aufzunehmen; sie muß alles hoffen von seiner Barmherzigkeit und sich ganz seinen väterlichen Händen überlassen.

O wie glücklich ist man, wenn man nichts in sich findet, was uns einen eitlen oder selbstgefälligen Gedanken einflößen kann, vielmehr die Seele nöthiget, aus sich selbst herauszutreten und nur in Gott zu leben! Wie sehr ist das Gefühl

ihres Elendes im stande, sie zu zwingen, daß sie im Herzen des erbarmenden Gottes ihre Zufluchtstätte suche und finde! Und wie zwingt uns die eigene Erfahrung, daß wir zu allem Guten unvermögend, hingegen zu allem Bösen so aufgelegt sind, uns an Gott zu halten und unaufhörlich bei Ihm Zuflucht zu nehmen!

Gebet.

Wie könnte ich Deiner vergessen, o Herr, der Du mich so oft vor der Hölle bewahrt hast, in die mich mein unordentliches und unnützes Leben beinahe gestürzt hätte? Heile mich von diesem eitlen Wohlgefallen und dieser hohlen Aufgeblasenheit, die mich glauben machen will, es sei noch etwas Gutes an mir; und doch ist es nur in Dir und von Dir, o Herr! und ohne Dich kann ich nichts, als Dich beleidigen und mich zu Grunde richten. Laß nicht zu, daß ich mich vor Dir erhebe durch einen freiwilligen Gedanken des Hochmuthes, wodurch ich mir jenes Unheil zuziehen könnte, von welchem der erste Engel getroffen worden. Ich will viel lieber von den Menschen verachtet, hingegen von Dir geliebt, als von jenen geschätzt und von Dir verworfen werden. Gib mir die Gnade, daß ich nach Fug und Recht alles Gute, was ich thue, Dir zuschreibe, mir aber alles Böse anrechne, das ich verübe, damit ich durch dieses demüthige Bekenntniß Verzeihung dafür erlange. Amen.

Elftes Capitel.

Die Wünsche des Herzens soll man prüfen und mäßigen.

1. Mein Sohn, du mußt noch vieles erlernen, was du noch nicht recht gelernt hast.

2. Was denn, o Herr?

3. Daß du deine Wünsche gänzlich meinem Ermessen anheimstellest und der Eigenliebe nicht schmeichelst, sondern eifrig meinen Willen zu vollziehen trachtest. Oft bewegen dein Herz heiße Wünsche; aber beachte wohl, ob meine Ehre oder dein Vortheil die Veranlassung derselben sind. Handelst du Meinetwegen, so wirst du voll Zufriedenheit sein, wie immer Ich es auch ordnen und leiten mag; liegt aber in deinen Handlungen Eigennutz verborgen, so ist es eben dieses, was dir hinderlich und beschwerlich wird.

4. Hüte dich also und beharre nicht allzusehr auf einem Wunsche, ohne vorher mich um Rath gefragt zu haben. Vielleicht reuet dich sonst später und mißfällt dir, was dir vorher gefiel und du als das Beste erstrebtest. Nicht jeder Neigung, welche gut scheint, darf man sofort folgen; aber ebensowenig soll man jede Regung, welche uns zuwider ist, gleich verwerfen. Bisweilen ist es heilsam, sich selbst in frommen Bestrebungen

und Wünschen einen Zügel anzulegen, damit du nicht durch deinen Ungestüm in Zerstreuung des Geistes fällst, nicht anderen durch ungeordnetes Benehmen Anstoß gebest, oder auch durch fremden Widerstand plötzlich beunruhigt und niedergedrückt werdest.

5. Bisweilen aber muß man Gewalt brauchen, kräftig der sinnlichen Begierde entgegenarbeiten und nicht darauf achten, was die Sinnlichkeit will oder nicht will, sondern mehr und mehr darauf hinarbeiten, daß sie auch wider ihren Willen dem Geiste unterworfen werde. Ja, so lange muß sie gezüchtiget und zur Dienstbarkeit gezwungen werden, bis sie zu allem bereit, sich mit wenigem begnügen lernt, an der Einfachheit sich erfreut und nicht murrt gegen dasjenige, was ihr lästig wird.

Anwendung.

Man muß seine Begierden nach dem Willen Gottes regeln, sie nach der Leitung der Gnade mäßigen und durch sie einzig Gott gefallen wollen. Die wahre Buße des Herzens besteht darin, daß man die allzu heftigen Begierden unterdrücke, ihr Ungestüm gegen sie selbst kehre und sie alle vereinige in dem einen Verlangen, Gott zufriedenzustellen. Die Uebung der heiligen Selbstverleugnung, welche allen Christen durchaus nothwendig ist zum Heile, und die den Geist des Evangeliums,

den Preis unserer Taufe und die unerläßliche Schuldigkeit eines Christen ausmacht, diese Uebung, sage ich, besteht ganz darin, daß man die ungeordneten Begierden unterdrücke, die gleichgiltigen (indifferenten) und natürlichen zu einem übernatürlichen Ziele erhebe und sie dadurch, daß man die guten Vorsätze ausführt, zum ewigen Heile wirksam mache; denn zum Heile ist ein übernatürliches, durch gute Werke verdienstliches Leben nothwendig.

Gebet.

Wann werde ich einmal, o Herr! müde werden all der Unordnung oder Fruchtlosigkeit meiner Begierden und anfangen, sie nach deinem heiligen Willen zu regeln und das Gute, das ich zu thun begehre, auch wirklich auszuüben? Soll ich mich denn damit begnügen, nur immer zu sagen: „Ich möchte ganz dein sein und in Treue Dir dienen" — ohne es ernstlich zu wollen und standhaft zu thun? Ach, mein Gott! ich weiß wohl, daß die Hölle voll ist von solchen unnützen Wünschen und guten Vorsätzen, und daß sie doch nicht aufhört, Hölle zu sein! Kann ich mich wohl bekehren und mein Heil wirken, wenn ich nicht anders will, als alle diese zur Hölle verdammten Christen gewollt haben und noch wollen? O Herr! mache mich los von diesen unfruchtbaren Wünschen für mein Heil, bei denen ich zu Grunde gehen kann, und gib, daß ich nicht allein

in Gedanken und Begierden, sondern auch in der That die Mittel ergreife, welche Du mir an die Hand gibst, um Dir zu gefallen und mein Heil zu sichern. Amen.

Zwölftes Capitel.

Von der Unterweisung in der Geduld und vom Kampfe gegen die Begierden.

1. Herr, mein Gott! wie ich sehe, ist Geduld mir sehr von nöthen, denn in diesem Leben begegnet uns viel Widriges. Was ich auch thun mag, um zum Frieden zu gelangen, so kann mein Leben doch nicht ohne Kampf und Schmerz bleiben.

2. So ist es, mein Sohn! Ich will nämlich nicht, daß du einen Frieden suchest, der von aller Versuchung frei wäre und den Stachel des Widerspruchs nicht spüren würde. Glaube vielmehr, du habest dann den Frieden gefunden, wenn du in mancherlei Anfechtung geübt und in vielen Widerwärtigkeiten erprobt bist.

3. Wenn du vielleicht sagen wolltest, du könntest nicht viel ertragen, wie willst du dann die Peinen des Reinigungsortes ertragen? Unter zwei Uebeln muß man aber jedesmal das kleinere wählen. Damit du also den künftigen ewigen Strafen entgehen

mögest, so lerne die gegenwärtigen Uebel um Gottes willen mit Gleichmuth ertragen. Oder meinst du vielleicht, daß die weltlich Gesinnten gar nichts oder nur wenig zu leiden hätten? Das wirst du nicht finden, selbst wenn du diejenigen frägst, die sich keinen Genuß versagen. Aber sie haben doch, sagst du, viele Freuden und folgen ihrem eigenen Willen; daher kümmern die Trübsale sie wenig.

4. Gesetzt, dem sei so: sie hätten alles, was ihr Herz begehrt; aber wie lange wohl, glaubst du, wird das dauern? Siehe, wie Rauch verschwinden oft die, welche an allem Zeitlichen Ueberfluß haben, und keine Erinnerung bleibt ihnen von den vergangenen Freuden zurück. Ja, selbst in ihrer irdischen Laufbahn können sie ohne Bitterkeit, Ueberdruß und Furcht dieselben nicht genießen. Was ihnen nämlich Freude macht, ist zugleich für sie Quelle des Schmerzes und der Strafe. Das ist nur gerecht. Weil sie den Freuden unordentlicher Weise nachtrachten und nachjagen, darum müssen sie mit denselben auch Verwirrung und Bitterkeit verkosten.

5. O wie kurz, wie trügerisch, wie ungeziemend und selbst entehrend sind alle diese Genüsse! Und dennoch sehen dies die Menschen im Rausche des Lebens und in der

Blindheit des Geistes nicht ein, sondern gleich vernunftlosen Thieren stürzen sie sich, um in dem vergänglichen Leben ein kurzes Vergnügen zu genießen, in den geistigen Tod. Du aber, mein Sohn, „folge nicht deinen Begierden und wende dich von deinem eigenen Willen"! „Habe deine Lust an dem Herrn: so wird Er dir geben deines Herzens Verlangen."

6. Denn wenn du dich wahrhaft erfreuen und überreichen Trost von Mir haben willst, siehe, so wirst du nur in der Verachtung aller weltlichen Dinge und Losreißung von allen niederen Ergötzlichkeiten Segen und Trostesfülle finden. Je mehr du auf jenen Trost verzichtest, den das Erschaffene dir gewähren kann, desto süßern und mächtigern Trost wirst du bei Mir finden. Freilich wirst du anfangs nicht ohne einige Traurigkeit und Kampf dazu gelangen. Alte, eingewurzelte Gewohnheiten werden sich zur Wehre setzen, aber den besseren endlich doch unterliegen. Das Fleisch wird sich empören, jedoch durch den Eifer des Geistes bezähmt werden. Die alte Schlange wird dich reizen und es dir sauer machen, aber das Gebet wird sie in die Flucht schlagen. Ueberdies wird auch nützliche Beschäftigung ihr den Zutritt schon verwehren.

Anwendung.

Der wahre Friede besteht in der demüthigen und beharrlichen Ergebung in den Willen Gottes, auch bei den härtesten Leiden und heftigsten Versuchungen; und wenn du zur Zeit, da du in deinem Innern nichts als Aufruhr, Verwirrung und Niedergeschlagenheit gewahr wirst, dich doch ganz und gar und in allem in die Hände Gottes übergibst, so wirst du die wahre Ruhe einer Seele finden, die, während sie sich selbst mißtraut, durch ihr Vertrauen und ihre Hingebung an Gott nur mehr in Ihm ihren ganzen Bestand hat. Sich von allem losschälen, was Vergnügen macht, aus Gottes Hand willig annehmen, was Leiden schafft, in allem den natürlichen Widerwillen überwinden — das ist das rechte, ja ein unfehlbares Mittel, um den Frieden und die Ruhe der Seele zu bewahren.

Gebet.

O Herr, Du allein kannst uns diesen Frieden des Herzens geben, diesen Frieden Gottes, diesen unaussprechlichen Frieden und diese demüthige Unterwürfigkeit. Wir bitten Dich darum, wir hoffen und erwarten ihn von Dir. Gib ihn uns, o Herr! diesen Frieden, auf daß wir Kopf und Herz in der Abhängigkeit von deiner Wahrheit und von deinem heiligen Willen erhalten mögen. Amen.

Dreizehntes Capitel.

Von dem Gehorsam eines demüthig Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.

1. Mein Sohn, wer sich dem Gehorsam entziehen will, entzieht sich der Gnade, und wer etwas Besonderes besitzen will, verliert das Gemeinsame. Wer sich nicht gern und freiwillig seinem Vorgesetzten unterwirft, der beweist, daß ihm seine sinnliche Natur noch nicht vollkommen gehorcht, sondern oft noch widerspenstig ist und murrt. Lerne daher deinen Vorgesetzten dich schnell unterwerfen, wenn du deine sinnlichen Lüste bezwingen willst. Bald wird nämlich der Feind überwunden, wenn im innern Menschen keine Unordnung wohnt. Keinen beschwerlicheren und schlimmeren Feind hat die Seele, als den Leib, wenn er nicht mit dem Geiste übereinstimmt. Wahre Verachtung deiner selbst mußt du vor allem lernen, wenn du über Fleisch und Blut siegen willst. Weil du dich selbst aber noch allzu unordentlich liebst, darum sträubst du dich und zitterst, dich einem fremden Willen zu unterwerfen.

2. Was ist es aber wohl Großes, wenn du, der du Staub und nichts bist, dich um

Gottes willen den Menschen unterwirfst, während Ich, der Allmächtige und Höchste, der Ich alles aus nichts erschaffen habe, Mich um deinetwillen demüthig den Menschen unterwarf? Ich wurde der Demüthigste und Geringste von allen, damit du deinen Stolz durch meine Demuth besiegen möchtest. Lerne gehorchen, du Staub! Lerne dich demüthigen, du Erde und Lehm, und beugen unter die Füße aller! Lerne deinen Willen brechen und mit völliger Hingabe dich unterwerfen.

3. Entbrenne in heiligem Eifer wider dich selbst und laß nie Hochmuth in dir aufleben. Zeige dich vielmehr so unterwürfig und klein, daß alle über dich hingehen und dich gleichsam wie Koth in den Gassen zertreten können. Was hast du, eitler Mensch, dich zu beklagen? Was willst du, unlauterer Sünder, denen entgegnen, welche dir Vorwürfe machen, du, der du so vielfach wider deinen Gott gesündigt und die Hölle verdient hast? Voll Erbarmen aber sah mein Auge dich an, weil deine Seele kostbar vor meinem Angesichte war, damit du meine Liebe erkennest und, voll Dankbarkeit gegen meine großen Wohlthaten, dich stets der Unterwürfigkeit und Demuth befleißen und jede Verachtung mit Geduld ertragen mögest.

Anwendung

Man darf sich nicht damit begnügen, nur äußerlich und in leichten Dingen zu gehorchen, sondern man muß von ganzem Herzen und auch in den schwersten Dingen den Gehorsam üben; denn je schwerer uns dieser ankommt, desto verdienstlicher wird er. Sollte man sich denn nicht um Gottes willen einem Menschen unterwerfen können, nachdem wir das Beispiel vor Augen haben, wie der Gottmensch sich um unsertwillen Menschen unterwirft, sogar solchen, die seine Henker sind?

Jesus Christus hat sein ganzes Leben hindurch gehorsam sein wollen und zwar gehorsam bis zum Tode des Kreuzes — und ich will mich weigern, mein Leben in Gehorsam zu verbringen und aus dem Gehorsam mir wie ein Kreuz so ein Verdienst zu machen? Völlige Unabhängigkeit kommt nur Gott zu, und Gott ist Mensch geworden, um von jedermann abzuhängen, und um an sich selbst die Abhängigkeit zu heiligen. Ich will mich also nach dem Vorbilde des unterthänigen, abhängigen und gehorsamen Gottmenschen richten und über nichts in mir, nicht einmal über meinen eigenen Willen frei verfügen.

Gebet.

O mein Heiland, aus Gehorsam hast du im reinsten Schooße Mariä Mensch werden wollen,

hast aufs pünktlichste den Gehorsam geübt während der dreißig Jahre zu Nazareth, hast in Gehorsam geboren werden, leben und sterben wollen. Verleihe uns, deinem Beispiele nachzufolgen, in allem nur Dir zu gehorchen in den Personen, die unsere Vorgesetzten sind und deine Stelle bei uns vertreten. Gib uns aber auch zugleich die Gnade, daß, wenn wir thun, was uns befohlen wird, wir es auch gerne thun und den Gehorsam für das Beste halten, damit wir so aus unserem Leben einen immerwährenden Gehorsam machen, durch den wir hier in der Zeit deiner Gnade und dort der ewigen Glückseligkeit uns versichern. Amen.

Vierzehntes Capitel.

Von der Pflicht, über die verborgenen Rathschläge Gottes nachzudenken, damit wir uns nicht wegen des Guten überheben.

1. Die Posaune deines Gerichtes, o Herr, lässest Du über mich erschallen, mit Furcht und Zittern erfüllest Du alle meine Gebeine, und gar sehr erbebet meine Seele. In Schrecken stehe ich da und betrachte, wie „die Himmel nicht rein sind vor deinem Angesichte“. Wenn Du „in deinen Engeln Bosheit gefunden“ und ihrer nicht geschont hast, was wird mit mir geschehen? Sterne

sind vom Himmel gefallen, und was habe ich Staub zu erwarten? Menschen, deren Werke lobenswerth schienen, fielen in die tiefste Tiefe, und die das Brod der Engel aßen, sah ich an den Träbern der Schweine mit Lust sich ersättigen.

2. Es besteht also keine Heiligkeit, wenn Du, o Gott, deine Hand abziehest. Keine Weisheit nützt, wenn Du deine Leitung versagest. Keine Stärke hilft, wenn Du aufhörest, sie zu bewahren. Keine Keuschheit ist sicher, wenn Du sie nicht schützest. Nichts nutzet eigene Wachsamkeit, wenn Du, der heilige Wächter, nicht wachest. Verlassen sinken und verderben wir; von Dir heimgesucht, werden wir aufgerichtet und leben. Wir sind unbeständig, aber durch Dich werden wir gefestigt; wir erkalten, aber Du entzündest uns aufs neue.

3. O wie demüthig und gering muß ich von mir selbst denken! Wie muß ich es für gar nichts achten, wenn ich etwa Gutes zu besitzen scheine! O wie tief muß ich mich deinen unerforschlichen Gerichten unterwerfen, o Herr; finde ich doch, daß ich nichts bin und abermals nichts. O erdrückende Last, o unschiffbares Meer, da ich nichts in mir bemerke als ein leeres Nichts! Wo also wäre noch ein Plätzchen für meinen Ruhm, wo eine Stütze für das Vertrauen auf

meine Tugend? Verschlungen ist aller eitler Ruhm in dem Abgrund deiner Gerichte.

4. Was ist alles Fleisch vor deinen Augen? „Wird wohl der Thon gegen den Töpfer sich rühmen?“ Wie könnte jemand mit Ruhmredigkeit sich erheben wollen, dessen Herz in Wahrheit Gott unterworfen ist? Nicht die ganze Welt vermag denjenigen übermüthig zu machen, welchen die Wahrheit sich zum Diener erkoren hat; noch kann aller Menschen Lob den erschüttern, welcher auf Gott seine Hoffnung gegründet hat. Denn siehe, alle, die da reden, sind nichts; gleich dem Schalle ihrer Worte verschwinden sie. „Des Herrn Wahrheit aber bleibet in Ewigkeit.“

Anwendung.

Der Gedanke an die geheimen Gerichte Gottes, in dessen Augen jeder Mensch nur ein pures Nichts und voll Sünde ist, sollte jeden Gedanken des Hochmuthes in den Seelen niederschlagen, indem sie die Heiligkeit und Reinigkeit Gottes einerseits und den Abgrund von Unreinigkeit und Verderbniß, den unsere Seele in sich birgt, betrachten. Ein Engel sündigt, und Gott kann ihn nimmer ertragen: er verstößt ihn einer einzigen Sünde wegen aus seinem Herzen und aus seinem Himmel. Der Mensch sündigt — und Gott erträgt ihn, eröffnet ihm sein Herz und

den Himmel, wenn er zu Ihm zurückkehren will durch eine rechtzeitige und aufrichtige Bekehrung. Erwecken wir einerseits den größten Abscheu vor der Sünde und eine wirksame Furcht vor der Gerechtigkeit Gottes, anderseits ein aufrichtiges Vertrauen auf seine Barmherzigkeit, nicht zwar, daß wir durch Aufschub der Buße dieselbe mißbrauchen sollten, sondern um uns zu ermuntern, unsere Buße recht zu wirken und Ihm für seine Gutthaten eine möglichst vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen.

Gebet.

O heiligster Gott, der Du die Sünde nicht dulden kannst, wie kannst Du doch ein Herz ertragen wie das meinige, das ohne Aufhören sündiget und sich daran gewöhnt hat, Dir zu mißfallen? O allerreinster Gott, vor dem die Himmel selbst nicht rein genug sind, der Du selbst in den Engeln Bosheit gefunden hast, wie ist's möglich, daß Du mich nicht verwirfst, mich, an dem alles unrein und sündhaft ist? O Herr! wenn Du nur willst, kannst Du mich reinigen und heiligen. Ich übergebe mich deiner Barmherzigkeit; ich beschwöre Dich: vernichte in mir alles, was deiner Heiligkeit zuwider ist, und flöße mir den Geist der Buße ein, daß ich mich bessere und mich selbst strafe für meine Sünden. Amen.

Fünfzehntes Capitel.

Wie man bei allem, was man wünscht, sich verhalten und beten soll.

1. Mein Sohn, bei jedem Anliegen sprich also: Herr, wenn es Dir gefällt, so laß dies geschehen in deinem Namen; Herr, wenn Du weißt, daß es mir heilsam und nützlich ist, dann gib es mir zu deiner Ehre. Aber wenn Du es für mich als schädlich erkennest und siehst, daß es nicht zum Heil meiner Seele gereiche, so unterdrücke in mir diesen Wunsch; denn nicht jedes Verlangen kommt vom heiligen Geist, wenn es auch dem Menschen gut und recht scheint. Es ist gewiß schwer, bestimmt zu entscheiden, ob der gute Geist oder ein anderer dich antreibt, dies oder jenes zu wünschen, oder ob es vielleicht gar dein eigener sei. Viele haben sich zuletzt getäuscht gefunden, welche anfangs meinten, vom guten Geiste getrieben zu werden.

2. Stets mußt du also mit Gottesfurcht und demüthiger Ergebung wünschen und begehren, was immer dir wünschenswerth vorkommen mag. Vorzüglich aber mußt du voll Selbstverleugnung alles Gott überlassen und sprechen: Herr, Du weißt, wie

es am besten ist; thue dies oder jenes nach deinem Willen. Gib, was Du willst, wie viel Du willst, und wann Du willst. Verfahre mit mir nach deiner Weisheit und deinem Wohlgefallen, und wie es zu deiner größeren Ehre gereicht. Stelle mich, wohin Du willst, und verfüge über mich frei und ungehindert in allen Stücken. In deiner Hand bin ich; drehe und führe mich, wohin Du willst. Siehe, ich bin dein Knecht, bereit zu allem. Nicht mir begehre ich zu leben, sondern Dir. O könnte ich es doch würdig und vollkommen thun!

Gebet um die Gnade, Gottes Willen zu erfüllen.

3. Verleihe mir, o gütigster Jesus! deine Gnade; laß sie mit mir sein, mit mir arbeiten und bis ans Ende bei mir bleiben. Gib, daß ich immer nur das wünsche und wolle, was Dir angenehm und gefällig ist. Dein Wille sei der meinige, und mein Wille folge dem deinigen und stimme vollkommen mit ihm überein. Laß mich eins und dasselbe wollen und nicht wollen mit Dir; ja etwas anderes wollen oder nicht wollen, als was Du willst oder nicht willst, sei mir unmöglich.

4. Verleihe mir, daß ich allem absterbe, was in der Welt ist, und Deinetwegen gern

in der Welt verachtet und unbekannt sei. Gib mir das Wünschenswertheste, nämlich Ruhe und den Frieden des Herzens in Dir; Du allein bist der wahre Friede, die wahre Ruhe des Herzens; außer Dir ist alles herb und unruhig. „In diesem Frieden, ja in ihm", d. h. in Dir, dem einzigen, ewigen, höchsten Gute, „will ich schlafen und ruhen". Amen.

Anwendung.

Gleichwie Gott alles, was uns begegnet, will und es zu unserm Besten und für unser Heil will, so müssen wir uns in allem seinem heiligen Willen überlassen, das heißt in der Wirklichkeit: 1. wir dürfen nichts wollen, als was Gott will, und wie Gott will, und wann Gott will; 2. wir dürfen uns niemals durch eine freiwillige Untreue von seinem heiligen Willen entfernen und uns niemals erlauben, etwas zu reden und zu thun, was dem Willen Gottes entgegen ist; 3. wir dürfen niemals vorsätzlich sündigen und Gott widerstehen, wenn Er etwas von uns will.

Es braucht nur einen festen und beharrlichen Entschluß, alles zu thun und zu lassen und zu leiden, was Gott von unserer Treue verlangt oder verlangen möchte, um uns zu Schlachtopfern seiner Liebe und seines Wohlgefallens zu machen, auf daß wir schon hienieden anfangen, das zu thun, was wir dereinst im Himmel zu thun

hoffen. Bitten wir also recht oft den Herrn, daß sein Wille schon jetzt auf Erden an uns geschehe, wie er einst ewig im Himmel geschehen wird.

Gebet.

O mein Gott, dessen heiliger Wille Richtschnur und Ursprung alles Guten ist, sei Du auch in mir die Seele aller meiner Handlungen und die Triebfeder aller meiner Gemüthsbewegungen. Gib, daß ich in meinem ganzen Wandel und in allen meinen Leiden nur das zu thun und zu leiden trachte, was Du willst, weil Du es willst, und wie Du es willst; daß ich in allem meinem eigenen Willen entsage, daß ich Dich zum Herrn und Eigenthümer meines Herzens mache, damit es in allen Dingen dem Verlangen und Willen *deines* Herzens unterworfen sei, ohne sich jemals davon zu entfernen. Amen.

Sechzehntes Capitel.

Wahrer Trost ist allein in Gott zu suchen.

1. Was ich zu meinem Troste nur wünschen und erdenken kann, das erwarte ich nicht hier, sondern in der Zukunft. Denn hätte ich auch allen Trost der Welt allein, und könnte ich alle Freude genießen, so wäre doch gewiß, daß dies nicht lange dauern würde. Daher kannst du, meine Seele,

weder völlig getröstet, noch vollständig gesättigt werden, außer in Gott, dem Tröster der Armen und dem Liebhaber der Demüthigen. Nur noch eine kurze Zeit warte, meine Seele, warte der göttlichen Verheißung, und dann wirst du Ueberfluß an allen Gütern im Himmel haben. Wenn du zu eifrig dem Gegenwärtigen und Irdischen nachjagst, so wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Gebrauche also das Zeitliche; nach dem Ewigen aber sehne dich. Zeitliches Gut kann dich nicht ersättigen, denn für solchen Genuß bist du nicht erschaffen.

2. Wenn du auch alle Güter der Erde hättest, so könntest du doch nicht glücklich und selig sein. In Gott, der alles erschaffen hat, besteht dein ganzes Glück und deine Seligkeit, eine Seligkeit, nicht wie sie von den thörichten Liebhabern der Welt ersehnt und gepriesen wird, sondern wie fromme Christen sie erwarten, und wie sie bisweilen geistige und reine Seelen, „deren Wandel im Himmel ist", schon zum voraus verkosten. Eitel und kurz ist jeder menschliche Trost. Beseligend aber und wahr ist jener Trost, welchen man innerlich von der Wahrheit selbst empfängt. Der Andächtige trägt seinen Tröster Jesus überall bei sich und spricht zu Ihm: Sei bei mir, Herr

Jesus, an jedem Ort und zu jeder Zeit! Das sei mein Trost, alles menschlichen Trostes gern entbehren zu wollen. Und will auch dein Trost mir entschwinden, so soll doch dein Wille und deine gerechte Prüfung mir höchster Trost sein; denn „Du zürnest nicht immer, noch droheſt Du ewig“.

Anwendung.

Gott ist der Mittelpunkt unseres Herzens, sagt der heilige Augustinus, und dieses Herz wird so lange unruhig sein, bis es Ruhe findet in Ihm, d. h. solange es, an sich selbst und an die Geschöpfe geheftet, seine Glückseligkeit außer Gott sucht. Man muß sich also von allem losreißen, was nicht Gott ist, sich losschälen von allem und allem absterben, um das wahre Glück zu besitzen und seine Seele in Gott zu befestigen. Sagen wir also nicht wie die Weltleute: Glücklich die, welche im Ueberflusse alles haben, was sie begehren, und denen nichts fehlt an den Gütern oder Freuden dieser Erde. Sagen wir vielmehr: Glücklich ein Herz, dem Gott allein genügt! Glückselig ein Christ, der nur Den liebt, welchen er immer und ewig lieben wird!

Gebet.

Wann wird einmal die Zeit kommen, o mein Gott, wo ich losgeschält von allen erschaffenen Dingen, einzig nach dem Glücke trachten werde,

Dir zu gefallen und Dich zu lieben? Wann wirst Du mir mehr sein, als alles übrige, mein alles in allem, wie Du es den Heiligen im Himmel bist? Mache, o Herr, daß ich mir alle sinnlichen Genüsse und alle menschlichen Tröstungen versage, damit einzig noch dein heiliger Wille die Freude meines Herzens sei. Leiden, Trübsale, Widerwärtigkeiten sollen fortan die Freude meiner Seele sein oder wenigstens ein Gegenstand meiner Geduld, so oft ich betrachte, daß sie im Herzen Jesu Christi geheiliget worden und Er will, daß ich leiden soll. Wenn Du mich auch, o Herr, deiner Tröstungen beraubst, wie ich es verdiene, so mache doch, daß die demüthige Unterwerfung unter deinen Willen mir anstatt allen Trostes sei. Amen.

Siebzehntes Capitel.

Man soll alle Sorgen auf Gott werfen.

1. Mein Sohn! laß Mich mit dir machen, was Ich will; denn Ich weiß, was dir gut ist. Du denkst wie ein Mensch; du urtheilst über vieles, wie die menschliche Neigung es dir eingibt.

Herr! wahr ist dein Wort. Deine Sorge für mich ist größer, als jede Sorge, die ich für mich tragen könnte. Höchst bedenklich steht es nämlich um den, welcher nicht alle

seine Sorge auf Dich wirft. O Herr! wenn nur mein Wille gerade und fest auf Dich gerichtet bleibt, dann handle mit mir, wie es Dir gefällt; denn nur gut kann das sein, was Du mit mir machest.

2. Wenn Du willst, daß ich in Finsterniß sei, so sei gepriesen; wenn Du aber willst, daß ich im Lichte wandle, so sei abermals gepriesen. Wenn Du mich deines Trostes würdigest, so sei gepriesen; wenn Du mich heimsuchen willst mit Trübsal, so sei auf gleiche Weise immerdar gepriesen!

So muß, mein Sohn, deine Stimmung sein, wenn du mit Mir zu wandeln wünschest. Gleich bereit mußt du zum Leiden, wie zur Freude sein. Ebenso gern mußt du arm und dürftig sein, wie reich und voll Güter.

3. Herr! gern will ich für Dich leiden, was immer Du über mich verhängst. Mit Gleichmuth will ich aus deiner Hand Gutes und Böses, Süßes und Bitteres, Freudiges und Trauriges annehmen und für alles, was mir widerfährt, Dank sagen. Bewahre mich nur vor jeder Sünde, und ich will Tod und Hölle nicht fürchten. Willst Du mich nur nicht auf ewig verwerfen, mich nicht ausstreichen aus dem Buche des Lebens, dann wird keine Trübsal mir schaden, die über mich kommt.

Anwendung.

Damit wir auch in der Verwirrung den Frieden bewahren, muß unser Wille in Gott gefestigt sein und immer zu Ihm hinstreben, das ist, man muß immer bereit sein, alles von der Hand und aus dem Herzen Gottes, von seiner Gerechtigkeit und Güte mit demüthiger Unterwerfung unter sein Wohlgefallen und seine Absichten anzunehmen. Gutes und Uebles, Gesundheit und Krankheit, guter und schlimmer Erfolg in den Geschäften, Trost und Mißtrost, Versuchung und Frieden, innerliche Süßigkeit, Prüfung und Strafe — alles muß die Seele als von Gottes Hand kommend mit Demuth, Geduld und Ergebung annehmen, und dies ist das einzige Mittel, den Frieden zu finden mitten in den größten Stürmen.

Gebet.

Gib, o Herr, daß ich mich in allem gänzlich deiner Macht und Güte überlasse. Du kannst mir helfen, und Du willst mir helfen: das ist mir genug, um mich in den entsetzlichsten Stürmen zu beruhigen und aufrecht zu erhalten. Bewahre mich nur vor der Sünde, und ich will gerne alles dulden. Wenn ich von den heftigsten Anfechtungen bestürmt werde, wenn ich mich schon in Gefahr sehe, darein einzuwilligen, wenn mich schon die Todesschatten umringen, wie der Prophet sagt — dann will ich mich vertrauensvoll

in deine Arme werfen, und ich werde die größten Uebel nicht fürchten, weil Du bei mir bist, um mir dieselben tragen zu helfen. Nur um die eine Gnade bitte ich Dich, o mein Heiland! daß Dir meine Leiden ebensoviele Freude machen mögen, als sie mir Schmerz bereiten, daß sie mir nämlich, indem ich sie geduldig ertrage, Mittel zur Buße und zu meinem ewigen Heile werden. Amen.

Achtzehntes Capitel.

Alle zeitlichen Leiden muß man nach dem Beispiele Christi mit Gleichmuth ertragen.

1. Mein Sohn, zu deinem Heile bin Ich vom Himmel herabgekommen. Nicht aus Zwang, aus Liebe vielmehr habe ich deine Leiden auf Mich genommen, damit du Geduld lernen und das Elend dieser Zeit nicht mit Unwillen ertragen mögest. Denn von der Stunde meiner Geburt an bis zum Tode am Kreuze war kein Augenblick, wo Ich nicht Schmerz zu erdulden hatte. Ich habe großen Mangel an zeitlichen Gütern gehabt; Ich habe oft und vielmals über Mich klagen gehört; Scheltworte und die gröbsten Vorwürfe habe Ich mit Sanftmuth ertragen; für Wohlthaten habe Ich Undank, für meine Wunder Beschimpfungen, für meine Lehre Lästerungen empfangen.

2. Herr! weil Du in deinem Leben so große Geduld übtest und dadurch vorzüglich den Willen deines himmlischen Vaters erfülltest, so ist billig, daß auch ich elender Sünder nach deinem Willen Geduld übe und, solange Du willst, die Last dieses gebrechlichen Lebens zu meinem Heile trage. Denn, wenn auch das gegenwärtige Leben eine Last ist, so ist es doch nunmehr durch deine Gnade sehr verdienstlich und durch dein Beispiel und die Fußstapfen deiner Heiligen selbst den Schwachen erträglicher geworden und weniger dunkel. Auch weit trostreicher ist es, wie es einst unter der Herrschaft des alten Gesetzes war, da die Himmelsthür noch verschlossen und der Weg zum Himmel so dunkel schien, daß wenige nach dem Reiche Gottes zu trachten bemüht waren. Konnten doch selbst die Gerechten, welche zur Seligkeit bestimmt waren, vor deinem Leiden und dem Verdienste deines Todes nicht in das Himmelreich eingehen.

3. O welchen Dank schulde ich Dir, daß Du Dich gewürdiget hast, mir und allen Gläubigen den Weg zu deinem ewigen Reiche zu zeigen! Denn dein Leben ist unser Weg, und durch heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du unsere Krone bist. Wärest Du uns nicht vorangegangen, und hättest Du uns nicht gelehrt, wer würde

sich Mühe geben, Dir nachzufolgen? Ach, wie viele würden weit zurückbleiben, wenn sie dein erhabenes Beispiel nicht vor Augen hätten! Siehe, noch jetzt erlahmen wir so oft, obwohl uns so viele Zeichen und Lehren von Dir kund geworden sind; was würde erst geschehen, wenn dein herrliches Licht uns nicht zur Nachfolge einladen würde?

Anwendung.

Man muß oft an das Leiden Jesu Christi denken, der all die Uebel gelitten, welche wir verdient haben, um uns zu einem geduldigen Leiden zu ermuntern. Die Leiden, welche Gott uns schickt, sind entweder Prüfungen unserer Treue oder gerechte Strafen für unsere Treulosigkeiten. Wir müssen sie also annehmen mit demüthiger Unterwürfigkeit und im Geiste wahrer Buße, indem wir uns glücklich schätzen, der Gerechtigkeit Gottes noch in der Zeit Genugthuung zu leisten, um dereinst seine Güte zu genießen in Ewigkeit.

Das härteste Leiden, das wir haben, ist, daß wir uns selbst ertragen müssen. Die Empörungen unserer Leidenschaften, die Bitterkeiten unseres Herzens, das Verdrießliche unseres Temperaments, die Verirrungen unserer Einbildungskraft — kurz: unser eigenes Gott zuwideres Ich wäre ein sehr schweres Kreuz für uns, wenn wir nicht oft an die Geduld dächten, mit welcher Gott uns erträgt, und daran, daß wir Ihm im Leiden

nachfolgen sollen. Bemühen wir uns also, in Leiden geduldig zu leben, damit wir einstens mit dem Troste sterben können, unsere Sünden durch gute Benützung der Uebel dieses Lebens, worin die zum Heile eines Christen nothwendigste Buße besteht, abgebüßt zu haben.

Gebet.

O Herr! kann man wohl Dich so vieles für uns leiden sehen und doch nichts für Dich leiden wollen? Kann man glauben, man müsse auf Erden mit Dir leiden, um dereinst mit Dir im Himmel zu herrschen — und doch allen Gelegenheiten zum Leiden ausweichen oder alles nur mit Ungeduld leiden? O mein Erlöser! gib uns die Kraft, gut zu leiden; gib uns Geduld und mache, daß wir durch sie der ewigen Belohnungen, die Du uns versprochen, würdig werden. Amen.

Neunzehntes Capitel.

In der Ertragung von Beleidigungen erprobt sich der wahrhaft Geduldige.

1. Was redest du da, mein Sohn? Höre auf zu klagen! Betrachte doch, was Ich und andere Heilige gelitten haben. „Noch hast du nicht bis aufs Blut widerstanden.“ Wenig ist es, was du leidest, im Vergleiche mit denen, welche so viel gelitten haben,

welche so stark angefochten, so schwer versucht, so vielfältig geübt und geprüft worden sind. Das Schwerere also, was andere trugen, mußt du dir zu Gemüthe führen, dann wirst du leichter deine kleinere Last tragen. Sollte sie dir aber nicht so klein erscheinen, so siehe wohl zu, ob nicht deine Ungeduld die Schuld trägt. Mag es jedoch klein oder groß sein, was dich drückt, so trachte nur, alles mit Geduld zu ertragen.

2. Je besser du zum Leiden dich bereitest, desto weiser handelst du, und desto größer ist dein Verdienst. Auch wirst du um so leichter tragen, je mehr du durch Uebung deinen Muth gestärkt hast. Sage nicht: ich kann dies von einem solchen Menschen nicht ertragen; so etwas darf ich überhaupt nicht dulden, denn er hat mir großen Schaden gethan; er bürdet mir Dinge auf, an die ich niemals gedacht habe; von jedem andern aber werde ich es leichter ertragen, zumal wenn ich sehen würde, daß es sich ertragen läßt. Thor, der du so denkst und nicht die Tugend der Geduld, auch nicht die Krone berücksichtigst, welche Gott dir schenken will, sondern nur die Personen und die dir zugefügten Beleidigungen vor Augen hast! Der ist kein wahrer Dulder, welcher von den Leiden nur so viel dulden will, als ihm gut dünkt, und von wem es

ihm gerade gefällt. Der wahre Dulder schaut nicht auf die Person des Menschen, der ihm Gelegenheit zur Uebung der Geduld gibt, ob es sein Vorgesetzter oder ein Gleichgestellter oder ein Untergebener ist, ob ein frommer und heiliger Mann oder ein verkehrter und nichtswürdiger. Wie viel und wie oft ihm auch Widerwärtiges von irgend einem Geschöpfe zugefügt wird, so nimmt er doch alles ohne Unterschied gleichsam aus der Hand Gottes dankbar an und erachtet es für großen Gewinn. Nichts kann ja von dem, was man für Gott leidet, wenn es auch noch so geringfügig, bei Gott unbelohnt bleiben.

3. Rüste dich also zum Kampf, willst du den Sieg erringen. Ohne Kampf kannst du die Krone der Geduld nicht gewinnen. Willst du nicht leiden, so verschmähst du die Krone. Wünschest du aber gekrönt zu werden, so streite männlich und leide geduldig. Ohne Arbeit gibt es keine Ruhe, ohne Kampf keinen Sieg. Durch deine Gnade, o Herr, werde mir möglich, was meiner Natur nach mir unmöglich scheint. Du weißt, wie wenig ich leiden kann, und wie bald ich kleinmüthig werde, wenn nur eine unbedeutende Trübsal sich wider mich erhebt. Laß mir jede Leidensstunde um deines Namens willen lieb und erwünscht

werden; denn für Dich leiden und geplagt werden, ist meiner Seele äußerst heilsam.

Anwendung.

Die Uebung der Geduld besteht darin: 1. daß man alle Widerwärtigkeiten von der Hand Gottes annehme; 2. alles mit Ergebung trage; 3. niemals murre bei widrigen Ereignissen; 4. daß man glaube, man habe die Hölle verdient, und es könne uns eben darum nie zu viel Unrecht oder Unbild zugefügt werden; 5. daß wir uns über niemanden beklagen als höchstens über uns selbst; 6. daß man nichts sage, solange das Blut noch in Wallung ist; 7. daß man Gott danke für die Leiden wie für das Gute; 8. endlich daß man oft mit Job spreche: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: der Name des Herrn sei gepriesen!" — Siehe! so muß die Geduld geübt werden, welche so nothwendig ist für das Heil aller Christen und leider doch so selten in der christlichen Welt; denn es ist zwar niemand da, der nicht manches zu leiden hat, aber es sind deren nur wenige, die gut leiden.

Eine lange und beharrliche Geduld im Leiden ist eine sehr wirksame Buße, um unsere Sünden zu tilgen, welche Gott nicht zweimal straft; und wenn Er sie auf dieser Welt straft, so ist es ein Zeichen, daß Er sie in der anderen Welt nicht mehr strafen werde.

Gebet.

Verleihe, o mein Heiland, daß deine Geduld, mit der Du alles für mich und von mir leidest, ein Muster und Vorbild sei für mich, wie auch ich alles für Dich leiden soll. Du willst, ich soll durch gute Benützung der Trübsale mein Heil sichern; so gib mir auch die Gnade, daß ich dieselben mit demüthiger Unterwerfung aus deiner Hand und aus deinem Herzen annehme, von wo sie mir zum ewigen Heile zukommen. Amen.

Zwanzigstes Capitel.

Von dem Bekenntnisse der eigenen Schwachheit und dem Elende dieses Lebens.

1. „Bekennen will ich wider mich meine Ungerechtigkeit", bekennen Dir, o Herr, meine Schwachheit! Oft ist's eine Kleinigkeit, die mich niederdrückt und traurig macht. Ich nehme mir vor, starkmüthig zu handeln; aber wenn auch nur eine kleine Versuchung kommt, ängstige ich mich sehr. Bisweilen ist es etwas sehr Geringes, woraus eine Versuchung entspringt. Ja, während ich mich ziemlich sicher glaube, sehe ich mich manchmal, noch ehe ich mich dessen versehe, durch einen leisen Hauch überwunden.

2. Siehe also an, o Herr, meine Niedrigkeit, siehe an meine Gebrechlichkeit, welche Dir nur allzuwohl bekannt ist. Erbarme Dich und „errette mich aus dem Schlamme, damit ich nicht stecken bleibe", nicht immerdar darin versunken bleibe. Dies ist es, was mich so häufig quält und vor Dir zu schanden macht, daß ich so hinfällig und so schwach bin, den Leidenschaften zu widerstehen. Wenn ich ihnen auch nicht immer nachgebe, so ist doch schon ihr Reiz für mich lästig und beschwerend, und mir ekelt, im täglichen Kampfe mit ihnen leben zu sollen. Daraus erkenne ich meine Schwachheit, daß verabscheuungswürdige Bilder viel leichter in meine Seele einschleichen, als aus ihr weichen.

3. O starker Gott Israel's, Du Eiferer für das Heil aller treuen Seelen! möchtest Du doch ansehen die Mühen und den Schmerz deines Dieners und ihm beistehen in allen seinen Unternehmungen. Stärke mich mit himmlischer Stärke, damit nicht zur Herrschaft gelange der alte Mensch, jenes elende Fleisch, das deinem Geiste noch nicht völlig unterworfen ist und gegen welches ich kämpfen muß, solange ich in diesem armseligen Leben athme. Ach, was ist das für ein Leben, wo Elend und Trübsale niemals fehlen, wo Fallstricke und Feinde überall

sich finden! Wenn auch eine Trübsal oder Anfechtung weicht, so naht schon die andere; ja, wenn selbst die erste Anfechtung noch fortdauert, stürmen bereits andere, und zwar ganz unerwartet, auf uns ein.

4. Ach, wie kann man doch ein Leben lieben, das solche Bitterkeit hat, so vielen Gefahren und Mühseligkeiten unterworfen ist? Wie mag auch das nur Leben heißen, welches so vielen Tod und Verderben gebiert? Und doch liebt man es, und viele suchen sich nur seiner zu freuen! So häufig klagt man die Welt als trügerisch und eitel an, und doch verzichtet man ungern auf sie, weil die Begierlichkeit des Fleisches uns allzu sehr beherrscht. Etwas anderes aber treibt uns zur Weltliebe, etwas anderes zur Weltverachtung. Zur Weltliebe ziehen uns „Fleischeslust, Augenlust und Hoffahrt des Lebens"; die Strafen jedoch und das Elend, die gerechten Folgen derselben erzeugen Haß gegen die Welt und Ueberdruß.

5. Aber leider die böse Lust besiegt das irdisch gesinnte Herz und hält, „unter Dörnern zu sein, für Wonne", weil es die Süßigkeit und die innere Anmuth der Tugend nicht erkannt, nicht verkostet hat. Wer aber die Welt völlig verschmäht und in heiliger Zucht Gottes zu leben bestrebt ist, dem ist nicht unbekannt die göttliche Süßigkeit,

der verheißene Lohn wahrer Weltentsagung; der erkennt auch klar, wie gröblich die Welt irret, und wie vielfach sie betrogen wird.

Anwendung.

Es ist noch nicht genug, daß wir unsere Schwachheiten, unsere Armseligkeiten und die stete Gefahr, in der wir schweben, den Leidenschaften zu folgen und dadurch zu Grunde zu gehen, blos empfinden und erkennen, sondern wir müssen uns auch vor Gott verdemüthigen, voll Vertrauen zu Ihm unsere Zuflucht nehmen, unablässig seufzen über die Leiden unserer Verbannung hienieden, uns in die barmherzigen Arme Gottes werfen und ganz auf seine Güte bauen, zu Ihm fliehen, sobald wir gefallen sind, uns wieder erheben vom Falle und nicht im Stande der Sünde, der Lauigkeit oder Untreue, in den wir durch unsere Schwachheit gefallen, beharren.

Dieses Leben ist so voll Versuchungen, Leiden und Elend, daß es einer Seele, welche ihren Gott liebt und Ihn zu beleidigen fürchtet, unerträglich wird. Wie kann ich leben, ruft sie, ohne zu sündigen? Aber wie kann ich sündigen — und noch leben? Ach! immer fallen, immer aufstehen, immer seine Leidenschaften bekämpfen, immer den unordentlichen Neigungen seines Herzens widerstehen, wahrhaftig — das ist doch kein Leben, das heißt ja unaufhörlich sterben! — Doch wir wollen nicht ermüden, unsere herrschenden

Leidenschaften zu unterdrücken, zu bekämpfen und zu besiegen; denn darin besteht ja das Verdienst eines übernatürlichen und des Himmels würdigen Lebens.

Gebet.

Ich bekenne vor Dir, o mein Gott und Herr, daß mir dieses Leben zur Last sein würde, wenn es mir nicht Gelegenheit gäbe, für Dich zu leiden und zu sterben. Gestatte also, daß ich, meiner selbst und der Erbärmlichkeiten dieses Lebens müde, all das in ein Herz voll Erbarmen lege, wie es das Deinige ist, auf daß Du in deiner väterlichen Güte mich aufrecht haltest und mir so viel Geduld verleihest, um mich selbst zu ertragen und so viel Treue, um alles zu dulden. Amen.

Einundzwanzigstes Capitel.

Suche deine Ruhe in Gott und nicht in irgend welchen Gütern und Gaben.

1. Ueber allem und in allem suche deine Ruhe, meine Seele, immer im Herrn; denn Er ist die ewige Ruhe der Heiligen. Gib mir, o Jesus, Du Inbegriff aller Wonne und Liebe, daß ich ruhen möge in Dir über allem Erschaffenen, über Gesundheit und Schönheit, über Ehre und Herrlichkeit, über Macht und Würde, über Wissenschaft und

Klugheit, über allen Reichthümern und Künsten, über Freude und Jubel, über Ruhm und Lob, über aller Süßigkeit und Tröstung, über aller Hoffnung und Verheißung, über allem Verdienst und Verlangen, über allen Gaben und Gnaden, welche Du geben und mittheilen kannst, über aller Lust und Seligkeit, welche das Herz fassen und empfinden kann; endlich über allen Engeln und Erzengeln, ja über dem ganzen himmlischen Heere, über allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen, kurz über allem, was Du, mein Gott, nicht bist.

2. Denn Du, Herr, mein Gott, bist über alles der Beste. Du bist allein der Höchste, Du allein der Mächtigste, Du allein der Zufriedenste und Reichste, Du allein der Lieblichste und Trostvollste, Du allein der Schönste und Liebreichste, Du allein der Edelste und über alles Glorreichste, in welchem alles Gute vereint und vollkommen ist und immer war und sein wird. Darum ist alles gering und unbefriedigend, was Du außer Dir selbst mir gibst oder von Dir selbst mir offenbarest oder verheißest, wenn ich Dich nicht sehe und nicht völlig erlange. Denn mein Herz kann nicht wahrhaft ruhen, noch völlig zufrieden gestellt werden, wenn es nicht in Dir ruht und sich über alle Gaben und alles Erschaffene erhebt.

3. O Du mein geliebtester Bräutigam, Jesus Christus, Du reinste Liebe, Herr alles Erschaffenen! wer gibt mir die Schwingen wahrer Freiheit, um zu Dir emporzufliegen und in Dir ruhen zu können? Wann wird mir gegeben werden, frei von allen Fesseln, zu schauen, wie süß Du bist, mein Herr und mein Gott? Wann werde ich mich ganz in Dir sammeln, daß ich vor Liebe zu Dir nicht mich empfinde, sondern allein Dich — auf eine Art, die alle gewöhnlichen Empfindungen übersteigt und nur wenigen bekannt ist? Jetzt seufze ich vielfach und trage mein Unglück mit Schmerzen. Denn viele Uebel begegnen mir in diesem Jammerthale, beunruhigen mich, machen mich traurig und verdüstern meinen Geist: bald hindern und zerstreuen sie mich, bald locken sie mich an und verwickeln mich, daß ich nicht freien Zutritt zu Dir habe und deines freundlichen Umgangs, dessen die seligen Geister genießen, mich nicht erfreuen kann. Möge mein Seufzen Dich bewegen und der Jammer Dich rühren, der so vielfach auf Erden wohnt.

4. O Jesus, Du Abglanz der ewigen Herrlichkeit, Du Trost der Seele auf ihrer Pilgerfahrt! Vor Dir findet meine Zunge keine Worte, und mein Schweigen spricht laut zu Dir. Wie lange zögert mein Herr,

zu mir zu kommen? O daß Er zu mir Aermsten käme und mich fröhlich machte! Möchte Er doch seine Hand mir reichen und mich Elenden aus aller Angst reißen. Komm, o komm! denn ohne Dich gibt es keinen heitern Tag und keine heitere Stunde; nur Du bist meine Freude, und ohne Dich ist mein Tisch leer. Elend bin ich, gleichsam wie im Kerker und mit Fesseln beschwert, bis Du mit dem Lichte deiner Gegenwart mich erquickest und der Freiheit wieder gibst, auch dein holdseliges Antlitz mir zeigest.

5. Mögen andere statt Deiner irgend ein anderes Gut suchen, was immer ihnen gelüstet; mir gefällt nichts anderes, noch wird mir je etwas anderes gefallen, als Du, mein Gott, meine Hoffnung, mein ewiges Heil! Nicht werde ich schweigen, noch zu beten aufhören, bis deine Gnade sich zu mir wendet und zu meinem Herzen spricht: Siehe, hier bin Ich; Ich bin bei dir, weil du Mich angerufen hast. Deine Thränen und das Sehnen deiner Seele, deine Demuth und die Traurigkeit deines Herzens haben Mich zu dir geneigt, Mich zu dir geführt.

6. Ich aber sprach: Herr, ich habe zu Dir gerufen, habe mich gesehnt, Dich zu genießen, bereit, um Deinetwillen alles zu

verschmähen. Du aber hast mich zuvor erweckt, daß ich Dich suchte. Sei also gepriesen, o Herr, Der Du solche Güte deinem Knechte erwiesen hast nach dem Reichthum deiner Barmherzigkeit. Was hat dein Knecht weiter vor Dir zu sagen, als daß er voll Demuth vor Dir seiner Missethat und Nichtigkeit gedenke? Denn Deinesgleichen wird nicht gefunden unter allen Wundern des Himmels und der Erde. Deine Werke sind sehr gut, deine Gerichte sind wahr, und durch deine Vorsehung wird alles regiert. Lob sei Dir und Ruhm, o Weisheit des Vaters! Es loben und preisen Dich mein Mund, meine Seele und alles, was Du geschaffen hast!

Anwendung.

Man muß Gott den Herrn allem vorziehen, was da ist und was nicht Er selber ist, das heißt: man muß sich in Wirklichkeit bemühen, sich selber zu verlassen, in allem sich zu verleugnen, aller Eigenliebe abzusterben, sich hundert erlaubte Vergnügungen zu versagen, um sich selbst dafür zu züchtigen, daß man sich sündhafte Freuden erlaubt hat. Wir müssen uns Gott ganz und gar überlassen und zum Opfer bringen, uns über alles Geschaffene erheben, um uns zu Gott aufzuschwingen und in Ihm uns gleichsam zu verlieren. Wir müssen stets in unserem Herzen dem lieben

Gott den Tribut der höchsten Anbetung bringen; denn Ihm muß ja alles in uns weichen; wir müssen Ihn durch unsere Handlungen und durch das Opfer von allem, was uns gefallen will, zum unbeschränkten Herrn und zum Gott unserer Herzen machen. Wer so von der Liebe Gottes durchdrungen ist, daß er nur noch Ihn genießen will, hat den Himmel schon auf dieser Welt und gleichsam einen Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit. Um aber dahin zu gelangen, muß man sich von allen Ergötzlichkeiten des Geistes, welche ihn zerstreuen und von Gott abziehen, und von den Anhänglichkeiten des Herzens an die Creatur losmachen, damit die Seele, frei von sich selbst und von der Dienstbarkeit ihrer Leidenschaften, Flügel der Taube nehme, wie der königliche Prophet sagt, sich zu Gott aufschwinge und ruhe in Ihm allein.

Gebet.

Wie darf ich es wagen, o mein Gott, mein höchstes Gut und mein einziger Trost, mich zu Dir zu erheben, Dich an mich zu ziehen und mich fest und innig mit Dir zu vereinigen, da ich doch so voll Elend und böser Neigungen und beständigem Widerwillen gegen das Gute bin, da ich jeden Augenblick verspüre, wie ich von Dir ab- und meinen Leidenschaften zufalle, und in mir so viele Hindernisse, mich mit Dir zu vereinigen, finde, wie eine Scheidewand, die mich von Dir

trennt? Doch was mir unmöglich ist, ist Dir, o Herr, leicht. Ich verlasse mich auf deine Macht und Güte. Du kennst meinen hilflosen Zustand, Du kannst mir helfen, wenn Du willst. Unaufhörlich seufze ich unter der Last meiner Armseligkeiten; ich wende mich an Dich, um durch deine Barmherzigkeit davon befreit zu werden; ich kann nicht zufrieden, nicht glücklich werden, außer durch Dich und in Dir. Komm also, o mein Gott, komm und tröste und stütze ein Herz, das nur für Dich schlägt, das nur von seinem Gott und für seinen Gott leben kann. Ich schmachte und brenne vor Verlangen, Dich zu besitzen, ohne Furcht, Dich je wieder zu verlieren. Weise mich also nicht ab, o mein unendlich liebenswürdiger Gott; denn ich kann nicht länger leben fern von Dir und auch nur einen Augenblick getrennt von Dir! Amen.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Von dem Andenken an die vielfachen Wohlthaten Gottes.

1. Oeffne, o Herr, mein Herz deinem Gesetz und lehre mich wandeln in deinen Geboten. Gib mir die Erkenntniß deines Willens und laß mich deiner Wohlthaten mit großer Ehrfurcht gedenken und sie mit Fleiß betrachten, sowohl die allgemeinen als auch die besonderen, damit ich Dir auf

würdige Weise dafür danken könne. Zwar weiß ich wohl und bekenne es, daß ich selbst für das Kleinste Dir nicht gebührend zu danken vermag. Zu gering bin ich für alles mir erwiesene Gute, und wenn ich die Größe deiner Güte betrachte, dann erliegt mein Geist vor deiner Größe.

2. Alles, was wir an Geist und Körper haben, was wir außer uns oder in uns, auf natürliche oder übernatürliche Weise besitzen, alles sind Wohlthaten von Dir, alles lobt Dich, den Geber voll Milde und Güte, von dem wir alle Güter empfangen haben. Wenn auch der eine mehr, der andere weniger empfängt, so ist doch alles Dein, und ohne Dich kann niemand das Geringste besitzen. Wer mehr empfangen hat, kann sich dabei eines Verdienstes nicht rühmen, noch über andere sich erheben, noch dessen spotten, der weniger empfangen. Größer und besser ist nämlich, wer sich weniger zuschreibt und in seinem Dank demüthig und fromm bleibt. Ja, gerade der, welcher sich für geringer und unwürdiger achtet als alle andern, wird dadurch fähiger, Größeres zu empfangen. Wer dagegen weniger empfangen hat, darf deshalb nicht traurig werden, noch es unwillig tragen, noch den reicher Begabten beneiden; er muß vielmehr zu Dir, o Gott, seine Blicke erheben und

deine Barmherzigkeit preisen, weil Du so reichlich und so gern deine Geschenke austheilst ohne Ansehen der Person. Alles kommt von Dir, darum bist Du auch in allem zu lobpreisen. Du weißt, welche Gaben einem jeden am nützlichsten sind, und warum der eine mehr und der andere weniger hat. Nicht uns, sondern Dir, o Gott, steht es zu, darüber zu entscheiden, der Du den Werth und die Verdienste des einen und des andern genau kennst.

3. Darum, o mein Gott und Herr, halte ich selbst dies für eine große Wohlthat, nicht vieles von demjenigen zu besitzen, was äußerlich und nach dem Sinne der Menschen Ruhm und Ehre einbringt. Deshalb soll der Mensch, der seine Armuth und Niedrigkeit recht betrachtet, nicht Beschwerde oder Traurigkeit oder Kummer darin finden, sondern vielmehr Trost und große Freude, weil Du, o Gott, die Armen und Niedrigen und die von der Welt Verachteten zu deinen Vertrauten und Freunden erwählt hast. Davon sind deine heiligen Apostel selbst Zeugen, welche „Du zu Fürsten auf der ganzen Erde gesetzt hast". Voll Demuth und Einfalt, ohne Falschheit und List durchwanderten sie unsträflich die Welt; sie freuten sich sogar, um deines Namens willen Schmach zu leiden, und was die

Welt verabscheut, das umfaßten sie voll Liebe.

4. Wer also Dich liebt und deine Wohlthaten erkennt, soll sich über nichts so sehr freuen, als daß dein Wille an ihm geschehe, und zwar so, wie Du es nach deinem Wohlgefallen von Ewigkeit geordnet hast. So viel Zufriedenheit und Trost muß er daraus schöpfen, daß er ebenso gern der Kleinste sein möchte, wie ein anderer wünscht, der Größte zu sein, daß er so ruhig und zufrieden auf dem letzten, als auf dem ersten Platz, ebenso gern verkannt und verachtet, ohne Namen und ohne Ruf wäre, als andere an Ehre und Größe in der Welt überträfe. Denn dein Wille und die Liebe zu deiner Ehre muß allem vorgehen und ihn mehr trösten und ihm mehr gefallen, als alle Wohlthaten, die er empfangen hat oder noch empfangen soll.

Anwendung.

Glücklich die Seele, welche klein ist in ihren eigenen Augen, welche ebenso gerne unter allen steht, als sich andere über alle zu erheben suchen. Wohl der Seele, welche ein Verdienst und ihr Glück darin sucht, unbekannt, hintangesetzt und verachtet zu sein; welche ebenso heiß verlangt, der Auswurf der Welt und ihr zum Abscheu zu sein, als andere verlangen, von ihr hochgeschätzt und

geehrt zu werden! Eine solche Seele ist die Wonne des Herzens Gottes, sie ist groß in den Augen seiner Majestät und macht sich durch ihre Demuth seiner größten Gnade würdig. Um aber diese Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, muß man ein unbekanntes und verachtetes Leben lieben; darf nichts thun in der Absicht, geschätzt und gelobt zu werden; muß von Herzen eine Verachtung und einen Mißerfolg hinnehmen wie etwas, was man nicht besser verdient hat; muß sich mit demüthiger Unterwerfung den Tadel, den Widerspruch und die Verleumdungen gefallen lassen und sich gleichsam nähren mit Schmach, wie sich Jesus Christus damit genährt, und es für ein Glück ansehen, Ihm zu gleichen.

Gebet.

Wann werde ich einmal, o mein Heiland, soweit gelangen, daß ich die Achtung der Menschen und weltliche Ehre gründlich verachte und von ganzer Seele verabscheue, wie sie es verdienen, und dafür mich von Herzen freue über jede Verdemüthigung und Verachtung? Gib, daß die Liebe, welche Du zu der Verachtung hattest, obwohl Du der Gegenstand der Anbetung von Seite der Engel bist, Beweggrund und Richtschnur für meine Geduld werde, womit auch ich sie ertrage, da ich nichts Besseres verdiene, als von Dir ewig gehaßt und verflucht zu werden. Amen.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Vier Mittel, großen Frieden zu erlangen.

1. Mein Sohn, nun will Ich dich den Weg des Friedens und der wahren Freiheit lehren.

2. Thue, Herr, wie Du sagest, denn das ist mir angenehm zu hören.

3. Suche, mein Sohn, lieber den Willen eines andern zu thun, als deinen eigenen. Wolle lieber weniger, als mehr besitzen. Strebe immer dahin, die unterste Stelle einzunehmen und allen unterwürfig zu sein. Wünsche immer und bete, daß der Wille Gottes vollkommen durch dich und an dir geschehe. Siehe, ein solcher Mensch geht in das Land des Friedens und der Ruhe ein.

4. Herr, kurz ist deine Rede, aber in ihr liegt eine herrliche Anweisung zur Vollkommenheit verborgen. Wenig Worte enthält sie, aber die Fülle des Geistes und überreiche Frucht. Könnte ich sie treulich bewahren, dann dürfte in mir nicht so leicht Verwirrung entstehen. So oft ich mich nämlich unzufrieden und bedrängt fühle, finde ich, daß ich von dieser Lehre abgewichen bin. Du aber, der Du alles vermagst und allezeit den Fortschritt der Seele im Guten

liebst, vermehre deine Gnade in mir, damit ich deiner Lehre nachkommen und mein Heil vollenden möge.

Gebet gegen böse Gedanken.

5. Herr, mein Gott, „sei nicht fern von mir; mein Gott, schau auf meine Hilfe!" Denn mancherlei Gedanken sind in mir aufgestiegen und große Schrecken, die meine Seele ängstigen. Wie werde ich unversehrt hindurchkommen? wie werde ich sie besiegen können?

6. „Ich," spricht der Herr, „will vor dir hergehen und die Herrlichen der Erde demüthigen." Oeffnen werde Ich die Thüren des Kerkers und meine Geheimnisse dir offenbaren.

7. Thue, Herr, wie Du sagst; alle bösen Gedanken sollen fliehen vor deinem Angesicht. Das sei meine Hoffnung und mein einziger Trost, daß ich in jeder Trübsal zu Dir meine Zuflucht nehme, Dir vertraue, Dich aus innerstem Herzen anrufe und geduldig auf deine Tröstung warte.

Gebet um Erleuchtung des Herzens.

8. Erleuchte mich, o gütigster Jesus, mit der Klarheit des inneren Lichtes und vertreibe alle Finsternisse aus meinem Herzen! Setze meinen ausschweifenden Gedanken

Schranken und vertilge die Versuchungen, die mir Gewalt anthun. Kämpfe mit deiner Stärke für mich; bezähme die wilden Thiere, nämlich die sinnlichen Lüste und Begierden, auf daß „Friede werde in deiner Kraft“ und die Fülle deines Lobes wieder ertöne am heiligen Orte, nämlich in dem reinen Gewissen. Gebiete den Winden und Stürmen; sprich zu dem Meere: Sei ruhig! und zum Nordwind: Wehe nicht! so wird große Ruhe sein.

9. „Sende dein Licht und deine Wahrheit“, daß sie leuchten auf Erden; denn ich bin wie ein wüstes und leeres Erdreich, bis Du mich erleuchtest. Ueberschütte mich mit Gnade von oben, erfrische mein Herz mit himmlischem Thau; öffne die Quellen der Andacht, damit das Angesicht der Erde befeuchtet werde und hervorbringe edle, ja die edelsten Früchte. Richte auf mein Herz, niedergebeugt durch die Last der Sünden, und auf das Himmlische lenke all mein Sinnen, auf daß der Vorgeschmack überirdischer Seligkeit mir die Lust benehme, an Irdisches zu denken.

10. Entziehe und entreiße mich allem vergänglichen Troste der Geschöpfe, denn nichts Erschaffenes kann mein Verlangen vollkommen stillen und mich trösten. Verbinde mich mit Dir durch das unzertrennliche Band

heiliger Liebe; denn Du allein genügest einem liebenden Herzen, und ohne Dich ist alles eitel und nichts.

Anwendung.

Niemand kann sich den Augen und der Gerechtigkeit Gottes entziehen; daher muß man 1. beständig über sich selber wachen; 2. sich nichts erlauben oder zulassen, was Gott mißfallen würde; 3. allzeit unter seinen Augen und unter seiner Hand leben, das heißt: alles für Ihn thun und in der Absicht, Ihm wohlzugefallen, bei jeder Gelegenheit dem Antriebe seiner Gnade folgen, niemals seinem heiligen Willen widerstreben und keinen Augenblick zögern, denselben zu erfüllen — dergestalt, daß wir, sobald wir erkennen, was Gott von uns will, dieses auch sofort wollen und thun. Nichts ist Gott angenehmer, als wenn wir auf Ihn ganz und gar vertrauen, bei allem in Ihm ausruhen, Ihm uns ganz überlassen und von Ihm in allen Dingen abhangen. Glücklich eine Seele, welche alles aus Gottes Hand annimmt und bei allem sich in seinen heiligen Willen ergibt, welche nur will, was Gott will und alles, was ihr widerfährt, will, weil es Gott so will.

Gebet.

Herr! ich bete alle Tage, dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Verleihe,

daß meine Bitte erhöret werde, und daß jede meiner Handlungen geschehe in Abhängigkeit von deinem heiligen Willen, welcher die Richtschnur meines ganzen Lebens sein muß. Befreie meine Seele von der Knechtschaft ihrer Leidenschaften; stehe mir bei, daß ich sie alle deiner Herrschaft unterwerfe, und daß keine andere Leidenschaft in mir herrsche als die, Dir zu gefallen und Dich zu lieben. Amen.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Vermeide, vorwitzig zu forschen nach dem Lebenswandel anderer.

1. Mein Sohn, sei nicht neugierig und beschäftige dich nicht mit thörichten Sorgen! Was geht dich dies oder jenes an? „Du, folge Mir," denn was kümmert es dich, ob dieses so oder anders ist, oder ob jener so handelt und anders spricht? Du bist ja nicht für andere verantwortlich, für dich allein hast du dereinst Rechenschaft zu geben. Was verwickelst du dich also in fremde Angelegenheiten? Siehe, Ich kenne alle, Ich sehe alles, was unter der Sonne geschieht; Ich weiß, wie es mit einem jeden steht, was er denkt, was er wünscht, und welchen Zweck er zu erreichen sich bestrebt. Mir also mußt du alles überlassen; du aber bewahre dir nur den Frieden des Herzens

und laß die Geschäftigen treiben, was immer sie wollen. Was sie gethan und geredet haben, wird über sie kommen, denn Mich können sie nicht hintergehen.

2. Sei nicht besorgt um den Glanz eines großen Namens, nicht um vertraute Freundschaft mit vielen, noch um besondere Liebe der Menschen. Alles dieses nämlich erzeugt Zerstreuung und große Verfinsterung des Herzens. Gern wollte Ich dir mein Wort verkünden und meine Geheimnisse enthüllen, wenn du sorgfältig auf meine Ankunft achtetest und die Thüre deines Herzens Mir öffnetest. Sei vorsichtig, wache und bete und demüthige dich in allem!

Anwendung.

Um den wahren Frieden der Seele zu genießen, muß man 1. allen Vorwitz hinsichtlich dessen, was den Nebenmenschen angeht, vermeiden; 2. mit Geduld alle Leiden hinnehmen, welche uns entweder von der Gerechtigkeit Gottes oder von der Ungerechtigkeit der Menschen zukommen; 3. stillschweigend leiden und sich daran gewöhnen, jeder Befriedigung und jedes Trostes beraubt zu sein; 4. Gott alles zum Opfer bringen, was den Geist befriedigen, das Herz erfreuen und die Sinne ergötzen könnte, und Ihm dafür danken, wenn Er nicht zuläßt, daß wir außer Ihm etwas finden, was uns vergnügen könnte.

Gebet.

Ich gestehe, o mein Gott, daß es der einzige Wunsch meines Herzens und das Verlangen meines Geistes ist, zu wissen, ob ich in deiner Gnade sei, und ob ich darin verharren werde bis in den Tod, ob Du mir meine Sünden vergeben habest, und ob Du mir die große Barmherzigkeit erzeigen werdest, mir die Gnade der Beharrlichkeit bis ans Ende zu verleihen. Doch, ich will Dir diesen Wunsch überlassen, diese sichere Beruhigung Dir aufopfern und diese letzte Gnade nur von deiner unendlichen Güte erwarten. Amen.

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Worin der dauerhafte Friede des Herzens und das wahre Fortschreiten im Guten bestehe.

1. Mein Sohn! Ich sprach: „Den Frieden hinterlasse Ich euch, meinen Frieden gebe Ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe Ich ihn euch.“ Den Frieden suchen alle, aber nicht alle achten darauf, was zum wahren Frieden gehört. Nur den Demüthigen und Sanftmüthigen wird mein Friede zu theil. Viele Geduld wird dir den Frieden bringen. Wenn du Mich hören und meiner Stimme folgen willst, kannst du großen Frieden genießen.

2. Was soll ich also thun?

3. Sei in allen Dingen achtsam auf dich selbst, was du thust, und was du redest, und richte all dein Augenmerk darauf, daß du Mir allein wohlgefallest und außer Mir nichts begehrest und nichts suchest. Dabei urtheile nicht voreilig über die Reden und Handlungen anderer und mische dich nicht in solche Dinge, die dir nicht anvertraut sind; so mag es geschehen, daß du nur wenig und selten beunruhiget wirst.

4. Niemals Unruhe empfinden, noch Beschwerden des Geistes oder Körpers erleiden, ist nicht der gegenwärtigen Zeit beschieden, sondern ein Vorrecht der ewigen Ruhe. Glaube also nicht, du habest den wahren Frieden schon gefunden, wenn du gar keine Beschwerniß fühlst. Auch glaube nicht, es stehe alles gut, wenn du von keinem Widersacher etwas zu leiden hast; noch daß das Vollkommenheit sei, wenn alles nach deinem Wunsche geht. Halte es auch nicht für etwas Großes oder dich für einen besonderen Liebling des Herrn, wenn du voll Andacht und Wonne bist; denn nicht daran erkennt man den wahren Liebhaber der Tugend, auch besteht nicht darin der Fortschritt des Menschen im Guten und dessen Vollkommenheit.

5. Worin denn, o Herr?

6. Darin, daß du dich von ganzem Herzen dem Willen des Herrn ergibst und weder im Kleinen, noch im Großen, weder für die Zeit, noch für die Ewigkeit das Deine suchest, so daß du mit dem nämlichen Gleichmuth in Glück und Unglück die Gesinnung der Dankbarkeit bewahrest und alles billig abwägest.

Wenn du so stark und ausdauernd in der Hoffnung bist, daß dein Herz sich auch nach Entziehung des inneren Trostes noch auf größere Leiden gefaßt macht; wenn du nicht mit Mir rechten willst, als dürftest du dieses und so vieles nicht leiden, vielmehr alle meine Anordnungen für gerecht erkennst und Mich, den Heiligen, preisest, — dann wandelst du auf dem wahren und richtigen Wege des Friedens, und dann kannst du zweifellos hoffen, daß du mit Frohlocken wieder mein Angesicht schauen werdest. Hast du es einmal dahin gebracht, daß du dich selbst völlig verachtest, so wisse, daß du alsdann die Fülle des Friedens genießen wirst, soweit dies in diesem irdischen Leben möglich ist.

Anwendung.

Wir müssen uns ganz und gar dem Willen Gottes zum Opfer bringen und alles, was Gott

will, ebenso wollen, wie Er es will, d. h. wir müssen 1. nichts verlangen, als was Gott will; 2. uns niemals weigern, die Leiden anzunehmen, welche Gott uns schickt; 3. uns in der völligen Verachtung unserer selbst so sehr befestigen, daß wir die Demüthigungen und Widersprüche als etwas hinnehmen, das wir nicht besser verdienen; 4. in allem, was Gott von uns verlangt, fest, treu und standhaft bleiben, auch wenn wir dabei weder Trost, noch Befriedigung, noch Beruhigung finden; 5. mit einem Wort, das Wohlgefallen des Herzens Gottes, d. h. die Erfüllung seines heiligen Willens muß unsere Freude und unser Trost sein.

Gebet.

Ja, o Herr! ich will in allem einzig und allein von deiner Herrschaft abhängen, auf Dich allein vertrauen und alles Dir überlassen, weil ich überzeugt bin, daß mein Heil nirgends besser in Sicherheit sein kann, als in dem Herzen meines Erlösers. Gib also, daß ich unter deinen Augen und unter deinen Händen lebe, d. h. daß ich immerdar voll Ehrfurcht in deiner Gegenwart und in der gänzlichen Abhängigkeit von deinem heiligen Willen wandle; denn ich bin versichert, Du werdest um so mehr für das Heil meiner Seele Sorge tragen, je mehr ich mich bemühe, Dir wohlzugefallen, mich selber zu fassen und Dich zu lieben. Amen.

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Von der Vortrefflichkeit der Geistesfreiheit, welche sicherer durch demüthiges Gebet, als durch vieles Lesen erworben wird.

1. Herr, das ist das Werk eines vollkommenen Menschen, den Geist niemals von dem Streben nach himmlischen Dingen abzuwenden und inmitten der vielerlei Sorgen gleichsam frei von Sorgen zu leben, nicht nach Art der Lauen, sondern durch das Vorrecht der Freiheit des Geistes, indem man keinem Geschöpfe mit unordentlicher Liebe anhängt.

2. Zu Dir flehe ich, o mein gütigster Herr und Gott, bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, damit ich nicht allzusehr darin verstrickt werde; vor überflüssigen Leibesbedürfnissen, damit nicht die Wollust mich ergreife; vor allem, was meinen Geist beengt, daß ich nicht, von Beschwerden erdrückt, niedersinke. Ich sage nicht blos, bewahre mich vor jenen Dingen, denen die eitle Welt sehnsüchtig nachgeht, sondern auch vor dem Elend, welches die Seele deines Knechtes nach dem allgemeinen Fluch der Sterblichkeit zur Strafe beschwert und sie hindert, daß sie nicht, wie sie wünscht,

sich zur Freiheit des Geistes aufschwingen kann.

3. O mein Gott, Du unaussprechliche Süßigkeit, verwandle in Bitterkeit allen sinnlichen Trost, der mich von der Liebe zum Ewigen abzieht und mich durch den Anblick eines reizenden Gutes der Gegenwart an sich locken will. Nicht überwinde mich, o mein Gott, nicht überwinde mich Fleisch und Blut; nicht betrüge mich die Welt und ihre kurze Herrlichkeit; nicht hintergehe mich mehr der Teufel mit seiner Arglist! Gib mir Stärke zum Widerstand, Geduld zum Leiden, Beständigkeit zum Ausharren! Statt aller Tröstungen der Welt gib mir die so liebliche Salbung deines Geistes, und statt fleischlicher Liebe gieße mir ein die Liebe deines Namens!

4. Siehe, Speise und Trank, Kleidung und andere Nothdurft zur Erhaltung des Leibes sind nur eine Last für einen Geist voll frommen Eifers. Verleihe mir, daß ich solche Lebensbedürfnisse mäßig genieße und nicht durch zu großes Verlangen darnach verstrickt werde. Alles von sich zu werfen, ist der Pflicht der Selbsterhaltung zuwider; aber ebenso verbietet dein heiliges Gesetz, nach Ueberfluß und nach dem zu streben, was mehr zur Ergötzung dient, weil sonst das Fleisch sich wider den Geist empören

würde. In allen diesen Dingen, bitte ich, regiere und führe mich deine Hand, damit ich das rechte Maß einhalten möge.

Anwendung.

Die Abtödtung der Sinne und gänzliche Selbstverleugnung sind eine so wesentliche Pflicht für jeden Christen, der selig werden will, daß man wohl sagen kann, eine Seele, die sich in die äußeren Dinge ganz ausgegossen und oft mehr mit sich selbst, als mit Gott beschäftigt ist, verdiene nicht, in Ihm zu leben und für Ihn zu leben, weil sie sich ihren Neigungen überläßt und es für nichts achtet, Gott zu gefallen. Ach, wie ganz anders wird sie in der Stunde des Todes denken und fühlen, wann sie, allein mit ihrem Gott, den Vorwurf von Ihm hören wird: Ich bin dir nichts gewesen in der Zeit, Ich werde dir nun auch nichts sein in der Ewigkeit. Du hast die Ergötzlichkeiten deiner Sinne dem Glücke, Mir wohl zu gefallen, vorgezogen; es ist daher nicht mehr als billig, daß du all den Schrecken einer unglückseligen Ewigkeit anheimfallest. „Du hast Gutes empfangen in deinem Leben" — so ward dem bösen Reichen gesagt, als er sich in der Hölle über seine unerträglichen Qualen beklagte; und das nämliche wird auch den sinnlichen Seelen gesagt werden, welche sich nicht selbst bezwingen, in nichts sich abtödten wollen, wenn sie sich nicht bemühen, die ewige Glückseligkeit

den Freuden dieser Welt vorzuziehen und den Himmel mit Gewalt an sich zu reißen.

Gebet.

Gib mir, o Herr! die Kraft und den Muth, mein Herz zu bezwingen, um das Deinige zu gewinnen; mache, daß ich der Befriedigung meiner Sinne entsage, um nur das Wohlgefallen deines Herzens zu erwerben. Wohl mir, wenn ich alles zum Opfer bringe, was mir Freude machen könnte, um nur Dir zu gefallen, und wenn ich mein Leben damit hinbringe, durch Buße all die Beleidigungen, die ich deinem Herzen zugefügt, wieder gut zu machen und durch Treue in deinem Dienste neue Beleidigungen Dir zu ersparen. O Buße, wie lieb bist du einem Herzen, das von Liebe zu seinem Gott entflammt und fest entschlossen ist, für die Ihm angethanen Unbilden sich selbst zu züchtigen und Ihn so zu rächen! Amen.

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Die Eigenliebe hält am meisten vom höchsten Gute zurück.

1. Mein Sohn! du mußt alles für alles geben, und nichts darf dein eigen bleiben. Wisse, daß die Liebe zu dir selbst dir mehr schadet, als irgend etwas in der Welt. Jedes Ding fesselt dich mehr oder weniger,

je nach dem Maße der Liebe und Zuneigung, welche du für dasselbe hast. Wäre deine Liebe rein, einfältig, wohlgeordnet, so würden irdische Dinge nie die Herrschaft über dich gewinnen. Begehre nicht, was du nicht besitzen darfst; wolle nicht besitzen, was dich hindern und der innern Freiheit berauben kann. Wie thöricht ist es, daß du nicht aus Herzensgrund dich mit allem, was du begehren oder besitzen kannst, Mir ergibst!

2. Warum verzehrst du dich in eitlem Kummer? was quälst du dich mit überflüssigen Sorgen? Laß mein Wohlgefallen die Richtschnur deines Lebens sein, und du wirst keinen Schaden leiden. Willst du aber dieses oder jenes erstreben, hier oder dort sein, um desto mehr Bequemlichkeit zu haben und dein eigenes Wohlgefallen, so wirst du nimmer Ruhe finden, nimmer frei von Kümmerniß werden, weil alle Dinge unvollkommen und mangelhaft sind, und an jedem Ort sich etwas findet, was dir zuwider ist.

3. Was man äußerlich gewinnt und aufhäuft, frommt deswegen auch nur wenig, wohl aber, was man verschmäht und mit der Wurzel aus dem Herzen gerissen hat. Das gilt nicht blos von der thörichten Werthschätzung von Geld und Gut, sondern

auch von dem Haschen nach Ehrenstellen und dem Verlangen nach leeren Lobeserhebungen; denn das alles vergeht mit der Welt. Wenig Sicherheit bietet irgend ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst fehlt. Auch wird jener Friede, den man außerhalb gewonnen, von nicht langem Bestand sein, wenn er sein wahres Fundament nicht im Herzen hat, das heißt, wenn du nicht in Mir gegründet bist. Veränderung kannst du dir wohl machen, bessern wirst du dich aber dadurch nicht. Denn, wenn sich dir eine Gelegenheit bietet, und du weichest ihr nicht aus, dann wirst du das wiederfinden, was du geflohen hast, und wohl noch mehr.

Gebet um Reinigung des Herzens und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, o Gott, durch die Gnade des heiligen Geistes! Verleihe mir die Gnade, im innern Menschen zu erstarken, mein Herz von aller unnützen Sorge und Angst zu entledigen und mich nicht hinreißen zu lassen von vielfältigem Verlangen nach geringfügigen oder auch werthvollen Dingen. Laß mich vielmehr bedenken, daß alles vergänglich ist, und ich mit ihnen vergehen werde. Denn nichts ist bleibend unter der Sonne, wo alles Eitelkeit und

Trübsal des Geistes ist. O wie weise, wer so denkt! Gib mir, o Herr, himmlische Weisheit, daß ich Dich über alles suchen und finden, über alles Dich verstehen und lieben und alles übrige nach der Ordnung deiner Weisheit erkennen lerne, so wie es ist. Verleihe mir, dem Schmeichler klüglich auszuweichen und den Widersacher geduldig zu ertragen. Denn das ist wahre Weisheit, daß man sich nicht durch jeden Hauch der Rede bewegen lasse, noch der schmeichelnden Stimme der Verführung Gehör schenke. Nur so schreitet man auf der begonnenen Bahn sicher fort.

Anwendung.

Sich Gott ganz und ohne Vorbehalt hingeben, heißt: 1. sich das, was man Ihm einmal geschenkt hat, nicht gereuen lassen; 2. sich Ihm bei jeder Gelegenheit völlig überlassen und seinen heiligen Willen allen Forderungen der Eigenliebe vorziehen; 3. sich nichts erlauben oder ungestraft hingehen lassen, was Gott mißfällt; 4. Ihn zum unbeschränkten Herrn und Eigenthümer unseres Herzens machen, dergestalt, daß Er über alles, was in uns ist, und über unser ganzes Selbst verfüge nach seinem heiligen Willen; 5. in gänzlicher Abhängigkeit und beständigem treuen Gehorsam gegen die Antriebe seiner Gnade leben.

So sich Gott ohne Einschränkung und Vorbehalt hingeben, ist das wahre Mittel, Ihn zu besitzen und in Frieden zu leben. Aber ach! wie wenige Seelen sind so ganz und gar an Gott hingegeben! Wie viele gehören Ihm nur halb an, indem sie ihr Herz theilen zwischen Gott und der Creatur, zwischen der Liebe Gottes und ihrer Eigenliebe, obwohl sie recht gut wissen, daß jede Theilung das Herz Gottes verletzt, Ihn hindert, unumschränkt in unserem Herzen zu herrschen, dessen Herr Er nicht ist, wenn Er es nicht allein ist, und in dem Er nicht als Gott herrscht, wenn Er nicht allein darin herrscht, wenn Er nicht vor allen Dingen den Vorzug erhält.

Gebet.

O Herr! lasse nicht zu, daß mein Herz, welches nur für Dich geschaffen und ganz und gar das Werk deiner Hände und der Preis deines Blutes ist, irgend einem anderen angehöre als Dir, und daß es irgend etwas so wie Dich, oder gar noch mehr als Dich liebe. Ich genüge Dir, o mein Gott! und warum solltest Du mir nicht genügen? Warum solltest Du mir nicht mehr sein, als alle Dinge, da Du doch mein höchstes Gut bist? Ja, mein Entschluß steht fest: ich will nur Dich lieben, ich will Dir ganz gehören, ich will in allem nur Dir zu gefallen streben und nur in deiner Liebe leben und schweben. Amen.

Achtundzwanzigstes Capitel.

Wider die Zungen der Verleumder.

1. Mein Sohn, kränke dich nicht, wenn manche Uebels von dir denken und reden, was du nicht gern hörst. Du selbst mußt am schlimmsten von dir selber denken und niemanden für schlechter halten, als dich selbst. Wenn du nach dem Geiste wandelst, wirst du auf flüchtige Worte kein großes Gewicht legen. Es ist keine geringe Klugheit, zur bösen Stunde zu schweigen, sich von Herzen zu Mir zu wenden und sich durch kein menschliches Urtheil beunruhigen zu lassen.

2. Nicht auf Menschenzungen beruhe dein Friede; denn sie mögen dich für gut oder für böse ausgeben, dadurch wirst du kein anderer Mensch. Wo ist wahrer Friede, wo wahrer Ruhm? Wo anders als in Mir! Ja, wer nicht begehrt, den Menschen zu gefallen, und nicht fürchtet, ihnen zu mißfallen, der wird großen Frieden haben. Ungeordnete Liebe und eitle Furcht sind die Quellen aller Unruhe des Herzens und aller Zerstreuung der Sinne.

Anwendung.

Nichts kann uns mehr beunruhigen und verwirren, als die Urtheile und Reden anderer über uns. Wir rechnen es uns zum Verdienste an,

ihnen zu gefallen, und halten es für ein Unglück, von ihnen verachtet zu werden; und doch, was ist die Achtung oder Verachtung von seiten der Welt anders, als ein Schatten, ein Rauch, ein Dunst, der sich verflüchtigt, ohne etwas zu dem, was wir sind, oder was wir sein sollen, hinzuzuthun? Wir sind nur das, was wir in den Augen Gottes sind, und wir müssen alles Vortheilhafte oder Nachtheilige, was man von uns denkt und sagt, für nichts achten. O Menschenfurcht! wann wirst du einmal bei uns der Ehrfurcht weichen, die wir unserm Gott schulden? Ach, müssen denn diese leidigen menschlichen Rücksichten in uns alles zerstören, was Gott gefallen könnte? Was werden die Leute von mir sagen, wenn ich dieses thue oder sage? Aber was wird Jesus Christus sagen, wenn ich dieses nicht thue oder sage? Ist es denn nicht besser, Gott als den Menschen zu gehorchen? besser Gott zu gefallen, als der Welt? Warum thue ich nicht also?

Gebet.

Lasse nicht zu, o Herr, daß die Menschenfurcht jemals über mich mehr vermöge, als die Ehrfurcht, die ich Dir schulde, sondern gib mir vielmehr die Gnade, daß ich stets voll Ehrfurcht deine Gegenwart und deinen heiligen Willen vor Augen habe und aus Liebe zu Dir alles thue, alles verlasse, alles leide. O mein Heiland und mein Richter! feßle mein Herz an das Deinige

durch die heilsame Furcht, Dir zu mißfallen, und durch das stete Verlangen, Dir wohlgefällig zu sein. Verleihe, daß ich beständig mir selbst absterbe, daß ich nur von Dir und für Dich lebe, daß ich oft die Meinung erwecke, Dir zu gefallen, um es immer zu thun. Mache, daß ich mich so daran gewöhne, Dich während meines Lebens zu lieben, daß der letzte Schlag meines Herzens im Tode ein Akt der Liebe zu Dir sein möge. Amen.

Neunundzwanzigstes Capitel.

Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und Ihn preisen soll.

1. Gepriesen, o Herr, sei dein Name in Ewigkeit, der Du gewollt hast, daß diese Versuchung und Trübsal über mich komme. Ihr kann ich nicht entfliehen, aber zu Dir muß ich fliehen, daß Du mir helfest und alles zu meinem Besten lenkest. Herr, jetzt bin ich in der Trübsal, und es ist meinem Herzen nicht wohl; arg geplagt werde ich vielmehr von den Leiden der Gegenwart. Geliebter Vater, was soll ich nun sagen? Angst hat mich ergriffen; errette mich aus dieser Stunde! Gerade deswegen kam ja diese Stunde über mich, damit Du verherrlicht werdest, wenn ich, tief erniedrigt, durch Dich befreiet würde. Möge es Dir

also gefallen, o Herr, mich zu erretten; denn was kann ich Armer thun, und wohin soll ich gehen ohne Dich? Gib Geduld, Herr, auch diesmal! Hilf mir, mein Gott, so werde ich mich nicht fürchten, wie sehr ich auch bedrängt bin!

2. Was aber soll ich nun sagen in dieser Noth? Herr, dein Wille geschehe! Wohl habe ich's verdient, angefochten und geängstigt zu werden. Darum muß ich es auch ertragen. Möchte es nur mit Geduld geschehen, bis der Sturm vorüber ist und es wieder heiter wird. Stark genug aber ist deine allmächtige Hand, auch diese Prüfung von mir zu nehmen und ihren Ungestüm zu mildern, damit ich nicht gänzlich erliege, — wie Du auch früher schon an mir gethan hast, mein Gott und meine Barmherzigkeit! Je schwerer diese Aenderung für mich ist, um so leichter ist „sie für die Rechte des Allerhöchsten".

Anwendung.

Der Versuchung muß man fest und standhaft widerstehen, zugleich aber auch mit Vertrauen zu Gott seine Zuflucht nehmen, um sie überwinden zu können. Gott läßt oft zu, daß wir uns in solcher Bedrängniß befinden und dergestalt von der Last unserer Armseligkeiten niedergebeugt werden, daß uns kein anderes Mittel mehr übrig

bleibt, uns aufrecht zu erhalten und Widerstand zu leisten, als daß wir uns innigst mit Ihm vereinigt erhalten und ganz und gar seine hilfreiche Gnade walten lassen. Je weniger Hilfe wir also in uns selber finden, desto mehr müssen wir von Gott erwarten; und wenn wir fühlen, daß wir nahe daran sind, der Versuchung zu erliegen, wollen wir Ihm sagen: „Herr! hilf uns, wir gehen zu Grunde: unsere Augen sind zu Dir erhoben, der Du unser Gott bist und uns helfen kannst, Du unser Vater, der uns auch helfen will, unser Erlöser, der als solcher uns helfen muß; wir verlassen uns auf Dich. Je schwächer ich mich fühle, desto mehr Kraft zum Widerstand hoffe ich von Dir. Es gereicht zu deiner Ehre und Verherrlichung, wenn Du mich beschützest; denn meine Seele ist ja das Werk deiner Hände und der Preis deines Blutes."

Gebet.

Wir wissen, o Herr, daß wir ohne Dich nur sündigen, verzagen und zu Grunde gehen können; aber wir wissen auch, daß Du alles vermagst, und daß Du uns beistehen und erretten willst. Durchdringe uns mit dem Gefühle unseres Elendes und mit dem Vertrauen auf deine Erbarmung; wir überlassen uns deinen Händen, wir ergeben uns Dir ganz und gar, wir bauen auf deine Güte, wir entsagen allem, was Dir mißfällt, und wollen nur das, was Du willst. Gib uns die

Gnade, daß wir in diesen frommen Gesinnungen und Vorsätzen leben und sterben, auf daß wir bei Dir Erbarmen finden mögen. Amen.

Dreißigstes Capitel.

Von dem Gebete um göttliche Hilfe und dem Vertrauen auf Wiedererlangung der Gnade.

1. Mein Sohn! Ich, der Herr, „stärket am Tage der Trübsal". Komme zu Mir, wenn es dir nicht wohl geht. Was die himmlische Tröstung am meisten verzögert, ist, daß du dich so langsam zum Gebete wendest. Denn bevor du Mich anhaltend bittest, suchst du überall andern Trost, suchst du durch Dinge der Außenwelt dich aufzurichten. Daher geschieht es, daß dir alles nur wenig hilft, bis du erkennst, daß Ich es bin, welcher die errettet, die ihre Hoffnung auf Mich setzen. Außer Mir ist ja keine wirksame Hilfe, kein heilsamer Rath, kein nachhaltiges Heilmittel zu finden. Hat sich aber dein Geist nach dem Unwetter wieder erholt, dann erstarke im Lichte meiner Erbarmungen; denn Ich bin nahe, spricht der Herr, um nicht nur alles herzustellen, sondern auch überreichlich, ja bis zur Fülle zu vollenden.

2. Ist Mir wohl etwas zu schwer, oder

gleiche ich etwa einem Menschen, der nur verspricht, aber nichts thut? Wo ist dein Glaube? Stehe fest und harre aus! Sei geduldig und stark, und der Trost wird zu seiner Zeit schon kommen. Harre auf Mich, harre nur! Ich werde kommen und dir helfen. Die Anfechtung ist's, welche dich ängstigt, und die thörichte Furcht, welche dich schreckt. Was nützt die ängstliche Bekümmerniß um das, was künftig geschehen wird? sie verursacht dir nur Traurigkeit über Traurigkeit. „Jedem Tage genüget seine Plage." Thöricht ist es und unnütz, sich über künftige Dinge zu beunruhigen oder zu freuen, über Dinge, die sich vielleicht nie verwirklichen.

3. Menschlich ist es zwar, sich von dergleichen Einbildungen täuschen zu lassen; aber es verräth doch immer einen kleinlichen Geist, so leicht den Einflüsterungen des Feindes nachzugeben. Er selbst kümmert sich nämlich nicht darum, ob er durch Wahrheit oder Lüge dich täusche oder hintergehe, und ob er durch Anhänglichkeit an gegenwärtige oder durch Furcht vor zukünftigen Dingen dich zum Falle bringe. Dein Herz erschrecke also nicht und fürchte sich nicht! Glaube an Mich und vertraue auf meine Barmherzigkeit! Wenn du meinst, du seiest fern von Mir, bin Ich dir oft am nächsten.

Wenn du dich ganz für verloren achtest, dann gerade ist oftmals die Gelegenheit gekommen, wo du die größten Verdienste erwerben kannst. Noch lange ist nicht alles verloren, wenn eine Sache widrig ausfällt. Du darfst also nicht nach deinem gegenwärtigen Gefühle urtheilen, auch nie durch etwas Widerwärtiges, woher es auch kommen mag, dich so traurig machen lassen und es so ansehen, als ob alle Hoffnung verloren sei, dich je wieder zu erheben.

4. Halte dich nicht für ganz verlassen, wenn Ich dir auch für einige Zeit eine Trübsal zuschicke oder den gewünschten Trost entziehe, denn so geht man in das Reich Gottes ein. Unzweifelhaft ist es dir und allen meinen Dienern heilsamer, durch Leiden bewährt zu werden, als wenn euch alles nach Wunsch ginge. Ich kenne auch die verborgenen Gedanken; Ich weiß, wie zuträglich es deinem Heile ist, wenn du bisweilen ohne fühlbare Andacht gelassen wirst, damit du dich nicht des Erfolges wegen überhebest und dir selbst gefallen willst in dem, was du nicht bist. Was Ich gegeben habe, kann Ich nehmen und wiedergeben, wenn es Mir gefällt.

5. Wenn Ich's gebe, so ist es Mein, und wenn Ich's entzogen habe, so habe ich nicht genommen, was dein ist, denn Mein ist

„jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“. Wenn Ich also über dich eine Trübsal oder irgend eine Widerwärtigkeit verhängt habe, so werde dein Herz nicht verzagt. Ich kann bald wieder aufrichten und alle Last in Freude verwandeln. Gerecht bin Ich dennoch und hoch zu loben in allem, was Ich thue.

6. Wenn du die Dinge recht erwägst und im Lichte der Wahrheit betrachtest, so darfst du nimmer um der Widerwärtigkeit willen allzu betrübt werden, sondern sollst vielmehr dich freuen und Dank sagen. Ja, halte das einzig für Freude, daß Ich, mit Schmerzen dich schlagend, deiner nicht schone. „Gleichwie Mich der Vater geliebt hat, so habe auch Ich euch geliebt,“ sprach Ich zu meinen geliebten Jüngern. Wahrlich sie habe ich nicht gesandt zu vergänglichen Freuden, sondern zu großen Kämpfen; nicht zu hohen Ehren, sondern zu vieler Schmach; nicht zu Müßiggang, sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe, sondern um viele Frucht in Geduld zu bringen. Sei eingedenk, mein Sohn, dieser Worte!

Anwendung.

Ich bin, spricht Gott durch einen Propheten, der Herr, welcher die Seelen am Tage der Trübsal stärkt; und Ich ziehe diejenigen, welche auf

Mich hoffen, aus der Gefahr. Wie sehr sind diese Worte geeignet, eine Seele in den Anfechtungen und Widerwärtigkeiten zu trösten, aufrecht zu erhalten und zu beruhigen, wenn sie nur in dem, was Gott von ihr verlangt, getreu und standhaft bleibt! Und das nennt die heilige Schrift: „des Herrn harren und auf Ihn hoffen".

„Glaubet an Mich," sagt der göttliche Heiland, „euer Herz betrübe sich nicht und fürchte sich nicht." Man muß also in den innern und äußeren Leiden 1. vertrauensvoll seine Zuflucht zu Gott nehmen; 2. sich in seinen heiligen Willen ergeben; 3. von seinen frommen Uebungen nichts vernachlässigen; 4. in allem sich selbst überwinden, zurückhalten und abtödten, um ganz den Absichten Gottes zu entsprechen; 5. es für ein Glück und ein Verdienst halten, wenn man zur Ehre Gottes gepeinigt, gequält und wie vernichtet wird; 6. endlich zufrieden sein, wenn das Herz gekreuzigt und von Bitterkeit und Schmerzen ganz erfüllt ist, da eben dieses der Zustand Jesu am Kreuze war.

Gebet.

Nein, Herr! ich will nicht gleich alles für verloren halten, wenn ich das Gefühl und das süße Vergnügen deiner Gegenwart verloren habe; sondern im Gegentheil will ich glauben, alles sei gewonnen, wenn meine Seele, gesättigt von Bitterkeit und niedergebeugt von Mißtrost, sich nur deinem Wohlgefallen überläßt, nur in Dir sich

aufrecht erhält und mit dem Propheten zu Dir sagt: Dir überlasse ich meine ganze Stärke; denn meine Seele ist in deinen Händen, und deine Barmherzigkeit erhält mich und erfüllt mein Herz mit der Zuversicht, daß auch die Trübsale mir von Nutzen seien. — Ueberlasse mich doch nicht, o mein Gott! meinen unordentlichen Neigungen; sei Du Herr über sie durch deine Gnade und erhalte mich immer im Besitze deines Herzens. Amen.

Einunddreißigstes Capitel.

Von der Entsagung aller Geschöpfe, um den Schöpfer finden zu können.

1. Herr! ich bedarf noch überaus großer Gnade, wenn ich soweit kommen soll, daß mich kein Mensch, kein Geschöpf mehr fesseln kann. Denn solange mich noch irgend etwas festhält, vermag ich mich nicht frei zu Dir emporzuschwingen. Freien Aufschwung zu Dir begehrte jener, welcher da sprach: „Wer gibt mir Flügel, wie einer Taube, daß ich fliege und ruhe?“ Was ist ruhiger als das Auge der Einfalt? Was ist freier, als das Herz, welches nichts begehrt auf Erden? Man muß sich also über alle Geschöpfe erheben, sich selbst völlig verlassen und, hingerissen vom Geiste, erkennen, wie Du, Schöpfer aller Dinge, weit davon

entfernt bist, den Geschöpfen gleich zu sein. Ja, wer nicht jede Anhänglichkeit an die Geschöpfe von sich gethan, kann nicht frei nach dem Göttlichen trachten. Darum werden so wenige gefunden, die den Geist der Betrachtung besitzen, weil nur wenige verstehen, sich von den vergänglichen Geschöpfen zu trennen.

2. Dazu bedarf es großer Gnade, welche die Seele von aller irdischen Last befreie und über sich selbst emporhebe. Wenn der Mensch sich nicht im Schwunge des Geistes von allen Geschöpfen losgemacht und ganz mit Gott vereinigt hat, so ist all sein Wissen und Besitzthum von geringem Werthe. Wer etwas für groß hält außer dem einen, unermeßlichen, ewigen Gute, der wird stets klein bleiben und am Staube kleben. Was Gott nicht ist, ist ja nichts und soll für nichts geachtet werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines erleuchteten gottseligen Mannes und der Weisheit eines wissenschaftlich gebildeten und forschenden Geistlichen. Weit erhabener ist die Lehre, welche von oben aus der Gottheit herabquillt, als die, welche durch Mühe und Fleiß auf dem Wege blos menschlicher Forschung erworben wird.

3. Viele findet man, welche den Geist der Betrachtung ersehnen, aber keine Mühe

aufwenden, sich in dem zu üben, was dazu erforderlich ist. Auch ist es ein großes Hinderniß, wenn man sich allzu lange bei den äußerlichen Dingen, bei der Hülle aufhält, um die vollkommene Abtödtung jedoch wenig kümmert. Ich weiß nicht, was es ist, durch welchen Geist wir getrieben werden, und was wir, die wir doch geistlich gesinnt erscheinen wollen, zu unserer Entschuldigung vorbringen werden, weil wir so vielfältige Mühe und Sorge auf vergängliche und werthlose Dinge verwenden, während wir über unsern Seelenzustand kaum oder selten mit völliger Sammlung des Geistes nachdenken.

4. Ach leider! wenn wir uns einmal ein wenig gesammelt hatten, so stürmen wir wieder hinaus, ohne strenge Rechenschaft über unsere Werke von uns gefordert zu haben. Wo unsere Begierden ihre Wurzel haben, darauf merken wir nicht, und wie unrein vielfach unsere Neigungen sind, beklagen wir nicht. „Alles Fleisch hatte nämlich seinen Weg verderbt," und deshalb erfolgte die große Sündfluth. Wenn also die Neigungen unseres Innern verderbt sind, so folgt mit Nothwendigkeit, daß die daraus hervorgehende Handlung von dem Mangel der inneren Lebenskraft Zeugniß ablegt und auch verderbt ist. Aus einem reinen

Herzen entspringt die Frucht des frommen Lebens.

5. Wie viel jemand geleistet, darnach fragt man; um die edlen Absichten bei seinen Handlungen kümmert man sich weniger sorgfältig. Ob jemand tapfer, reich, schön, geschickt, ein guter Schriftsteller, ein guter Sänger oder ein guter Arbeiter sei, darnach wird geforscht; aber wie arm im Geiste, wie geduldig und sanftmüthig, wie fromm und gottselig er sei, davon spricht selten jemand. Die Natur sieht auf das Aeußere des Menschen; die Gnade dagegen wendet sich seinem Innern zu. Jene täuscht oft, diese hofft auf Gott und wird nicht hintergangen.

Anwendung.

Nichts ist eines christlichen Herzens würdig als das, was ewig ist, und wir dürfen nur das lieben, was wir immer lieben werden. Bestreben wir uns also: 1. das Wohlgefallen Gottes allen unseren Vergnügungen vorzuziehen; 2. in allem nur Ihm zu gefallen; 3. aus seiner Hand mit demüthiger Ergebung alle Leiden anzunehmen, die Er uns schickt; 4. uns oft in der Gegenwart Gottes zu sammeln und in allen Dingen von Ihm abzuhängen.

Warum wollen wir uns mit Kindereien abgeben und mit eitlen Gedanken von uns selbst

und uns beunruhigen wegen anderer, während Gott in uns thront und von uns verlangt, daß Ihm unsere Herzen huldigen, und wir uns ganz und gar an Ihn hingeben? Wie viele Gnaden entgehen einer zerstreuten Seele, welche nicht achtet auf das, was Gott von ihr will! Und doch wissen wir, wie gefährlich der Mißbrauch der uns von Gott verliehenen Gnaden für das Heil unserer Seele ist!

Gebet.

O mein Gott und mein Alles! o liebenswürdiger Gott, o liebender Gott! o Gott der Liebe! wie wenig achte ich auf deine heilige Gegenwart, wie untreu bin ich gegen deine Gnade, wie muthlos, wenn es gilt, mich Dir ganz zum Opfer zu bringen! Und doch bist Du der Gott meines Herzens und wirst, wie ich hoffe, mein Antheil sein in alle Ewigkeit. Nun aber will ich, um mich dieser unendlichen Glückseligkeit würdig zu machen, unablässig an Dich denken, deiner Liebe alles zum Opfer bringen, was immer mich von ihr abbringen könnte, und nichts reden oder thun, was für den Himmel unnütz wäre. Verleihe, o Herr, daß ich alles vermeide, was Dir mißfällt, daß ich nur liebe und thue, was Dir wohlgefällt, daß ich mich ganz und gar in Dich versenke und nur in deiner heiligen Gegenwart wandle, um in allen Dingen nur deinem heiligen Willen zu folgen. Amen.

Zweiunddreißigstes Capitel.

Von der Verleugnung seiner selbst und dem Widerstande gegen die sinnlichen Begierden.

1. Mein Sohn, vollkommene Freiheit kannst du nicht besitzen, es sei denn, daß du dich selbst gänzlich verleugnest. Sclavenfesseln tragen alle, welche nach Reichthum trachten und voll Selbstliebe sind; welche lüstern, neugierig herumschwärmen, immer das suchen, was der Sinnlichkeit schmeichelt; welche nicht auf das, was Jesu Christi ist, sondern auf das sinnen und dichten, was keinen Bestand hat. Alles nämlich wird vergehen, was nicht seinen Ursprung aus Gott selbst hat. Merke auf dieses kurze und vielsagende Wort: Verlasse alles, und du wirst alles finden; verlasse jede Begier, und du wirst Ruhe finden. Dieses Wort erwäge wohl! wenn du es erfüllst, wirst du alles begreifen.

2. Herr! das ist nicht das Werk eines einzigen Tages, noch ein Kinderspiel; in diesem kurzen Worte ist vielmehr die ganze Vollkommenheit eines gottgeweihten Lebens enthalten.

Mein Sohn, du darfst dich nicht abwendig machen lassen, auch nicht niedergeschlagen

werden, wenn du vom Wege der Vollkommenheit hörst; du mußt dich dadurch vielmehr zum Höhern aufgefordert fühlen, wenigstens in dir eine heiße Sehnsucht darnach erwecken. O wäre dies doch der Fall bei dir; wärest du doch dahin gekommen, daß du, von der Eigenliebe nicht geblendet, ganz meinem Willen folgtest und dem Willen meines Vaters, den ich Dir vor Augen gestellt habe! dann würde Ich das größte Wohlgefallen an dir haben, und dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden dahin schwinden. Noch hast du von vielem dich loszuschälen und zu trennen, und wenn du demselben nicht um Meinetwegen aus ganzem Herzen entsagest, so wirst du nicht erlangen, was du begehrst. Ich rathe dir, kaufe bei Mir Gold, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, das heißt, himmlische Weisheit, die alles Niedrige mit Füßen tritt. Irdische Weisheit, alles Wohlgefallen der Menschen und deine Selbstgefälligkeit halte für nichts!

3. Ich habe es dir gesagt: kaufe, was in den Augen der Menschen wenig Werth hat, statt dessen, was sie für kostbar halten und hoch schätzen. Aber gerade die wahre himmlische Weisheit wird für gering und unbedeutend geachtet; fast scheint sie vergessen zu sein, weil sie nicht hoch von sich

denkt und auf Erden nicht verherrlicht sein will. Wohl preisen gar manche Menschen sie mit dem Munde, aber in ihrem Leben weichen sie weit von ihr ab. Dennoch ist sie jene köstliche Perle, welche vielen leider verborgen ist.

Anwendung.

Was heißt: alles verlassen? Es heißt: 1. sich selbst verleugnen, sich selbst absterben; 2. seine Sinne, seinen Geist und sein Herz abtödten; 3. sich von allem losschälen, was uns Vergnügen macht, und in demüthiger Unterwerfung alles hinnehmen, was uns zuwider und schmerzlich ist; 4. seine Freunde in Gott und seine Feinde um Gottes willen lieben, sich selbst aber hassen; 5. sich nur an Gott halten, an seine Pflicht und an sein Heil; 6. alle Kräfte anwenden, um sich selbst zu überwinden und einzig und allein Gott zu dienen; 7. einzig darauf bedacht sein, Ihn zufrieden zu stellen, und nur eines fürchten, nämlich Ihm zu mißfallen; 8. es für das größte Glück halten, Gottes Herz zu gewinnen und seiner Liebe würdig zu werden.

Wie leicht ist es, zu sagen: Ich möchte gern alles verlassen, um in Wirklichkeit ganz und ohne Vorbehalt Gott anzugehören! aber wie schwer ist es, das zu thun, wenn wir uns nicht mit der pünktlichsten Treue von allem abwenden, was uns nicht zu Gott führt! Hat aber auch nur ein

wenig Liebe Gottes in einem Herzen Wurzel gefaßt, so macht sie diese gänzliche Hingabe seines ganzen Ichs an Gott nicht nur möglich, sondern auch leicht. Man muß es nur ernstlich wollen, um die göttliche Gnade dazu bitten und es standhaft üben.

Gebet.

Laß nicht zu, o Herr, daß ein Herz wie das meinige, das nur dazu erschaffen ist, Dich zu lieben, sich an ein Geschöpf und an sich selbst hänge und die Liebe hintansetze, die es Dir schuldig ist. Du allein kannst es befriedigen und glücklich machen; darum soll es einzig und für immer nur Dir anhangen. O mein Gott! ich kann wohl sündigen ohne Dich, indem ich mich an das hänge, was Dir mißfällt; aber ich kann mich nicht wieder erheben ohne Dich, mich nicht losreißen von allem, was meinen Geist verführen und mein Herz verderben kann, indem es mich von Dir entfernt. Hilf mir doch, stütze mich, stärke mich in den Kämpfen, welche ich gegen mich selber führen muß, damit ich alles verlassen, Dich allein suchen und in allem finden kann. Wie peinlich ist es mir, mich als Sclaven meiner Leidenschaften und als Schlachtopfer meiner Launen zu sehen! Zerbrich, o Herr! zerreiße meine Ketten und mache, daß ich losgeschält von allen Dingen, ganz und gar Dir angehöre. Amen.

Dreiunddreißigstes Capitel.

Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der rechten, auf Gott gerichteten Meinung.

1. Mein Sohn, folge nicht deiner Neigung; jetzt ist sie so, bald aber wird sie sich ändern. Solange du lebst, bist du der Veränderlichkeit unterworfen, auch wider deinen Willen. Bald bist du fröhlich, bald traurig, bald ruhig, bald beunruhigt, bald andächtig, bald zerstreut, bald eifrig, bald träge, bald ernst, bald leichtsinnig. Aber über diese Wandelbarkeit erhaben steht der Weise. Vom Geiste belehrt, kümmert er sich nicht darum, wie seine Empfindungen beschaffen sind, oder von welcher Seite der Wind menschlicher Unbeständigkeit weht, sondern er denkt nur daran, wie das ganze Streben seines Geistes ihn zu dem pflichtgemäßen und erwünschten Ziele führen möge. Denn nur auf diese Weise kann einer unverändert und unerschüttert bleiben, wenn sein Auge unter den verschiedenartigen Begebenheiten schlicht und einfältig ohne Unterlaß auf Mich gerichtet ist.

2. Je lauterer aber das Auge der guten Meinung ist, desto standhafter wird man in den vielfältigen Stürmen des Lebens

seinen Weg weiter wandeln. In vielen aber ist dieses Auge der reinen Meinung verdunkelt. Allzu schnell läßt man nämlich den Blick fangen, wenn uns etwas begegnet, welches das Wohlgefallen erregt; und gar selten ist jemand zu finden, welcher ganz rein wäre von der angebornen Neigung, sich selbst zu suchen. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria „nicht allein um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen". Man muß also das Auge der guten Meinung reinigen, damit es einfältig und gerade werde, hinwegschaue über alle die Dinge, welche nur Mittel zum Zwecke sind, und sich einzig und allein auf Mich richte.

Anwendung.

Um die Unbeständigkeit unseres Herzens in dem, was den Dienst Gottes und unser Heil betrifft, zu überwinden, müssen wir 1. uns selbst mißtrauen, hingegen unser Vertrauen auf Gott setzen; 2. bei allen Gelegenheiten zu Gott die Zuflucht nehmen und seinen Beistand anflehen; 3. oft die Absicht erneuern, Gott zufrieden zu stellen, ohne unser eigenes Vergnügen zu suchen; 4. unabläßig gegen die Widerspenstigkeit unserer Natur ankämpfen; 5. nur das wollen, was Gott will, und es wirksam wollen; 6. unser Herz daran gewöhnen, Gott zu lieben, und schon jetzt beginnen,

jene heiligen Bande zu schlingen, womit Er für immer und ewig mit uns vereinigt sein will; 7. getreulich den Einsprechungen und Antrieben der Gnade Folge leisten.

Gebet.

Wann, o mein Gott! wird mir deine Gnade etwas von jener Festigkeit und beständigen Anhänglichkeit an Dich einflößen, welche die Glorie des Himmels den Seligen verleiht? Laß doch nicht zu, daß mein Herz der Unbeständigkeit folge, welche ihm so natürlich ist, und daß mein Leben einen ewigen Wechsel zwischen guten Wünschen und bösen Thaten, zwischen Versprechungen und Treulosigkeiten zeige. Nein, Herr! nein, das heißt Dich nicht als Gott lieben, wenn wir Dich nicht immer lieben; und deine Herrschaft über unsere Herzen, um Deiner würdig zu sein, muß eine Herrschaft für immer und ewig sein. Verleihe also, o mein Gott, daß meine Seele ganz und für immer Dein sei, und daß sie durch eine unwandelbare Treue die ewige Seligkeit verdiene. Amen.

Vierunddreißigstes Capitel.

Wer Gott wahrhaft liebt, dem gefällt Gott über alles und in allem.

1. Siehe, mein Gott und mein Alles! Was will ich mehr, und was kann ich Seligeres begehren? O Wort voll Lieblichkeit

und Süße! aber nur für den, der das ewige Wort liebt, „nicht die Welt, noch was in der Welt ist“. Mein Gott und mein Alles! Das eine Wort enthält genug für den, der es versteht, und immer klingt es angenehm für den, der die Liebe hat, wie oft es auch wiederholt wird. Wo Du weilst, da ist lauter Süßigkeit; bist Du aber fern, dann widert uns alles an. Du machst das Herz ruhig, gibst großen Frieden und festliche Freude; Du bewirkst, daß man alles für gut ansieht und in allem Dich lobt. Nichts kann ohne Dich lange gefallen, sondern wenn etwas angenehm und wohlgefällig sein soll, so muß deine Gnade dabei sein, und mit der Würze deiner Weisheit muß es gewürzt werden.

2. Wer in Dir Freude findet, woran sollte der keine Freude finden? Und wer sich Deiner nicht freut, was wird dem Freude machen können? Vor deiner Weisheit verschwinden die Weisen der Welt, wie auch die Freunde der Sinnenlust; denn bei jenen herrscht große Eitelkeit, und bei diesen der Tod. Als wahrhaft weise werden aber diejenigen erfunden, welche in der Verachtung der Welt und in der Abtödtung des Fleisches Dir nachfolgen; sie werden nämlich von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Fleische zum Geiste hindurchdringen. Sie finden in

Gott ihre Wonne und preisen den Schöpfer in allem, was sie Gutes an den Geschöpfen wahrnehmen. Verschieden, himmelweit verschieden ist trotzdem bei ihnen die Art und Weise, wie sie den Schöpfer und das Geschöpf, die Ewigkeit und die Zeit, das unerschaffene und erschaffene Licht hochschätzen und genießen.

3. O ewiges Licht, herrlicher als alles erschaffene und erworbene Licht, sende deinen leuchtenden Strahl aus der Höhe, daß er die tiefste Tiefe meines Herzens durchdringe! Reinige, erfreue, erhelle und belebe meinen Geist mit allen seinen Kräften, daß ich voll Freude und Wonne Dir anhangen möge. O wann wird doch die selige und erwünschte Stunde kommen, daß Du mich erfüllest mit deiner Gegenwart und mir alles in allem seiest? Solange das mir nicht gewährt wird, kann meine Freude nicht vollkommen sein. Noch lebt leider der alte Mensch in mir; nicht ganz habe ich ihn gekreuziget, nicht völlig ihn ertödtet. Noch gelüstet das Fleisch wider den Geist, erregt Kämpfe in mir und stört die Ruhe im Reich der Seele.

4. Du aber, der Du herrschest über die Gewalt des Meeres, der Du besänftigest das Toben seiner Fluthen, stehe auf und hilf mir! Zerstreue die Mächte, die

Krieg wollen, zermalme sie durch deine Kraft. Zeige, Herr, deine Wunder, daß deine Rechte gerühmt werde; denn ich habe keine Hoffnung, als auf Dich, keine Zuflucht, als zu Dir, Herr, mein Gott!

Anwendung.

Nur Gott allein lieben und Ihn über alles lieben heißt: an Ihm allein sein Wohlgefallen haben, Ihn allein nur suchen und aus Liebe zu Ihm auf alles verzichten, was unserer sinnlichen Natur gefallen möchte — gemäß jenem Ausspruche des königlichen Propheten: „Meine Seele verschmäht die menschlichen Tröstungen; sie hat sich zu Gott erhoben und in Ihm alles gefunden, was sie befriedigen kann, und alles, was sie sich nur wünschen mag."

Damit man aber nur Gott liebe, muß man seine Sinne abtödten, seinen Geist gefangen geben (unter den Gehorsam des Glaubens), sein Herz bezähmen, seinen Leib züchtigen und sich tausend Annehmlichkeiten des Lebens versagen, um durch all dies das Herz Gottes zu erfreuen. Glücklich die Seele, die zufrieden ist, in dem Stande des Kreuzes zu leben, in welchem der Leib Christi am Kreuze war, so daß sie in Wahrheit mit dem Apostel Paulus sagen kann: „Christus ist mein Leben, und es ist gut für mich, daß ich allem absterbe, damit ich für Ihn allein nur lebe."

Gebet.

Wie süß ist es, o Herr! nur in deiner heiligen Liebe zu leben und aus ganzem Herzen und in heiligem Entzücken Dir zu sagen: „Mein Gott und mein Alles, mein Herr und mein Gott!" Präge Du selbst, o mein Gott! diese Worte meiner Seele ein, verleihe mir, daß ich sie verstehe, ihre Kraft empfinde und nach ihnen mein Leben einrichte. O großer Gott! Du bist mein Gott, und das ist mir genug, weil ich Dich mehr um Deiner selbst als um meinetwillen liebe. Aber, o mein Gott! Du bist auch mein Erlöser: alles, was Du in dieser Eigenschaft bist, das bist Du auch für mich, und dies verdoppelt mein Vertrauen und meine Liebe zu Dir. O Gott! wie kann man leben ohne Dich? O Herr! herrsche unumschränkt über mich! O mein Gott! möchte doch mein ganzes Sein und Leben nur Dir allein angehören! Mein Herr und mein Gott! sei mir dieses jetzt in der Zeit, damit Du es auch durch die ganze Ewigkeit sein mögest! Amen.

Fünfunddreißigstes Capitel.

Daß es in diesem Leben keine Sicherheit vor Anfechtung gibt.

1. Mein Sohn, niemals bist du sicher in diesem Leben, sondern, solange du lebst, bedarfst du stets geistiger Waffen. Unter

Feinden wohnest du, und zur Rechten und zur Linken wirst du angefochten. Bedienst du dich dann nicht nach allen Seiten hin des Schildes der Geduld, so wirst du nicht ohne Wunden bleiben. Wenn du überdies dein Herz Mir nicht ganz fest übergibst mit dem ernstlichen Willen, alles für Mich zu ertragen, so wirst du diesen heißen Kampf nicht aushalten können und die Palme der Seligen nicht erlangen. Mannhaft mußt du also durch alles hindurchgehen und mit der Stärke des Armes alle Hindernisse besiegen. Denn nur dem Sieger wird himmlisches Manna gereicht, dem Feigling aber verbleibt die Fülle des Elends.

2. Suchst du schon Ruhe in diesem Leben, wie willst du dann zur ewigen Ruhe gelangen? Mache dich gefaßt, nicht auf viele Ruhe, sondern auf große Geduld. Suche wahren Frieden nicht auf Erden, sondern im Himmel, nicht in den Menschen, noch in den übrigen Geschöpfen, sondern in Gott allein. Aus Liebe zu Gott mußt du alles gern ertragen, nämlich Mühe und Schmerz, Anfechtung, Versuchung, Angst, Noth, Schwachheit, Beleidigung, Widerspruch, Lästerung, Demüthigung, Schmach, Tadel und Verachtung. Alle diese Dinge verhelfen zur Tugend, sie bewähren den Jünger Christi, sie bereiten die himmlische

Krone. Ewigen Lohn will Ich dir geben für kurze Arbeit, unendlichen Ruhm für vorübergehendes Leiden.

3. Glaubst du wohl, daß du immerfort nach deinem Wunsche geistigen Trost haben könnest? Auch meine Heiligen haben ihn nicht immer gehabt, wohl aber viele Beschwerden, mancherlei Anfechtungen und große Kümmernisse. Aber geduldig haben sie in allem ausgeharrt; sie haben mehr Gott, als sich selbst vertraut; sie wußten es wohl, „daß alle Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird". Willst du sogleich und ohne Mühe erhalten, was viele unter häufigen Thränen und harten Mühen kaum erlangten? Harre des Herrn, streite muthig, sei stark, verzage nicht, weiche nicht; diene dem Herrn standhaft mit Leib und Seele zu seinem Ruhm; Ich will dir's reichlich vergelten, Ich will mit dir sein in aller Anfechtung.

Anwendung.

„Bereite deine Seele gegen die Versuchung vor!" sagt der Weise; das heißt: 1. halte es nicht für ein Glück, von Leiden frei zu sein, wohl aber, sie geduldig zu ertragen; 2. setze dich niemals der Versuchung oder den Gelegenheiten zur Sünde aus, sondern wenn du von einer Versuchung

angefochten wirst oder unverschuldet in eine Gelegenheit zur Sünde kommst, so widerstehe, streite, fliehe und nimm voll Vertrauen deine Zuflucht zum Herrn; 3. wache, bete, verdemüthige dich vor Gott, laß dich von einer heilsamen Furcht in seiner Gegenwart, von einem heiligen Mißtrauen gegen dich selbst durchdringen, um deine ganze Stärke nur in Gott zu finden, der dich gegen die Angriffe der Feinde deines Seelenheiles beschützen wird.

Eine wahrhaft christliche Seele muß ihre Wohnstätte auf dem Calvarienberge und in den heiligen Wunden Jesu aufschlagen, damit sie mit Geduld und Treue alle Beschwerden ertrage, die Er ihr zuschickt; denn um ein wahrer Christ zu sein und die Pflichten seines Standes getreu zu erfüllen, muß man stets entschlossen sein, für seinen Gott zu leiden und zu sterben; denn die Christen, sagt der heilige Cyprian, sind die Erben des Gekreuzigten.

Gebet.

Du weißt, o göttlicher Heiland, daß den natürlichen Neigungen unseres Herzens nichts so zuwider ist, als zu leiden und zu sterben; aber Du kannst und willst uns helfen, beides recht zu thun. Gib uns also den Muth, alles Widerstreben, das wir gegen die Leiden, Widerreden und gegen unsere Pflichten in uns verspüren, zu überwinden, und stärke uns, daß weder unser

Hang zur Freude, noch die Furcht vor Pein uns jemals abhalten, Dir unterwürfig und treu zu sein. Amen.

Sechsunddreißigstes Capitel.

Wider die thörichten Urtheile der Menschen.

1. Mein Sohn! ergib dich dem Herrn von ganzem Herzen und fürchte nicht das Urtheil der Menschen, wenn dein Gewissen dich für schuldlos und rein erklärt. Gut ist es und selig, dergleichen zu leiden, und das wird auch dem demüthigen Herzen nicht schwer fallen, welches Gott mehr als sich selbst vertraut. Viele Menschen reden viel, und deswegen soll man ihnen nur wenig Glauben schenken. Alle zu befriedigen, ist nicht möglich. Obgleich Paulus strebte, in dem Herrn allen zu gefallen, und allen alles geworden ist, so achtete er es doch für gering, von sterblichen Menschen gerichtet zu werden.

2. Was in seinen Kräften stand, und was er vermochte, das that er zur Erbauung und zum Heile der Mitmenschen. Dennoch konnte er nicht hindern, daß er von den Menschen zuweilen verurtheilt oder verachtet worden wäre. Darum stellte er alles Gott anheim, der ja alles wußte. Seine einzigen

Waffen gegen die, welche von ihm Böses redeten, Unbegründetes und Lügenhaftes von ihm dachten oder über ihn aussprengten, waren Geduld und Demuth. Zuweilen antwortete er jedoch, damit sein Schweigen den Schwachen nicht zum Aergerniß gereiche.

3. „Wer bist du, daß du dich fürchtest vor sterblichen Menschen?“ Heute ist er, und morgen sieht man ihn nicht mehr. Fürchte Gott, und dann wirst du der Menschen Drohungen nicht achten. Was vermag jemand wider dich mit Worten oder mit Beleidigungen? Er schadet sich mehr als dir und wird dem Urtheile Gottes nicht entfliehen können, wer er auch immer sein mag. Du aber habe Gott vor Augen und erhebe keine Klagen! Scheint es auch für den Augenblick, als müßtest du unterliegen und Unverdientes erdulden, so werde doch nicht unwillig darüber und mindere nicht durch Ungeduld deine Krone! Richte vielmehr deinen Blick auf Mich gen Himmel; Ich bin mächtig genug, dich aller Schmach und Beleidigung zu entreißen und einem jeglichen zu geben nach seinen Werken.

Anwendung.

Ein Geist, welcher den Pfeilen der Verleumdung und der Bosheit der Menschen ausgesetzt ist, kann diese Prüfungen mit heiterem Auge

anschauen, weil sie ihn in die glückliche Nothwendigkeit versetzen, seine Zuflucht zu Gott zu nehmen und Ihn allein zum Zeugen seines guten Gewissens anzurufen. Denn obgleich wir überzeugt sind, daß weder Achtung noch Verachtung von seiten der Menschen, weder ihr gutes, noch ihr schlimmes Urtheil über uns uns glücklicher oder unglücklicher machen kann, so verlangen wir dennoch gar sehr darnach, ihren Beifall uns zu erwerben. Warum bemühen wir uns aber nicht, lieber Gott zu gefallen und seine Liebe uns zu erringen, da ja doch Er über unsere ganze Ewigkeit zu entscheiden hat?

Gebet.

O Herr, Du hast für mich dein Leben in den grausamsten und schmachvollsten Tod und dein Herz in eine beständige Trauer und Bitterkeit dahingegeben, — und ich sollte mich weigern, Dir die Empfindlichkeit meines Herzens zum Opfer zu bringen, so oft es sich von den übelwollenden Reden und Urtheilen, die andere über mich fällen, verletzt fühlt? Gib, o mein Jesus, daß mein Herz beim Anblick jener Schmähungen, die Du um meinetwillen ausgestanden, sich selber den Vorwurf mache, wie wenig es für Dich leiden mag, und dies Wenige so schlecht! Und weil die Wunden, welche man der Ehre des Nächsten schlägt, doch immer wieder, sei es in diesem oder im andern Leben, auf denjenigen zurückfallen, welcher

das Unrecht begeht, so entreiße, o Herr, zu deiner und nicht zu meiner Ehre meine Feinde ihrer Blindheit, indem Du ihnen ihre Bosheit verzeihest und sie mit einem Strahle deiner Liebe erwärmest. Amen.

Siebenunddreißigstes Capitel.

Von der reinen und völligen Selbstentsagung, um wahre Freiheit des Herzens zu erlangen.

1. Mein Sohn, verlasse dich, und du wirst Mich finden. Lege ab Eigenwillen und Habsucht, und du wirst dabei immer gewinnen. Höhere Gnade wird dir nämlich allsogleich zugelegt, wenn du auf dich selbst verzichtest und dich nicht wieder zurücknimmst.

2. Herr! wie oft soll ich auf mich verzichten, und worin mich selbst verlassen?

3. Allezeit und zu jeder Stunde, wie im Kleinen, so auch im Großen! Nichts nehme Ich aus, sondern jeder Neigung will Ich dich ganz entkleidet finden. Wie könntest du auch anders Mein, und Ich dein sein, wenn du nicht innerlich und äußerlich allen Eigenwillens entledigt wärest? Je schneller du das vollbringst, desto besser wirst du dich befinden, und je vollkommener und aufrichtiger, desto mehr wirst du Mir gefallen, desto größeren Lohn wirst du bekommen.

4. Einige Menschen üben zwar die Selbstentsagung, aber mit gewissem Vorbehalt. Ihnen fehlt nämlich das volle Vertrauen auf Gott; deshalb sind sie darauf bedacht, sich vorzusehen. Andere bringen sich anfangs ganz zum Opfer dar; wenn aber später die Versuchung sie heimsucht, kehren sie wieder zu ihrem Ich zurück und machen deswegen wenig Fortschritte in der Tugend. Solche können nicht zur wahren Freiheit eines reinen Herzens, noch zur Gnade der Vertraulichkeit mit Mir gelangen, es sei denn durch vollkommene Selbstverleugnung und durch das erneuerte tägliche Opfer ihrer selbst. Denn sonst besteht eine beseligende Vereinigung nicht und wird nimmer bestehen.

5. Oft habe Ich dir gesagt, und abermals sage Ich dir: Verlasse dich selbst, leiste Verzicht auf dich selbst, und du wirst großen Seelenfrieden haben. Gib alles für alles: nimm nichts aus, verlange nichts zurück, beharre in lauterer Absicht und ohne Bedenken bei Mir, und du wirst Mich haben. Du wirst frei sein im Herzen, und die Finsternisse werden dich nicht überwältigen. Darnach strebe, darum bitte, dies wünsche, daß du alles Eigenthums dich entäußern, entblößt dem entblößten Jesus folgen, dir sterben und Mir ewig leben mögest. Dann

werden alle eiteln Vorstellungen, alle feindlichen Störungen, alle überflüssigen Sorgen weichen. Dann wird auch die übermäßige Furcht schwinden und die unordentliche Selbstliebe sterben.

Anwendung.

Was will das sagen: sich selbst verlassen, sich selbst verleugnen und sich gänzlich Gott übergeben ohne jeden Vorbehalt? Es heißt: 1. nur handeln aus Antrieb seiner Gnade und aus einem wirklichen Verlangen, Ihm zu gefallen, aus einem Verlangen, das stets unterhalten und sehr oft erneuert wird; 2. sich bei jeder Gelegenheit an Gott hingeben und sein Wohlgefallen unserem Vergnügen vorziehen; 3. in allem dem Eigenwillen entsagen, um nur dem Willen Gottes zu folgen; 4. seine Freude darein setzen, dem Herzen Gottes zu gefallen, und kein anderes Interesse haben, als seine Ehre; 5. endlich folgsam sein gegen die Einsprechungen des heiligen Geistes und das Herz den Eingebungen seiner Liebe öffnen. Aber ach! wer lebt so? Wer verläßt sich selbst und übergibt sich Gott so unumschränkt und ohne jeglichen Vorbehalt? Man verläßt sich wohl bei dieser oder jener Gelegenheit, aber man nimmt bei andern sein Opfer wieder zurück; man verleugnet sich selbst wohl auf einige Zeit, und hernach sucht man nur sich selber wieder! Der Geist des Herrn, spricht der Prophet, kehrt bei gewissen

Seelen ein, hält sich aber nicht bei ihnen auf, und wenn Er zurückkommt, kennt Er seinen Ort nicht mehr, d. h. Er findet, daß die Seele mehr sich, als ihrem Gott angehört.

Gebet.

Wie bin ich's müde, o Herr, immer nur mir anzugehören und so wenig Dir! so oft nur mich zu suchen und so selten Dich! Ach, das kommt davon her, daß ich für mich selbst gar so empfindlich, hingegen für Dich so unempfindlich bin. O mein Gott! stelle Dich an meinen Platz und laß da, wo nur meine Eigenliebe herrscht, deine Liebe herrschen. Wann werde ich, frei und ledig von mir selber, mich einzig nur bestreben, Dich zu lieben und Dir zu gefallen? Gib mir in dieser Hinsicht, was Du befiehlst, und befiehl mir, was Du willst. Ich aber will, daß von jetzt an nur Du der Gott meines Herzens seiest, damit Du auch die ganze Ewigkeit hindurch mein Erbtheil sein mögest! Amen.

Achtunddreißigstes Capitel.

Von der guten Ordnung in äußeren Dingen und von der Flucht zu Gott in Gefahren.

1. Mein Sohn, dahin mußt Du mit allem Fleiße trachten, daß du an jedem Orte, bei jeder Handlung und Beschäftigung mit

Dingen der äußeren Welt innerlich frei und deiner mächtig seiest; daß du alles beherrschest, aber nicht beherrscht werdest; daß du der Herr und Ordner deiner Handlungen seiest, nicht ein Knecht oder Sclave, sondern vielmehr ein freier und wahrer Israelit, der da Besitz nimmt von dem Erbtheile und der Freiheit der Kinder Gottes. Diese stehen über der Gegenwart und richten den Blick in die Ewigkeit. Sie sehen das Vergängliche mit dem linken Auge an und mit dem rechten das Himmlische. Das Zeitliche zieht sie nicht so, daß sie fest daran hängen; sie ziehen vielmehr dieses an sich, um sich desselben zu bedienen, wie Gott es geordnet, der höchste Werkmeister es eingerichtet hat, welcher in seiner Schöpfung nichts ungeordnet ließ.

2. Wenn du dich ebenso bei jedem Ereignisse nicht von dem äußeren Scheine bestimmen lässest und nicht blos mit dem fleischlichen Auge das Gesehene oder Gehörte beleuchtest, sondern vorkommenden Falls alsbald mit Moses in die Stiftshütte trittst, um den Herrn zu befragen, dann wirst du wohl nicht selten göttliche Antwort vernehmen und, über vieles in der Gegenwart und Zukunft belehrt, aus derselben zurückkehren. Waren nämlich Zweifel und Fragen zu lösen, so nahm Moses stets seine

Zuflucht zur Stiftshütte und suchte zur Abwendung der Gefahr und der Verfolgung der Menschen Hilfe im Gebete. Auf gleiche Weise mußt auch du dich in die Verborgenheit deines Herzens flüchten und voll Eifer Gott um seinen Rath anflehen. Deswegen konnten zum Beispiel, wie wir lesen, Josue und die Kinder Israels von den Gabaonitern betrogen werden; sie hatten den Mund des Herrn zuvor nicht befragt, sondern sie schenkten süßen Reden allzu leichtfertig Glauben und ließen sich durch falsches Mitleid täuschen.

Anwendung.

Die äußerlichen Beschäftigungen zerstreuen gar oft unsere Seele und hindern sie, sich zu sammeln und in der Gegenwart Gottes zu halten, besonders wenn man sich ihnen ganz hingibt, ohne das Herz frei und an Gott geheftet zu halten. Wenn man sich aber den äußeren Geschäften sozusagen nur leihet, um sich durch Verrichtung derselben ganz dem Willen Gottes hinzugeben, der uns dazu verpflichtet, alsdann wird man nicht zerstreut und ist auch bei verschiedenen Verrichtungen doch nur auf eines bedacht, nämlich Gott zu suchen und Ihn zufrieden zu stellen. Man hat immer den Frieden, wenn man immer zufrieden ist, und man ist dies stets, wenn man alles hat, was man wünscht — und man hat dies auch immer, solange man nur Gott zu

gefallen sucht. So können alle äußeren Geschäfte eine Seele nicht zerstreuen, welche alles auf das eine bezieht, das heißt, nichts anderes sucht, als Gott zu gefallen, und alles in Gott findet.

Gebet.

Ich fühle es wohl, o mein Gott, daß der Friede der Seele in diesem Leben nicht so beschaffen ist, wie jener, den sie im andern Leben genießen wird; denn in der Ewigkeit wird sie sicher sein, daß sie nur deinen Willen vollziehet, und daß sie zugleich deine Liebe besitzt; aber in der Zeit kann sie weder des einen noch des anderen gewiß sein. Ach, wie hart und peinlich ist diese Ungewißheit für eine Seele, die Dich liebt, o mein Gott, und die nur Dich allein liebt! Wenn Du mir aber auch keine Gewißheit davon geben willst, daß ich Dich liebe, so hilf mir wenigstens, daß ich so lebe, wie wenn ich sicher wäre, Dich zu lieben, damit Du meine ganze Liebe besitzest, ich aber das ganze Verdienst davon habe. Amen.

Neununddreißigstes Capitel.

Der Mensch soll in seinen Geschäften nicht ungestüm sein.

1. Mein Sohn! überlasse stets Mir deine Sache; Ich werde zu seiner Zeit alles wohl machen. Harre meiner Anordnung, und du wirst den Nutzen davon erfahren.

2. Herr, gern überlasse ich Dir alles, denn mein Nachdenken kann nur wenig ausrichten.

O möchte ich doch mit der Sorge um künftige Ereignisse mich nicht allzu sehr abquälen, mich vielmehr ohne Zaudern deinem Willen aufopfern.

3. Mein Sohn, nicht selten betreibt der Mensch die Verwirklichung eines Wunsches mit Ungestüm; hat er aber sein Ziel erreicht, dann kommen andere Gedanken. Unsere Neigungen haben nämlich keinen Bestand; sie treiben uns vielmehr von einem zum andern. Darum ist es nicht gering, auch in geringen Dingen sich selbst zu verleugnen.

4. Der wahre Fortschritt im Guten besteht in der Verleugnung seiner selbst; der Mensch, welcher sich selbst verleugnet, ist ganz frei und sicher. Der alte Feind aber, der Gegner alles Guten, läßt nicht ab von der Versuchung. Tag und Nacht sinnt er vielmehr auf arge Hinterlist, wie er vielleicht den Unvorsichtigen in seine Fallstricke stürzen könne. „Wachet und betet," sagt der Herr, „damit ihr nicht in Versuchung fallet!"

Anwendung.

Vergebens beunruhigt man sich wegen der Zukunft und entmuthigt man sich wegen seiner

Armseligkeiten; vielmehr kommt alles darauf an, daß man sich ganz und gar an Gott hingebe, auf Ihn allein zähle, sich seinen Anordnungen überlasse und alles aufbiete, nur Ihm zu gefallen.

Oft will oder läßt Gott es zu, daß wir uns in einer Lage befinden, wo wir glauben, alles sei verloren, damit wir genöthiget wären, unser Vertrauen auf Ihn allein zu setzen. Denn je weniger Hilfe wir von den Geschöpfen zu erwarten haben, desto mehr werden wir deren bei Gott finden, der sich eine Ehre und ein Vergnügen daraus macht, uns beizustehen, wenn alles uns verläßt. Bemühen wir uns also, in das Herz Jesu alle Unruhe über unser Heil auszuschütten, in der Ueberzeugung, daß Er dafür Sorge trägt, und bestreben wir uns, seinen Absichten zu entsprechen, indem wir getreulich ihnen folgen.

Gebet.

O mein Gott! Du kannst und willst mir helfen; wie sollte ich also nicht Dir gänzlich vertrauen, mich in die Arme deiner Vorsehung werfen und alles erwarten von der Güte eines Gottes, welcher Sorge trägt für alle? Ich bin darum entschlossen, mich ganz Dir zu überlassen, unter deinen Augen und deinen Händen zu leben und mich immer in deiner Furcht und in deiner Liebe zu erhalten: um diese Gnade bitte ich Dich, o Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit! Laß mich jene Worte, die Du in deinem

Evangelium gesprochen, recht verstehen und verkosten: „Sorget nicht ängstlich; denn euer Vater im Himmel weiß, was ihr nöthig habt.“ Es ist ja genug, daß Er mein Vater ist, um für mich aufs beste zu sorgen. Amen.

Vierzigstes Capitel.

Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und darf sich daher nicht rühmen.

1. Herr, „was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, oder der Menschensohn, daß Du ihn heimsuchest“? Was hat der Mensch verdient, daß Du ihm deine Gnade geben müßtest? Herr, wie darf ich klagen, wenn Du mich verlässest? oder was darf ich einwenden, wenn Du meine Bitten nicht erhörest? Nur das kann ich in Wahrheit denken und sagen: Herr, ich bin nichts, ich vermag nichts, ich habe aus mir selbst nichts Gutes; in allem bin ich vielmehr schwach und strebe stets nach dem, was nichts ist. Ja, würde ich nicht von Dir unterstützt und innerlich belehrt, so müßte ich ganz lau und geistlos werden.

2. Du aber, o Herr, bist immer Derselbe und bleibst in Ewigkeit; Du bist immer gut, gerecht und heilig; Du thust alles voll Güte, Gerechtigkeit und Heiligkeit und ordnest

alles in Weisheit. Ich dagegen bin mehr zum Rückschritt als zum Fortschritt geneigt und verharre selten lange in derselben Stimmung; siebenmal des Tages ändere ich mich vielmehr. Dennoch tritt bald Besserung bei mir ein, wenn es Dir gefällt und Du deine hilfreiche Hand ausstreckest. Du allein kannst ja ohne menschlichen Beistand helfen und mich also befestigen, daß mein Angesicht sich nicht bald dahin, bald dorthin wende, sondern sich auf Dich allein richte und in Dir allein ruhe.

3. Wenn ich darum recht verstünde, auf menschlichen Trost zu verzichten, theils um den Geist der Andacht zu erlangen, theils des Bedürfnisses halber, weil ich gezwungen bin, Dich zu suchen, da kein Mensch mich trösten kann: dann würde ich mit Zuversicht auf deine Gnade hoffen und über die Gabe neuer Tröstung frohlocken können.

4. Dank also Dir, von dem alles kommt, wenn mir irgend etwas gelingt. Eitelkeit bin ich vor Dir und nichts, ein unbeständiger und schwacher Mensch. Wessen kann ich mich also rühmen, und warum wünsche ich, geachtet zu sein? Etwa, weil ich nichts bin? Das wäre ja höchst thöricht. Fürwahr, der eitle Ruhm ist eine schlimme Krankheit und die höchste Thorheit; denn vom wahren Ruhme zieht er uns ab und raubt uns

die himmlische Gnade. Solange nämlich der Mensch an sich selbst Wohlgefallen hat, mißfällt er Dir, und solange er dem Lobe der Menschen nachjagt, beraubt er sich der wahren Tugenden.

5. Wahrer Ruhm aber ist es und heilige Freude, sich in Dir zu rühmen und nicht in sich selbst, sich in deinem Namen zu freuen und nicht über die eigene Tugend, auch an keinem Geschöpfe Gefallen zu finden, es sei denn um Deinetwillen. Dein Name werde gepriesen, nicht der meinige; verherrlichet werde dein Werk, nicht das meinige! Geheiliget werde dein Name, mir aber bleibe jegliches Menschenlob fern! Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Deiner will ich mich rühmen und in Dir frohlocken den ganzen Tag, „meiner aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheiten".

6. Mögen die Juden Ehre von einander suchen, ich will die Ehre suchen, die allein von Gott ist. Aller menschliche Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Größe sind, mit deiner ewigen Herrlichkeit verglichen, Eitelkeit und Thorheit. O mein Gott, meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit, heilige Dreieinigkeit, Dir allein sei Lob, Ehre, Kraft und Ruhm ohne Ende, in alle Ewigkeit! Amen.

Anwendung.

Ich empfinde meine Armseligkeiten, die mich zu allem Guten unfähig, zu allem Bösen aber fähig machen, doch — ich bringe sie vor das Angesicht eines barmherzigen Gottes, der viel machen kann aus wenigem und aus nichts alles. So ist es nun nicht genug, blos zu begreifen, daß ich nichts bin aus mir selber, und daß ich mich nur in Dir, o mein Gott! rühmen darf; sondern die Hauptsache bleibt, daß ich bei allen Gelegenheiten jenen heiligen Einsprechungen der Demuth und des Vertrauens zu Dir folge, welchem nichts unmöglich ist.

Wenn ich bei den Menschen keinen Trost finde, so versetzt mich dies in die glückliche Nothwendigkeit, zu Gott meine Zuflucht zu nehmen und von Ihm gänzlich abzuhangen; bin ich ja doch glücklich genug, wenn mir alles außer Dir, o Herr, abgeht, um alles in Dir zu finden. O wie recht hatte der fromme Job, wenn er von Dir sagte: „Deine Augen sind auf mich gerichtet, und ich habe in mir selbst keinen Bestand." Denn wenn ich an Dich denke, o Herr, so fühle ich in mir ein brennendes Verlangen, Dir zu gefallen, und alles verschwindet vor meinen Augen, sobald Du Dich meinem Herzen zeigst.

Gebet.

Ich willige gerne ein, o mein Gott, daß Du unumschränkt über meine Seele herrschest, und daß

alles in ihr Dir weiche und sich Dir opfere. Aber gib mir auch die Gnade, daß ich nur thue, was Du willst: mache, daß ich mich alles menschlichen und natürlichen Trostes beraube und nur in Dir den Trost uud das Opfer meiner selbst suche.

O großer Gott, der Du den Zustand kennst, in dem ich mich befinde, der Du mir helfen kannst und helfen willst: laß Dich rühren vom Uebermaß meiner Armseligkeit, nimm mich mir und zu Dir hinauf über alle sichtbaren Dinge; gib, daß ich mich selbst verlasse und verleugne, daß ich nichts wünsche und suche, als nur Dich allein! Amen.

Einundvierzigstes Capitel.

Von der Verachtung aller weltlichen Ehre.

1. Mein Sohn, nimm es dir nicht zu Herzen, wenn du siehst, daß andere geehrt und erhoben werden, du aber übersehen und zurückgesetzt wirst. Erhebe dein Herz zu Mir in den Himmel, und die Verachtung, die dir auf Erden widerfährt, wird dich nicht traurig machen.

2. Herr, wir leben wie Blinde und lassen uns von der Eitelkeit leicht irre führen. Wenn ich mich recht durchforsche, so finde ich, daß mir von keinem Geschöpfe jemals

Unrecht geschehen; darum habe ich auch keine gerechte Ursache, mich wider Dich zu beklagen. Weil ich aber oft und schwer gegen Dich gesündiget habe, so waffnet sich mit Recht die ganze Schöpfung gegen mich. Mir also gebührt billig Schmach und Verachtung, Dir aber Lob, Ehre und Ruhm. Wenn ich also nicht bereit bin, von allen Geschöpfen willig Schmach, Zurücksetzung und Nichtachtung zu erdulden, so werde ich unmöglich zum Frieden des Herzens, zur inneren Erleuchtung und zur vollkommenen Vereinigung mit Dir gelangen.

Anwendung.

Gott sieht auf uns; dieser Gedanke muß uns eine tiefe Ehrfurcht vor Ihm einflößen, und wenn wir von uns selber aufschauen zu Gott, so soll uns dieser Blick mit vollkommenem Vertrauen zu Ihm erfüllen. Gott sieht mich: wie kann ich Ihn beleidigen, wenn ich an Ihn denke? Ich schaue auf zu Gott: wie kann ich den Muth verlieren beim Gedanken an Ihn? Gott ist da: das genügt, um eine christliche Seele in allen ihren Nöthen zu trösten, weil sie Ihn mehr um Seinet-, als ihretwegen lieben muß. Aber Gott ist mein Vater: braucht es mehr, um alle meine Unruhe zu stillen, reicht nicht der Gedanke, daß Er die Güte selber ist, allein schon hin, um auf seine Fürsorge zu bauen? Er weiß alles, Er ordnet alles

an zu unserem Heile: kann dieses besser besorgt sein, als im Herzen meines Heilandes?

Gebet.

In deinem göttlichen Herzen, o mein Jesus! will ich leben, da will ich sterben; in diesen Abgrund der Barmherzigkeit werfe ich alle meine Armseligkeiten, und so groß auch meine Sünden sein mögen — ich weiß, daß dein Herz geneigt ist, sie mir zu verzeihen, sobald ich nur entschlossen bin, sie zu verlassen. Ja, Herr! weil Du mein Heiland und Vater bist, wirst Du mir meine Sünden vergeben, wenn sie schon groß an der Zahl sind, je größer sie sind, desto mehr wirst Du dadurch, daß Du sie mir verzeihest, die Größe deiner Barmherzigkeit leuchten lassen. Sei also gnädig einem Sünder, wie ich einer bin, einem Sünder, der es nicht länger mehr sein will, und verleihe mir, daß ich Dich noch mehr liebe, als fürchte, indem ich denke, daß Du mich retten willst, obgleich Du mich verderben könntest. Amen.

Zweiundvierzigstes Capitel.

Nicht auf Menschen soll man seinen Frieden bauen.

1. Mein Sohn, bauest du deinen Frieden auf irgend einen Sterblichen, weil er mit dir übereinstimmt, mit dir zusammenlebt, so wirst du wie ein schwankendes Rohr werden und in viele Verwickelungen gerathen.

Nimmst du aber deine Zuflucht zur Wahrheit, die immerdar lebt und bleibt, so wirst du dich nicht betrüben, wenn ein Freund dir untreu wird oder stirbt. In Mir soll die Liebe zum Freunde wurzeln, und um Meinetwillen sollst du den lieben, der dir gut und in diesem Leben besonders werth erscheint. Ohne Mich hat die Freundschaft weder Werth, noch Dauer, und eine wahre und reine Liebe, deren Band nicht von Mir geknüpft ist, gibt es nicht. Für solche Neigungen zu geliebten Menschen solltest du so abgestorben sein, daß du, soviel an dir ist, wünschen müßtest, frei von allem Umgang mit Menschen zu sein. Nur in dem Maße nähert sich der Mensch Gott, als er auf jeglichen Erdentrost verzichtet. Um so höher schwingt er sich auch zu Gott empor, je tiefer er sich in sich selbst versenkt, und je weniger er von sich selbst hält.

2 Wer aber sich selbst irgend etwas Gutes beimißt, der hindert die Einkehr der göttlichen Gnade; denn immer sucht die Gnade des heiligen Geistes ein demüthiges Herz. Verstündest du, dein Nichts vollständig zu begreifen und dich von aller Erdenliebe loszureißen, dann müßte Ich mit meiner Gnadenfülle Mich in dich ergießen. Solange dein Auge an Geschöpfen haftet, bleibt dir der Anblick des Schöpfers entzogen.

So lerne denn dich in allen Dingen um des Schöpfers willen überwinden; dann erst wirst du im stande sein, zur göttlichen Erkenntniß durchzudringen. Jede ungeordnete Liebe und Werthschätzung, wie unbedeutend sie auch sein mag, scheidet vom höchsten Gute und verunreinigt.

Anwendung.

Je tiefer man in den Abgrund des eigenen Nichts hinabsteigt, desto höher erschwingt man sich zu Gott, seinem Schöpfer; das will sagen: 1. Man muß sich selbst gering schätzen, demüthig und ganz von Gott abhängig sein, um sich in Ihm zu befestigen; 2. je mehr man sein eigenes Elend empfindet, desto vertrauensvoller muß man es in den Schooß der Barmherzigkeit Gottes versenken; 3. je weniger Gutes man in sich selber findet, um so mehr soll man sich vor Gott verdemüthigen, indem man alles nur von seiner Güte erwartet; 4. das Herz des Menschen darf sich nur an seinen Gott, an seine Pflicht und an sein Heil heften, es soll sich bestreben, nur Den zu lieben, welchen es immer und ewig lieben wird, und nur das in der Zeit zu thun beginnen, was es ewig thun wird.

Jede Freundschaft, die nicht in Gott und für Gott besteht, ist tadelnswerth, weil wir nur Gott und zwar von ganzem Herzen lieben sollen. Wir müssen unser Herz frei und abgelöst von

allem bewahren, um nur Gott anzuhangen, der allein Mittelpunkt und Endziel unserer Herzen ist, und der es allein völlig ersättigen kann.

Gebet.

Gib mir die Gnade, o Gott, daß mein Herz, das nur für Dich geschaffen ist, fortan nur Dir angehöre, daß es, frei von aller Anhänglichkeit an die Creatur, alles nur auf Dich beziehe und in allem nur Dich suche. Ja, o Herr! ich fühle es, wie wahr St. Augustinus gesprochen, daß Du der Mittelpunkt unseres Herzens seiest, weil Du sein letztes Ziel und höchstes Gut bist, und daß es darum so lange unruhig sei, bis es ruhe in Dir, das ist, bis es Dir allein in beständiger und höchster Treue anhange; um diese Gnade bitten wir Dich inständig. Amen.

Dreiundvierzigstes Capitel.

Wider die eitle Wissenschaft der Welt.

1. Mein Sohn, laß dich nicht fangen durch schöne und tiefsinnige Menschenworte; denn „nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in Kraft.“ Auf meine Worte merke; denn sie entzünden die Herzen, erleuchten die Gemüther, erwecken Reueschmerz und flößen vielfältigen Trost ein. Nie lies mein Wort, um gelehrter und weiser zu erscheinen. Den sündhaften Neigungen

trachte vielmehr abzusterben; denn das wird dir weit mehr nützen als die Vertrautheit mit vielen schwierigen Streitfragen.

2. Wieviel du auch gelesen und erkannt hast, so ist es dir doch nothwendig, immer auf die alleinige Quelle von allem zurückzugehen. Ich bin es, der den Menschen Weisheit lehrt und dem Unmündigen hellere Einsicht gibt, als irgend ein Mensch mittheilen kann. Zu wem Ich rede, der wird bald weise und große Fortschritte im Geiste machen. Wehe denen, welche immer nur Befriedigung ihrer Neugierde bei Menschen suchen, aber sich wenig kümmern, wie sie Mir dienen können. Es kommt die Zeit, da der Meister aller Meister, der Herr der Engel, erscheinen wird, zu hören, was ein jeglicher gelernt hat, d. h., die Gewissen zu prüfen. Alsdann „durchsuche Ich Jerusalem mit Laternen"; was in Finsterniß begraben war, wird offenbar werden, und der Menschen Trugschlüsse werden verstummen.

3. Ich bin es, der die demüthige Seele in einem Augenblicke so hoch erhebt, daß sie die ewige Wahrheit tiefer erfaßt als jemand, der zehn Jahre lang der Wissenschaft in den Schulen obgelegen. Ich lehre ohne Wortgeklingel, ohne Widerstreit der Meinungen, ohne Prunk, ohne mit Beweisgründen zu kämpfen. Ich bin es, der dich

lehret, das Irdische verachten, das Zeitliche hintansetzen, das Ewige suchen, die Ehren fliehen, Aergernisse ertragen, auf Mich allein hoffen, außer Mir nichts wünschen und über alles Mich inbrünstig lieben.

4. Einst gab es einen Menschen, welcher aus der innigsten Liebe zu mir die göttliche Wissenschaft schöpfte und wunderbar davon redete. Größere Fortschritte machte er dadurch, daß er auf alles verzichtete, als wenn er sich auf das Studium der tiefsinnigsten Dinge verlegt hätte. Zu allen rede Ich, aber zu einigen spreche Ich Allgemeines, andern offenbare Ich Besonderes. Manchen erscheine Ich in lieblichen Zeichen und Bildern, manchen aber enthülle ich meine Geheimnisse in der Fülle des Lichtes. Einen Wortlaut haben meine Bücher, aber sie unterweisen nicht alle auf gleiche Weise; denn Ich, der Ich in ihrem Innern die Wahrheit lehre, die Herzen durchforsche, die Gedanken erkenne, zu Thaten antreibe, theile jedem mit, wie Ich für recht und billig halte.

Anwendung.

Gott theilt sich nicht den stolzen, anspruchsvollen Seelen mit, die ein eitles Wohlgefallen an sich selber haben und Ihm so die Ehre entziehen, die Ihm allein gebührt; aber seine besten und wirksamsten Gnaden theilt Er den demüthigen

Seelen mit, welche aus Mißtrauen gegen sich selbst, und in sich selbst nur Fehler und Armseligkeiten findend, sich einzig auf Den stützen, der allein sie seiner Liebe würdig machen kann.

Was hilft es einer christlichen Seele, die Lehren der Religion zu studiren und zu kennen, wenn sie sich nicht bemüht, auch darnach zu leben? Wozu das Disputiren über die Kraft und Wirkung der Gnade, wenn man sich nicht bemüht, mit ihr getreulich mitzuwirken und den Einsprechungen des hl. Geistes Folge zu leisten? Man weiß doch zur Genüge, was Jesus im Evangelium spricht: „Nicht jeder, der zu Mir sagt: ‚Herr, Herr!‘ wird in das Himmelreich eingehen“, -- wenn er sich nicht bemüht, in allem den Willen Gottes zu thun und seinem Stande angemessene Tugenden zu üben; wohl weiß man das — aber man lebt doch so, als wüßte man es nicht!

Gebet.

Heiliger Geist! erleuchte mit deinem göttlichen Lichte alle Menschen, entzünde mit dem Feuer deiner Liebe alle Herzen. Lehre uns, was wir glauben sollen; aber treibe uns zugleich an, das auch zu üben, was wir glauben. Denn ach! was würde es uns nützen, wenn wir zwar wüßten, was Gott von uns will, um uns zu retten, aber unser Leben nicht darnach einrichteten?

Lasse doch nicht zu, daß unser Glaube selbst uns einst verdamme, indem er uns zeigt, was

wir hätten thun müssen, um den Himmel zu verdienen, und es doch nicht gethan haben; sondern gib uns die Gnade, daß unser Verstand demüthig glaube und unser Herz willig ausübe, was wir glauben, und wir so das Paradies verdienen mögen, das Du uns verheißen hast. Amen.

Vierundvierzigstes Capitel.

Der Mensch soll sich nicht an äußere Dinge hängen.

1. Mein Sohn! in vielen Dingen mußt du unwissend sein und dich als todt für die Welt, die ganze Welt aber als für dich gekreuziget betrachten. An vielem mußt du gleichsam taub vorübergehen und deine Gedanken vielmehr darauf richten, was zu deinem Frieden dient. Weit nützlicher ist es, die Augen von dem abzuwenden, was dir mißfällig ist, und einem jeden seine Meinung zu lassen, als streitsüchtig ihn zu bekämpfen. Wenn du mit Gott gut stehst und auf sein Urtheil achtest, so wirst du leicht ertragen, als überwunden zu gelten.

2. O Herr, wie weit ist es mit uns gekommen! Siehe, über einen zeitlichen Verlust vergießt man Thränen, um geringen Gewinn arbeitet und läuft man; aber wenn die Seele Schaden nimmt, übergeht man es stillschweigend, und kaum kehrt man spät

zu Gott zurück. Was wenig oder nichts nützt, darauf achtet man; das Allernöthigste aber wird vernachlässigt, weil der ganze Mensch sich an das Aeußere hängt, und wenn er nicht bald zur Besinnung kommt, voll Wollust sich in dasselbe versenkt.

Anwendung.

Sich selbst als einen Menschen ansehen, welcher der Welt abgestorben und gekreuzigt ist, heißt: 1. sich an nichts als an Gott heften, seine Pflichten treu erfüllen und für sein Heil besorgt sein; 2. alles gleichsam nur im Vorbeigehen ansehen und sich selber sagen: Heute bin ich hier, und morgen werde ich nicht mehr da sein. Was wird mir im Tode diese Ehre, dieses Glück, dieses Vergnügen helfen? Ich will sie also während meines Lebens so und nicht anders anschauen.

Wie glücklich ist ein Christ, dessen Herz auf diese Weise stirbt schon vor dem Leibe, und der alle Tage sich bemüht, irgend einem dieser Dinge, die er doch im Tode verlassen muß, auf verdienstliche Weise abzusterben! Glücklich, wer so sterben kann; er ist sicher, daß er gut sterben wird.

Man jammert über einen zeitlichen Verlust, man beschäftigt sich unablässig damit, man kann sich kaum darüber trösten — und man vergißt, daß man seine Seele verliert, für deren Verlust man unempfindlich ist, und der doch allein einem Christen zu Herzen gehen sollte. So geschieht es

denn, o mein Gott, daß die Menschen kein Gut ohne Bedauern verlieren, als Dich, das höchste Gut!

Gebet.

Erleuchte, o Herr! unseren Geist und rühre unser Herz, damit wir erkennen und fühlen, wie groß der Verlust sei, wenn wir Dich verlieren; mache, daß wir Dich über alles schätzen und lieben, und lieber alle Güter der Welt verlieren, als deine Gnade und deine Liebe. Wann, o Gott! werde ich gegen die Welt so unempfindlich sein, wie die Todten in ihren Gräbern, was ja, wie der Apostel sagt, das Kennzeichen und die Pflicht des Christen ist? Wann werde ich nicht mehr an die Welt denken und zufrieden sein, wenn die Welt nicht mehr an mich denkt? Von nun an will ich allem absterben, um nur noch Dir zu leben, o Herr. Amen.

Fünfundvierzigstes Capitel.

Wie man nicht allen Glauben schenken soll, und wie man sich leicht im Reden verfehlen kann.

1. „Hilf uns, Herr, in der Noth; denn Menschenhilfe ist eitel." Wie oft habe ich da keine Treue gefunden, wo ich sie zu finden meinte; wie oft auch fand ich sie da, wo ich sie nicht vermuthete. Eitel ist also die Hoffnung auf Menschen, das Heil der

Gerechten aber ist in Dir. Gelobt seist Du, Herr, mein Gott! in allem, was uns widerfährt. Wir sind schwach und unbeständig, leicht zu täuschen und veränderlich.

2. Wo ist der Mensch, der in allen Dingen so sorgfältig und behutsam über sich zu wachen versteht, daß er niemals Täuschung oder Verlegenheit erführe? Wer aber, o Herr, auf Dich vertraut und Dich in Einfalt des Herzens sucht, fällt nicht so leicht. Ja, geriethe er auch in irgend eine Trübsal, so würdest Du ihn derselben bald entreißen oder ihn trösten, wie sehr er auch darin verwickelt wäre; denn nicht für immer verlässest Du den, der auf Dich hoffet. Selten ist ein treuer Freund, der in allen Drangsalen des Freundes ausharrt. Du allein, o Herr, bist in allem die Treue selbst, und außer Dir gibt es keinen solchen Freund, der Dir gleicht.

3. O welch himmlische Weisheit erfüllte jene fromme Seele, die da sprach: „Gefestigt ist mein Gemüth und gegründet in Christo." Wenn es so mit mir stünde, würde Menschenfurcht nicht so leicht mich erschüttern, und ein scharfes Wort mich nicht in Aufwallung bringen. Wer aber ist im stande, alles vorherzusehen und künftigen Uebeln vorzubeugen? Wenn oft selbst das Vorhergesehene verwundet, wie hart muß

uns nicht das Unvorhergesehene treffen! Aber warum habe ich Elender mich nicht besser vorgesehen? warum habe ich anderen so leicht geglaubt? Doch wir sind Menschen, gebrechliche Menschen, wenn wir gleich von vielen für Engel gehalten und so genannt werden. Wem soll ich glauben, o Herr, wem anders als Dir? Du bist die Wahrheit, die nicht täuscht und nicht getäuscht werden kann. Der Mensch dagegen ist zur Lüge geneigt, ist schwach, unbeständig und hinfällig, zumal in Worten, so daß man ihm nicht leicht glauben darf, wie wahr auch klingt, was er sagt.

4. Wie weise hast Du doch gewarnt, daß man sich vor den Menschen hüten müsse, weil „des Menschen Feinde seine Hausgenossen sein werden", und daß man nicht einmal glauben soll, wenn jemand sagt: „Siehe, hier ist Christus oder dort." Durch meinen Schaden bin ich belehrt worden, und wollte Gott, es würde mehr dazu dienen, mich vorsichtig zu machen, als mich von meiner Thorheit zu überzeugen. Sei vorsichtig, sagt dir jemand, sei vorsichtig und behalte für dich, was ich dir mittheile. Aber während ich schweige und glaube, daß es verborgen bleiben solle, kann jener selbst nicht verschweigen, was er verschwiegen wissen wollte, sondern verräth alsbald mich und

sich und geht davon. Vor solchen geschwätzigen und unvorsichtigen Menschen bewahre mich, o Herr, daß ich nicht in ihre Hände falle, noch es ihnen jemals gleich mache. Wahre und beständige Worte lege mir in den Mund und halte ferne von mir die listige Zunge. Was ich selbst nicht leiden will, das muß ich auch selbst sorgfältig vermeiden.

5. O wie gut und friedebringend ist es doch, über andere schweigen, nicht ohne Unterschied alles glauben, noch unbesonnen weiter plaudern, wenigen sein Herz öffnen, Dich, den Erforscher des Herzens, allzeit suchen, sich nicht von jedem Winde der Worte bewegen lassen, sondern vom Wunsche erfüllt sein, daß alles in und außer uns nach deinem Wohlgefallen vollbracht werde. Wie sicher verbleiben wir in der göttlichen Gnade, wenn wir allen Schein vermeiden, auch nicht begehren, was in den Augen der Welt Bewunderung erregen könnte; wenn wir vielmehr mit allem Fleiße das suchen, was Besserung des Lebens und Entflammung des Eifers bewirkt! Wie vielen hat es schon Schaden verursacht, daß ihre Tugend zu früh bekannt und gelobt wurde! Welchen Nutzen dagegen brachte die Gnade, wenn sie verborgen blieb in diesem gebrechlichen Leben, das nie ohne Versuchung und Kampf ist.

Anwendung.

Was heißt das: in Jesu Christo gegründet und gefestigt sein, wie die heilige Agatha in ihren Peinen von sich sagte? Es heißt: 1. auf Ihn allein bauen und vertrauen; denn auf Versprechungen der Menschen soll man nie zählen; 2. es heißt die Huld und Liebe Jesu der Freundschaft und Achtung aller Menschen dieser Welt vorziehen; denn es gibt kein wahres Gut, als das Eine: gut stehen mit seinem Gott; 3. es heißt: oft im Innersten der Seele sich mit Ihm unterhalten, voll Vertrauen in allen Nöthen zu Ihm die Zuflucht nehmen und unser Herz dazu gleichsam gewöhnen, Ihn zu lieben, damit wir im Augenblicke des Todes, wo wir vor Ihm erscheinen, in Ihm einen Vater der Barmherzigkeit und einen Heiland finden, den wir längst schon kennen und lieben, nicht aber einen furchtbaren Richter, einen unbekannten Gott, der zu uns sagen könnte: Ihr habt euch nicht bemüht, Mich in der Zeit kennen zu lernen und zu lieben, so erkenne Ich euch auch nicht für die Meinigen, und ihr werdet es auch nicht sein für die ganze Ewigkeit!

Gebet.

Gib mir zu erkennen, o Jesus, was Du bist, und was Du für mich bist, damit mein Herz von Ehrfurcht und Liebe gegen Dich durchdrungen werde. Könnte ich denn so undankbar und ungerecht

sein, daß ich auf irgend ein Geschöpf mehr vertraute als auf Dich? Ach, wie sehr verdiente ich dann, zeitlich und ewig unglücklich zu sein, wenn ich mein Herz, das nur für Dich geschaffen ist, zwischen Dir und jenem theilen wollte! Wie, o Herr! ich genüge Dir, und Du solltest mir nicht genügen? Nein, mein Jesus, so soll es nicht sein: ich will nur Dich und deinen heiligen Willen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Sechsundvierzigstes Capitel.

Wie wir auf Gott vertrauen sollen, wenn die Pfeile der Lästerung gegen uns anstürmen.

1. Mein Sohn, stehe fest und hoffe auf Mich! Denn was sind Worte anders, als Worte? Sie fliegen durch die Luft, verletzen aber keinen Stein. Bist du schuldig, so denke, daß du dich gern bessern wollest; bist du dir nichts bewußt, so betrachte, wie gern du das um Gottes willen dulden wollest. Wenig genug ist es, wenn du zuweilen Worte erträgst, da du harte Schläge nicht auszuhalten vermagst. Und warum anders greifen solche Kleinigkeiten dich so ans Herz, als weil du noch zu fleischlich bist und auf Menschen mehr hörest, als du solltest? Denn weil du fürchtest, verachtet zu werden, willst du auch deiner Uebertretungen wegen nicht

getadelt werden und siehst dich nach nichtigen Entschuldigungen um.

2. Aber sei nur recht achtsam auf dich, und du wirst erkennen, daß die Welt und die eitle Begierde, den Menschen zu gefallen, dennoch in dir leben. Denn da du vermeiden willst, wegen deiner Fehler gedemüthigt und beschämt zu werden, so ist offenbar, daß du nicht wahrhaft demüthig und der Welt abgestorben bist, noch die Welt für dich gekreuzigt ist. Höre auf mein Wort, und du wirst dich um zehntausend Worte der Menschen nicht kümmern. Siehe, würde auch alles wider dich gesagt, was sich auf die boshafteste Weise erdichten ließe, was könnte es dir schaden, wenn du unbekümmert deines Weges gingest und es nicht mehr achtetest, als Spreu? Könnte dir dadurch auch nur ein Haar ausgerissen werden?

3. Wer aber sein Herz nicht bewahrt und Gott nicht vor Augen hat, den beunruhigt leicht ein Wort des Tadels. Wer sich jedoch auf Mich verläßt und nicht auf sein eigenes Urtheil stützt, der wird von Menschenfurcht frei bleiben. Denn Ich bin Richter und kenne alle Geheimnisse; Ich weiß, wie die That vollbracht wurde, Ich kenne den Beleidiger und den Beleidigten. Von Mir ist das Wort ausgegangen, unter meiner Zulassung geschah es, „damit die

Gedanken vieler Herzen offenbar würden". Ich werde den Schuldigen wie den Unschuldigen richten, aber zuvor beide durch ein geheimes Gericht prüfen.

4. Das Zeugniß der Menschen trügt oft, aber mein Urtheil ist wahrhaft; es wird bestehen und nicht umgestoßen werden. Wohl ist es vielfach verborgen und nur wenigen im einzelnen bekannt; aber es irret nicht und kann nicht irren, wenn es auch in den Augen der Unweisen als ungerecht erscheinen würde. Du mußt also, wo es etwas zu richten gibt, zu Mir fliehen und nicht auf deine eigene Entscheidung dich verlassen. Denn „den Gerechten betrübet nichts, was ihm auch widerfährt" von Gott. Selbst wenn Ungerechtes gegen ihn vorgebracht würde, so wird ihn das nicht kümmern. Er wird sich auch nicht übermäßig freuen, wenn andere ihn mit guten Gründen entschuldigen. Denn er erwägt, daß Ich es bin, „der Herzen und Nieren erforscht", der Ich richte nicht nach dem Scheine und dem Ansehen der Person. Darum ist oft in meinen Augen strafbar, was dem Urtheile der Menschen lobenswerth erscheint.

5. Herr, mein Gott, gerechter Richter, stark und geduldig, der Du die Gebrechlichkeit und Verderbtheit der Menschen kennest, sei Du meine Stärke und meine

Zuversicht; denn das Zeugniß meines Gewissens genügt mir nicht. Du weißt, was ich nicht weiß, darum sollte ich jeden Tadel demüthig und sanftmüthig über mich ergehen lassen. Verzeihe mir also, so oft ich das nicht gethan, und gib mir die Gnade größerer Geduld. Weit besser ist es nämlich für mich, durch deine überreiche Barmherzigkeit Vergebung zu erlangen, als durch meine vermeinte Gerechtigkeit die in meinem Gewissen verborgenen Fehler zu vertheidigen. Wenn „ich mir auch nichts bewußt bin, so bin ich darum doch noch nicht gerechtfertigt"; denn, entziehest Du uns deine Barmherzigkeit, so „ist vor deinem Angesichte kein Lebender gerecht".

Anwendung.

Es ist zwar schwer, den Scherz nicht zu empfinden, wen man uns tadelt, bestraft oder verachtet; aber die wahre Demuth eines Christen besteht darin, jenes bittere Gefühl nicht zu unterhalten oder ihm nachzugeben, das heißt: 1. uns in den verdrießlichen und verächtlichen Gedanken, die in uns gegen unsere Widersacher aufsteigen, nicht aufzuhalten; 2. den Schmerz, den wir empfinden, zu ersticken und Gott aufzuopfern; 3. unsere Beleidiger mit Güte zu behandeln, mit ihnen zu sprechen und ihnen bei Gelegenheit einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen ebensoviel Gutes erweisen, als sie uns Böses zufügten. Aber

ach! wie wenige gibt es, welche diese wahre Demuth wirklich ausüben und diesen guten Gebrauch machen von den Widerreden und Beleidigungen, obwohl alle glauben, daß es ohne wahre Demuth unmöglich ist, selig zu werden!

Gebet.

O Gott! wie wenig kümmert sich ein Christ, der Dich über alles hochschätzt und liebt, darum, wie die Menschen über ihn urtheilen; hingegen wie besorgt ist er jenes Urtheiles wegen, welches Du einst über ihn fällen wirst! Ich will, o Jesus! so oft ich Dich im heiligsten Altars-Sacramente besuche, Dich fragen: Was denkst Du von mir? Wie wirst Du über meine Ewigkeit entscheiden? O gib, daß durch diese heiligen Gedanken aus meiner Seele jedes Verlangen, von den Menschen hochgeschätzt zu werden, und jede Furcht vor ihrer Verachtung vertilgt werde, damit ich mich nur noch befleiße, Gnade bei Dir zu finden. Amen.

Siebenundvierzigstes Capitel.

Alles Schwere sollen wir um des ewigen Lebens willen ertragen.

1. Mein Sohn, die Arbeiten und Mühen, welche du Meinetwegen auf dich genommen, sollen dich nicht beugen, noch die Trübsale dich niederdrücken; meine Verheißungen sollen vielmehr dich in allen

Ereignissen stärken und trösten. Ich bin mächtig genug, um überschwänglich zu vergelten. Nicht lange sollst du dich hier plagen, nicht immer mit Leiden beschwert werden. Harre nur eine kurze Zeit, und bald sollst du das Ende deiner Trübsale sehen. Es wird eine Stunde kommen, wo alle Mühe und Unruhe aufhören wird. Gering und kurz ist alles, was mit der Zeit vergeht.

2. Thue mit Fleiß, was du thust; arbeite treu in meinem Weinberge; Ich will dein Lohn sein. Schreibe, lies, singe, seufze, schweige, bete, trage mannhaft die Widerwärtigkeiten; das ewige Leben ist aller dieser und noch größerer Kämpfe werth; Friede wird es an einem Tage werden, der dem Herrn bekannt ist; dann wird nicht mehr Tag und Nacht sein, wie in dieser Zeit, sondern ewiges Licht, unendliche Klarheit, dauerhafter Friede und sichere Ruhe. Dann wirst du nicht fragen: „Wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien?“ Dann wirst du nicht ausrufen: „Wehe mir, daß meine Pilgerfahrt so lange dauert!“ Denn dem Tode wird ein Ende gemacht, und das Heil vollkommen werden. Dann wird keine Angst mehr sein, sondern selige Freude, süße und edle Gesellschaft.

3. O hättest du die unverwelklichen Kronen der Heiligen im Himmel gesehen, die

Herrlichkeit, in welcher jetzt jene frohlocken, die einst von der Welt verachtet, ja kaum des Lebens werth gehalten wurden: wahrlich, du würdest dich bis in den Staub erniedrigen, lieber allen untergeben, als einem einzigen vorgesetzt sein wollen. Nicht nach den Freudentagen dieses Lebens würdest du dich sehnen, vielmehr frohlocken, wenn du für Gott Trübsal leiden könntest; du würdest für den größten Gewinn halten, von den Menschen für nichts geachtet zu werden.

4. O wenn du dies erkänntest und tief dem Herzen einprägtest, wie würdest du wagen, nur ein einziges Mal eine Klage zu erheben? Sollte man nicht des ewigen Lebens wegen jede Mühe ertragen? Das Reich Gottes zu gewinnen oder zu verlieren, ist doch nichts Kleines. Hebe also deine Augen empor zum Himmel. Siehe, Ich bin hier mit allen meinen Heiligen, welche in dieser Welt große Kämpfe zu bestehen hatten. Jetzt freuen sie sich, jetzt werden sie mit Trost erfüllt, jetzt sind sie in Sicherheit, jetzt genießen sie die Ruhe, und ohne Ende bleiben sie bei Mir im Reiche meines Vaters.

Anwendung.

Wie hart ist das Wort: Man muß immer leiden, immer kämpfen, immer sich selbst verleugnen, immer sich selber absterben, sonst gibt es

keine Sicherheit für unser ewiges Heil! Aber der Glaube und die Hoffnung auf ein ewiges Glück, welches uns die Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens verschaffen, sind wohl im stande, uns zu ermuthigen, daß wir sie willig und geduldig ertragen; denn es ist gewiß, daß uns im Tode nichts so sehr trösten wird, als das, was uns im Leben Kummer bereitet hat, wenn wir nur bestrebt waren, einen guten Gebrauch davon zu machen. Dann werden wir nämlich einsehen, daß wir nur das rein für Gott gethan haben, worin wir uns selbst überwunden haben und daß ein wahrhaft christliches Leben ein Leben des Kreuzes und der Selbstverleugnung sein müsse.

Gebet.

Gib uns die Gnade, o mein Gott, daß wir, voll Glaube und Hoffnung auf die ewigen Güter, die vorübergehenden Leiden dieses Lebens geduldig ertragen und uns dadurch der ewigen Freuden im anderen Leben würdig machen. Was wünschten wir einst auf dem Todbette nicht alles gethan, gelitten und verlassen zu haben, um dadurch den Himmel zu verdienen! Flöße jetzt unsern Herzen diese heiligen Wünsche ein, die alsdann doch nur unnütze wären, auf daß wir jetzt uns selbst verleugnen und absterben. Lasse uns erkennen, daß nichts groß und begehrenswerth ist, als was ewig ist, und daß alles, was mit der Zeit vergeht, klein und verächtlich ist. O ewiges Glück, ewige

Freude und Glückseligkeit des Himmels! wie tröstet der Gedanke daran den Christen mitten in seinen Leiden! Und weil wir nun doch einmal entweder in diesem oder in dem anderen Leben unsere Sünden abbüßen und leiden müssen, so hilf uns, o Herr! die Leiden dieses Lebens mit Geduld ertragen — in der Erwartung des ewigen Glückes im anderen Leben. Amen.

Achtundvierzigstes Capitel.

Von dem Tage der Ewigkeit und den Bedrängnissen dieses Lebens.

1. O seliges Wohnen in der himmlischen Stadt! o hellleuchtender Tag der Ewigkeit, den keine Nacht verdunkelt, den die höchste Wahrheit immer durchstrahlt! Tag immerwährender Freude, der keinen Wechsel kennt! O wäre dieser Tag schon angebrochen, hätte doch alles Zeitliche seine Endschaft schon erreicht! Den Heiligen zwar leuchtet er schon jetzt mit immerwährender Klarheit, den Erdenpilgern aber nur von fern und gleichsam wie in einem Spiegel.

2. Die Himmelsbürger wissen, wie freudenreich jener Tag ist; seufzend dagegen erkennen die verbannten Kinder Eva's, wie voll Bitterkeit und Trauer dieses Leben ist. Die Tage dieser Zeit sind kurz und böse, voller Schmerzen und Angst. Hienieden

befleckt sich der Mensch mit vielen Sünden; Leidenschaften fesseln, Schreckbilder ängstigen, mancherlei Sorgen foltern ihn; die Eitelkeit stürzt ihn in Schwierigkeiten; Mühseligkeiten in Menge reiben ihn auf; Versuchungen drücken ihn nieder; die Genüsse entnerven ihn, und die Armuth wird ihm zur Last.

3. O wann kommt das Ende dieser Uebel, wann werde ich frei von der elenden Sclaverei der Sünde? Wann, o Herr, werde ich Deiner allein gedenken? Wann werde ich mich in Dir bis zur Sättigung freuen? Wann werde ich ohne Hinderniß in der wahren Freiheit sein, ohne jegliche Beschwerde von seiten des Leibes und der Seele? Wann wird wahrer Friede mein Antheil werden, ein unzerstörbarer und sicherer Friede, ein Friede von innen und außen, ein Friede, in jeder Hinsicht fest und wandellos? O guter Jesus, wann werde ich stehen vor deinem Angesichte und Dich schauen? Wann werde ich die Herrlichkeit deines Reiches betrachten? Wann wirst Du mir alles in allem sein? Wann werde ich bei Dir in deinem Reiche sein, das Du von Ewigkeit her bereitet hast denen, die Dich lieben? Jetzt bin ich verlassen und arm, wie ein Vertriebener in Feindesland, wo täglich Krieg und großes Mißgeschick mich umgibt.

4. Tröste mich in meiner Verbannung,

lindere meinen Schmerz; denn nach Dir seufzet all mein Verlangen. Zur Last ist mir alles, was diese Welt als Trost bietet. Dich in innigster Gemeinschaft zu genießen, sehnt sich meine Seele, aber erreichen kann ich es nicht. Mit Himmlischem wünsche ich mich zu beschäftigen, aber das Zeitliche drückt mich nieder und die nicht ertödteten Leidenschaften. Mit dem Geiste möchte ich mich über alle Dinge erschwingen, aber das Fleisch unterwirft mich ihnen wider meinen Willen. So streite ich unseliger Mensch und bin mir selbst zur Last, da der Geist mich nach oben, das Fleisch aber abwärts zieht.

5. O was leide ich innerlich, wenn ich im Geiste das Himmlische schaue und alsbald eine Schaar fleischlicher Anfechtungen und Gedanken auf den Betenden anstürmt! „Mein Gott, sei nicht ferne von mir“, und wende Dich nicht im Zorn von deinem Diener ab! „Leuchte mit Blitzen, daß Du sie (die bösen Gedanken) zerstreuest; schieße deine Pfeile“, damit alle Schreckbilder des Feindes verscheucht werden. Sammle und richte auf Dich meine Sinne, laß mich alles Weltliche vergessen; laß mich verachten und von mir entfernen alle Trugbilder der Sünde! Stehe mir bei, o ewige Wahrheit, daß mich die Eitelkeit nicht befalle. Komm zu mir, himmlische Süßigkeit, und alles

Unheilige fliehe vor deinem Angesicht! Vergib mir und siehe mir barmherzig nach, wenn ich selbst im Gebete an etwas anderes denke als an Dich. Ich bekenne, daß ich mich an viele Zerstreuung gewöhnt habe. Denn oftmals bin ich nicht da, wo ich leiblich stehe oder sitze; sondern gar oft bin ich da, wohin der Flug meiner Gedanken mich führt. Dort weile ich, wo mein Gedanke ist, und mein Gedanke ist häufig da, wo ich das finde, was ich liebe. Das kömmt mir leicht in den Sinn, was meine Natur ergötzt oder durch Gewohnheit mir wohlgefällt.

6. Darum hast Du, o ewige Wahrheit, so klar gesagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz." Habe ich den Himmel lieb, so denke ich gern an das Himmlische. Habe ich die Welt lieb, so freue ich mich über die Glücksgüter der Welt und betrübe mich über ihre Widerwärtigkeiten. Habe ich das Fleisch lieb, so stellt meine Einbildungskraft mir oft das vor, was fleischlich ist. Liebe ich den Geist, so gewährt es mir Freude, über geistige Dinge nachzudenken. Denn was immer ich liebe, davon rede und höre ich gerne, und davon trage ich die Vorstellungen mit mir herum. Aber selig der Mensch, der um Deinetwillen, o Herr, allen Geschöpfen den Abschied gibt, der Natur Gewalt anthut und die Begierden

des Fleisches im feurigen Eifer des Geistes kreuzigt, auf daß er mit geläutertem Gewissen Dir ein reines Gebet darbringe und würdig sei, unter den Engelchören zu stehen, nachdem er alles Irdische innerlich und äußerlich von sich ausgeschlossen hat.

Anwendung.

Was würde es uns nützen, die Armseligkeiten dieses Lebens zu empfinden und zu beklagen, dabei auch nach den Gütern des andern Lebens zu seufzen, wenn wir uns nicht zugleich bemühten, einen guten Gebrauch von den Uebeln der Zeit zu machen, nämlich durch die Geduld, mit der wir sie aus der Hand Gottes annehmen, und durch die Demuth, indem wir anerkennen, daß wir sie verdient haben? Was würde es uns helfen, wenn wir nicht dafür besorgt wären, jene ewigen Güter, nach denen wir uns sehnen, durch eine standhafte Treue zu verdienen? O seliger Tag, o ewige Freude, o unendliche und immerwährende Glückseligkeit dort in jener himmlischen Wohnung, wo wir, ganz von Gott erfüllt, ersättiget werden, wo die glückselige Seele in ihrem Gott umgewandelt wird, der ihr eins und alles ist! Wann werde ich dorthin gelangen? Wann werde ich aber auch dieses ewige Glück verdienen? Zwar bin ich meiner selbst und meiner unnützen Wünsche müde und verlange inbrünstig nach dem Paradies — und doch thue ich so wenig, um mich des ewigen

Glückes würdig zu machen, das mir verheißen ist! Laß uns also, o meine Seele, den Himmel nicht blos ersehnen, sondern auch verdienen! Betrachten wir ihn als eine Krone, die wir durch die heilige Gewalt, welche wir uns selbst anthun sollen, erobern müssen, und als eine Belohnung, die man sich durch ein wahrhaft übernatürliches und verdienstliches Leben erwerben muß.

Gebet.

Wann werde ich mich einmal, o mein Gott! von allen sichtbaren und irdischen Dingen losreißen und mich ganz in Dich, o höchstes und unsichtbares Gut, versenken, um in Dir all meinen Trost und das volle Glück meiner Seele zu finden? Wann werde ich in Dir, o mein Erlöser! schauen, was ich jetzt glaube? Wann werde ich besitzen, was ich liebe? Wann werde ich finden, was ich suche? Tröste mich in meiner Verbannung, halte mich aufrecht in meinen Leiden, stärke mich in meiner Niedergeschlagenheit! Komm, o Jesus! komm in meine Seele mit deiner Gnade, mit deiner Gegenwart und mit deiner Liebe. Nimm Besitz von meinem Herzen und trenne Dich nie mehr von ihm. Ich schmachte, ich seufze, ich brenne vor Verlangen, Dich im Himmel zu sehen. O wann wird auf mein Glauben das Schauen folgen, und auf die Erwartung der Genuß? Welche Last ist das Leben für eine Seele, die nur Dich liebt, o mein Erlöser, und welch ein Martyrium

ist für sie diese Pein, die sie zu leiden hat! Nein, o Herr! ich kann nicht mehr leben, ohne Dich zu lieben, und kann Dich auch nicht so sehr lieben, als ich wünschte, ohne Dich zu sehen. Endige also meine Pein, indem du mein Leben endigest. Rede, meine Seele, rede mit deinem Gott; vielmehr aber rede Du, mein Gott, rede mit meinem Herzen, auf daß es sich selber absterben und nur für Dich leben möge! Amen.

Neunundvierzigstes Capitel.

Von der Sehnsucht nach dem ewigen Leben, und wie große Güter den Streitern verheißen sind.

1. Mein Sohn, wenn du fühlst, wie die Sehnsucht nach der ewigen Glückseligkeit dir von oben eingeflößt wird, und wenn du aus der Hütte deines Leibes auszuziehen begehrest, um meine Klarheit ohne einen Schatten von Veränderlichkeit anschauen zu können: dann erweitere dein Herz und nimm mit ungetheiltem Verlangen diese heilige Eingebung auf. Danke von ganzem Herzen der höchsten Güte, welche so erbarmend dich behandelt, so gnädig dich heimsucht, so lebhaft anregt, so mächtig unterstützt, damit nicht eigene Schwäche dich zur Erde ziehe. Denn nicht durch eigenes Denken und Mühen empfängst du solche Gaben,

sondern allein durch die unverdiente Milde der höchsten Gnade, mit der Gott dich ansieht, damit du in der Tugend und Demuth wachsest, zu künftigen Kämpfen dich vorbereitest, Mir mit aller Neigung deines Herzens anhangest und mit glühendem Eifer zu dienen trachtest.

2. Mein Sohn! oft brennt das Feuer, aber ohne Rauch steigt die Flamme nicht empor. So flammt auch bei einigen das Verlangen nach himmlischen Dingen auf, und doch sind sie von fleischlichen Begierden und Versuchungen nicht frei. Darum thun sie das, was sie so inbrünstig von Ihm erflehen, keineswegs allein zur Ehre Gottes. Auch deine Sehnsucht ist oftmals so beschaffen, wenn du auch meinst, sie wäre stark und unwiderstehlich. Rein und vollkommen ist nämlich nichts, was von Eigennutz befleckt ist.

3. Bitte nicht um das, was dir ergötzlich und bequem ist, sondern was Mir wohlgefällt und zu meiner Ehre dient. Denn wenn du recht urtheilst, mußt du meine Anordnung deinem Verlangen und allem, was du begehrst, vorziehen und befolgen. Ich kenne dein Verlangen und habe deine vielen Seufzer gehört. Du möchtest gerne jetzt schon die Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes genießen. Schon jetzt entzückt dich das ewige Vaterhaus und die

himmlische Heimat mit der Fülle ihrer Freuden. Aber noch ist die Stunde nicht gekommen; noch leben wir in einer andern Zeit, nämlich in der Zeit des Kampfes, der Mühe und der Prüfung. Du sehnst dich, mit dem höchsten Gute erfüllt zu werden, aber jetzt kannst du das noch nicht erlangen. Ich bin es, spricht der Herr, harre Meiner, bis das Reich Gottes kommt.

4. Geprüft mußt du noch werden hienieden und vielfältig geübt. Trost wird dir zuweilen zu theil werden, aber noch nicht die Fülle desselben. Darum fasse Muth und sei stark sowohl im Handeln, als auch im Dulden dessen, was der Natur zuwider ist. Du mußt den neuen Menschen anziehen und ein ganz anderer werden. Oft mußt du thun, was du nicht willst, und unterlassen, was du willst. Was andern gefällt, wird glücklich von statten gehen; und was dir gefällt, wird keinen Fortgang haben. Was andere sagen, wird Gehör finden; was du sagst, wird für nichts geachtet werden. Andere werden bitten und empfangen; du wirst bitten und nichts erhalten.

5. Andere werden gepriesen werden, von dir aber wird man schweigen. Andern wird man dieses und jenes anvertrauen, du wirst für unbrauchbar gehalten werden. Darüber wird die Natur oftmals trauern, und viel

ist es, wenn du alles schweigend erträgst. Durch diese und ähnliche Dinge pflegt der treue Diener des Herrn geprüft zu werden, und da zeigt sich dann, inwiefern er im stande ist, sich selbst zu verleugnen und sich Gewalt anzuthun. Kaum gibt es etwas, worin Selbstüberwindung dir so nöthig ist, als wenn du sehen und dulden mußt, was deinem Willen zuwider, ja mehr noch, wenn dir befohlen wird, was dir unpassend oder minder nützlich scheint. Weil aber du als Untergebener nicht wagst, der höheren Gewalt zu widerstreben, so kommt es dir hart vor, stets dem Winke eines andern folgen und alle eigene Meinung aufgeben zu sollen.

6. Bedenke jedoch, mein Sohn, die Frucht dieser Mühen, ihr schnelles Ende und ihren überaus großen Lohn; dann wirst du sie nicht als Last betrachten und deine Geduld mächtig gestärkt fühlen. Denn für das Wenige, was du von deinem eigenen Willen jetzt freiwillig aufgibst, wirst du künftig jederzeit deinen Willen im Himmel haben. Dort wirst du alles finden, was du willst, alles, was du nur wünschen kannst. Dort wirst du jedes Gut genießen dürfen ohne Furcht, es zu verlieren. Dort wird dein Wille eins mit dem meinigen sein und nichts Fremdes und nichts Besonderes begehren. Dort wird dir niemand Widerstand leisten,

niemand über dich klagen, niemand hindernd dir in den Weg treten; sondern alles, was dein Herz wünscht, wird auch zur Hand sein, um deine Sehnsucht zu stillen und vollkommen zu befriedigen. Für die Schmach, die du erlitten, will Ich dir dort Ruhm verleihen, für die Traurigkeit das Kleid der Ehren, für den letzten Platz einen Sitz in meinem Reiche für alle Ewigkeit. Dort wird die Frucht des Gehorsams sich offenbaren, die Mühseligkeiten der Buße sich in Freude verwandeln und die demüthige Unterwerfung herrlich gekrönt werden.

7. So beuge dich denn demüthig unter die Hand jedes Menschen und kümmere dich nicht darum, wer dieses oder jenes gesagt hat. Laß vielmehr deine größte Sorge sein, daß du alles, was irgend jemand von dir fordert oder begehrt, mag er dein Oberer oder dein Untergebener oder einer deines Gleichen sein, willig annimmst und aufrichtig zu erfüllen strebst. Mögen andere vielerlei begehren, sich mancher Dinge rühmen und tausendfältig gelobt werden, so sollst du doch in keinem Dinge deine Freude zu finden meinen, sondern einzig in der Geringschätzung deiner selbst und in meinem Wohlgefallen und meiner Ehre. Das muß dein Wunsch sein, daß durch dein Leben, wie durch deinen Tod Gott stets gepriesen werde.

Anwendung.

Wir werden der Prüfung, womit Gott uns heimsucht, leicht überdrüssig und möchten von Ihm immer nur Tröstungen empfangen; aber die Tröstungen werden uns einzig und allein deshalb gegeben, damit wir die Prüfungen aushalten können, und Gott gibt uns die Süßigkeit des Trostes als eine Stärkung, um uns aufrecht zu erhalten, wenn Er dem Anscheine nach strenge, in Wahrheit aber gütig mit uns verfährt, indem Er uns jetzt mit zeitlichen Uebeln nicht verschont, damit Er uns die ewigen ersparen könne. Glaube also nicht, du seiest ganz von Gott verlassen, wenn du in dir nur Widerwillen verspürst, Ihm zu dienen; aber thue, um Ihm zu gefallen, getreulich alles, was du thun würdest, wenn du Vergnügen an seinem Dienste fändest. Verdemüthige dich also, indem du dich jeglichen Trostes unwürdig erachtest, und diene dem Herrn, der sich freut, zu sehen, wie gerne du Ihm dienst und deine bösen Neigungen überwindest durch ein reines Verlangen, nur Ihm zu gefallen, und durch eine wahre Furcht, Ihn zu beleidigen. O welch eine glückselige Ewigkeit wird dich entschädigen für die Widerwärtigkeiten dieses Lebens, wenn du sie mit Vertrauen, Treue und Geduld erträgst! Muth also, meine Seele! Wir haben nur einen Augenblick zu leiden und werden dafür ewig selig sein.

Gebet.

Verleihe mir, o Herr, daß ich an nichts anderem Freude habe, als Dir zu gefallen und zu thun und zu leiden, was immer Dir wohlgefällt. Nein, mein Gott! ich verlange keinen anderen Trost von Dir, als die Gnade und das Glück, Dir treu zu bleiben, und wäre es auch ohne jeden anderen Trost; denn ich will Dich lieben mehr um Deinet- als um meinetwillen. Möge die Liebe zu Dir, o mein Gott, triumphiren über die Ansprüche und das Widerstreben meiner Eigenliebe, und sei mir alles in der Zeit, damit Du mir alles werdest in der Ewigkeit. Amen.

Fünfzigstes Capitel.

Wie der Mensch in seiner Trostlosigkeit sich in die Hände Gottes empfehlen soll.

1. Herr, mein Gott, heiliger Vater! sei nun und in Ewigkeit gepriesen; so wie Du willst, so ist es geschehen, und was Du thust, ist gut. Dein Knecht freue sich in Dir, nicht in sich, noch in einem andern; denn Du allein bist meine Freude, Du meine Hoffnung und meine Krone, Du meine Wonne und meine Ehre! Herr, was hat dein Knecht, das er nicht ganz ohne sein Verdienst von Dir empfangen hätte? Dein ist alles,

was Du gegeben und gethan hast. „Ich bin arm und in Mühseligkeiten von meiner Jugend an.“ Oft wird meine Seele betrübt bis zu Thränen. Oft auch ängstigt sie sich wegen der bevorstehenden Leiden.

2. Nach der Wonne des Friedens verlangt meine Seele; um den Frieden deiner Kinder flehe ich, die im Lichte der Tröstung von Dir geweidet werden. Gibst Du diesen Frieden, flößest Du diese Freude ein, dann wird die Seele deines Knechtes voll Jubelgesang sein, und andachtsvoll wird sie dein Lob verkünden. Wenn aber Du Dich zurückziehst, wie Du gar manchmal zu thun pflegst, dann wird er den Weg deiner Gebote nicht wandeln können; er muß vielmehr an die Brust schlagen und auf die Kniee sinken, weil es ihm nicht ist wie gestern und vorgestern, da dein Licht über seinem Haupte leuchtete und er unter dem Schatten deiner Flügel vor dem Andrang der Versuchungen geschützt war.

3. Gerechter, heiliger und ewigen Lobes würdiger Vater, die Stunde ist gekommen, da dein Knecht geprüft werden soll. Vater, der Du aller Liebe würdig bist, billig und recht ist es, daß er in dieser Stunde für Dich leide. Vater, der Du ewige Anbetung verdienst, gekommen ist die Stunde, welche Du von Ewigkeit voraussahest. Für eine

kleine Weile wird dein Diener äußerlich unterliegen; innerlich aber wird er allezeit bei Dir leben. Für eine kurze Zeit wird er gering geachtet und gedemüthigt werden, hilflos vor den Menschen sein, durch Leiden und Schwachheiten zermalmt werden, damit er von neuem mit Dir in der Morgenröthe eines neuen Lichtes wieder auferstehe und im Himmel verklärt werde. Heiliger Vater! also hast Du es geordnet, so hast Du es gewollt, und so ist es geschehen, wie Du es befohlen hast.

4. Das ist eine Gnade, wie Du sie nur deinem Freunde erweisest, daß er in dieser Welt Leiden und Trübsale erdulde aus Liebe zu Dir, gleichviel, wie oft und durch wen und in welcher Weise Du sie zulässest. Ohne deinen Rathschluß, ohne deine Vorsehung und ohne deine Veranlassung geschieht nichts auf Erden. „Gut ist's mir, o Herr, daß ich gedemüthigt ward, damit ich lerne deine Satzungen,“ und allen Hochmuth des Herzens und alle Vermessenheit von mir werfe. Wohl mir, wenn Schmach mein Angesicht bedecket, damit ich mehr bei Dir als bei Menschen meinen Trost suchen lerne. Auch habe ich hieraus dein unerforschliches Gericht fürchten gelernt; denn Du suchest heim den Gerechten wie den Ungerechten, aber nach deiner Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Dank sei Dir, daß Du meiner Sünden nicht geschont, mich vielmehr mit den Schlägen deiner Liebe erweicht hast, indem Du mich mit Schmerzen heimsuchtest und Bedrängnisse von innen und von außen mir zuschicktest. Es ist keiner unter der Sonne, der mich trösten könnte, als Du, Herr, mein Gott, himmlischer Arzt der Seelen! „Denn Du schlägst und heilest, führest in die Unterwelt und wieder hervor". Deine Züchtigung komme über mich, und die Ruthe deiner Zucht sei meine Lehrmeisterin!

6. Siehe, geliebter Vater, in deinen Händen befinde ich mich; unter deine Zuchtruthe beuge ich mich. Führe deine Schläge auf meinen Rücken und meinen Nacken, damit mein widerspenstiger Sinn sich deinem Willen füge. Mache mich, wie Du es von jeher so wohl verstehst, zu einem frommen und demüthigen Schüler, auf daß ich meinen Wandel nach jedem deiner Winke einrichte. Dir befehle ich mich und all das Meinige, damit ich gebessert werde; denn viel heilsamer ist es, hier gezüchtigt zu werden als im Jenseits. Du weißt alles und jedes, und nichts ist Dir verborgen im Gewissen des Menschen. Was kommen wird, weißt Du, bevor es geschieht, und Du hast nicht nöthig, daß jemand Dir sage oder Dich erinnere, was auf Erden vorgeht. Du weißt,

was mir zum Fortschritt im Guten hilft, und wie dienlich die Trübsal ist, um den Rest der Sünde zu tilgen. Thue mit mir nach deinem Wohlgefallen und verwirf mich nicht um meines sündhaften Lebens willen, das niemand besser kennt und durchschaut, als Du selbst.

7. Laß mich, o Herr, nur das wissen, was ich wissen muß, das lieben, was ich lieben soll; laß mich preisen, was Dir am meisten gefällt; laß mich schätzen, was in deinen Augen Werth hat, und verachten, was vor Dir verächtlich ist. Laß mich nicht nach dem äußeren Scheine urtheilen, noch nach dem Hörensagen unerfahrener Menschen meine Ansichten bestimmen, sondern lehre mich, im Geiste der Wahrheit das Sinnliche vom Geistigen unterscheiden und vor allem stets nach deinem Wohlgefallen fragen.

8. Des Menschen Sinne täuschen sich oft in ihren Urtheilen; es täuschen sich auch die Liebhaber der Welt, indem sie ihr Herz nur an das Sichtbare hängen. Wird der Mensch dadurch besser, daß ein anderer ihn hochachtet? Der Falsche täuscht den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, wenn er ihn mit Lobsprüchen erhebt. In der That aber beschämt er ihn nur um so mehr, je mehr er ihn ohne Grund lobt; denn nur

so viel und nicht mehr ist der Mensch, als er in deinen Augen ist, sagt der demüthige heilige Franciscus.

Anwendung.

Wie Gott die höchste Reinheit und wesenhafte Heiligkeit ist, so will Er die Seelen, welche Ihn im Himmel besitzen sollen, reinigen — in diesem Leben durch die härtesten und demüthigendsten Peinen und im Fegfeuer durch die einschneidendsten und heftigsten Schmerzen. Dadurch erhebt er sie auf jene Stufe der Reinheit, welche sie erreichen müssen, um in den ewigen und seligen Besitz der Heiligen Gottes selbst eingehen zu können. Auf gleiche Weise muß es eine Seele machen, welche getreulich den Absichten Gottes in betreff ihrer Heiligung und ihres ewigen Heiles entsprechen will; sie muß 1. in einer solchen Reinheit des Herzens leben, daß sie sich vor jeder Sünde, vor jeder menschlichen Anhänglichkeit, überhaupt von allen Zumuthungen der Eigenliebe, von ihren gewöhnlichen Fehlern und von ihrem Eigenwillen hütet; 2. sie muß bereit sein, mit Ergebung von der Hand und dem Herzen Jesu die demüthigendsten und ihren natürlichen Neigungen widerstrebendsten Prüfungen anzunehmen; 3. sie muß unablässig die heftigsten und zudringlichsten Versuchungen bekämpfen und, um sich aufrecht zu erhalten, mit unbegrenztem Vertrauen auf die Güte Gottes beständig zu Ihm ihre Zuflucht nehmen; 4. sie muß ihre Leiden

beharrlich im Geiste der Buße, der Abtödtung und des Abscheues vor der Sünde ertragen, wodurch sie am besten vor dem Falle behütet ist; 5. sie muß sich verpflichten, unablässig zu wachen über ihre Sinne und ihr Herz, um keiner sinnlichen und allzu menschlichen Ergötzlichkeit den Eintritt zu gestatten; 6. sie muß endlich demüthig, abhängig, klein, wie vernichtet unter der Hand Gottes werden, um nichts zu wollen, als was Gott will, und ihr Glück nur in dem zu finden, was Er will, selbst inmitten der schwersten Prüfungen.

Gebet.

O mein Gott! wie viel fehlt mir noch, daß ich in meinen Leiden so demüthig, treu und ergeben sei! Zwar sage ich mir, um mich zu entschuldigen, ich hätte Angst, Dich dabei zu beleidigen, und meine Leiden möchten mir zur Sünde gereichen; aber weißt Du denn das nicht besser als ich, o Vater der Barmherzigkeit, o Gott alles Trostes? Siehst Du denn nicht diese Gefahr, und ist es für einen so guten Vater, wie Du es bist, nicht schon genug, die Gefahr, in der ich für mein Heil schwebe, und die Hilfe, die ich von Dir bedarf, zu kennen, um alsbald mir beizustehen? Ach, Herr! überlasse mich nicht mir selbst und überliefere mich nicht, wie ich es verdiente, den Begierden meines Herzens! Erinnere Dich, o mein Jesus! wie viel ich Dich gekostet habe, und laß nicht an mir den Preis deines Blutes und Todes

verloren gehen. Ich verlange inbrünstig den Frieden, den Du deinen Kindern gibst, und ich finde in mir nichts als Unruhe und Verwirrung. Warum bin ich denn allem Guten so abgeneigt und zu allem Bösen so aufgelegt? Warum sehe ich so oft meine Seele versenkt in die ungeordnete Empfindung ihrer Leidenschaften und von den ersten Regungen gleich fortgerissen zu allem, was deinem heiligsten Willen entgegen ist? Ich seufze über das Verderbniß meines Herzens, und ich erwarte von Dir die Befreiung aus dieser traurigen Knechtschaft. Es ist billig, daß ich für meine Sünden leide, aber unrecht, daß ich sündige, wenn ich leide. Ach mein Gott! laß nicht zu, daß meine Trübsale mich verleiten, Dich zu beleidigen und mich zu verderben, sondern verleihe, daß sie mich heilig und dereinst selig machen. Amen.

Einundfünfzigstes Capitel.

Man soll sich in geringen Werken üben, wenn zu den höheren die Kraft fehlt.

1. Mein Sohn, im glühenden Verlangen nach Tugend kannst Du nicht immer verharren, noch auf einer höheren Stufe der Beschauung stehen bleiben, sondern bisweilen ist es eine Nothwendigkeit, wegen der angeborenen Schwäche zu niederen Dingen herabzusteigen und die Last des gebrechlichen

Lebens, wenn auch widerwillig und mit Ueberdruß, zu tragen. Solange du im sterblichen Leibe wandelst, wirst du Ueberdruß und Beschwerde des Herzens empfinden. Du mußt also im Fleische oft über die Last des Fleisches seufzen, weil du nicht unablässig geistigen Beschäftigungen und der Betrachtung des Göttlichen obliegen kannst.

2. Alsdann ist es für dich gut, an niedere und äußere Werke zu gehen und in guten Handlungen dich zu erholen, meine Ankunft und himmlische Heimsuchung festen Vertrauens zu erwarten, dein Elend und deine Geistesdürre in Geduld zu ertragen, bis du wieder von Mir heimgesucht und aus allen deinen Nöthen befreit wirst. Denn Ich werde machen, daß du deiner Mühen vergessest und des innern Friedens genießest. Ausbreiten will Ich vor dir die erquickenden Gefilde der heiligen Schrift, auf daß du fröhlichen Herzens den Weg meiner Gebote zu wandeln anfängst. Dann wirst du sagen: „Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird."

Anwendung.

Wie groß ist doch der Unterschied zwischen der Heiligkeit der Seligen des Himmels und jener der Menschen auf Erden! Die erstere ist frei von

Prüfungen und voll Süßigkeit, die andere erfüllt mit Bitterkeit und Elend; jene ist bestimmt für den köstlichen Aufenthalt in unserem wahren Vaterland, diese für den trübseligen Wohnort unserer Verbannung. In der Ewigkeit werden wir Gott lieben, indem wir Ihn besitzen und theilnehmen an der Glückseligkeit seines Herzens; hienieden lieben wir Ihn, indem wir für Ihn leiden und mit Geduld das Kreuz Jesu tragen. Dort oben werden wir in Gott gesättigt werden, sicher, daß wir immer von Ihm geliebt werden; wissen wir nicht, ob wir Ihm stets gefallen, und ob wir Ihn lieben. Bemühen wir uns also zur Zeit der geistigen Trockenheit und Dürre, wenigstens äußerlich etwas für Gott zu thun, wenn wir in unserem Inneren nichts finden, was uns fühlbar zu Ihm zurückbringt; zugleich aber wollen wir von den innerlichen Uebungen des Gebetes, des gesammelten Geistes und von der beständigen Zuflucht zu Ihm nicht ablassen, damit wir uns aufrecht erhalten können.

Gebet.

O mein Gott! wie lange noch wird diese traurige und harte Verbannung dauern, die mich fern hält von deinem Angesichte, die mich in Ungewißheit läßt über mein ewiges Heil und sogar in der Gefahr des ewigen Verderbens? Wie schwer fällt es mir, mich vor deinen Augen so schwach, so erbärmlich, so sündhaft zu sehen! Herr, habe

Geduld mit mir Elenden! Ich bin untröstlich darüber, daß ich gleichsam verbannt bin von deinem Herzen. Rufe mich zurück, o mein Gott! rufe mich zu Dir, daß ich mich sammle in deiner Gegenwart und so einigen Ersatz finde dafür, daß ich deiner Anschauung noch entbehren muß. Der öftere Gedanke an Dich soll mich dafür trösten, daß ich Dich leider noch nicht schauen und besitzen kann. Amen.

Zweiundfünfzigstes Capitel.

Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe werth halten.

1. O Herr, ich bin weder deines Trostes, noch deiner geistigen Heimsuchung würdig, und darum geschieht mir recht, wenn Du mich hilflos und ohne Trost lässest. Wenn ich auch so viele Thränen vergießen könnte wie Tropfen im Meere, so würde ich dennoch deiner Tröstungen nicht würdig sein. Nichts anderes verdiene ich als Geißelstreiche und Strafen, weil ich oft und schwer Dich beleidigt und in vielen Dingen sehr gefehlt habe. Ja, wenn ich es recht überlege, verdiene ich nicht einmal den geringsten Trost. Du aber, o Gott voll Milde und Erbarmung, willst nicht, daß deine Werke zu Grunde gehen. Du begnadigst,

um den Reichthum deiner Barmherzigkeit an den Gefäßen deiner Gnade zu zeigen, deinen Knecht auch gegen sein Verdienst mit süßem Troste, wie ihn Menschen nicht geben können. Denn deine Tröstungen sind nicht gleich den nichtigen Reden der Menschen.

2. Was habe ich gethan, o Herr, daß Du mir Himmelstrost verleihest? Gutes gethan zu haben, kann ich mich nicht erinnern; wohl aber weiß ich, daß ich allzeit zur Sünde geneigt und in der Besserung träge war. Das ist die Wahrheit, und ich kann sie nicht leugnen. Wollte ich anders sagen, so würdest du wider mich aufstehen, und niemand wäre, der mich vertheidigen könnte. Was habe ich für meine Sünden anders verdient als die Hölle und das ewige Feuer? In Wahrheit bekenne ich, daß ich des Spottes und der Verachtung werth bin, und daß es mir nicht gebührt, zu deinen frommen Dienern gezählt zu werden. Wohl höre ich das ungern, aber dennoch will ich der Wahrheit gemäß mich meiner Sünden wegen anklagen, damit ich um so leichter deine Barmherzigkeit erlangen möge.

3. Was soll ich sagen, der ich schuldbeladen und voller Beschämung dastehe? Mein Mund weiß nichts zu sprechen als dies eine Wort: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; erbarme Dich meiner und vergib

mir! „Laß mich doch, daß ich beklage ein wenig meinen Schmerz, ehedenn ich hingehe ins finstere Land, das mit Todesschatten überdeckt ist." Was forderst Du von dem schuldvollen und elenden Sünder weiter, als daß er in bitterer Reue sich vor Dir seiner Sünden wegen demüthige? Aus der wahren Zerknirschung und Demüthigung des Herzens wird die Hoffnung der Verzeihung geboren, das zerrüttete Gewissen söhnt sich aus, die verlorene Gnade wird wieder gewonnen, der Mensch wird vor dem zukünftigen Zorne geschützt, und es begegnen sich wieder in heiligem Friedenskusse Gott und die bußfertige Seele.

4. Die demüthige Zerknirschung der Sünder ist Dir, o Herr, ein angenehmes Opfer, süßer duftend vor deinem Angesichte als Weihrauch. Sie ist auch die liebliche Salbe, welche Du auf deine heiligen Füße wolltest gießen lassen; denn „ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz hast Du nie verachtet". Dort ist die Zufluchtsstätte vor dem grimmen Angesichte des Feindes. Dort wird gebessert und abgewaschen, was man gesündigt, und wodurch man sich befleckt hat.

Anwendung.

Wohl sollten wir uns immer für unwürdig halten, daß der gütige Gott uns tröste in unseren Leiden; denn wir verdienten ja die peinlichsten

Widerwärtigkeiten, nachdem wir schon so oft sogar die Hölle verdient haben. Dennoch ist es gut, daß wir in unserer Verbannung seufzen und im Gefühle unseres Elendes zum Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes rufen; denn das Seufzen und Rufen einer Seele, die von Dankbarkeit für die Güte ihres Gottes und von heftigem Schmerze über ihre Sünden durchdrungen ist, vermag sicherlich seinen Zorn zu entwaffnen und seine Barmherzigkeit zu rühren, daß Er bereitwillig ihr verzeihe. Mag eine Seele auch fast erdrückt sein unter der Last ihrer Sünden — sie tröste sich und vertraue fest auf die Güte ihres Gottes, sobald sie zu Ihm zurückkehrt mit aufrichtigem Schmerz über ihre Sünden und mit dem entschiedenen Willen, von ihnen abzulassen und ihr Leben zu bessern. Alsdann hört Gott auf, ihr Richter zu sein, da Er mehr Lust hat, uns zu verzeihen, als wir, Ihn um Verzeihung zu bitten. Dann wird Er ihr Vater und vergißt, was sie gewesen ist, und erinnert sich nur dessen, was sie jetzt ist; Er behandelt sie mit ebensoviel Güte, als wenn sie Ihn niemals beleidigt hätte.

Gebet.

Gib mir, o mein Gott! diesen aufrichtigen Reueschmerz über meine Sünden und jene Reuethränen, welche sie auslöschen. Ich kann wohl ohne Dich sündigen, aber ich kann nicht ohne Dich meine Sünden bereuen, noch mich von ihnen los-

machen. Ja, mein Vater, ich habe gesündigt, ich habe deine Güte beleidigt, und eben dies erfüllt mich mit Schmerz. Strafe mich, aber verzeihe mir, und zum Danke dafür will ich Dich lieben, mich selber aber hassen. Ich habe gesündigt wider den Himmel und vor Dir; ich verdiene nicht unter die Zahl deiner Kinder zu gehören; ich wäre glücklich genug, wenn Du mich nur unter deine Diener aufnimmst, wenn ich, mit dem Brode meiner Thränen mich nährend, in Arbeit und Mühe, in einer heiligen Furcht vor Dir und in willigem Gehorsam gegen deinen Willen mein Leben verbringe, ein Leben steter Reue und eifriger Buße. Laß mich eher sterben, als daß ich wieder sündige; gib, daß ich mich in der Stunde der Versuchung dieses Entschlusses erinnere, und daß dieser Gedanke mich verhindere, Dir zu mißfallen. Amen.

Dreiundfünfzigstes Capitel.

Die Gnade Gottes theilt sich irdisch gesinnten Herzen nicht mit.

1. Mein Sohn, kostbar ist meine Gnade, mit äußerlichen Dingen und mit irdischen Tröstungen läßt sie sich aber nicht vereinigen. Wegschaffen mußt du daher alle Hindernisse der Gnade, wenn du wünschest, daß sie sich über dich ergieße. Suche dir einen einsamen Ort, verweile da gern mit dir

allein, suche keine eitle Unterhaltung, sondern gieße in andächtigem Gebete dein Herz vor Gott aus, damit du ein reuevolles Gemüth und ein reines Gewissen behalten mögest. Die ganze Welt achte für nichts; ziehe den Umgang mit Gott allem Aeußerlichen vor. Denn du kannst nicht mit Mir umgehen und dich zugleich mit dem Vergänglichen ergötzen. Du mußt dich von Bekannten und Freunden lossagen und deinen Geist von allem zeitlichen Trost abziehen. So ermahnt der Apostel Petrus die Christgläubigen dringend, sich als Fremdlinge und Pilger in dieser Welt zu betrachten und von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, sich zu enthalten.

2. O wie voll Zuversicht wird der Mensch auf dem Sterbebette sein, wenn ihn nichts mehr an diese Welt fesselt! Aber daß man sein Herz so von allem losreißen könne, das fasset die kranke Seele noch nicht, und der sinnliche Mensch kennt nicht die Freiheit des innerlichen Menschen. Und doch muß er, wenn er sich zu einem wahrhaft geistigen Leben erschwingen will, allen entsagen, sie mögen ihm fern stehen oder nahe, und sich vor niemanden mehr hüten als vor sich selbst. Hast du über dich selbst einmal einen vollkommenen Sieg errungen, dann wirst

du alles Übrige um so leichter unterwerfen. Der vollkommene Sieg aber besteht nur in der glorreichen Ueberwindung seiner selbst. Denn wer sich selbst so unterjocht hat, daß die Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft in allem Mir gehorcht, der ist wahrer Sieger über sich selbst und Herr der Welt.

3. Verlangst du, diese Höhe zu erklimmen, so mußt du männlich anfangen und die Axt an die Wurzel legen, um die verborgene unordentliche Neigung zu dir selbst und zu jedem irdischen Gute, das dir gehörte, herauszureißen und zu vertilgen. Mit diesem Fehler, nämlich mit der allzu wenig geordneten Liebe zu sich selbst, hängt fast alles zusammen, was von Grund aus besiegt werden muß. Hat man dieses Uebel besiegt und bezwungen, dann werden großer Friede und Ruhe alsbald einkehren. Allein wenige nur streben darnach, sich selbst vollständig abzusterben und gänzlich aus sich herauszugehen, und deswegen bleiben sie in sich versenkt und vermögen sich nicht im Geiste über sich selber zu erschwingen. Wer aber in Freiheit mit Mir zu wandeln wünscht, der muß seine bösen und unordentlichen Neigungen in sich ertödten und darf keinem Geschöpfe aus besonderer Vorliebe leidenschaftlich anhangen.

Anwendung.

Um das Herz von allem und auch von sich selbst zu trennen, muß man es 1. oft zu Gott erheben und es dahin bringen, daß es in allem und über alles nur Ihn allein suche und liebe; 2. dasselbe frei und ledig erhalten von jeder Anhänglichkeit an die Geschöpfe und an sich selbst; 3. es von den Gegenständen, die ihm von Natur aus gefallen, losmachen und trennen, indem man sich gewöhnt, alle Dinge nur im Vorübergehen anzusehen und sich selbst für einen Wanderer und Fremdling auf Erden zu halten, welcher sich bei nichts aufhält, was er auf seiner Reise antrifft, weil er nur vorübergeht. Möchte doch jeder Christ, eingedenk sein der Worte des hl. Apostels Paulus: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die künftige." In dieser Ueberzeugung wird er sich wenig an die Güter, Eitelkeiten und Freuden der Welt heften, da er ja weiß, daß alle diese Dinge vergehen, und daß der Tod sie ihm einmal ganz gewiß entreißen werde. „Es ist leicht," sagt der heilige Hieronymus, „alles Irdische zu verachten, wenn man bedenkt, daß man sterben und alles verlassen muß." „Die Gestalt dieser Welt vergeht," spricht der heilige Apostel, „und verschwindet aus unsern Augen." Warum macht sie denn einen so tiefen Eindruck auf unsere Herzen? Warum lassen uns die wahren, ewigen Güter, die allein nicht vergehen, so kalt? Warum sollen

wir uns denn so sehr an dasjenige heften, was wir nur im Vorbeigehen und als ein anvertrautes Gut haben, und so wenig an das, was uns gehört und für immer gehört — an das ewige Glück?

Gebet.

O Herr! flöße mir einen Ekel an allen irdischen Dingen ein, daß mein Herz nur nach den himmlischen Gütern trachte, welche mich wohl für alles entschädigen werden, was ich in dieser Welt aus Liebe zu Dir verlasse. Gib, daß ich nichts liebe, o mein Gott, als das, was ich immer lieben werde, und daß ich nur Dich allein, den höchsten und ewigen Gott, der Liebe eines christlichen Herzens würdig achte. „Wie verächtlich erscheint mir die Erde, wenn ich den Himmel anschaue!" sagte oft der hl. Ignatius. Aber wie gering erscheint mir auch dieser sichtbare Himmel und diese ganze große Welt, wenn ich an Dich denke, o Gott! Verleihe mir also, daß in meinem Herzen alles weiche, sobald mein Geist ergriffen wird von dem Gedanken deiner Größe! Amen.

Vierundfünfzigstes Capitel.

Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.

1. Mein Sohn! achte sorgfältig auf die Regungen der Natur und der Gnade; sie wirken nämlich einander sehr entgegen und auf so feine Art, daß nur der geistige

und innerlich erleuchtete Mensch sie zu unterscheiden vermag. Alle begehren zwar das Gute, schützen auch in ihren Reden und Handlungen etwas Gutes vor; aber eben deswegen werden durch den Schein des Guten viele getäuscht. Die Natur ist schlau; sie zieht viele an sich, bestrickt und hintergeht sie, hat aber immer sich selbst zum Zweck. Die Gnade dagegen wandelt in Einfalt und flieht jeden Schatten des Bösen; sie legt keine Fallstricke und thut alles nur wegen Gott, in dem sie auch ihre endliche Ruhe findet.

2. Die Natur will ungern sich absterben, nicht gedrückt, nicht beherrscht werden, nicht unterwürfig sein, noch sich freiwillig unterjochen lassen. Die Gnade aber befleißt sich der Abtödtung, widersteht der Sinnlichkeit, verlangt nach Unterwerfung, wünscht überwunden zu werden, verzichtet auf eigene Freiheit, liebt es, unter Zucht zu stehen, und begehrt nicht zu herrschen, sondern will immer unter Gott leben, bleiben und sein, und ist um Gottes willen bereit, sich demüthig unter jeden zu beugen. Die Natur arbeitet zum eigenen Vortheil und achtet auf den Gewinn, der ihr von anderen zufließen könnte. Die Gnade aber schaut nicht auf das, was ihr nützlich und vortheilhaft, sondern was vielen andern ersprießlich ist. Die Natur nimmt

gern Ehrenbezeugungen an; die Gnade aber gibt getreulich Gott allein Ehre und Ruhm.

3. Die Natur scheut sich vor Beschämung und Verachtung. Die Gnade aber freuet sich, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Die Natur liebt Müßiggang und körperliche Ruhe; die Gnade aber kann nicht müßig sein, sondern greift gerne zur Arbeit. Die Natur wünscht seltene und schöne Sachen zu besitzen und verabscheut alles Niedrige und Gemeine; die Gnade aber hat ihre Freude an dem Einfachen und Demüthigen, weiset das Rauhe nicht zurück und scheut sich nicht, unscheinbare Kleider zu tragen. Die Natur sieht auf das Zeitliche, freut sich über irdischen Gewinn, betrübt sich über Verlust, erzürnt sich über ein beleidigendes Wort. Die Gnade aber richtet ihre Gedanken auf das Ewige, hängt nicht an dem Zeitlichen, wird durch den Verlust des Irdischen nicht beunruhiget und durch harte Worte nicht erbittert, weil ihr Schatz, ihre Freude im Himmel ist, wo nichts zu Grunde geht.

4. Die Natur ist habsüchtig; sie nimmt lieber, als daß sie gibt; sie liebt das Eigene und Besondere. Die Gnade aber ist gütig und gemeinnützig, mit wenigem zufrieden, hält das Geben für seliger als das Nehmen. Die Natur neigt sich zu den Geschöpfen,

zur Eigenliebe, zur Eitelkeit und zu leerem Geschwätz. Die Gnade aber zieht zu Gott und zur Tugend, entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, haßt die fleischlichen Lüste, liebt das Herumschweifen nicht, erscheint nicht gern öffentlich. Die Natur hat gern äußeren Trost, der ihr fühlbare Erquickung bringt. Die Gnade aber sucht ihren Trost allein in Gott und ihre Freude in dem höchsten Gute, das alles Sichtbare weit übertrifft. Die Natur thut alles ihres Gewinnes und Vortheiles halber; nichts mag sie umsonst thun, sondern sie hofft für ihre Wohlthaten gleiche oder bessere, Lob oder Gunst zu ernten; sie verlangt auch, daß man ihre Handlungen und Geschenke hoch anschlage. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, fordert keinen Lohn als Gott allein, ist zufrieden, wenn sie an irdischen Bedürfnissen nur so viel besitzt, als ihr von nöthen ist, um die himmlischen Güter zu verdienen.

5. Die Natur freuet sich, viele Freunde und Verwandte zu besitzen; sie rühmt sich ihres hohen Ranges und ihrer edlen Geburt; sie lächelt den Mächtigen Beifall, schmeichelt den Reichen und posaunt das Lob derer aus, die ihr gleichen. Die Gnade dagegen liebt auch ihre Feinde und thut nicht stolz wegen der großen Schaar der Freunde; sie legt keinen Werth auf Rang

und Herkunft, falls nicht größere Tugend damit verbunden ist; sie begünstigt den Armen mehr als den Reichen, ist theilnehmender gegen den Unschuldigen als gegen den Mächtigen, freuet sich über die Wahrhaftigkeit, nicht über die Falschheit. Sie ermahnt die Guten, nach größeren Gnadengaben zu streben und dem Sohne Gottes an Tugend ähnlich zu werden. Die Natur klagt sehr leicht über Mangel und Beschwerde; die Gnade erträgt standhaft jede Entbehrung.

6. Die Natur hat bei allem sich im Auge; ihres Vortheils wegen streitet und schimpft sie. Die Gnade aber führt alles auf Gott zurück, von dem alles herkommt; sie schreibt sich nichts Gutes zu, wird nicht anmaßend; sie streitet nicht wegen einer Meinung und zieht die ihrige nicht der Meinung anderer vor, sondern in all ihren Gedanken und Empfindungen unterwirft sie sich der Prüfung der ewigen und göttlichen Weisheit. Die Natur verlangt, Geheimnisse zu erfahren und Neues zu hören; äußerlich will sie glänzen und vieles mit ihren Sinnen durchdringen; sie dürstet nach Anerkennung und nach Thaten, welche Lob und Bewunderung hervorrufen. Die Gnade dagegen kümmert sich wenig darum, Neuigkeiten und Klatschereien zu hören, weil das alles aus der alten Verderbniß hervorgeht, und

weil es nichts Neues auf Erden gibt, das von Dauer ist. Sie lehrt uns daher die Sinne bezähmen, eitle Selbstgefälligkeit und Hoffahrt meiden, das Lobwürdige und Bewundernswerthe an uns bescheiden verbergen und in allen Dingen und in allen Wissenschaften nur den rechten Nutzen und Gottes Lob und Ehre suchen. Nicht für sich und nicht für das Ihrige wünscht sie Ruhm, sondern ihr Wille ist, daß Gott, der alles aus lauterer Liebe gibt, in seinen Gaben gepriesen werde.

7. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht, ein besonderes Geschenk Gottes und so recht eigentlich ein Kennzeichen der Auserwählten und ein Unterpfand des ewigen Heils. Sie zieht nämlich den Menschen vom Irdischen ab und entflammt in ihm die Liebe zum Himmlischen; sie macht aus dem fleischlichen einen geistigen Menschen. Je mehr also die Natur unterdrückt und bezwungen wird, desto größere Gnade wird uns eingegossen, so daß täglich durch neue Heimsuchungen der innere Mensch nach Gottes Ebenbild erneuert wird.

Anwendung.

Was will dieses sagen: in Gott als in seinem letzten Ziel und Ende ruhen? Soviel als: nichts verlangen, nichts suchen und lieben als nur Ihn;

alles thun und alles leiden für Ihn, in allem nur auf sein Wohlgefallen bedacht sein, nur das wollen, was Er will, niemals abweichen vom Wege seines Wohlgefallens; endlich sein Glück und seine Ruhe darin suchen, Ihn zufrieden zu stellen, ohne an die eigene Befriedigung zu denken. Aber all das ist der Natur zuwider, und die Gnade allein kann zum Ziele führen.

1. Die Natur hat immer nur ihre eigene Befriedigung im Auge, und die Gnade treibt uns immer an, uns selbst Gewalt anzuthun, d. h. niemals unsere eigene Befriedigung zu suchen, sondern in allem uns selbst zu verleugnen.

2. Die Natur will sich selbst nicht absterben, noch sich gefangen geben oder unterthänig sein; die Gnade hingegen bewirkt, daß die Seele sich bezwingt, sich mäßigt und dem, was ihr am härtesten und am meisten zuwider ist, sich unterwirft, daß sie bei jeder Gelegenheit auf ihre eigene Freiheit verzichtet, ihre Laune bekämpft, sich Gott überläßt und gerne sich demüthigen, zwingen und bezähmen läßt, um so Gottes unumschränkte Oberherrlichkeit zu ehren.

3. Die Natur will stets über andere herrschen; die Gnade macht, daß eine Seele sich unter die allmächtige Hand Gottes beugt und aus Liebe zu Ihm sich auch denen unterwirft, welche Gottes Stelle ihr gegenüber vertreten.

4. Die Natur bemüht sich immer nur für ihren eigenen Nutzen, sie strebt nach Vergnügen

und sucht sich zur Geltung zu bringen; die Gnade aber arbeitet nur im Dienste Gottes, wacht unablässig über die Regungen des Herzens, um es vor der Sünde zu bewahren, und sucht keine andere Wohnstätte, als im Herzen Jesu.

5. Die Natur gefällt sich darin, von den Menschen geachtet und gelobt zu werden, und glaubt, sie verdiene es; die Gnade hingegen bewirkt, daß man sich stets der Achtung und des Lobes unwürdig hält und in allen Dingen nur Gott die Ehre gibt, und sie ist in diesem Punkte so zartfühlend, daß sie einer demüthigen und treuen Seele auch nicht den kleinsten freiwilligen eitlen Blick auf sich selbst gestattet, aus Furcht, sie könnte etwa ein Wohlgefallen an dem Guten haben, das sie thut.

6. Die Natur fürchtet und flieht die Verachtung und den schlechten Erfolg bei ihren Absichten; aber die Gnade leidet das und nimmt es willig an als etwas, das den Sündern gebührt, ja sie bringt uns dahin, Jesu Christo noch dafür zu danken, daß Er uns theilnehmen lassen will an dem, was die Freude seines Herzens war, nämlich an Leiden und Schmach.

7. Die Natur liebt die Ruhe eines weichlichen, müßigen und unnützen Lebens; die Gnade aber sucht nur die Arbeit. Sie fürchtet und meidet unnütze Worte, Gedanken und Werke, und da sie nicht gestatten kann, daß eine Seele sich dem Müßiggange überlasse, so treibt sie dieselbe an, sich stets in der

Gegenwart Gottes und in seiner heiligen Liebe zu erhalten.

8. Die Natur gefällt sich in allem, was groß, schön, glänzend und bequem ist; die Gnade dagegen verachtet und flieht das alles und hält nichts für groß, als was göttlich, übernatürlich und ewig ist.

9. Je mehr aber die Natur gebändigt und bezähmt wird, in desto reichlicherem Maße ergießt sich die Gnade in eine Seele, erneuert sie im innerlichen Geiste und vereinigt sie vollkommen mit Gott.

Gebet.

Es ist Zeit, daß ich mich deiner Barmherzigkeit überlasse, um Verzeihung meiner Sünden zu erlangen, und deiner Liebe, um allen ihren Eingebungen zu folgen. Stärke mich, o mein Jesus! durch deine Gnade gegen alle Ansprüche der Natur und der Eigenliebe; denn aus mir selbst kann ich die Regungen einer verderbten Natur, die in allem nur ihre eigene Befriedigung sucht und stets deinem heiligen Willen widerstrebt, unmöglich bekämpfen und besiegen. Verleihe uns, daß deine Gnade uns stets über die Natur erhebe, den Einsprechungen deines heiligen Geistes willfährig mache und dadurch, daß sie uns immer antreibt, uns selbst zu verleugnen und zu überwinden, uns in deiner Liebe mehr und mehr befestige und erneuere. Amen.

Fünfundfünfzigstes Capitel.

Von der Verderbniß der Natur und der Wirksamkeit der göttlichen Gnade.

1. Herr, mein Gott! der Du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen hast, verleihe mir diese Gnade, die, wie Du mir gezeigt hast, so groß und zu meinem Heile so nothwendig ist, damit ich meine verderbte Natur bezwingen möge, die mich in Sünde und Untergang zieht. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches dem Gesetze meines Geistes widerstreitet und mich einem Gefangenen gleich fortschleppt, der seiner Sinnlichkeit in vielen Dingen dienen muß. Nicht vermag ich ihren Leidenschaften Widerstand zu leisten, wenn nicht zu meinem Beistand deine heilige Gnade sich mit ihrem Feuer in mein Herz ergießt.

2. Deiner Gnade, ja deiner großen Gnade bedarf ich, wenn die Natur, welche von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, besiegt werden soll. Denn sie ist durch den Sündenfall des ersten Menschen Adam verderbt worden, und die Strafe für diese Befleckung ist auf alle Menschen übergegangen. Darum gilt eben diese Natur, obwohl rein

und gut aus deiner Hand hervorgegangen, jetzt in ihrer Verderbniß für Sünde und Schwachheit, weil ihre Neigungen, bleiben sie sich selbst überlassen, zum Bösen und Erbärmlichen hinziehen. Die geringe Kraft nämlich, welche ihr noch verblieb, ist einem unter der Asche verborgenen Funken gleich. Diese Kraft ist die natürliche Vernunft, welche zwar, obwohl von großer Finsterniß umgeben, Gutes und Böses, Wahres und Falsches von einander unterscheiden kann, aber doch unvermögend ist, alles zu vollbringen, was sie gutheißt, und weder zum vollen Lichte der Wahrheit, noch zur Heiligung ihrer Neigungen durchdringen kann.

3. Daher kommt es, mein Gott, daß „ich Lust habe an deinem Gesetze dem innern Menschen nach", indem ich weiß, daß dein Gebot gut, gerecht und heilig, alles Böse aber und die Sünde zu fliehen ist. Dem Fleische nach aber diene ich dem Gesetze der Sünde, indem ich mehr der Sinnlichkeit, als der Vernunft gehorche. Daher kommt es, daß ich wohl das Wollen habe, aber das Vollbringen finde ich nicht. Daher kommt es, daß ich mir manches Gute vornehme; weil aber die Gnade meiner Schwachheit nicht zu Hilfe kommt, weiche ich bei jedem leichten Widerstande zurück und lasse ab. Daher geschieht es, daß ich den Weg zur

Vollkommenheit erkenne und deutlich einsehe, wie ich handeln soll, aber von der Last eigener Verderbniß niedergedrückt, zur Vollkommenheit nicht emporsteige.

4. O wie überaus nöthig ist mir deine Gnade, o Herr! das Gute anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden. Ohne sie vermag ich nichts zu thun; aber alles kann ich in Dir, wenn deine Gnade mich stärket. O himmlische Gnade, ohne welche es kein eigenes Verdienst gibt und alle Gaben der Natur werthlos sind! Kunst, Reichthum, Schönheit, Stärke, Verstand oder Beredsamkeit gelten, o Herr, nichts vor Dir ohne die Gnade. Denn die Gaben der Natur haben Gute und Böse gemeinschaftlich; die Gnade oder die Liebe aber ist die eigenthümliche Gabe der Auserwählten; mit ihr geschmückt, werden sie des ewigen Lebens würdig erachtet. So hoch steht diese Gnade, daß weder die Gabe der Weissagung, noch die Kraft, Wunder zu wirken, noch die höchste Stufe der Betrachtung ohne dieselbe irgend welchen Werth hat. Ja, selbst Glaube, Hoffnung und die übrigen Tugenden sind Dir nicht angenehm ohne Liebe und Gnade.

5. O himmlische Gnade, die du den Armen im Geiste reich an Tugenden machst und dem, der reich an Gütern ist, ein demüthiges Herz gibst, komm, steige zu mir

herab, erfülle mich frühzeitig mit deinem Troste, damit meine Seele nicht vor Erschlaffung und Geistesdürre verschmachte! Ich bitte Dich, Herr, laß mich Gnade finden vor deinen Augen! Deine Gnade genügt mir, wenn ich auch nichts von dem erhalte, was die Natur verlangt. Wie sehr ich auch von Trübsalen versucht und geängstigt werde, so fürchte ich doch kein Uebel, wenn nur deine Gnade mit mir ist. Sie ist meine Stärke, sie schafft Rath und Hilfe. Sie ist mächtiger als alle Feinde, weiser als alle Weisen.

6. Sie ist die Lehrerin der Wahrheit, die Mutter der Zucht, das Licht des Herzens, der Trost in Bedrängniß; sie vertreibt die Traurigkeit, verbannt die Furcht, nährt die Andacht und rührt zu Thränen. Was bin ich ohne sie, als dürres Holz, ein unnützer Zweig zum Wegwerfen? Darum, o Herr! komme deine Gnade mir immer zuvor, sie folge mir nach und verleihe mir, daß ich in Ausübung guter Werke beständig verharre, durch Jesum Christum, deinen Sohn. Amen.

Anwendung.

Mit Recht mißtrauen wir unseren eigenen Kräften und thun wohl daran, wenn wir unser ganzes Vertrauen in den Beistand der Gnade

Gottes setzen. Diese Gnade fehlt uns niemals, aber wir lassen es nur allzu oft an unserer Mitwirkung fehlen, und das einzige Mittel, unser Seelenheil zu sichern, ist dieses, daß wir den Antrieben der Gnade immer treu seien, weil diese Treue die Uebung der Tugenden und die Benutzung aller Heilsmittel in sich schließt.

Nachdem einmal die menschliche Natur durch die Sünde des ersten Menschen verderbt worden, ist die Strafe dieses Verderbnisses, wie die Makel der Sünde, auf alle Menschen übergegangen; eben darum müssen wir unabläßig die ungeordneten Regungen der Natur bekämpfen und jenen der Gnade folgen. Ohne diesen Selbsthaß, der uns antreibt, uns zu verleugnen und zu überwinden, ist es unmöglich, uns zu retten; denn da in dem Stande der Unschuld alles im Menschen geregelt und durch die ursprüngliche Heiligkeit Gott unterworfen war, hätten sich die Leidenschaften niemals wider die Vernunft aufgelehnt. Weil aber im Stande der Sünde, worin wir uns befinden, unsere Begierlichkeit und unser Hang zum Bösen unser größter Feind ist, so dürfen wir, solange wir leben, niemals aufhören, sie zu bekämpfen.

Gebet.

Wann, o mein Gott! wird deine Gnade in meinem Herzen herrschen und alle seine Regungen deiner Liebe unterwerfen? Wer die Herrlichkeit und den Werth dieser Gnade, welche eine Theilnahme

an deiner göttlichen Natur, o Herr, und gleichsam eine heilige Ausgießung deiner Liebe in die Seelen ist, recht erkännte, würde lieber alles verlieren, als diese Gnade und alles opfern, um sie zu bewahren.

Wenn ich bedenke, o mein Heiland, wie viel Blut und Schmerzen Du Dich hast kosten lassen, um mir diese Gnaden zu verdienen, die ich so oft abweise oder vernachlässige, wie muß ich mich dann schämen, daß ich sie so schlecht benütze und Kleinigkeiten ihnen vorziehe! Aber welche schreckliche Rechenschaft werde ich ablegen müssen für so viele vernachlässigte Gnaden-Einsprechungen, als ebenso viele Tropfen deines Blutes, die ich verschleudert oder entweiht habe! Möge dieser Gedanke mir eine heilsame Furcht einflößen und mich antreiben, in standhafter Treue fortan deiner Gnade zu folgen, um mein Heil zu sichern! A.

Sechsundfünfzigstes Capitel.

Wir müssen uns selbst verleugnen und Christus durch das Kreuz nachfolgen.

1. Mein Sohn, in demselben Maße, wie du auf dich selbst zu verzichten verstehst, kannst du Mich gewinnen. Gleichwie es inneren Frieden gewährt, wenn man von außen nichts begehrt, so dient es zur Vereinigung mit Gott, wenn wir uns in-

nerlich selbst aufgeben. Ich will, daß du lernest, dich vollkommen selbst verleugnen und ohne Widerspruch und Klage meinem Willen unterwerfen. Folge Mir nach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ohne Weg kannst du nicht gehen, ohne Wahrheit nicht erkennen, ohne Leben nicht leben. Ich bin der Weg, den du gehen, die Wahrheit, an die du glauben, das Leben, welches du hoffen mußt. Ich bin der unfehlbare Weg, die untrügliche Wahrheit, das unbegrenzte Leben. Ich bin der geradeste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre Leben, das selige Leben, das unerschaffene Leben. Wenn du meinen Weg innehältst, wirst du die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst das ewige Leben erringen.

2. „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Willst du die Wahrheit erkennen, so glaube Mir. „Willst du vollkommen sein, so verkaufe alles.“ Willst du mein Jünger sein, so verleugne dich selbst. Willst du das ewige Leben besitzen, so verachte das gegenwärtige. Willst du im Himmel erhöhet werden, so demüthige dich in der Welt. Willst du mit Mir herrschen, so trage auch das Kreuz mit Mir. Einzig und allein die Freunde des Kreuzes finden nämlich den Weg zur Seligkeit und zum wahren Lichte.

3. Herr Jesus, dein Weg ist schmal und vor der Welt verächtlich; darum verleihe mir, daß ich die Welt verachte und Dir nachfolge. „Denn der Knecht ist nicht über seinem Herrn und der Lehrling nicht über dem Meister." In der Nachahmung deines Lebens möge dein Knecht sich üben; denn darin liegt mein Heil und die wahre Heiligkeit. Was ich sonst lese oder höre, erquickt mich nicht und ergötzt mich nicht vollkommen.

4. Mein Sohn, du weißt nun dieses und hast alles gelesen; handle nun auch darnach, und du wirst selig werden. „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der Mich liebt, und Ich werde ihn lieben und Mich selbst ihm offenbaren", und er soll bei Mir sitzen im Reiche meines Vaters.

5. Herr Jesus, wie Du gesagt und verheißen hast, so möge es geschehen und ich es verdienen. Angenommen, ja angenommen habe ich das Kreuz aus deiner Hand, und ich will es tragen, ja tragen bis zum Tode, wie Du es mir auferlegt hast. In Wahrheit, das Leben eines guten Ordensmannes ist ein Kreuz, aber auch ein Führer zum Paradiese. Der Anfang ist gemacht, zurückweichen ist nicht erlaubt, und fliehen darf man nicht.

6. Wohlan denn, Brüder, lasset uns mitsammen vorwärts schreiten! Jesus wird

mit uns sein. Um Jesu willen haben wir das Kreuz auf uns genommen; um Jesu willen wollen wir im Kreuze ausharren. Er, der unser Führer, unser Vorläufer ist, wird auch unser Helfer sein. Siehe, unser König geht uns voran, Er wird für uns streiten. Ihm wollen wir muthig folgen; keiner lasse sich durch Furcht oder Schrecken zurückhalten. Lasset uns bereit sein, im Kampfe männlich zu sterben, und lasset uns unsern Ruhm nicht beflecken, indem wir vor dem Kreuze fliehen.

Anwendung.

Jesus Christus sagt im Evangelium: „Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge Mir nach!" Dieser Ausspruch zeigt uns die Art und Weise, wie wir ein wahrhaft christliches Leben führen sollen und den sicheren Weg des Heils, weil Jesus Christus ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben": der Weg, dem wir folgen, die Wahrheit, die wir glauben, und das Leben, das wir hoffen sollen; denn um als ein wahrer Christ zu leben und sein Heil zu sichern, muß man damit beginnen, sich selbst zu verleugnen und sich selbst abzusterben, da diese Selbstverleugnung und dieser Geist der Abtödtung das erste Princip des Evangeliums, das Grundgesetz des Christenthums, die wesentliche Pflicht eines Christen und

ein unumgänglich nothwendiges Mittel zum Heile ist. Diese innerliche Abtödtung besteht aber darin, daß man sich jede sündhafte oder gefährliche Ergötzlichkeit versage. Sie unterscheidet auch die Auserwählten von den Verworfenen und ist das Hauptkennzeichen unseres Zustandes; denn da dieser ein Zustand der Sünde ist, muß er auch ein Stand des Büßers sein, das Ziel und Ende des Christenthums und die Sicherheit unseres Heiles.

Sein Kreuz tragen mit Christus heißt: von jedermann alles leiden, selbst aber niemanden Leid zufügen; heißt, von der Hand und vom Herzen Jesu alle Leiden des Geistes und des Leibes willig annehmen; heißt, jedes Uebel mit Geduld ertragen; heißt, die Verachtung als etwas, das uns gebührt, annehmen und es für ein großes Unglück ansehen, wenn man nichts für Gott zu leiden hat, hingegen für das größte Glück des Lebens, stets aus Liebe zu Ihm leiden zu können.

Gebet.

O mein Heiland! nur wenige Christen gibt es, welche Dir auf den Calvarienberg folgen wollen, obgleich sich nicht einer fände, der Dich nicht auf den Tabor und in den Himmel begleiten möchte! Jeder sucht, des Leidens los zu werden und sich ein ruhiges, vergnügtes Leben zu verschaffen; niemand verlangt, für Dich zu leiden, obwohl es das sicherste Zeichen unserer Liebe zu Dir ist, wenn wir gerne leiden.

O Kreuz meines Jesus! mit wie wenig Ehrfurcht tragen wir deine Reliquien auf unserem Leibe, und wie ungeduldig deine Schmerzen in unserer Seele! Wie werde ich einst am Tage des Gerichtes mit Vertrauen Dich anschauen können, wenn ich Dich jetzt mit Abscheu betrachte? Und wie werde ich dereinst das Crucifix umfangend sterben können, wenn ich jetzt lebe wie ein Feind des Gekreuzigten? O lasse doch das nicht zu, mein Erlöser! und weil Du mich durch das Kreuz erlöset hast, so verleihe mir auch, zufrieden am Kreuze zu leben und zu sterben. Amen.

Siebenundfünfzigstes Capitel.

Der Mensch soll nicht allzu niedergeschlagen werden, wenn er in einige Fehler verfällt.

1. Mein Sohn, Geduld und Demuth im Unglück gefällt Mir weit mehr, als Trost und Andacht im Glück. Warum betrübst du dich, wenn man nur das Mindeste wider dich thut oder spricht? Wäre es auch von größerer Bedeutung gewesen, so hätte es dich doch nicht aufregen sollen. Nun aber laß es vorübergehen; es ist nicht das erste, noch etwas Neues, und wird nicht das letzte sein, wenn du lange lebst. Solange dir nichts Widriges begegnet, bist du stark genug. Du weißt auch Rath zu geben und

andere mit Worten aufzurichten; wenn aber unvermuthet die Trübsal an deine Thüre pocht, fehlen dir Rath und Stärke. Schaue doch, wie groß deine Gebrechlichkeit ist; wie oft hast du sie selbst beobachten können. Wenn aber dieses und Aehnliches dir begegnet, geschieht es doch zu deinem Heile.

2. Schlage es dir, so gut du kannst, aus dem Sinne. Hat es dich getroffen, so darf es dich doch nicht niederbeugen, noch lange verwirren. Wenigstens ertrage geduldig, wenn du nicht freudig tragen kannst. Auch wenn du etwas ungern hörest und der Unwille aufsteigt, so halte dich doch zurück und laß nichts Unziemliches über deine Lippen kommen, das den Schwachen zum Aergerniß gereichen könnte. Bald wird sich die Aufregung legen und der innere Schmerz durch die wiederkehrende Gnade versüßt werden. Noch lebe Ich, spricht der Herr, und bin bereit, dir Hilfe und reichen Trost wie je zu spenden, wenn du Mir vertraust und andächtig Mich anrufest.

3. Bewahre mehr Gleichmuth und gürte dich zu größeren Leiden! Nicht alles ist verloren, wenn dich auch öfter Trübsale und Versuchungen bedrängen. Ein Mensch bist du, nicht Gott; Fleisch bist du, nicht ein Engel. Wie könntest du stets auf der gleichen Tugendstufe ausharren, wenn selbst die Engel

im Himmel und die ersten Menschen im Paradiese dies nicht vermochten? Ich bin es, der die Trauernden aufrichtet und rettet; ja, Ich ziehe die, welche ihre Schwachheit erkennen, zu meiner Gottheit empor.

4. Herr, gepriesen sei dein Wort, meinem Munde „süßer als Honig und Honigseim". Was könnte ich in solchen Trübsalen und Aengsten anfangen, wenn Du mich nicht stärktest mit deinen heiligen Worten? Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils gelange, was kümmert mich dann, welche und wie große Leiden ich zu erdulden hatte? Verleihe mir ein gutes Ende, gib einen seligen Ausgang aus dieser Welt! Gedenke meiner, mein Gott, und führe mich auf rechter Bahn in dein Reich! Amen.

Anwendung.

Fällt es uns schwer, immer und viel zu leiden, so müssen wir uns erinnern, daß die demüthige Unterwerfung unter Gottes Hand Ihm ungleich angenehmer ist, als die Süßigkeit seiner Tröstungen, und daß es somit der höchste Trost für eine Seele ist, aller Tröstung beraubt zu sein und doch nicht abzulassen in der Treue gegen Ihn.

Wenn man zur Sünde versucht wird, soll man sich davon abwenden und dem bösen Hange mit aller Kraft und Entschiedenheit widerstehen und alsbald zu unserem Herrn und zu Maria

Zuflucht nehmen, damit sie uns zu Hilfe kommen. Doch soll uns die Empfindung des Bösen nicht entmuthigen, sondern unser Herz zu Gott erheben mit einem wahren Vertrauen und äußerstem Abscheu vor der Sünde. Wir müssen nach Kräften unseren Geist abziehen von den gefährlichen Gegenständen, und unser Herz von dem sündhaften Vergnügen, welches uns zur Einwilligung in die Sünde verleiten möchte; und um Gott treu zu bleiben bei Widerreden und Anfeindungen, müssen wir uns bemühen, nichts zu reden, solange unser Herz aufgeregt ist, und dem lieben Gott die verdrießlichen Gedanken und die gereizte Empfindlichkeit gegen die Personen, welche uns Leides zugefügt, aufzuopfern, in der Ueberzeugung, daß alles, was wir wider sie denken, wollen und reden, wider Jesus selbst gerichtet ist.

Denke nur bei deinen inneren Leiden, daß noch nicht alles verloren, wenn du dich niedergeschlagen oder angefochten siehst, sondern widerstehe der Versuchung, unterwirf dich der Demüthigung und glaube, daß, wenn du dich bis zur Vereinigung mit Gott erheben willst, du dich zuvor in die Tiefe deiner Armseligkeiten erniedrigen mußt.

Gebet.

Laß doch nicht zu, o Herr, daß meine Leiden mir zum Heile nicht dienen sollen, und wenn ich sie nicht mit Freuden ertrage, so verleihe mir wenigstens, daß ich sie mit Geduld überstehe. Es

ist gut für mich, daß Du mich gedemüthigt hast, damit ich Gehorsam lerne gegen deine heiligen Anordnungen. Wie wäre ich unglücklich, wenn ich es zweimal sein würde, zuerst in dieser und dann erst noch in der anderen Welt! Ich hoffe, o mein Gott, daß du mir aus meinen Leiden ein Unterpfand meines Heiles machen werdest. Amen.

Achtundfünfzigstes Capitel.

Ueber erhabene Dinge und die Rathschlüsse Gottes soll man nicht grübeln.

1. Mein Sohn, hüte dich, über hohe Dinge und Gottes verborgene Rathschlüsse zu disputiren: warum dieser so verlassen, jener so hoch begnadigt, warum dieser so heimgesucht, jener so sehr erhöht wird. Das übersteigt alle menschliche Einsicht; keine Vernunft, keine Wissenschaft reicht aus, die Rathschlüsse Gottes zu erforschen. Will also der Feind dich in Versuchung führen, oder fragen dich neugierige Menschen, so antworte mit dem Propheten: „Du bist gerecht, o Herr, und gerecht ist dein Gericht." „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaft gerechtfertigt in sich selber." Fürchten soll man meine Gerichte, nicht erforschen; denn unbegreiflich sind sie für den menschlichen Verstand.

2. Forsche und streite auch nicht über die Verdienste der Heiligen, ob der eine heiliger gewesen, als der andere, oder wer größer sei im Himmelreiche. Dergleichen erzeugt oft unnützen Zank und Streit und nährt auch Stolz und eitle Ruhmsucht; ja, Neid und Zwietracht entspringen daraus, indem der eine diesen, der andere jenen Heiligen vorzuziehen trachtet. Solches wissen und untersuchen wollen, bringt keinen Nutzen, sondern mißfällt nur den Heiligen und Mir selbst; denn „Ich bin nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens“, dieser Friede aber beruht mehr auf wahrer Demuth, als auf thörichter Selbsterhebung.

3. Manche fühlen sich in ihrem Liebeseifer mehr zu diesem oder zu jenem Heiligen hingezogen; aber das ist mehr menschlich als göttlich. Ich bin es, der alle Heiligen erschaffen hat; Ich verlieh ihnen Gnade und krönte sie mit Ruhm. Ich kenne die Verdienste eines jeden: „Ich bin ihnen zuvorgekommen mit Segnungen der Süßigkeit.“ Vor aller Zeit habe Ich die Auserwählten gekannt: „Ich habe sie von der Welt auserwählt,“ nicht sie haben Mich erwählt. Aus Gnade habe Ich sie berufen und durch Barmherzigkeit an Mich gezogen; Ich habe sie durch mannigfache Versuchungen hindurchgeführt. Ich habe ihnen reichen Trost gespendet. Ich

habe ihnen Beharrlichkeit verliehen, ihre Geduld gekrönt.

4. Ich kenne alle, den ersten wie den letzten; Ich umfasse alle mit unermeßlicher Liebe. Ich muß gepriesen werden in allen meinen Heiligen; verherrlicht und über alles geehrt muß Ich werden in jedem einzelnen von ihnen; habe doch Ich sie so glorreich erhoben und vorausbestimmt ohne alles vorhergegangene eigene Verdienst. Wer also den Geringsten der Meinigen verachtet, ehret auch den Größten nicht, „weil Ich den Kleinen wie den Großen gemacht habe". Ja, wer einen Heiligen verkleinert, der verkleinert Mich und alle Heiligen. Im Himmelreiche sind alle eins durch das Band der Liebe, denken und wollen dasselbe und lieben sich, als wären sie eins.

5. Von ungleich höherer Bedeutung aber ist, daß sie Mich mehr lieben als sich selbst und ihre Verdienste. Denn erhaben über sich selbst und befreit von aller Eigenliebe, sind sie ganz Liebe zu Mir, und in dieser Liebe finden sie ihre Befriedigung und ihre Ruhe. Nichts gibt es, was sie mir entfremden, oder was sie niederdrücken könnte, weil sie, voll der ewigen Wahrheit, vom Feuer unauslöschlicher Liebe glühen. Fleischliche und irdisch gesinnte Menschen, die nichts kennen als ihre eigene Lust, mögen darum

aufhören, über den Zustand der Heiligen zu sprechen. Sie nehmen weg und thun hinzu, wie sie eben geneigt sind, nicht wie es der ewigen Wahrheit gefällt.

6. Bei vielen ist es Unwissenheit, vorzüglich bei denen, welche zu wenig erleuchtet sind und selten jemand mit wahrhaft geistiger Liebe lieben. Allzusehr werden sie von natürlicher Neigung und irdischer Freundschaft zu diesem oder jenem hingezogen; und wie sie die irdischen Dinge beurtheilen, so auch die himmlischen. Aber es ist ein unermeßlicher Abstand zwischen dem, was unvollkommene Menschen denken, und dem, was erleuchtete Männer durch höhere Offenbarung schauen.

7. Hüte dich also, mein Sohn, vorwitzig über das zu reden, was deine Kenntnisse übersteigt; dein Streben sei vielmehr darauf gerichtet, daß du auch nur der Geringste im Reiche Gottes erfunden werdest. Und wenn auch jemand wüßte, wer heiliger als andere, wer für größer im Himmelreiche gelte, was würde ihm diese Wissenschaft nützen, wenn er sich nicht gerade darum vor Mir verdemüthigen und zu größerem Lobe meines Namens erheben wollte? Weit gottgefälliger handelt der, welcher über die Menge seiner Sünden und das geringe Maß seiner Tugenden nachdenkt, und wie weit er noch von

der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist, als jener, welcher über ihre größere und geringere Heiligkeit streitet. Besser ist es, mit Gebeten und Thränen die Heiligen andächtig anrufen und ihre Fürbitte in Demuth erflehen, als ihre verborgenen Verdienste mit eitlem Vorwitze erforschen wollen.

8. Sie sind gar wohl, ja aufs beste zufrieden, wenn nur die Menschen verstünden, zufrieden zu sein und thörichtes Gerede zu unterlassen. Sie rühmen sich nicht ihrer eigenen Verdienste; denn nicht sich selbst schreiben sie etwas Gutes zu, sondern alles nur Mir, weil Ich ihnen alles aus unendlicher Liebe geschenkt habe. Sie sind so voll göttlicher Liebe und überschwänglicher Freude, daß ihrer Glorie und Seligkeit nichts fehlt und fehlen kann. Alle Heiligen sind, je höher an Herrlichkeit, um so demüthiger in sich und Mir um so näher und lieber. Daher steht geschrieben: „Sie legten ihre Kronen vor Gott nieder, fielen vor dem Lamme auf ihr Angesicht und beteten Den an, der da lebt in alle Ewigkeit."

9. Viele fragen, wer größer im Reiche Gottes sei, und wissen nicht einmal, ob sie würdig sind, den Geringsten beigezählt zu werden. Es ist etwas Großes, selbst der Kleinste im Himmel zu sein, wo alle groß sind, weil alle Kinder Gottes genannt werden

und sind. „Aus dem Kleinsten sollen Tausende werden, und ein Sünder von hundert Jahren wird sterben." (Is. 60 und 65.) Denn als die Jünger fragten, wer der Größte sei im Himmelreiche, vernahmen sie folgende Antwort: „Wenn ihr euch nicht bekehret und nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer also sich demüthigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreiche."

10. Wehe denen, die sich nicht mit den Kindern freiwillig erniedrigen wollen, denn die enge Pforte des Himmelreiches wird ihnen den Eintritt nicht gestatten. „Wehe auch euch, ihr Reichen, denn ihr habt euern Trost." Während die Armen in das Reich Gottes eingehen, werden sie draußen stehen und wehklagen. Freuet euch, ihr Demüthigen, und frohlocket, ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes, wenn ihr nur in der Wahrheit wandelt.

Anwendung.

Um den Heiligen jene Ehre zu erweisen, die ihnen gebührt, muß man sie anrufen und nachahmen, ohne über die Größe ihrer Glorie im Himmel zu streiten. Man muß ihren guten Beispielen folgen, die sie auf Erden uns gegeben haben; das heißt die Heiligen vollkommen verehren, wenn man heilig wie sie werden will.

Gott hat alle Heiligen nach dem Vorbilde seines menschgewordenen Sohnes gebildet, und wir können unmöglich ein Gegenstand der Liebe Gottes sein, wenn nicht Jesus Christus der Gegenstand unserer Nachahmung wird. Er hat gewollt, daß es Heilige aus allen Ständen gebe, um allen Menschen begreiflich zu machen, daß sie heilig und selig werden können, wenn sie christlich und heilig leben, und zwar ein jeder nach seinem Stande. (St. Cyprian.) Er hat die Heiligen als unsere Beschützer und Vorbilder aufgestellt, die uns helfen und lehren sollen, den Himmel zu verdienen, welchen sie jetzt besitzen; denn es ist gewiß, daß sie unsere Bitten hören und daß sie, ihrer Seligkeit sicher und gewiß, für die unsrige so weit in Sorgen sind, als es ihr jetziger Stand erlaubt.

Befleißen wir uns, zu leben und zu leiden wie sie, damit wir dereinst mit ihnen leben und herrschen können, und erinnern wir uns, daß es nur einen Weg gebe zu dem herrlichen Ziele, an dem sie schon angelangt sind; und dieser Weg ist, wie das Evangelium lehrt, der Weg der Buße, der Abtödtung und Losschälung von der Welt. Jeder andere Weg ist — nach dem Ausspruche Jesu Christi selbst — der Weg des Verderbens.

Gebet.

Du willst, o Herr! unsere Heiligung und gibst uns dazu sehr kräftige Mittel; aber da wir uns derselben so nachlässig bedienen, so gib, daß

wir uns nach dem Vorbilde der Heiligen richten und uns des ewigen Glückes, das sie genießen, würdig machen, indem wir dasselbe thun, was sie gethan. Laß nicht zu, daß wir als bloße Bewunderer ihrer Glückseligkeit uns damit begnügen, sie zu preisen und anzuflehen, sondern gib, daß wir redlich bemüht seien, ihre Tugenden auszuüben und so des Paradieses würdig werden. Amen.

Neunundfünfzigstes Capitel.

Man soll alle Hoffnung und alles Vertrauen auf Gott allein setzen.

1. Auf wen, o Herr, kann ich vertrauen in diesem Leben? oder was ist von allen Dingen unter dem Himmel mein größter Trost? Nicht Du, Herr, mein Gott, dessen Barmherzigkeit ohne Ende ist? Wo war mir jemals wohl ohne Dich, oder wie konnte es mir übel gehen, wenn Du bei mir warst? Mit Dir will ich lieber arm sein, als ohne Dich reich. Ich möchte lieber mit Dir auf Erden pilgern, als ohne Dich den Himmel besitzen. Wo Du bist, da ist der Himmel, wo Du nicht bist, Tod und Hölle. Du bist mein Verlangen; daher muß ich nach Dir rufen, seufzen und flehen. Auf niemand kann ich volles Vertrauen setzen, daß er in meinen Nöthen zur rechten Zeit mir Hilfe brächte, als auf Dich, o mein Gott! Du

bist meine Hoffnung und meine Zuversicht, Du in allen Fällen mein Tröster und treuester Beschützer.

2. Alle suchen das Ihrige; Du willst nur mein Heil und meinen Fortschritt in der Tugend und wendest alles zu meinem Besten. Auch da, wo Du mich Versuchungen und Widerwärtigkeiten aussetzest, ordnest Du alles zu meinem Nutzen, da Du deine Lieblinge auf tausenderlei Weise zu prüfen pflegst. Für diese Prüfungen muß ich Dich daher lieben und lobpreisen, als wenn Du mich mit himmlischem Trost erfülltest.

3. Auf Dich, also, Herr, mein Gott, setze ich alle meine Hoffnung und Zuversicht; Dir stelle ich alle meine Trübsal und Angst anheim; denn schwach und unbeständig finde ich alles, was ich außer Dir wahrnehme. Viele Freunde nützen nichts, starke Helfer können nicht helfen, kluge Rathgeber keinen guten Rath geben, gelehrte Bücher nicht trösten, Schätze nicht retten, kein Ort kann schützen, sei er auch noch so verborgen und anmuthig, wenn Du nicht beistehest, hilfst, stärkest, tröstest, unterweisest und schützest.

4. Alles nämlich, was zur Erlangung des Friedens und der Seligkeit dienlich scheint, ist ohne Dich nichts und bringt kein wahres Glück. Du bist das höchste Gut, die Fülle des Lebens, die Tiefe der Weisheit;

auf Dich über alles hoffen, ist der kräftigste Trost deiner Diener. Auf Dich sind meine Augen gerichtet, auf Dich vertraue ich, mein Gott, Vater der Barmherzigkeit. Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, auf daß sie deine heilige Wohnung und der Sitz deiner Glorie werde. Nichts soll in diesem Tempel deiner Gottheit gefunden werden, was deine Augen beleidigen könnte. Nach der Größe deiner Güte und „nach der Menge deiner Erbarmungen schaue auf mich" und erhöre das Gebet deines Knechtes, welcher fern von Dir im finstern Thale des Todes wandelt. Beschütze und bewahre die Seele deines Knechtes unter so vielen Gefahren dieses gebrechlichen Lebens, geleite sie mit deiner Gnade und führe sie auf den Weg des Friedens zu dem Vaterlande der ewigen Klarheit! Amen.

Anwendung.

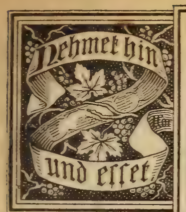
Wenn wir uns von innerlichen Leiden, körperlichen Schmerzen und Widersprüchen von außen oder von allen diesen Uebeln zumal niedergebeugt und wie erdrückt fühlen, so wollen wir mit Vertrauen unsere Zuflucht zu Gott nehmen, welcher allein uns helfen kann; sprechen wir mit den Machabäern: „Herr, Du weißt die bösen Anschläge, welche die Feinde unserer Seele und unseres Heiles wider uns fassen; wie könnten wir ihnen

widerstehen, wenn Du uns nicht zu Hilfe kämest? Wir erheben also unsere Augen und unser Herz zu Dir: Du bist ja unser Gott, Du kannst uns helfen; Du bist unser Erlöser, Du willst es auch; Du bist unser Vater, wir flehen um deinen Beistand, auf daß wir nicht zu Grunde gehen."

Gebet.

Herr! Du hast gesagt, wer dein Jünger und ein wahrer Christ sein wolle, müsse sich selbst verleugnen und sein Kreuz tragen. Du weißt, wie groß unser inneres Widerstreben dagegen ist. Laß doch nicht zu, daß der Glaube uns verdamme, wie es der Fall sein müßte, wenn wir das nicht ausübten, was uns der Glaube als nothwendig zum Heile vorschreibt. Aber ersetze Du, was unserem Glauben noch mangelt, d. h. die Ausübung jener heiligen Wahrheiten, welche wir glauben, indem wir mit dem Glauben eines Christen auch das Leben eines Christen verbinden. Amen.








Viertes Buch.

Von dem heiligen Sacramente des Altars.

Andächtige Ermahnung zur heiligen Communion.



orte Christi: „Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken," spricht der Herr. „Das Brod, welches Ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thuet zu meinem Andenken! Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Die Worte, welche Ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben."

Erstes Capitel.

Mit welch großer Ehrfurcht man Christus empfangen soll.

Worte des Jüngers: 1. Das sind deine Worte, o Christus, Du ewige Wahrheit, wiewohl sie nicht zu einer Zeit gesprochen, noch an einer Stelle niedergeschrieben sind! Weil es also deine Worte sind, Worte voll Wahrheit, so muß ich sie dankbar annehmen und treu bewahren. Dein sind sie, weil Du sie gesprochen; sie sind aber auch mein, da Du sie zu meinem Heile geredet hast. Voll Freuden vernehme ich sie aus deinem Munde, damit sie sich um so tiefer meinem Herzen einprägen. So zärtliche Worte voll Süßigkeit und Liebe ermuntern mich, aber meine Vergehen erfüllen mich mit Schrecken, und mein beflecktes Gewissen hält mich vom Empfange so großer Geheimnisse zurück. Die Süßigkeit deiner Worte ermuntert mich, aber die Last meiner vielen Sünden drückt mich nieder.

2. Du befiehlst, daß ich vertrauensvoll mich Dir nahe, wenn ich theil an Dir haben will, und daß ich die Speise der Unsterblichkeit empfangen soll, wenn ich ewiges Leben und ewigen Ruhm zu erlangen wünsche. „Kommet," sprichst Du, „kommet zu Mir

alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken." O süßes und freundliches Wort im Ohre des Sünders! Den Armen und Dürftigen ladest Du, mein Herr und Gott, ein zur Gemeinschaft deines heiligsten Leibes! Aber wer bin ich, Herr, daß ich mich unterstehen soll, zu Dir hinzutreten? Siehe, „die Himmel der Himmel können Dich nicht fassen", und Du sprichst: „Kommet alle zu Mir!"

3. Was bedeutet wohl diese mildreiche Herablassung und diese so freundliche Einladung? Wie darf ich wagen, zu Dir zu kommen, da ich nichts Gutes mir bewußt bin, das mich dazu ermuthigen könnte? Wie könnte ich Dich einführen in mein Haus, da ich so oft dein huldreichstes Angesicht beleidigt habe? Engel und Erzengel haben ehrfurchtsvolle Scheu vor Dir, die Heiligen und Gerechten fürchten sich, und Du sprichst: „Kommet alle zu Mir!" Wer würde wohl glauben, daß es wahr sei, wenn Du, Herr, nicht selbst es sagtest? Ja, geböteſt Du nicht, wer möchte sich vermessen, hinzuzutreten?

4. Siehe, Noe, der gerechte Mann, arbeitete hundert Jahre am Bau der Arche, damit er mit wenigen gerettet würde; und ich, wie werde ich mich in einer Stunde so vorbereiten können, daß ich den Schöpfer der Welt mit Ehrfurcht empfange? Moses,

dein großer Diener und vertrauter Freund, machte eine Lade aus unverweslichem Holz, welche er mit dem reinsten Gold bekleidete, um die Tafeln des Gesetzes hineinzulegen: und ich verwesliches Geschöpf sollte es wagen, Dich, den Urheber des Gesetzes und Spender des Lebens, so leichthin zu empfangen? Salomon, der weiseste unter den Königen Israel's, baute sieben Jahre an dem prachtvollen Tempel zur Verherrlichung deines Namens und feierte acht Tage lang das Fest der Einweihung; tausend Friedensopfer brachte er dar, und feierlich stellte er die Bundeslade unter Posaunenschall und Jubelgesang an der für sie bereiteten Stätte auf; und wie sollte ich Unseliger und Aermster der Menschen Dich in mein Haus einführen, der ich kaum eine halbe Stunde in Andacht zu verharren verstehe? Ja, wenn ich nur diese halbe Stunde ein einziges Mal würdig zubringen würde!

5. O mein Gott, wie sehr haben jene sich bemüht, um Dir zu gefallen, und ach! wie wenig ist das, was ich thue! Wie wenig Zeit verwende ich zur Vorbereitung auf die Communion! Selten bin ich ganz gesammelt, sehr selten von aller Zerstreuung frei. Wenigstens sollte in der heilbringenden Gegenwart deiner Gottheit kein ungeziemender Gedanke in mir aufsteigen, kein Geschöpf

mich beschäftigen, da ich im Begriffe bin, nicht etwa einen Engel, sondern den Herrn der Engel gastlich aufzunehmen.

6. Wie gewaltig ist überdies der Unterschied zwischen der Bundeslade mit ihren Heiligthümern und deinem allerheiligsten Leibe mit seinen unaussprechlichen Gnadenwirkungen, zwischen jenen gesetzlichen Opfern, welche nur Vorbilder des zukünftigen, und dem wahren Opfer deines Leibes, der Erfüllung aller Opfer der Vorzeit!

7. Warum also entbrenne ich nicht zu größerem Andachtseifer in deiner anbetungswürdigen Gegenwart? Warum bereite ich mich nicht mit größerer Sorgfalt vor, deine heiligen Geheimnisse zu empfangen, da doch jene alten heiligen Patriarchen und Propheten, Könige und Fürsten mit dem gesammten Volke eine so feurige Andacht beim Gottesdienste bewiesen haben?

8. Tanzte doch David, der fromme König, nach Kräften vor der Arche Gottes, eingedenk der Wohlthaten, die einst den Vätern erwiesen wurden. Er ließ musikalische Instrumente verschiedener Art anfertigen, verfaßte Psalmen, ließ sie in Freudigkeit singen und sang oft selbst zur Harfe, angehaucht von der Gnade des heiligen Geistes. Er lehrte das Volk Israel mit ganzem Herzen Gott loben und Ihn täglich,

wie aus einem Munde, benedeien und preisen. Wenn damals schon die Gluth der Andacht so mächtig aufloderte, so daß man vor der Bundeslade laut das Lob Gottes verkündete, welche Ehrfurcht, welche Andacht muß dann ich und das ganze christliche Volk in Gegenwart des heiligen Sacramentes und beim Genuß des erhabensten Leibes Christi an den Tag legen!

9. Es pilgern viele zu den verschiedensten Orten, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen. Staunen ergreift sie, wenn sie von den Thaten derselben hören. Sie betrachten den weiten Bau der Tempel, sie küssen die in Gold und Seide eingewickelten Gebeine der Heiligen. Und siehe, Du mein Gott, der Heilige der Heiligen, Schöpfer der Menschen und Herr der Engel, Du bist hier vor mir auf dem Altare gegenwärtig! Bei Besichtigung jener Dinge ist es den Menschen oft nur um Befriedigung ihrer Neugierde zu thun; sie wollen Dinge sehen, welche sie noch nicht gesehen haben. Darum tragen sie auch nur geringe Frucht der Besserung davon, zumal wenn sie noch leichtsinnig und ohne wahre Reue herumgaffen. Hier aber, im Sacramente des Altars, bist Du, Gottmensch Jesus Christus, ganz gegenwärtig; hier erlangt man auch reiche Frucht des ewigen Heils, so oft Du würdig

und andächtig empfangen wirst. Dahin zieht aber nicht Leichtsinn, noch Neugier oder Sinnlichkeit, sondern fester Glaube, fromme Hoffnung und aufrichtige Liebe.

10. O Gott, unsichtbarer Schöpfer der Welt, wie wunderbar handelst Du mit uns! Welch liebreiche und gnädige Fürsorge trägst Du für deine Auserwählten, denen Du im heiligen Sacrament Dich selbst zum Genusse gibst! Das übersteigt wahrlich allen Verstand; das besonders zieht die Herzen der Frommen an und entzündet sie mit Liebe zu Dir. Denn deine wahren Gläubigen, die ihr ganzes Leben zu ihrer Besserung verwenden, empfangen oft aus diesem hochwürdigsten Sacramente eine Fülle von Andacht und Liebe zur Tugend.

11. O wunderbare und geheimnißvolle Gnade des Sacramentes! nur wer an Christus glaubt, kennt sie; wer aber ungläubig ist und der Sünde dient, kann sie nicht verkosten. Geistige Nahrung wird in diesem Sacramente der Seele eingeflößt, die verlorene Kraft wieder ergänzt, die Schönheit, welche die Sünde geraubt hatte, wieder ihr Antheil. So groß ist bisweilen diese Gnade, daß aus der Fülle der verliehenen Andacht nicht nur die Seele, sondern auch der schwache Leib neue Kräfte in sich fühlt.

12. Trauer und Wehmuth müssen uns

jedoch ergreifen, weil unsere Lauheit und Nachlässigkeit hindern, daß wir uns mit größerer Inbrunst zum Genusse Christi hinziehen lassen. Auf Ihm beruht ja alle Hoffnung und alles Verdienst derer, welche selig werden wollen. Denn Er ist unsere Heiligung und Erlösung; Er ist die Quelle alles Trostes für uns Erdenpilger, Er die ewige Freude seiner Heiligen. Höchst beklagenswerth ist es darum, daß viele dieses heilbringende Geheimniß so wenig beachten, obwohl es die Freude des Himmels ist und die gesammte Welt erhält. O Blindheit und Härte des menschlichen Herzens, das eine so unaussprechliche Gabe nicht höher schätzt und durch den täglichen Genuß sogar gleichgiltig gegen dieselbe wird!

13. Würde nämlich dieses hochheilige Sacrament nur an einem Orte gefeiert und nur von einem Priester in der Welt consecrirt werden, mit welchem Verlangen, glaubst du wohl, würden dann die Menschen zu diesem Orte und zu einem solchen Priester Gottes hinziehen, um die Feier der göttlichen Geheimnisse zu schauen? Nun aber sind viele Priester geordnet, und an vielen Orten wird Christus geopfert, damit die Gnade und die Liebe Gottes gegen die Menschen um so größer erscheine, je weiter die heilige Communion über den ganzen

Erdkreis verbreitet ist. Dank Dir, gütigster Jesus, Du ewiger Hirt! daß Du Dich gewürdiget hast, uns arme Verbannte mit deinem kostbaren Fleische und Blute zu erquicken, und daß Du uns zum Genusse dieses Geheimnisses sogar mit deinen eigenen Worten deines eigenen Mundes einladest indem Du sprichst: „Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken."

Anwendung.

Wer könnte je begreifen oder erklären, wie groß die Herrlichkeit dieses ganz göttlichen Geschenkes sei, welches uns der Sohn Gottes gemacht hat, indem Er uns seinen Leib und sein Blut in der heiligen Eucharistie gab? Empfangen wir ja doch in Wahrheit hier die ganze Größe und Majestät eines Gottes, alle Vollkommenheiten und die ganze Fülle seiner Gottheit, alle Tugenden und alle Gnaden seiner Menschheit und alle Verdienste eines Gottmenschen, dergestalt, daß wir mit einem heiligen Augustinus sagen können: Gott mit seiner Allmacht kann uns nicht mehr geben, als indem Er sich uns so geschenkt hat, und so reich und freigebig Er auch immer ist — mit diesem Geschenke allein, das er uns mit seinem Leib, mit seinem Blute und mit sich selbst gemacht hat, hat Er alle Schätze seiner Freigebigkeit erschöpft; und obgleich Er die unerschaffene und menschgewordene Weisheit des Vaters ist,

konnte Er kein wirksameres Mittel finden, unsere Herzen zu gewinnen, als daß Er durch die heilige Communion in unser Herz eingehe um uns mit seinem Herzen zu vereinigen, und uns in Ihn umzuwandeln.

Wie groß muß aber erst unsere Freude, unser Entzücken sein, wenn wir sehen, wie Er in die heilige Hostie, die wir empfangen, und selbst in das kleinste Theilchen der Hostie, damit wir ja nichts verlieren sollten von einer so köstlichen Gabe, alle Reichthumer seiner Güte, seiner Weisheit und seiner Liebe eingeschlossen hat, um sie alle uns mitzutheilen und durch diese Mittheilung in uns ein übernatürliches und göttliches Leben zu bewirken! Denn nur in dieser Absicht nimmt er auf unseren Altären ein neues Leben an, um es uns mitzutheilen durch die heilige Communion, durch welche Er in unsere Seelen, wie das Concil von Trient lehrt, alle Reichthümer seiner Liebe ausgießt. Ja, mein Heiland! nachdem Du uns alle Güter der Natur und der Gnade gegeben, fügst Du Dich selbst deinen Gaben hinzu und schenkest Dich uns ganz in der heiligen Eucharistie. Ich will sagen: Nachdem Du so überaus freigebig gegen uns mit deinen Gütern gewesen bist, welche, so kostbar sie immer sein mögen, doch immer viel weniger kostbar sind, als Du selber bist — verschwendest Du gewissermaßen in diesem anbetungswürdigen Sacramente Dich selbst! — Wer könnte nach all dem seinem Gott etwas verweigern und

Ihm nicht ein Herz schenken, von welchem Er selber Besitz nimmt, als von einem Eigenthum, das Ihm aus so vielen Gründen zugehört?

Gebet.

Wie soll ich Dir, o Herr! vergelten für alle die Gutthaten, die ich von Dir empfangen habe? Was soll ich Dir aber erst geben für Dich selbst, der Du Dich ganz meiner Seele schenkst, um in ihr das Princip (der Grund) eines wahrhaft christlichen Lebens und das Unterpfand meines Heiles zu sein? Jedes Mal, wenn ich Dich in der heiligen Communion empfangen darf, o mein liebenswürdiger Heiland! kann ich zu Dir sagen, daß Du ganz mein seiest; aber ach! nachdem ich Dich so oft schon empfangen habe, kann ich immer noch nicht sagen, daß ich ganz Dein bin. Komm also, o mein Jesus, komm und nimm Besitz von diesem undankbaren und ungetreuen Herzen, das Dir noch so wenig, der Welt so sehr und sich selber ganz angehört! Räche Dich, o Herr! räche Dich an ihm, indem Du es zwingst, Dich zu lieben, sich selbst aber zu hassen und sich Dir immer wieder aufs neue hinzugeben, so oft es Lust hätte, Dir untreu zu werden. Es gehört ja Dir, o mein Gott, nicht allein als das Werk deiner Hände und als der Preis deines Blutes, sondern auch als ein Erbgut, das Du erworben und selbst in Besitz nehmen willst. Laß darum nicht zu, daß es Dir wieder entschlüpfe, um sich seinen Leiden=

schaften zu ergeben, da Du ja zu mir kommst, um darin ganz über mich zu herrschen.

Laß nicht zu, o Herr, daß ich bei der heiligen Communion, worin ich Dich, meinen Gott, empfange, der Du wahrhaft ganz mein bist und zwar für immer, das Unglück habe, wie es leider so vielen Christen geschieht, daß ich mich nämlich Dir nur zum Scheine und äußerlich, blos mit Wünschen und thatlosem Wollen ergebe, oder nur halb, indem ich mein Herz theile zwischen Gott und der Welt, zwischen der Eitelkeit und der Andacht — eine Theilung, die nach dem Evangelium unmöglich und unverträglich mit dem Heile ist; oder endlich, daß ich Dir für eine Weile angehören soll, indem ich gleich nach der Communion in die alten Gewohnheitsfehler zurückfalle, welche doch deine Gegenwart in mir austilgen oder wenigstens vermindern sollte, da die Frucht einer guten Communion in der Stärke, dem Muth und der Treue besteht, womit wir in den Versuchungen uns aufrecht erhalten und überwinden sollen.

Laß mich Dir also, o mein Jesus, aufs demüthigste Dank sagen für die Einsetzung dieses anbetungswürdigen Sacramentes, in welchem deine Liebe über sich selbst triumphirt, um mich mit deinem heiligen Fleische und Blute zu nähren; und zum Danke für eine so göttliche Wohlthat bitte ich Dich, Du wollest das aufrichtige, unwiderrufliche Geschenk gnädig annehmen, welches ich Dir mit mir selbst mache für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Zweites Capitel.

Gottes große Güte und Liebe offenbart sich dem Menschen in diesem Sacramente.

Worte des Jüngers: 1. Im Vertrauen auf deine Güte und große Barmherzigkeit, o Herr, komme ich zu Dir, wie ein Kranker zu seinem Arzt und Retter, wie ein Hungriger und Durstender zur Quelle des Lebens, wie ein Dürftiger zum König des Himmels, wie ein Knecht zu seinem Herrn, wie ein Geschöpf zu seinem Schöpfer, wie ein Trostloser zum liebevollen Tröster. Aber woher wird mir das Glück, daß Du Dich selbst mir darbietest? Wie darf der Sünder es wagen, vor Dir zu erscheinen? Und Du, wie kannst Du Dich herablassen, zu dem Sünder zu kommen? Du kennst deinen Knecht und weißt, daß in ihm nichts Gutes ist, was ihn solcher Gnade würdig machen könnte. Darum gestehe ich meine Unwürdigkeit, ich erkenne deine Gütigkeit, ich lobpreise deine Huld und danke Dir für deine übergroße Liebe. Denn um Deiner selbst willen thust Du dies, nicht meiner Verdienste wegen; immer mehr willst Du deine Güte mir offenbaren, größere Liebe mir einflößen und vollkommenere Demuth

mir empfehlen. Weil es Dir also wohlgefällig ist und Du solches befohlen hast, darum gefällt auch mir deine herablassende Huld; o möchte doch meine Sündhaftigkeit kein Hinderniß bilden!

2. O süßester und gütigster Jesus! welch große Ehrfurcht und Dankbarkeit, welch fortwährende Lobpreisung bin ich Dir schuldig für den Genuß deines heiligen Leibes, dessen Würde kein Mensch zu erklären vermag. Aber was soll ich denken bei der heiligen Communion, beim Hinzutreten zu meinem Herrn, den ich gebührend zu verehren nicht im stande bin und doch mit Andacht zu empfangen wünsche? Gibt es wohl bessere und heilsamere Gedanken für mich, als wenn ich mich selbst völlig und ganz verdemüthige, deine unendliche Güte aber weit über mich erhebe?

3. Ich lobe Dich, mein Gott, und preise Dich in Ewigkeit; ich halte mich für gering und versenke mich in die Tiefe meiner Niedrigkeit! Siehe, Du bist der Heilige der Heiligen, und ich der Auswurf unter den Sündern. Siehe, Du neigest Dich zu mir, der ich nicht würdig bin, zu Dir aufzublicken. Siehe, Du kommst zu mir, Du willst mit mir sein, Du ladest mich zu deinem Mahle ein. Du willst mir himmlische Speise und „Engelsbrod" zu essen geben, wahrlich kein anderes, als Dich selbst, „das lebendige Brod,

welches vom Himmel herabgekommen ist und der Welt das Leben gibt".

4. Siehe, hier ist die Quelle der Liebe! Welche Güte leuchtet nicht aus ihr hervor! Welchen Dank, welche Lobpreisung bin ich Dir schuldig! O wie heilbringend und segensreich war deine Absicht, als Du dieses Mahl anordnetest! Und wie lieblich und erfreulich ist das Mahl, da Du Dich selbst zur Speise gibst! O wie wunderbar ist dein Werk, o Herr! wie mächtig deine Kraft, wie unaussprechlich deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und es wurde alles; und auch hier geschah, was Du befohlen hast.

5. Wunderbar ist es und doch glaubwürdig, obwohl es den menschlichen Verstand weit übersteigt, daß Du, Herr, mein Gott, wahrer Gott und Mensch, unter der unscheinbaren Gestalt des Brodes und Weines ganz enthalten bist, und von dem, der es empfängt, genossen wirst, ohne verzehrt zu werden. Du Herr aller Dinge, der Du nichts bedarfst, wolltest durch dein Sacrament in uns wohnen! Erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt, damit ich mit freudigem und reinem Gewissen oft dieses dein Geheimniß feiern und zu meinem ewigen Heile empfangen könne. Hast Du es doch zu deiner besonderen Ehre und zu deinem immerwährenden Gedächtnisse geweihet und eingesetzt.

6. Frohlocke, meine Seele, und sage Gott Dank für ein so edles Geschenk und einen so vorzüglichen Trost, der dir in diesem Thränenthale zurückgelassen wurde. Denn wie oft du dieses Geheimniß feierst und den Leib Christi empfängst, so oft begehst du das Werk deiner Erlösung und machst dich aller Verdienste Christi theilhaftig. Denn die Liebe Christi wird niemals vermindert, und der Quell seiner Versöhnung nie erschöpft. Deswegen mußt du deine Seele stets aufs neue darauf vorbereiten und dich in das große Geheimniß des Heiles durch aufmerksame Betrachtung vertiefen. So groß, so neu und so lieblich soll es dir erscheinen, wenn du es feierst oder die heilige Messe hörest, als wenn Christus an diesem Tage zum erstenmal in den Schooß der Jungfrau niedergestiegen und Mensch geworden wäre, oder am Kreuze hangend für das Heil der Menschen litte und stürbe.

Anwendung.

1. Wenn du dich dem heiligen Tische nahest, so betrachte die Größe und Majestät Dessen, den du empfangen willst, und andererseits die Niedrigkeit und Unwürdigkeit einer elenden Creatur, die ihren Gott empfängt. Sage zu dir, indem du dich in seiner Gegenwert verdemüthigest: Wer bin ich, o Herr, daß ich es wage, mich Dir zu nahen?

Wer bist Du selbst, daß Du Dich so tief herablässest, zu mir zu kommen? Wenn ich einerseits deine höchste Heiligkeit und Reinigkeit und anderseits die Verderbtheit und all die Verirrungen meiner Seele erwäge, so bekenne ich vor Dir, daß ich ganz und gar unwürdig bin, Dich zu empfangen, und daß ich Dich ohne Verwegenheit nicht in mein Herz eingehen lassen kann. Weil ich aber auch das Uebermaß deiner Liebe bedenke und wie nothwendig Du mir bist für meine Heiligung und mein ewiges Heil, so will ich mich Dir, o mein Heiland! mit heiligem Vertrauen nahen, da ich weiß, was Du in dem Evangelium gesagt hast, daß nämlich nicht die Gesunden des Arztes bedürfen, sondern die Kranken, und daß Du zu uns kommest, um zu suchen, was verloren, und diejenigen zu retten, die sich von Dir entfernt und in Gefahr des ewigen Verderbens seien. Es ist wahr, ich bin ein Sünder, aber ich will es nicht länger mehr sein; ich empfinde so wenig Trost und Freude an deiner Gegenwart; aber ich empfinde auch bitter mein Elend, und ich will es vor einen Gott der Barmherzigkeit bringen — das ist mir genug!

2. Woher kommt mir die Ehre und das Glück, daß die höchste Majestät Gottes sich so sehr herabläßt, sogar die Nahrung und das Leben meiner Seele zu werden? Ach, ich sehe, daß dies von der tiefen Demuth eines Gottmenschen kommt, der sich selbst so sehr entäußerte, daß Er nicht mehr — ich sage nicht als ein Gott, sondern

nicht einmal als ein Mensch erscheinen wollte, indem Er den ganzen Glanz seiner Gottheit und Menschheit verschwinden ließ, um in dem anbetungswürdigen Sacramente nur das Uebermaß seiner Güte und die Fülle seiner Liebe strahlen zu lassen. O mein Erlöser! Du verbirgst vor unseren Augen deine göttlichen Vollkommenheiten, damit sie nicht von deren Glanz geblendet würden; Du läßt aber unsere Herzen empfinden die Tiefe deiner Demuth, um uns zu bewegen, sie nachzuahmen. O mein Herz! kannst du wünschen, etwas zu gelten, wenn du siehst, wie ein Gott vor unseren Augen in der heiligen Eucharistie verschwindet? Und wie? ich, ein Erdenwurm, will mich stolz erheben, während ich sehe, daß ein Gott in diesem geheimnißvollen Sacrament sich vernichtet, um ihm den Charakter seiner Demuth aufzuprägen!

3. Saget nicht, christliche Seelen, ihr getrauet euch nicht, einem so großen und so furchtbaren Gott euch oft zu nahen. Es ist wahr, ihr seid dessen unwürdig, und ihr werdet es immer sein, wenn ihr euch nicht bestrebet, durch eine beständige Wachsamkeit über euch selbst euch dazu würdig zu machen; aber, sagt der heilige Augustinus, dieses Brod der Engel ist kein Gift, sondern eine Nahrung, die ganz für eure Bedürfnisse geschaffen und für das Heil eurer Seele nothwendig ist. Empfanget sie also oft, nähret von ihr euer Herz; möge aber dieses Himmelsbrod bei euch nicht den Erfolg von gewissen

ausgesuchten irdischen Speisen haben, an welche man sich gewöhnt, und an denen man durch die Gewohnheit den Geschmack verliert! Die heilige Stimmung des Herzens, in welcher ihr beim Empfange eures Gottes sein sollet, muß wachsen in euch, je öfter ihr euch seinem Tische nahet. Es ist uns freilich nicht gegeben, diesen Fortschritt wahrzunehmen; aber es ist immer ein Fortschritt, wenn wir uns bemühen, allmählich heiliger zu werden auf dem Wege der Wachsamkeit und der Demuth.

Gebet.

(Vorbereitung zur heiligen Communion.)

Ich glaube, o Herr, daß Du mein Gott und der unbeschränkte Herr über mein ewiges Wohl oder Wehe bist. Mit welcher Ehrfurcht soll ich mich also Dir nahen! Ach, was bin ich, daß ich es wage, meine Augen zu Dir zu erheben? Wie kann ich mich entschließen, Dich in ein Herz aufzunehmen, wie das meinige, so elend, so verderbt, so unwürdig Deiner! Ersetze, o Herr, die Mängel meiner Vorbereitung durch das Uebermaß deiner Güte, die ja bei den Geschöpfen kein Verdienst voraussetzt, sondern dieses ihnen verleiht. O unendliche Größe, o höchste Majestät, o Unermeßlichkeit eines Gottes, eingeschlossen, verborgen und vernichtet in der Hostie, welche ich empfangen will! Ich erweise Dir die Ehre, die Dir gebührt, mir aber all die Verachtung, die ich verdiene. Komm, mein Jesus! Komm und erfülle mit deiner Liebe

mein Herz, welches so leer und entblößt von Liebe ist. Komm und setze Dich an meinen Platz; komm und erhebe den Armen aus dem Staube und aus dem Nichts, erhebe ihn zum Besitze deines Herzens und deiner Liebe. Ich bin nichts, ich bin ein Sünder und verdiene nur die Hölle. Ach, wenn ich dürfte, würde ich mit dem heiligen Petrus zu Dir sagen: „Herr! gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!" Aber ich fürchte dann auch von Dir hören zu müssen, was Du ihm sagtest, daß er keinen Theil an deiner Glorie haben werde, wenn er nicht deine Demuth ehrte, die sich bis zu ihm herabließ; doch — ich will es wagen, Dich in mein Herz, das tausendmal armseliger ist, als die Krippe, aufzunehmen, um nur von Dir und für Dich zu leben. Amen.

Drittes Capitel.

Nützlich ist es, öfters zu communiciren.

Worte des Jüngers: 1. Siehe, zu Dir komme ich, o Herr, damit mir wohl werde durch deine Gnadengabe, und ich mich erfreuen möge in deinem heiligen Mahle, welches Du, o Gott, „in deiner Güte bereitet hast dem Armen". Siehe, in Dir ist alles, was ich wünschen kann und soll. Du bist mein Heil und meine Erlösung, meine Hoffnung und meine Stärke, meine Zierde

und mein Ruhm. „Erfreue also heute die Seele deines Knechtes, denn zu Dir, Herr Jesus, erhebe ich meine Seele!“ Ich wünsche, Dich jetzt mit Andacht und Ehrfurcht zu empfangen. Ich will Dich in mein Haus einführen, damit ich verdiene, wie Zachäus von Dir gesegnet und unter die Söhne Abraham's gezählt zu werden. Meine Seele verlangt nach deinem Leibe, mein Herz sehnt sich, mit Dir vereinigt zu werden.

2. Gib Dich mir, und ich habe genug, denn außer Dir ist jeder Trost nichtig. Ohne Dich kann ich nicht sein, und ohne deine Heimsuchung vermag ich nicht zu leben. Deswegen muß ich oft zu Dir kommen und Dich als Mittel zu meinem Heile empfangen, damit ich nicht auf dem Wege verschmachte, wenn ich der himmlischen Speise beraubt wäre. Als Du einst die Völker lehrtest und ihre Gebrechen heiltest, sprachst Du, o Jesus, in der Fülle deiner Barmherzigkeit: „Ich will sie nicht ungespeiset von Mir lassen, sie möchten sonst auf dem Wege verschmachten.“ So mache es auch mit mir; denn zum Troste aller, die an Dich glauben, hast Du Dich selbst im Sacrament hinterlassen. Du nämlich bist meiner Seele süßes Labsal, und wer Dich würdig empfängt, wird Mitgenosse und Erbe der ewigen Herrlichkeit. Nothwendig ist das sogar für mich, der ich

so oft falle und sündige, so schnell lau werde und ermatte, damit ich durch fleißiges Gebet, durch oftmalige Beicht und Empfang deines heil. Leibes mich erneuere, reinige und begeistere, und damit ich nicht etwa, indem ich mich allzu lange fernhalte, meinem heiligen Vorsatze untreu werde.

3. Denn die Sinne des Menschen sind „zum Bösen geneigt von seiner Jugend auf", und wenn die göttliche Arznei nicht Hilfe schafft, so fällt der Mensch alsbald in noch Schlimmeres. Die heilige Communion also zieht vom Bösen zurück und stärkt im Guten. Wenn ich nämlich jetzt schon, da ich communicire oder das heilige Meßopfer darbringe, so oft nachlässig und lau bin, was würde geschehen, wenn ich diese Arznei nicht nähme und ein so wirksames Hilfsmittel nicht suchte? Bin ich auch gleich nicht jeden Tag zu dieser heiligen Feier geschickt und genugsam vorbereitet, so will ich mich doch bemühen, an geeigneten Tagen diese göttlichen Geheimnisse zu empfangen und so großer Gnade mich theilhaftig zu machen. Denn solange die gläubige Seele in dem sterblichen Leibe fern von Dir pilgert, ist für sie die vorzüglichste Trostquelle, daß sie, ihres Gottes eingedenk, oft mit andächtigem Gemüthe ihren Geliebten empfange.

4. O wie wundervoll ist doch deine milde

Herablassung zu uns! Du, mein Herr und Gott, Schöpfer und Beleber aller Geister, würdigest Dich, zu einer so armen Seele zu kommen, um mit der Fülle deiner Gottheit und Menschheit ihren Hunger zu stillen! O glücklich das Herz und gesegnet die Seele, welche verdient, Dich, ihren Herrn und Gott, andächtig zu genießen und in deinem Genuß mit geistiger Freude erfüllet zu werden. O wie groß ist der Herr, den sie empfängt, wie lieb der Gast, den sie beherbergt, wie holdselig der Gesellschafter, den sie aufnimmt, wie treu der Freund, den sie bewillkommt, wie schön und edel der Bräutigam, den sie umarmt, ein Bräutigam, der an Liebenswürdigkeit allen vorangeht und alles überragt. Verstummen müssen vor deinem Angesicht, o mein Geliebter voll Süßigkeit und Wonne, Himmel und Erde in all ihrer Pracht; denn was sie auch haben an Preis und an Herrlichkeit, das ist das Geschenk deiner freigebigen Huld, nie aber werden sie die Herrlichkeit deines Namens erreichen, dessen Weisheit unermeßlich ist.

Anwendung.

Wir sollen inbrünstig zu communiciren verlangen, oder wenigstens das Bedürfniß fühlen, es zu thun, und zwar oft es zu thun.

Wir haben alle Ursache, uns vor unserem Herrn Jesus Christus zu verdemüthigen und zu

schämen, wenn wir nur Kälte und Gleichgiltigkeit dagegen verspüren, Ihn zu empfangen, und nur der Gehorsam, aber kein heißes Verlangen uns dazu bewegt. Denn wie kann man Dich, o Jesus! kennen, ohne Dich zu lieben, und wie Dich lieben, ohne zu wünschen, mit deinem Herzen sich zu vereinigen und durch eine gute und öftere Communion in Dich umzugestalten? Und doch — wie oft habe ich für Dich, o mein Gott, nur eine trostlose Unempfindlichkeit, die mir allen Muth nehmen würde, wenn ich nicht wüßte, daß Du, trotz dieses Mangels an Liebe, die ich wohl haben möchte, mir aber nicht geben kann und darum von Dir erbitte, dennoch verlangst, ich solle Dich im Gehorsam und mit Demuth empfangen. Was würde aus mir, o mein Gott! bei dieser Trockenheit, in der ich mich befinde, wenn ich nicht wüßte, daß das große Elend meiner Seele auf sie deine Barmherzigkeit herabzieht, und daß es Dir eine Freude ist, in einem Herzen zu wohnen, welches sich unwürdig hält, Dich zu empfangen, und thut, was es thun kann, um doch nicht ganz unwürdig zu sein? — In der That ersetzt das demüthige Bekenntniß unserer Unwürdigkeit nach einer so vollständigen und reumüthigen Beicht, als sie nur immer einem Christen möglich ist, den Mangel des inbrünstigen Verlangens nach der heiligen Communion. Und wir können Gott nicht besser ehren, noch sein Herz mehr zufrieden stellen, als wenn wir uns für Ihn und vor Ihm tief verdemüthigen.

Wir dürfen uns also von der heiligen Communion nicht schon deswegen ferne halten, weil wir keine Andacht oder kein brennendes Verlangen, uns Ihm zu nahen, verspüren; sondern wir müssen so oft communiciren, als es uns ein kluger und frommer Beichtvater anrathet, und Jesum Christum empfangen aus Gehorsam gegen den Priester, wie Er selber aus Gehorsam gegen die Stimme des Priesters auf den Altar herniedersteigt.

Gibt es etwas Süßeres und Tröstlicheres für uns, als bei unserer bestmöglichen Vorbereitung zur heiligen Communion daran zu denken, was Jesus Christus im Evangelium gesagt hat: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken“?

Gebet.

Um sich zur heiligen Communion gut vorzubereiten.

O mein Jesus! mit vollem Vertrauen auf diese Worte, welche auch mir gelten, bereite ich mich jetzt vor, Dich zu empfangen — nicht zwar, weil ich es verdiene, sondern weil ich Deiner bedarf und ohne Dich nicht leben kann. Meine Seele ist mit vielen Krankheiten und Gebrechen behaftet, von denen Du allein als der liebreichste und beste Arzt sie zu heilen vermagst. Komm also, mein Heiland! Komm und heile meine Wunden: heile meinen Stolz durch deine Demuth, meine Eigenliebe durch deine göttliche Liebe. Komm und kleide mich in deine Stärke, daß ich meine Leidenschaften bekämpfen könne; belebe meinen Geist, daß ich in

keiner andern Absicht handle, als um Dir wohlzugefallen; theile mir jenes übernatürliche und göttliche Leben mit, welches dein eigenes Leben ist, und welches Du mir im Sacrament der Eucharistie selber bringen willst. Amen.

Viertes Capitel.

Eine andächtige Communion erwirbt viele Gnaden.

Worte des Jüngers: 1. Herr, mein Gott, komm deinem Knechte mit den Segnungen deiner Liebe zuvor, damit ich deinem hocherhabenen Sacrament würdig und andächtig mich nahen könne. Erwecke mein Herz zu Dir und befreie mich von der Trägheit, die mich zu Boden drückt. Suche mich heim mit deiner heilbringenden Gnade und laß mich im Geiste deine Wonne verkosten, welche in diesem Sacramente, wie in einer Quelle, in ihrer ganzen Fülle verborgen liegt. Erleuchte auch meine Augen, daß ich solch großes Geheimniß schauen, und stärke meinen Glauben an dasselbe, daß kein Zweifel in mir Raum gewinnen möge. Denn dein Werk ist es, nicht Menschenwerk, deine heilige Einsetzung, nicht Menschenerfindung. Niemand ist fähig, durch sich selbst das zu fassen und zu begreifen, was selbst den Verstand der Engel übersteigt. Wie werde denn

ich unwürdiger Sünder, ich Staub und Asche, ein so hohes Geheimniß erforschen und fassen können?

2. Herr, in der Einfalt meines Herzens, im lebendigen, festen Glauben und auf deinen Befehl komme ich voll Zuversicht und Ehrfurcht zu Dir und glaube wahrhaftig, daß Du hier im Sacramente als Gott und Mensch gegenwärtig bist. Du willst ja, daß ich Dich empfangen und mich in Liebe mit Dir vereinigen soll. So flehe ich denn zu deiner Güte und bitte Dich besonders um die Gnade, daß ich mich ganz in Dich versenken, von Liebe zu Dir überfließen und um andern Trost mich nicht mehr bekümmern möge. Denn dieses erhabene und hochwürdigste Sacrament ist das Heil der Seele und des Leibes, die Arznei gegen jegliche geistige Krankheit. Alle meine Laster werden durch dasselbe geheilt, alle Leidenschaften gezügelt, die Versuchungen besiegt oder wenigstens geschwächt; durch dasselbe wird reichlichere Gnade mitgetheilt, die noch schwache Tugend befördert, der Glaube befestigt, die Hoffnung bestärkt, die Liebe entzündet und erweitert.

3. Viel Gutes hast Du nämlich verliehen, und verleihest Du auch noch immer in diesem Sacramente deinen geliebten Kindern, welche andächtig communiciren, Du,

mein Gott, der Du auch meine Seele aufnimmst, die menschliche Schwachheit aufrichtest und allen Seelentrost spendest. Denn reichen Trost flößest Du ihnen wider die vielerlei Trübsal ein; aus der Tiefe ihrer Niedergeschlagenheit erhebest Du sie zur Hoffnung auf deinen Schutz, und mit neuen Gnaden erquickest und erleuchtest Du sie in ihrem Innern. So geschieht es, daß jene, welche anfangs ängstlich waren und vor der Communion sich ohne Rührung fühlten, später, nachdem sie durch Himmelsspeise und Himmelstrank erquickt waren, sich in bessere Menschen umgewandelt finden. Das alles aber wirkest Du aus keinem anderen Grunde so huldvoll an deinen Auserwählten, als daß sie aus eigener Erfahrung deutlich erkennen, wie schwach sie aus sich selber sind, und wieviel Güte und Gnade sie von Dir empfangen. Denn aus sich selber sind sie kalt, hart und ohne Andacht, durch Dich aber werden sie eifrig, freudig und andächtig. Wer könnte nämlich demüthig zur Quelle der Süßigkeit hinzutreten, ohne ein wenig Süßigkeit mit sich zurückzubringen! Oder wer könnte bei einem gewaltigen Feuer stehen, ohne ein wenig Wärme davon zu fühlen? Du aber bist ja die ewig volle, ewig überströmende Quelle, Du das ewig flammende, nie verlöschende Feuer!

4. Sollte mir aber nicht vergönnt sein, aus voller Quelle zu schöpfen und bis zur Sättigung zu trinken, so will ich doch mit meinem Munde dem Rande des himmlischen Röhrleins nahen, damit ich wenigstens einige Tropfen daraus bekomme, um meinen Durst zu stillen und nicht ganz zu verschmachten. Und wenn ich auch noch nicht ganz himmlisch gesinnt und von Liebe entflammt sein kann, wie die Seraphim und Cherubim, so will ich mich doch bemühen, in Andacht zu verharren und mein Herz zu bereiten, damit ich durch den demüthigen Genuß des belebenden Sacramentes wenigstens einige Fünklein der göttlichen Flamme erhalte. Was mir aber mangelt, gütigster Jesus, heiligster Erlöser, das ersetze Du durch deine Güte und Gnade; denn Du hast Dich ja, alle einzuladen, herabgelassen, indem Du sprachest: „Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken."

5. Ach fürwahr, ich ringe und plage mich im Schweiße meines Angesichtes, bin gequält von Herzensangst, beladen mit Sünden, von Versuchungen beunruhigt, von vielen bösen Leidenschaften umstrickt und niedergedrückt, und niemand ist, der mir helfen, niemand, der mich befreien und erretten könnte, als Du, Herr, Gott, mein Heiland!

Dir übergebe ich mich denn ganz und alles, was ich habe, auf daß Du mich bewahrest und zum ewigen Leben führest. Nimm mich auf zum Lobe und zur Ehre deines Namens, der Du mir deinen Leib und dein Blut zur Speise und zum Tranke bereitet hast. Verleihe mir, o Herr, Du Gott meines Heils, daß mit dem öftern Empfang deines heiligsten Sacramentes die Inbrunst meiner Andacht wachse.

Anwendung.

Bitte Jesus Christus um einen lebendigen Glauben an seine wirkliche Gegenwart im heiligen Altars-Sacrament und um eine inbrünstige Liebe zu Ihm.

Ich glaube, o Herr, daß Du in dem anbetungswürdigen Sacramente, welches ich empfangen will, mit Leib und Seele zugegen bist, daß Du mich in der heiligen Communion theilnehmen lässest an allen Verdiensten deiner heiligsten Menschheit, und daß wir in ihm von der Fülle deiner Gottheit ganz berauscht werden. Wandle also, o Herr! wandle die Gleichgiltigkeit meines Herzens gegen Dich um in ein brennendes Verlangen, Dich zu lieben, Dir wohlzugefallen und Dich zu besitzen. Laß nicht zu, daß ich mit Kälte Dich betrachte und empfange, Dich, der Du zu mir kommen willst, um meine Seele mit deiner Liebe zu entzünden. Ersetze Du, was meinem Glauben an dieses für den menschlichen Verstand so unbegreifliche

Geheimniß abgeht, belebe meinen Glauben durch eine lebendige Vorstellung deiner Gegenwart und mache, daß mein Herz Dich empfange als seinen Gott mit Ehrfurcht, als seinen Erlöser mit Vertrauen und als seinen Vater mit Liebe.

Ist es möglich, o meine Seele, daß du, umringt und erfüllt mit der ganzen Gluth der Liebe eines Gottes zu dir, dennoch kalt wie Eis mitten in diesem Feuer bleibest? Ach, mein Jesus, wie unglücklich macht es mich, daß ich so sehr geneigt bin, nur mich selber zu befriedigen, hingegen so matt und träge, Dir zu gefallen! O Herr! wenn Du willst, kannst Du mich gesund machen; sprich also zu mir, wie einstmals zum Aussätzigen, der jene Bitte an Dich richtete, sprich: „Ich will es, sei geheilt von deiner Trägheit, von deiner Unempfindlichkeit gegen mich."

Gebet.

Ich wende mich an Dich, mein liebenswürdiger Heiland, um Dich um eine inbrünstige und treue Liebe zu bitten. Du weißt, wie ich so voll von mir selbst und von meiner Eigenliebe bin und darum so unwürdig und unfähig, Dich zu lieben; aber ich bitte Dich, o Gott meines Herzens — denn in der heiligen Communion habe ich ja das Glück, daß dein Herz sich in meines legt und mein Herz sich mit dem deinigen vereinigt — ich bitte Dich: drücke deine Tugenden, deine Neigungen, deine Verdienste meinem Herzen ein, auf daß

Sanftmuth, Demuth und Geduld, welche die Tugenden deines Herzens sind, aus diesem in mein Herz übergehen mögen und ich so, von deinem Geiste beseelt, nur dein Leben lebe. Amen.

Fünftes Capitel.

Von der Würde des Sacramentes und von dem Priesterstande.

Worte des Geliebten: 1. Hättest du auch die Reinheit eines Engels oder die Heiligkeit des heiligen Johannes des Täufers, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sacrament zu empfangen oder zu verwalten. Denn nicht seinem Verdienst verdankt er es, wenn ein Mensch Christi Sacrament weiht und austheilt und das Brod der Engel als Speise nimmt. O erhabenes Geheimniß, hehre Würde der Priester, denen gegeben ist, was den Engeln nicht verliehen wurde! Denn nur die in der Kirche rechtmäßig geweihten Priester haben die Gewalt, das heilige Opfer darzubringen und den Leib Christi zu consecriren. Gleichwohl ist der Priester nur Gottes Diener, welcher das Wort Gottes gebraucht, dem Befehle und der Einsetzung Gottes gemäß; Gott selbst ist es, der hier vorzüglich handelt und unsichtbar wirket, Er, dem alles unterworfen ist, was Er will, und dem alles gehorcht, wie Er gebietet.

2. Du mußt also in diesem hocherhabenen Sacramente dem allmächtigen Gott mehr glauben, als dem eigenen Sinne oder irgend einem sichtbaren Zeichen. Darum nahe dich mit ehrfurchtsvoller Scheu dieser heiligen Handlung. Gib wohl acht und bedenke, wessen Amt dir anvertraut wurde durch die Handauflegung des Bischofs. Siehe, du bist Priester geworden und geweihet, um die heiligen Geheimnisse zu feiern; sorge daher, daß du zu seiner Zeit Gott treu und andächtig das heilige Opfer darbringest und dich selbst untadelhaft erweisest. Du hast deine Bürde nicht leichter gemacht, hast dich vielmehr fester an die Zucht gebunden und die Pflicht auf dich genommen, nach höherer Vollkommenheit und Heiligkeit zu streben. Ein Priester soll mit allen Tugenden geschmückt sein und andern mit dem Beispiele eines tugendhaften Lebens voranleuchten. Er soll nicht den breiten Weg des gewöhnlichen Haufens wandeln, sondern sich den Engeln des Himmels und den vollkommenen Männern auf Erden beigesellen.

3. Ein Priester, angethan mit den heiligen Gewanden, vertritt die Stelle Christi; für sich und das ganze Volk soll er demüthig Gott anflehen. Vor sich und hinter sich hat er das Kreuz des Herrn, um sich immerdar an das Leiden Christi zu erinnern.

Vorn auf dem Meßgewande trägt er das Kreuz, um fleißig auf die Fußstapfen Jesu zu sehen und eifrig zu streben, ihnen nachzufolgen. Auf dem Rücken ist er mit dem Kreuze bezeichnet, damit er um Gottes willen alles sanftmüthig ertragen lerne, was ihm zugefügt wird. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er über seine eigenen Sünden trauere; hinter sich, daß er auch die Sünden anderer mitleidsvoll beweine und bedenke, daß er zwischen Gott und den Sünder gestellt sei und nicht ablassen dürfe vom Gebete und dem heiligen Opfer, bis er Gnade und Erbarmung erfleht habe. Wenn ein Priester das heilige Meßopfer darbringt, verherrlicht er Gott, erfreut die Engel, erbauet die Kirche, erwirkt den Lebenden Hilfe, den Verstorbenen Ruhe und macht sich selbst aller Gnaden theilhaftig.

Anwendung.

Wie heilig ein Priester leben müsse, um das heilige Meßopfer gut zu verrichten, und wie sich ein jeder Christ vorbereiten soll, demselben mit Andacht und Nutzen beizuwohnen.

Der Priester hat durch die heilige Weihe die Gewalt empfangen, Gott selbst auf dem Altare zu opfern, so daß dieser Gott, wie der heilige Augustinus sagt, in einem gewissen Sinne wieder Fleisch wird und ein neues Leben annimmt unter den Händen des Priesters und in Kraft seines

Wortes. Das ist jene Gewalt, die ihn gewissermaßen über die Engel erhöht und zu einer Würde weit über alle anderen Geschöpfe erhebt, die ihn theilnehmen läßt an der höchsten Gewalt des ewigen Vaters, der das nämliche Wort Gottes, welches der Priester in der Zeit auf den Altar herabruft, von Ewigkeit her zeugt, und an der jungfräulichen Fruchtbarkeit Mariä, um einem Gott ein neues Dasein zu geben. Dies sind die beiden großen Vorbilder, denen ein Priester nachleben muß, und die zweifache Verpflichtung zur Heiligkeit, die ihm sein priesterlicher Charakter auferlegt: die Heiligkeit des ewigen Vaters und die Reinigkeit Mariä, weil er die Ehre hat, auf dem Altare den nämlichen Sohn Gottes hervorzubringen, den der Vater von Ewigkeit her zeugt und Maria in der Zeit dem Fleische nach geboren hat. Sehet also, ihr Priester des Herrn, wie erhaben eure Würde, wie groß eure Verpflichtungen sind! Seid daher den ganzen Tag über das, was ihr am Altare zu sein euch bemüht: vereinigt mit Gott, gesammelt in seiner heiligen Gegenwart, getreu seiner Gnade und euren Pflichten, und stellet euch so den ganzen Tag über Jesu Christo als ein seiner Ehre und dem Heile der Seelen geweihtes Opfer dar, wie ihr dies während der heiligen Messe thun sollt.

Bei der Feier dieses anbetungswürdigen Opfers bemühet euch: 1. in eurem Herzen das zu thun, was Jesus Christus auf dem Altare thut, nämlich

euch zu vernichten, euch zu opfern und zu beten. 2. Vereiniget das Opfer eurer Seele mit dem Opfer des Leibes Christi, gehet ein in seine Gesinnungen und Gefühle und machet euch als Diener dieses Opfers, das Er durch euch und in euch für das Heil der Menschen seinem Vater darbringt, zu Schlachtopfern der Liebe eines Gottes, welcher sich selbst zu einem Schlachtopfer eurer Liebe macht. Höret auf, euch selbst anzugehören, um ganz Ihm zu gehören, wie Er aufhört, auf dem Altare zu sein, wenn Er sein sacramentales Leben in euren Herzen annimmt, um da das große Werk eures Heiles zu vollenden.

Ein Priester, der von seinem Gotte lebt und alle Tage mit seinem Leibe und Blute sich nährt, darf nur noch für Gott leben, sagt der heilige Augustinus; und wenn die Priester des Alten Bundes verpflichtet waren, heilig zu leben, weil sie dem Herrn Brod und Rauchwerk darbrachten, um wie viel vollkommener muß denn die Heiligkeit der Priester des Neuen Bundes sein, die alle Tage auf dem Altar einen Gott Gott selbst opfern! „Wie rein," sagt St. Chrysostomus, „muß die Hand eines Priesters sein, und wie makellos seine Zunge, weil jene den Leib des menschgewordenen Gottessohnes opfert, und diese gefärbt wird von seinem Blute, und wie heilig sein Herz, in welches der ganze Gottmensch eingeht!"

Bedenket also, Priester des Herrn, daß Jesus Christus, der oberste Priester, für euch die heilige

Messe feiert, und daß ihr, bekleidet mit seiner Gewalt, auf dem Altare zu consecriren, von seinem Geiste beseelt sein und von seinem Leben leben müsset. Bedenket, daß, so oft ihr die Worte der Consecration aussprechet, ihr Ihm auch euer Herz und alles schenken sollet, so wie ihr Ihm eure Zunge leihet.

Während ihr euch mit den priesterlichen Gewändern bekleidet, denket an die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi, die sie vorstellen, und bittet Ihn um Verzeihung eurer Sünden, welche schuld daran gewesen sind.

Wenn ihr zum Altare schreitet, stellet euch vor, als ob ihr Jesus Christus auf den Calvarienberg begleitetet und Ihn vor euren Augen und durch eure Hände sterben sähet.

Am Fuße des Altares bittet um Vergebung für eure Sünden und für die aller Gläubigen, deren Stelle ihr vertretet, und deren Sachwalter und Mittler ihr seid.

Beim Gloria bittet Gott, Er möge euch und allen, die dem Meßopfer beiwohnen, einen kräftigen Willen geben, euer Heil zu wirken.

Zur Epistel erwecket in euch das heilige Verlangen, daß Jesus Christus auf dem Altare und in allen Herzen möge geboren werden — ein Verlangen, welches die Propheten vor der Ankunft des Messias hatten, und das die Apostel gehabt haben, Jesum Christum in den Seelen auszugestalten.

Beim Evangelium belebet euren Glauben und euren Eifer: euren Glauben, um an das Evangelium zu glauben und nach ihm zu leben, euren Eifer, um anderen die Grundsätze desselben einzuflößen.

Beim Credo bittet den Herrn, es möge euer Leben gleichförmig werden eurem Glauben.

Zum Offertorium bringet Gott das Opfer der heiligen Messe dar, um Ihn zu ehren, Ihm zu danken, Verzeihung eurer Sünden und die zu eurem Heile nothwendigen Tugenden zu erlangen, und um für die armen Seelen des Fegfeuers zu bitten.

Beim Canon erhebet euch im Geiste gen Himmel und suchet einzugehen in die heilige Stimmung der seligsten Jungfrau und der Apostel.

Bei der Consecration möge alles in euch einem Gott weichen, der auf eure Stimme auf den Altar kommt und hier durch eure Worte ein neues Leben annimmt. Vereiniget euch mit seinen Absichten, bittet durch Ihn, opfert euch Ihm ganz auf, und durchdrungen von Liebe zu Ihm, bringet ihn seinem himmlischen Vater dar für die Lebenden wie für die Verstorbenen.

Beim Pater noster versetzet euch ganz in die Gefühle eines vollkommenen Vertrauens auf Jesus Christus.

Wenn ihr die heilige Hostie brechet und Jesum in den Zustand des mystischen Todes versetzet, bittet Ihn um die Gnade, euch selbst abzusterben, heilig

zu leben und gut zu sterben; und Er wolle nicht zulassen, daß ihr für Ihn nur ein getheiltes Herz und eine Liebe mit Vorbehalt habet.

Bei der Communion erneuert euren Glauben an Gott, den ihr empfanget, euer Vertrauen auf euern Erlöser und eure Liebe zu einem Vater, der eben Besitz nehmen will von eurem Herzen, indem Er euch sein Herz als ein kostbares Erbe, das euch zukommt, schenkt, und saget zu Ihm: „Sei Du der Gott meines Herzens und mein Erbtheil in Ewigkeit!"

Nach der Communion danket Jesu Christo dafür, daß Er sich ganz euch gegeben, und bittet Ihn, daß nichts mehr euch scheiden möge von seiner Gnade und seiner Liebe. — Endlich bemühet euch, ihr Diener des Herrn, nachdem ihr das heilige Opfer dargebracht, durch ein zurückgezogenes, abgetödtetes und pflichttreues Leben, wie der heilige Augustinus sagt, Priester des Herrn nach dem Geiste und seine Schlachtopfer nach dem Fleische zu sein, ihr Christen, und, die ihr die heilige Messe höret, Priester nicht zwar nach Charakter und Gewalt, aber der Gesinnung nach zu sein, indem ihr euch mit den Absichten Jesu Christi auf dem Altare vereiniget. Erinnert euch, daß sogar Heiden vom Calvarienberge, durchdrungen von lebendigem Glauben an Jesus und von Schmerz über ihre Sünden und wahrhaft bekehrt, weggingen. Wenn ihr also die heilige Messe, die ja dasselbe Opfer wie das auf dem Calvarienberg

ist, celebrirt oder angehört habet, so solltet ihr wahrhaft selbst geopfert, bekehrt und voll Glauben, Liebe und Eifer für Christus davon zurückkehren.

Gebet

um die Gnade, die heilige Messe gut lesen und gut anhören zu können.

O Herr Jesus Christus, der Du Priester und Opfer zugleich im anbetungswürdigen Opfer der heiligen Messe bist und Dich selbst durch die Hände der Priester der Gerechtigkeit deines Vaters für das Heil der Menschen aufopferst: nimm gnädig auf das Opfer unserer Herzen, das wir mit dem Opfer deines Leibes vereinigen, und verleihe uns, daß wir während der heiligen Messe uns bemühen, in unseren Seelen das nämliche zu thun, was Du auf unseren Altären thuest, uns demüthigen, bitten und uns durch Dich und in Dir für dein Volk aufopfern.

Wir bringen Dir dieses hochheilige Opfer dar, das nämliche, wie das Opfer auf dem Calvarienberge; wir bringen es Dir dar, um Dich dadurch zu loben und zu preisen, um Dir zu danken und um die zu unserem Heile nothwendigen Tugenden und die Verzeihung unserer Sünden zu erlangen. Gib, o Jesus, daß das sacramentale Leben, welches Du auf unseren Altären annimmst, in uns durch die wirkliche oder geistliche Communion das Princip eines neuen Lebens werde, und daß, wie Du Dich an die

Stelle der Wesenheit von Brod und Wein setzest, indem Du sie zernichtest, Du Dich auch in unseren Herzen an unsere Stelle setzest und darin alles zernichtend, was Dir nicht angehört, deine Liebe an die Stelle unserer Eigenliebe setzest, damit Dir alles in uns Platz mache.

O anbetungswürdiges Opfer unseres Heiles und unserer Liebe! erwähle Dir unser Herz, um in ihm das Opfer deines sacramentalen Lebens zu vollenden, und vollbringe in uns das Opfer dieses unseres Ich's, das wie eine Mauer uns von Dir trennt; laß nicht zu, daß wir, die wir von einem Gott leben, nur wie andere Menschenkinder leben, sondern uns bestreben, die heiligen Tugenden nachzuahmen, welche Du uns durch die Communion einflößen willst. Amen.

Sechstes Capitel.

Frage, wie man sich zur heiligen Communion vorbereiten soll.

Worte des Jüngers: 1. Denke ich an deine erhabene Würde, o Herr, und an meine Unwürdigkeit, so erzittere ich und erröthe vor mir selbst. Denn wenn ich nicht zu deinem heiligen Mahle gehe, so fliehe ich das Leben; und wenn ich unwürdig mich hinzudränge, so lade ich schwere Schuld auf mich. Was soll ich also thun, mein Gott, mein Helfer und Rathgeber in aller Noth?

2. Lehre Du mich den rechten Weg! Zeige mir in Kürze, wie ich zur heiligen Communion mich würdig vorbereiten soll. Denn es ist mir nützlich, zu wissen, wie ich mit Andacht und Ehrfurcht mein Herz Dir bereiten soll, um dein Sacrament zu meinem Heile zu empfangen oder das erhabene göttliche Opfer zu feiern.

Anwendung.

Du kannst dich zu einer guten Communion nicht besser vorbereiten, als wenn du dich entschließest, Jesus Christus in deinem Herzen herrschen zu lassen, dergestalt, daß Er darin unumschränkt als Gott herrsche. Ich will sagen: Gehorche Ihm in allen Dingen und verweigere Ihm nichts von dem, was Er von dir verlangt; denn als König und als ein König voll Güte kommt Er zu dir, wie Er in der heiligen Schrift gekennzeichnet ist. Er kommt in deine Seele und wird da gleichsam wiedergeboren, um darin über deine Leidenschaften und Neigungen zu herrschen.

Gebet.

Es ist wahr, o mein Heiland, daß ich Dich in der heiligen Communion gerne zum Herrn, König und Gott meines Herzens mache, und daß ich Dir alsdann aufrichtig versichere, es sei alles darin dein; aber nach der Communion werfe ich leider das Joch deiner Herrschaft gleich wieder ab

und werde der Sclave meiner Begierden. Während ich communicire, bin ich ganz Dein, nachher aber wieder ganz mein! Welch ein Unrecht gegen deine Oberherrlichkeit und welch eine Beleidigung deiner Güte, wenn ich so ein Herz Dir entreiße, das Dir gehört aus so vielen Gründen! Aber nein! ich will mich nicht mehr der Herrschaft deiner Liebe entziehen; stärke mich in diesem Entschlusse und gib nicht zu, daß ich Dir wieder entlaufe und jemals mich von Dir trenne. Amen.

Siebentes Capitel.

Von der Erforschung des Gewissens und dem Vorsatze der Besserung.

Worte des Geliebten: 1. Vor allem soll der Priester Gottes in tiefster Demuth des Herzens und mit heiliger Ehrfurcht, mit lebendigem Glauben und in frommer Absicht, Gottes Ehre zu fördern, hinzutreten zur Feier, zur Verwaltung und zum Genusse dieses Sacramentes. Sorgfältig erforsche darum dein Gewissen und reinige und läutere es, soweit du vermagst, durch wahre Reue und demüthige Beicht, so daß nichts mehr dich beschwere und ängstige und den freien Zutritt hindere. Habe Mißfallen an allen deinen Sünden im allgemeinen, und über die Fehltritte, deren du dich täglich schuldig machst, trauere und seufze

insbesondere. Ja, wenn die Zeit es gestattet, dann bekenne Gott in der Verborgenheit deines Herzens den ganzen elenden Zustand deiner Seele, worin deine Leidenschaften dich versetzt haben.

2. Seufze und klage, daß du noch so fleischlich und irdisch gesinnt bist, deinen Leidenschaften noch so wenig abgestorben, so voll von Regungen der Begierlichkeit, so unbewacht in deinen äußeren Sinnen, so oft den Vorspiegelungen deiner Einbildungskraft hingegeben, so überaus den Dingen dieser Welt zugethan, so nachlässig in bezug auf dein Inneres, so leicht bewegt zum Lachen und zur Ausgelassenheit, so unbeweglich zur Trauer und Reue über deine Sünden, so bereitwillig zur Zügellosigkeit und zur Sinnenlust, so träge zum Ernst und zur Strenge gegen dich selbst, so begierig, Neues zu hören und Schönes zu sehen, so lässig, wenn du dich niedrigen und demüthigenden Dingen unterziehen sollst, so voll Verlangen nach vielem Besitz, so karg im Geben, so hartnäckig im Behalten, so unbedachtsam im Reden, so unenthaltsam im Schweigen, so unordentlich in den Sitten, so ungestüm im Handeln, so lüstern nach Speise, so taub gegen das Wort Gottes, so schnell, wenn es zur Ruhe, so langsam, wenn es zur Arbeit geht, so hurtig zu

unnützem Geschwätz, so schläfrig beim abendlichen Gottesdienste, so eilfertig, wenn derselbe zu Ende geht, so zerstreut, wo du aufmerken sollst, so nachlässig bei Abhaltung der Tagzeiten, so lau bei Verrichtung des heiligen Meßopfers, so geistesdürr bei Empfang der heiligen Communion, so schnell zerstreut, so selten völlig gesammelt, so leicht erzürnt, so gleichgiltig, andern wehe zu thun, so vorschnell im Richten, so streng im Tadeln, so ausgelassen im Glück, so niedergeschlagen im Unglück, so reich an guten Vorsätzen und so armselig in der Verwirklichung derselben.

3. Hast du diese und andere Gebrechen voll Schmerz und Unzufriedenheit mit deiner eigenen Schwäche zugestanden und beweint, dann fasse den festen Vorsatz, dein Leben immer mehr zu bessern und im Guten fortzuschreiten. Endlich opfere dich mit völliger Ergebung und ungetheiltem Willen zur Verherrlichung meines Namens als ein immerwährendes Brandopfer auf dem Altare deines Herzens. Uebergib nämlich Leib und Seele in aller Treue Mir, damit du so würdig werdest, das göttliche Opfer zu feiern und das Sacrament meines Leibes zu deinem Heile zu empfangen.

4 Denn es gibt kein würdigeres Opfer und keine größere Genugthuung zur Tilgung

der Sünden, als mit der Opferung des Leibes Christi in der Messe und Communion Gott sich selbst ganz und ungetheilt aufopfern. Wenn der Mensch gethan hat, was an ihm ist, und wenn ihn aufrichtige Reue beseelte, so oft er Mich um Vergebung und Gnade anging, dann spricht auch der Herr: „So wahr Ich lebe, Ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe"; denn „Ich will seiner Sünden nicht mehr gedenken", sondern alle sollen ihm vergeben sein.

Anwendung.

1. Um gut zu communiciren, muß man ein reines Herz haben, frei von jeder Sünde und vom Willen, zu sündigen. In diesem Sinne sagt der heilige Augustinus, indem er zu Priestern und zu communicirenden Christen spricht, man müsse in Unschuld zum Altare hinzutreten. Darum erforsche vor der Communion sorgfältig und im einzelnen dein Gewissen über deine gewöhnlichen Fehler. Siehe also vor Gott nach, ob deine Seele nicht etwa mit einer schweren Sünde belastet sei, und wenn dem so ist, so beichte sie mit aufrichtigem Reueschmerz; denn in diesem Falle ist es nicht genug, sagt das Concil von Trient, blos einen Akt der Reue zu erwecken, sondern man muß vor der Communion beichten. So erklärt es nämlich die Worte des Apostels: „Der

Mensch prüfe sich selbst", um sich zum Empfange dieses Himmelsbrodes wohl vorzubereiten und nicht unwürdig zu communiciren.

2. Aber begnüge dich nicht damit, vor der Communion nur zu sehen, ob dir nicht dein Gewissen eine bedeutendere Sünde vorzuwerfen habe; erforsche vor Gott und verabscheue auch die kleinsten Fehler, welche du so leicht begehest, besonders aber jene, welche du mit Wissen und gegen die göttlichen Einsprechungen thuest, Gewohnheits-, Lieblings- und Unterlassungssünden, fremde Sünden, zu denen du Anlaß gibst, oder an denen du theilnimmst, heimliche Sünden u. s. w. Bitte Jesus Christus um Verzeihung dafür, ehe du Ihn empfangen willst, und erflehe dir die Gnade von Ihm, dich zu bessern und dafür Buße zu thun.

Gebet

oder Uebung der Reue vor der heiligen Communion.

Ich komme zu Dir, o mein Jesus! wie ein Kranker zu seinem Arzte, von dem er Heilung hofft. Du hast gesagt, daß alle, die von Krankheit heimgesucht seien, sich Dir nahen sollen, der Du sie heilen kannst und willst; und weil ich nun Dich als den Arzt und Retter meiner Seele betrachte, so will ich Dich empfangen und recht oft empfangen, weil ich Deiner so sehr bedarf, um von den Krankheiten meiner Seele geheilt zu werden. Ich nahe mich daher Dir und sage zu Dir wie der Aussätzige im Evangelium: „Herr!

wenn Du willst, kannst Du mich gesund machen."

Verleihe mir ein Vertrauen gleich dem jener Kranken, die sich Dir nahete; erlaube mir, daß ich zu Dir, wie sie, sage: „Wenn ich nur den Saum deines Kleides berühre," d. h. nur die Gestalten, unter denen Du verborgen bist, so werde ich gesund werden." Mit diesem Vertrauen komme ich zu Dir, werfe ich mich Dir zu Füßen und flehe um Erbarmen für die Sünden meines Lebens, die ich aus Liebe zu Dir verabscheue.

Verzeihe mir, o mein Jesus! verzeihe mir alles, was Dir je an mir mißfallen hat. Laß nicht zu, daß ich Dich jemals unwürdig empfange. Mit wahrem Schmerze bereue ich, dein Herz verwundet, deine Güte erzürnt, deinen Zorn gereizt, den Gnadenrufen deiner Liebe widerstanden und alle deine göttlichen Vollkommenheiten beleidigt zu haben. Vergib mir und strafe mich, und meine Strafe soll sein, daß ich verurtheilt werde, Dich zu lieben und mich zu hassen, mich zu züchtigen und Dich zu rächen. Dir allein gilt mein Schmerz: ich habe Dich erzürnt — und das ist schon genug, um in Reueschmerz zu leben und zu sterben. Nimm mir das Leben, oder nimm mir die Sünde; denn ich kann nicht länger leben und Dich beleidigen, aber ich will alles vermeiden, was Dir mißfällt und mich von Dir trennen könnte. Amen.

Achtes Capitel.

Von der Aufopferung Christi am Kreuz und von der Selbstverleugnung.

Worte des Geliebten: 1. Wie Ich Mich selbst mit ausgespannten Armen und entblößtem Körper am Kreuze für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig geopfert habe, so daß an Mir nichts mehr blieb, was nicht zur Versöhnung Gottes völlig zum Opfer dahingegeben wäre, so mußt auch du dich mit allen deinen Kräften und Neigungen Mir täglich in der Messe freiwillig als ein reines und heiliges Opfer in aller Innigkeit darbringen. Was verlange Ich denn anders von dir, als daß du dich bestrebest, dich vollständig Mir zu übergeben? Alles, was du Mir sonst geben magst, dich ausgenommen, achte Ich für nichts; denn nicht deine Gaben, sondern dich begehre Ich.

2. Gleichwie es dir nicht genügen würde, wenn du alles hättest, aber Mich nicht, so kann auch Mir nichts von dem gefallen, was du Mir gibst, wenn du nicht selbst die Gabe bist. Opfere dich Mir und schenke dich ganz Gott, und dein Opfer wird angenehm sein. Siehe, Ich habe Mich für dich dem Vater ganz aufgeopfert: Ich gab

dir sogar meinen Leib und mein Blut zur Speise, damit Ich ganz dein sei und du Mein bleibest. Wenn du aber dir selbst angehören und dich nicht freiwillig nach meinem Wohlgefallen darbringen willst, so ist dein Opfer nicht freiwillig, und kann unter uns keine vollkommene Vereinigung bestehen. Darum muß allen deinen Werken eine freiwillige Hingabe deiner selbst in die Hand Gottes vorangehen, wenn du Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn darum bleiben viele ohne Erleuchtung und innere Freiheit, weil sie nicht verstehen gänzlich sich selbst zu verleugnen. Fest steht mein Wort: „Wer nicht allem entsagt, was er besitzt, kann mein Jünger nicht sein.“ Willst du also mein Jünger sein, so bringe dich mit allen deinen Neigungen Mir zum Opfer dar.

Anwendung.

Gehöre doch nicht zu jenen Christen, die während der Communion zwar ganz Gott angehören, nachher aber wieder ganz sich selbst, und in der Furcht oder in der Liebe Gottes nie beständig sind. Von diesen Seelen, die gegen einen unendlich freigebigen Gott so geizig sind, redet der Prophet, wenn er sagt: „Ob der Missethat ihres Geizes zürnte ich und schlug sie mit Blindheit und Unempfindlichkeit und habe mein Antlitz vor ihnen verborgen und zürnte; denn sie gingen in

der Irre auf dem Wege ihres Herzens.“ Ihr ganzes Leben geht vorüber in Zerstreuung und in Wünschen, die für ihr Heil unnütz sind.

Gebet.

Ja, o Herr! Du bist jetzt der Gott meines Herzens; denn Du kommst, um Besitz von ihm zu nehmen und darin zu wohnen. Sei es in allem und für immer; sei der einzige Gott meiner Seele, um mein Antheil zu sein in Ewigkeit. Vereinige die Gesinnungen meines Herzens mit den Neigungen deines Herzens; mache es demüthig, milde, geduldig, liebevoll, wie Du bist, und laß nicht zu, daß unsere Vereinigung unfruchtbar sei, wie die eines dürren Rebzweiges mit dem Weinstocke, oder matt und lahm, wie die eines vom Schlag gelähmten Armes mit dem Leibe, sondern gib, daß es eine lebendige, und dauernde Verbindung sei, wie die der Speise, welche mein Leib zu sich nimmt, um sich zu nähren. Amen.

Neuntes Capitel.

Wir müssen uns selbst und alles Unsrige Gott aufopfern und für alle Menschen beten.

Worte des Jüngers: 1. Herr, alles ist Dein, was im Himmel und auf Erden ist. Darum bin ich voll Verlangen, mich selbst Dir zum freiwilligen Opfer darzubringen

und ewig Dein zu bleiben. Herr, in Einfalt des Herzens opfere ich mich heute Dir zum immerwährenden Dienste, zum Gehorsam und zu einem beständigen Lobopfer. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der Engel, die demselben unsichtbar beiwohnen, darbringe, damit es mir und deinem ganzen Volke zum Heile gereiche.

2. Herr, alle meine Sünden und Missethaten, welche ich vor Dir und deinen heiligen Engeln begangen habe von dem Tage an, wo ich zuerst sündigen konnte, bis zu dieser Stunde, lege ich auf deinen Sühnaltar vor Dir nieder. Entzünde alle zugleich mit dem Feuer deiner Liebe und verbrenne sie; tilge aus alle Makel meiner Sünden; reinige mein Gewissen von aller Schuld und verleihe mir wieder die Gnade, welche ich durch meine Sünden verloren; gewähre mir völlige Verzeihung und nimm mich auf nach deiner Barmherzigkeit zum Friedenskusse.

3. Was kann ich meiner Sünden wegen anders thun, als sie in Demuth bekennen und beklagen und ohne Unterlaß zu Dir um Barmherzigkeit flehen? Ja, ich flehe zu Dir, erhöre mich gnädig, wenn ich vor Dir, o Gott, erscheine. Alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, nie will ich

sie wieder begehen. Ich bereue sie und werde sie bereuen, solange ich lebe; ich bin bereit, Buße zu wirken und genugzuthun, soviel ich kann und vermag. Verzeihe mir, o Gott, verzeihe mir meine Sünden um deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, die Du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast. Siehe, ich übergebe mich deiner Barmherzigkeit und befehle mich in deine Hände. Handle mit mir nach deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit!

4. Dir opfere ich auch auf alles Gute, was ich an mir habe, wie gering und unvollkommen es auch sein mag. Läutere und heilige es, laß es Dir wohlgefällig und angenehm sein, und mache, daß es immer vollkommener werde. Führe endlich mich trägen und unnützen Menschen zu einem seligen, lobwürdigen Ende.

5. Ich opfere Dir ferner alle frommen Wünsche der Gottseligen auf, die Anliegen meiner Eltern und Freunde, meiner Brüder und Schwestern und aller meiner Lieben, sowie auch derer, die mir oder anderen aus Liebe zu Dir wohl gethan haben, und die mir den Wunsch und die Bitte ausgesprochen haben, daß ich für sie und alle die Ihrigen bete und das Meßopfer darbringe, sie mögen nun noch im Fleische wandeln oder aus dieser Zeitlichkeit abgeschieden sein,

damit sie alle den Beistand deiner Gnade, die Hilfe deines Trostes, Schutz in Gefahren, Befreiung von ihren Strafen sich nahen fühlen und, allen Uebeln entrissen, freudig Dir Preis und Dank entrichten.

6. Schließlich bringe ich Dir auch noch mein Gebet und Sühnopfer dar, insbesondere für diejenigen, welche auf irgend eine Weise mich beleidigt, betrübt, geschmäht, mir geschadet oder sonst mich gekränkt haben, sowie für alle, welche ich betrübt, gekränkt, bedrückt und mit Worten oder Werken, wissentlich oder unwissentlich geärgert habe, damit Du uns allen unsere Sünden und gegenseitigen Beleidigungen verzeihest. Nimm, o Herr, aus unseren Herzen jeden Argwohn, Unwillen, Zorn und Zwiespalt und alles hinweg, was die Liebe verletzen und die brüderliche Eintracht vermindern kann. Erbarme Dich, o Herr, erbarme Dich aller, welche deine Barmherzigkeit anflehen; gib Gnade denen, die ihrer bedürfen, und laß uns so leben, daß wir deiner Gnade würdig werden und auf dem Wege zum ewigen Leben fortschreiten. Amen.

Anwendung.

Müde der Knechtschaft unserer Leidenschaften und ermattet von unseren unnützen Begierden, indem wir Gott so vieles versprechen, was wir

nicht halten, und Ihm anzugehören wünschen, ohne aufzuhören, uns selbst, der Welt und allen Eitelkeiten anzugehören, — wollen wir endlich den festen Entschluß fassen, uns Gott hinzugeben, nachdem wir Ihn empfangen haben und uns ganz für immer seiner Liebe zu übergeben. Es ist Zeit, o mein Heiland, daß dieses Herz, das Du geschaffen, um Dich zu lieben, und das Du wieder erkauft hast mit deinem Blute, einmal aufhöre, immer nur sich selbst anzugehören, sondern sich ganz Dir ergebe durch eine unwiderrufliche Schenkung; und ich verspreche dir hier zu deinen Füßen, daß es so sein und bleiben soll. Dieses Herz hat Dich ja soeben empfangen, o mein Jesus! und Du willst in ihm das neue Leben vollenden, das Du selbst auf dem Altare angenommen, um daraus ein Opfer deiner Liebe zu machen. Opfere also deinem himmlischen Vater dein heiliges und mein sündhaftes Leben auf und verhüte, daß ich jemals dieses Herz, das sich heute ganz Dir weiht, wieder zurücknehme.

Gebet.

Ich bete Dich an, o mein Jesus, als meinen Gott mit tiefster Ehrfurcht, als meinen Heiland mit festem Vertrauen, als meinen Vater mit kindlicher Liebe und als meinen Richter mit demüthigem Schrecken. Wann Du einst kommen wirst, mich zu richten, o so verdamme mich nicht, Du, der Du in meine Seele eingehest, um sie zu heiligen

und zu beseligen. Ich opfere Dir auf diese heilige Messe, die ich anhöre, und die Communion, die ich empfange, um Verzeihung aller meiner Sünden zu erlangen, für die Bekehrung aller Sünden und für die Heiligung aller Gerechten. Erleuchte meinen Verstand, bekehre mein Herz, ordne mein Leben, bändige meine Leidenschaften und herrsche wie ein unumschränkter Herr über mein ganzes Ich. O könnte ich machen, daß alle Menschen Dich kännten und liebten! Gerne würde ich mein Leben hingeben, wenn ich auf diese Weise deine Ehre befördern und recht viele Seelen deiner Herrschaft unterwerfen könnte. Gib mir, o Jesus, die Gnade, daß ich in allem nur Dir zu gefallen trachte, und losgeschält von allen Dingen, nur darauf bedacht sei, Dich zu lieben, damit ich schon in der Zeit anfange zu thun, was ich durch deine große Barmherzigkeit in alle Ewigkeit thun zu können hoffe — Dich zu lieben immer und ewig! Amen.

Zehntes Capitel.

Man soll die heilige Communion nicht leicht unterlassen.

Worte des Geliebten: 1. Recht oft mußt du zur Quelle der Gnade und des göttlichen Erbarmens, zur Quelle der Heiligkeit und aller Herzensreinheit deine Zuflucht nehmen, wenn du von deinen Leidenschaften

und Fehlern geheilt und gegen alle Versuchungen und Fallstricke des Teufels erstarken und immer wachsamer werden willst. Der Feind weiß wohl, daß unsere Kraft und unser köstlichstes Heilmittel in der heiligen Communion liegt. Darum ergreift er jede Gelegenheit und jedes Mittel, um die Gläubigen und Frommen, soweit er vermag, von derselben abzuhalten und Hindernisse zu bereiten.

2. Manche haben nämlich eben dann am meisten gegen Eingebungen des Satans zu kämpfen, wenn sie sich zur heiligen Communion vorbereiten wollen. Der böse Geist selbst tritt, wie im Buche Job geschrieben steht, unter die Kinder Gottes, um sie in seiner gewohnten Arglist zu verwirren oder sie mit Furcht und Zaghaftigkeit zu erfüllen, damit ihre Andacht gemindert werde oder ihr Glaube im Kampfe schwinde, so daß sie entweder gar nicht oder nur lau zur Communion gehen. Um alle seine Ränke und Vorspiegelungen, wie schändlich und schrecklich sie auch sein mögen, soll man sich jedoch gar nicht kümmern, sondern alle Trugbilder einfach auf sein Haupt zurückschleudern. Mit Hohn und Verachtung muß man dem Elenden begegnen und ja nicht seiner Anfechtungen und Beunruhigungen wegen die heilige Communion unterlassen.

3. Auch daraus erwächst oft ein Hinderniß, daß man allzu besorgt ist, ob man auch gehörige Andacht habe, allzu ängstlich, ob man recht gebeichtet. Folge dem Rathe weiser Männer und lege Angst und Zweifel beiseite; denn sie hindern nur die Gnade Gottes und stören die Andacht. Unterlaß wegen einer kleinen Unruhe oder Beschwerde die heilige Communion nicht; sondern gehe um so schneller zur Beicht und verzeihe den Nebenmenschen gern alle Beleidigungen. Solltest du aber jemand beleidigt haben, so bitte demüthig um Verzeihung, und Gott wird auch dir verzeihen.

4. Was kann es dir nützen, wenn du die Beicht lange verzögerst oder die heilige Communion aufschiebst? Reinige dich sobald als möglich; speie schnell das Gift aus; eile, das rechte Mittel zu deinem Heile zu gebrauchen, und du wirst dich besser fühlen, als wenn du es lange aufschiebest. Unterlässest du heute die Communion aus dieser Ursache, dann kann dich morgen eine wichtigere hindern, und so könntest du lange vom Tische des Herrn abgehalten und immer unfähiger werden. So schnell wie möglich entschlage dich also der gegenwärtigen Beschwerniß und Saumseligkeit; denn es ist keineswegs heilsam, lange in Angst und Unruhe herumzugehen und sich durch tägliche

Hindernisse von den göttlichen Geheimnissen auszuschließen. Ja, der längere Aufschub der Communion bringt sogar großen Schaden; denn er pflegt nur gefährliche Lauheit im Gefolge zu haben. Leider gibt es schläfrige und unordentliche Christen, denen jedes Hinderniß willkommen ist, die Beicht zu verzögern, und die deswegen die heilige Communion zu verschieben wünschen, damit sie nicht gehalten sind, über sich selber strenger zu wachen.

5. Ach, wie arm an Liebe, wie gering an Andacht sind jene, welche die heilige Communion so leicht unterlassen! Wie glücklich und gottgefällig ist aber der Mensch, der so lebt und sein Gewissen in solcher Reinheit bewahrt, daß er alle Tage bereit und in rechter Herzensverfassung wäre, zur Communion zu gehen, wenn er nur dürfte und es ohne Anstand geschehen könnte. Wer bisweilen aus rechter Demuth oder eines rechtmäßigen Hindernisses wegen sich enthält, ist um dieser Ehrfurcht willen zu loben. Wenn aber Trägheit einschleicht, so muß man sich ermannen und thun, was möglich ist, und dann wird der Herr dem Verlangen des Herzens zu Hilfe kommen, da Er ja den guten Willen besonders im Auge hat.

6. Ist aber jemand rechtmäßig verhindert, so soll er doch stets den guten Willen und die fromme Absicht haben, zum Tische

des Herrn zu gehen, und dann wird er der heilbringenden Wirkung des Sacramentes nicht entbehren. Denn der fromme Mensch kann an jedem Tage und zu jeder Stunde zum Heile seiner Seele geistiger Weise communiciren, ohne durch ein Verbot gehindert zu werden. An gewissen Tagen jedoch und zur festgesetzten Zeit muß er den Leib seines Erlösers mit herzlicher Ehrfurcht im Sacramente empfangen und dabei mehr Gottes Lob und Ehre, als eigenen Trost im Auge haben. Denn geistiger Weise geht er so oft zur Communion, und unsichtbar wird er so oft erquickt, als er das Geheimniß der Menschwerdung und das Leiden Christi andächtig betrachtet und in Liebe zu Ihm sich entzünden läßt.

7. Wer sich aber nur vorbereitet, wenn ein Festtag einfällt oder die gewohnte Zeit herannaht, der wird sehr oft unvorbereitet sein. Selig, wer sich dem Herrn ganz zum Opfer bringt, so oft er das heilige Meßopfer verrichtet oder communicirt. Sei bei der Feier der heiligen Messe nicht zu eilfertig und auch nicht zu langsam, sondern halte dich an die gute herkömmliche Weise derer, mit denen du lebst. Du darfst andern weder Beschwerde, noch Verdruß bereiten, sondern mußt den gewöhnlichen Weg, wie ihn unsere Vorfahren überliefert haben,

innehalten und mehr auf den Nutzen anderer, als auf eigene Andacht und Neigung Rücksicht nehmen.

Anwendung.

1. Jesus Christus zeigt uns sein brennendes Verlangen, in unser Herz zu kommen, um es in Besitz zu nehmen und als Gott darin zu herrschen. Dies soll uns überzeugen, wie wohl es Ihm gefalle, wenn wir uns würdig machen, recht oft zu communiciren; wenn wir uns aber, wie es viele Christen thun, aus scheinbarer Ehrfurcht, in Wahrheit aber aus Feigheit von der heiligen Communion ferne halten, so berauben wir Jesum Christum der Freude, welche Er darin findet, bei uns zu wohnen, und welche Er uns in den Worten bezeugt: „Meine Lust ist es, bei den Menschenkindern zu sein." Wir widersetzen uns dadurch den Absichten seiner Weisheit, zerreißen gleichsam die Gnadenkette unserer Auserwählung, weil wir uns eines der kräftigsten Mittel berauben, durch das wir unser Seelenheil sichern könnten, was eben eine gute und öftere Communion bewirkt (denn diese zwei Bedingungen darf man niemals von einander trennen); endlich setzen wir uns auch der Gefahr aus, jene Gnaden, welche über unser ewiges Heil entscheiden, zu verlieren, wenn wir aus eigener Schuld die Communion unterlassen.

2. Nun aber sind die wesentlichen Bedingungen für eine öftere und gute Communion folgende:

1. daß man communicire mit dem festen Willen, nie zu sündigen; 2. daß man nach der Beicht entschlossen sei, seine Fehler zu verbessern und ein wahrhaft christliches Leben zu führen; 3. daß man hoffe, Jesus Christus werde uns durch seine wirkliche Gegenwart in unseren Seelen und durch die Wirksamkeit seiner Gnade in diesem doppelten Entschlusse erhalten. So müssen die Gewohnheitssünder, die nur selten communiciren — freilich aus dem richtigen Grund, weil sie dessen unwürdig sind — vorerst ihren bösen Gewohnheiten entsagen und so sich prüfen, um sich in den Stand zu setzen, gut zu communiciren. Die Weltkinder, welche sich unter dem besonderen Vorwande, sie seien zu sehr an die Welt geheftet, von der öfteren Communion entschuldigen, sind verpflichtet, den Eitelkeiten, Schauspielen und Ansprüchen des Weltlebens zu entsagen, um sich zur öfteren guten Communion würdig vorzubereiten. Die frommen Seelen endlich, welche fürchten, sie möchten nicht gut communiciren, wenn sie öfters communiciren, sollen sich nicht durch eine falsche Demuth von der heiligen Communion abhalten lassen, sondern sich verdemüthigen und communiciren, wie der Verfasser des Buches von der Nachfolge Christi ermahnt.

Gebet.

Herr! es ist wahr, daß ich nicht verdiene, zu deinem heiligen Tische zugelassen zu werden, wie

die Kinder zum Tische ihres Vaters, weil ich mich durch meine Sünden und Treulosigkeiten dessen unwürdig gemacht habe; aber Du ladest ja alle, die mühselig und beladen sind, zu Dir ein und versprichst ihnen, sie zu erquicken und zu trösten. Darum will ich mehr auf deine Barmherzigkeit, als auf meine Unwürdigkeit schauen.

Du sagst selbst, o mein Jesus, in deinem Evangelium: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.“ Ich will mich also oft Dir nahen, weil ich der Fülle deiner Gnaden und deiner großen Barmherzigkeit bedarf, um mich in deiner Liebe zu erhalten, vor der Sünde zu bewahren und gegen die Feinde meines Heiles zu vertheidigen.

Ich verspüre zwar beim Communiciren keine fühlbare Andacht, aber es ist ja auch nicht nöthig, daß ich deine Tröstungen und Gnaden verspüre, sondern nur, daß ich ihnen treu sei, und die öftere Communion ist so recht geeignet, mir diese Treue einzuflößen, weil die Frucht einer guten Communion nicht immer der Geschmack an der Communion ist, sondern die Kraft, sich zu überwinden, und treue Pflichterfüllung.

Ich bin noch vielen Fehlern unterworfen, schwach, lahm, unbeständig in deinem Dienste; wer kann mich aber besser von meinen Schwachheiten befreien und meine Armseligkeiten heilen, als Du, o mein Jesus, der Du ein Gott der Barmherzigkeit und das Brod der Starken bist?

Ich bitte Dich also, o mein liebenswürdiger Erlöser, gib Du selbst mir die nöthige Stimmung, um oft und gut communiciren zu können. Komm, o mein Jesus! komm oft in mein Herz, das nicht leben kann ohne Dich und nur für Dich und durch Dich leben will. Amen.

Elftes Capitel.

Der Leib Christi und die heilige Schrift sind den Gläubigen höchst nothwendig.

Worte des Jüngers: 1. O süßester Herr Jesus! wie groß ist die Seligkeit der frommen Seele, die mit Dir an deinem Tische isset; dort wird ihr keine andere Speise gereicht als Du, ihr einziger Geliebter, nach welchem ihr Herz über alles sich sehnet! Auch mir würde es Herzenswonne sein, Thränen der innigsten Rührung zu vergießen, und wie die fromme Magdalena deine Füße damit zu netzen. Wo aber ist diese heiße Andacht, wo dieser reiche Strom heiliger Thränen? Wahrhaftig, vor deinem und deiner heiligen Engel Angesicht sollte mein ganzes Herz in Liebe erglühen und vor Freude in Thränen ausbrechen. Habe ich doch Dich im Sacrament wahrhaft gegenwärtig, wenn auch in fremder Hülle verborgen.

2. Nie könnten nämlich meine Augen ertragen, Dich in deiner eigenen göttlichen Klarheit anzuschauen; nicht einmal die ganze Welt würde vor dem glorreichen Glanze deiner Majestät bestehen können. Darum also kamst Du meiner Schwachheit zu Hilfe, indem Du Dich unter dem Sacramente verbirgst. Wahrhaftig besitze ich Den und bete Ihn an, den die Engel im Himmel anbeten, ich jedoch nur noch im Glauben, jene aber im Schauen und ohne Hülle. Ich muß zufrieden sein mit dem Lichte des wahren Glaubens und muß in demselben wandeln, „bis der Tag“ der ewigen Klarheit „anbricht und die Schatten“ der Gestalten „sich neigen“. „Wenn aber das Vollkommene kommt“, dann wird der Gebrauch der Sacramente aufhören, weil die Seligen in der himmlischen Herrlichkeit der Arznei der Sacramente nicht mehr bedürfen. Sie freuen sich nämlich ohne Ende in der Gegenwart Gottes; sie schauen seine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht und, versenkt in die unergründliche Tiefe der Gottheit, werden sie verwandelt von Klarheit zu Klarheit und genießen das fleischgewordene Wort Gottes, sowie Es von Anbeginn war und in alle Ewigkeit bleibt.

3. Gedenke ich dieser deiner Wunder, so wird mir selbst jeder geistige Trost zur

Last und zum Ueberdruß, weil ich, solange ich meinen Herrn nicht unverhüllt in seiner Herrlichkeit schaue, alles für nichts achte, was ich in dieser Welt sehe und höre. Du selbst, o Gott, bist mein Zeuge, daß nichts mich trösten, nichts mich beruhigen kann, als Du, mein Gott, den ich ewig zu schauen verlange. Doch das ist nicht möglich, solange ich in dieser Sterblichkeit weile; deswegen muß ich mich in großer Geduld üben und jeden meiner Wünsche Dir unterwerfen. Denn auch deine Heiligen, o Herr, die sich jetzt mit Dir im Himmelreiche freuen, haben im Glauben und in großer Geduld, solange sie lebten, der Ankunft deiner Herrlichkeit geharret. Was sie geglaubt haben, das glaube auch ich; was sie gehofft haben, das hoffe auch ich; wohin sie gelangt sind, dahin erwarte auch ich mit Zuversicht durch deine Gnade zu gelangen. Einstweilen will ich im Glauben wandeln, gestärkt durch die Beispiele der Heiligen. Ich habe ja auch die heilige Schrift zum Trost und zum Spiegel meines Lebens, und über das alles habe ich deinen allerheiligsten Leib als besondere Arznei und Zufluchtsort.

4. Zwei Dinge scheinen mir nämlich in diesem Leben überaus nothwendig zu sein, und ohne sie würde mir dieses armselige Leben unerträglich sein. Eingeschlossen in

den Kerker dieses Leibes, bedarf ich der Speise und des Lichtes. Darum hast Du mir Schwachen deinen heiligen Leib zu geistiger und körperlicher Stärkung gegeben und „dein Wort als Leuchte meines Fußes" aufgestellt. Ohne diese beiden würde ich nicht wohl leben können; denn das Wort Gottes ist das Licht der Seele und dein Sacrament das Brod des Lebens. Man kann sie auch zwei Tische nennen, die in dem Heiligthum der Kirche, der eine auf dieser, der andere auf jener Seite, aufgestellt sind. Der eine ist der Tisch des heiligen Altars, der das geheiligte Brod, d. h. den kostbaren Leib Christi, enthält; der andere ist der Tisch des göttlichen Gesetzes, und auf ihm die heilige Lehre, die uns im wahren Glauben unterrichtet und sicher bis hinter den Vorhang in das Allerheiligste führt. Dank Dir, Herr Jesus, Licht vom ewigen Lichte, für den Tisch der heiligen Lehre, den Du uns durch deine Diener, die Propheten und Apostel, und andere Lehrer bereitet hast!

5. Dank Dir, Schöpfer und Erlöser der Menschen, der Du, um der ganzen Welt deine Liebe zu beweisen, ein großes Mahl bereitet hast, in welchem Du nicht ein vorbildliches Osterlamm, sondern deinen heiligen Leib und dein heiliges Blut zur Nahrung vorgesetzt hast! Du erfreuest alle Gläubigen

mit diesem heiligen Mahle und tränkest sie reichlich mit dem Kelche des Heiles, worin alle Freuden des Paradieses enthalten sind. Auch die heiligen Engel nehmen mit uns theil an diesem Mahle, aber mit weit größerer Wonne und Seligkeit.

6. O wie groß und ehrwürdig ist das Amt der Priester! Ihnen ist die Gewalt verliehen, den Herrn der Herrlichkeit durch die heiligen Worte zu wandeln, Ihn mit ihren Lippen zu preisen, mit ihren Händen zu halten, mit dem Munde zu genießen und anderen zum Genusse darzureichen! O wie rein sollten jene Hände sein! Wie rein auch der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt das Herz des Priesters, bei welchem der Urheber aller Reinigkeit so oft einkehrt! Dem Munde eines Priesters, der so oft das Sacrament Christi empfängt, sollten keine andern, als heilige, ehrbare und nützliche Worte entfließen.

7. Seine Augen, gewöhnt, den Leib Christi anzuschauen, sollen voll Einfalt und Zucht sein; rein und zum Himmel erhoben die Hände, die so oft den Schöpfer des Himmels und der Erde berühren. Den Priestern gelten ganz besonders die Worte im Alten Testamente: „Seid heilig! denn Ich bin heilig, der Herr, euer Gott."

8. Unterstütze uns, allmächtiger Gott, mit

deiner Gnade, auf daß wir, die wir das priesterliche Amt auf uns genommen haben, in Reinheit des Herzens und mit schuldlosem Gewissen würdig und andächtig Dir dienen mögen! Können wir aber nicht in solcher Unschuld wandeln, wie wir sollten, so verleihe uns wenigstens, daß wir unsere begangenen Sünden herzlich bereuen und den aufrichtigen Vorsatz fassen, im Geiste der Demuth Dir künftig eifriger zu dienen.

Anwendung.

Ueber das Lesen der heiligen Bücher, welche dazu dienen, sich zur heiligen Communion gut vorzubereiten und ihre Früchte in der Seele zu bewahren.

Gott gab ehedem den Israeliten in der Wüste eine brennende und leuchtende Wolkensäule, um ihnen auf ihrer Reise ins gelobte Land zu leuchten, und das Manna, um sie auf dieser Reise zu ernähren. Ebenso hat unser Erlöser den Christen die heiligen Bücher gegeben, um sie zu erleuchten, und das anbetungswürdigste Sacrament seines Leibes und Blutes, um sie zu nähren auf ihrer Reise in den Himmel. Sie müssen sich daher beider bedienen, um ihr Ziel zu erreichen: der Lesung der heiligen Bücher, um sich nicht zu verirren, und der heiligen Eucharistie, um sich auf dem schmalen Weg zum Paradies zu stärken.

Es ist darum gut, etwa am Vorabende der heiligen Communion und am Communiontage selbst irgend ein frommes Buch zu lesen, das vom

heiligen Sacramente handelt, um in der Seele den Geist des Eifers, der Treue und Liebe gegen Gott und jenes heilige Feuer, das anzuzünden Christus selbst auf die Erde gekommen ist, zu unterhalten. So kann man die ganz göttliche Rede lesen, die Jesus Christus nach der Einsetzung des heiligen Sacramentes an seine Apostel gehalten hat; man muß aber die heiligen Bücher in dem nämlichen Geiste lesen, in welchem sie der heilige Geist eingegeben hat — mit dem Glauben, der Ehrfurcht und Gelehrigkeit, die sie verdienen, und denen, welche sie oft und gut lesen, einflößen, aber auch mit der Gottes Gegenwart gebührenden Aufmerksamkeit, mit dem brennenden Verlangen, daraus Nutzen zu ziehen und sich davon zu nähren, und mit vertrauensvollem Aufblicke zum heiligen Geiste, der sie eingegeben hat.

Gebet.

O mein Heiland! Du hast uns so reichlich mit heiligen Büchern bedacht, die uns als eine leuchtende und brennende Fackel dienen, um uns vor den Verirrungen, die unser Seelenheil in Gefahr bringen könnten, zu bewahren oder daraus zurückzuführen: erleuchte doch unseren Verstand mit jenen Wahrheiten, die wir darin lesen, rühre unser Herz mit dem kräftigen Verlangen, sie auch im Werke auszuüben, und gib, daß sie uns als Trost in den Trübsalen, als Stütze in der Bedrängniß und als Richtschnur in unserem ganzen Thun und Lassen dienen.

Verleihe uns aber auch, o fleischgewordenes Wort, daß wir deine Stimme hören, die uns ins Herz redet, während wir dein Evangelium lesen, und daß wir bei der Ehrfurcht, die wir deinem göttlichen Worte zollen, uns bestreben, nach demselben auch zu leben — bei jeder Gelegenheit, wo wir dessen bedürfen; denn es ist ja nicht minder nöthig, nach heiligen Grundsätzen des Evangeliums zu leben, als sie zu glauben. Amen.

Zwölftes Capitel.

Man soll sich mit großer Sorgfalt zur heiligen Communion vorbereiten.

Worte des Geliebten: 1. Ich habe mein Wohlgefallen an der Reinheit, und alle Heiligkeit kommt von Mir. Ein reines Herz suche Ich; das ist die Stätte meiner Ruhe. Bereite Mir einen großen, wohl geschmückten Speisesaal, und Ich will mit meinen Jüngern bei dir Ostern halten. Wenn du willst, daß Ich zu dir komme und bei dir bleibe, so „fege aus den alten Sauerteig" und reinige die Wohnung deines Herzens. Verbanne aus demselben alles Weltliche und jeden Aufruhr der Leidenschaften; einsam sitze wie der Sperling auf dem Dach und denke im Gefühle tiefer Reue über deine Uebertretungen nach. Wer

wahrhaft liebt, bereitet nämlich dem geliebten Freunde die beste und schönste Stätte; denn hierin bewährt sich die Liebe dessen, der den Geliebten aufnimmt.

2. Wisse jedoch, daß deine eigene Thätigkeit nicht hinreicht, um dich würdig vorzubereiten, wenn du auch ein ganzes Jahr dazu verwenden würdest und nichts anderes im Sinne hättest. Einzig und allein meine milde Gnade ist es, die dir meinem Tische zu nahen gestattet. Gerade so ist es, als ob ein Bettler zum Tische des reichen Mannes geladen würde, obwohl er nichts hat, womit er diese Wohlthat vergelten könnte, als daß er sich verdemüthigt und dankt. Thue, was du kannst, und thue es mit allem Fleiß; nicht aus Gewohnheit oder aus Zwang, sondern aus Liebe empfange in ehrfurchtsvoller Scheu den Leib deines Herrn und Gottes, der sich würdigt, zu dir zu kommen, und der zu dir spricht: Ich bin es, der dich geladen hat, Ich will ersehen, was dir mangelt; komm und nimm Mich auf!

3. Wenn Ich dir die Gnade der Andacht verleihe, so danke deinem Gott, nicht als seiest du würdig, sondern weil Ich Mich deiner erbarmt habe. Bist du zur Andacht nicht gestimmt, fühlest du Trockenheit des Gemüthes, so halte an im Gebet, seufze und klopfe an und laß nicht nach, bis du

gewürdiget wirst, einen Brosamen oder einen Tropfen meiner heilbringenden Gnade zu empfangen. Du bedarfst Meiner, nicht Ich deiner. Du kommst auch nicht, Mich zu heiligen, sondern Ich komme, dich zu heiligen und zu bessern. Du kommst, um von Mir geheiligt und mit Mir vereinigt zu werden, um neue Gnade zu empfangen und von neuem Eifer zur Besserung entflammt zu werden. Vernachlässige diese Gnade nicht, sondern bereite mit allem Fleiß dein Herz und führe deinen Geliebten zu dir ein.

4. Nicht blos vor der Communion thut es jedoch noth, daß du die Andacht in dir erweckest, sondern auch nach dem Genusse mußt du sie sorgfältig bewahren. Diese Bewahrung der andächtigen Stimmung ist ebenso wichtig wie die fromme Vorbereitung auf dieselbe. Wer nämlich nach der Communion sorgfältig über sich wacht, bereitet sich eben dadurch auf den Empfang größerer Gnaden vor. Denn nichts steht der Gnade mehr im Wege, als wenn jemand sich alsbald wieder äußerlichen Tröstungen allzusehr hingibt. Hüte dich daher vor vielem Schwätzen; bleibe in der Einsamkeit und genieße deinen Gott. Ihn besitzest du ja, den die ganze Welt dir nicht rauben kann. Ich bin es, dem du dich so völlig ergeben

mußt, daß du forthin nicht mehr dir, sondern Mir allein, frei von aller ängstlichen Sorge, lebst.

Anwendung.

Wie man sich mit dem Leibe und Blute des Herrn nähren soll.

Die heilige Eucharistie ist ein Sacrament, welches uns den Himmel schon auf dieser Welt und Gott selbst in uns finden läßt; sie ist das große Wunder der Liebe Gottes zu uns Menschen. Um nun daraus Nutzen zu ziehen, müssen wir uns nahen mit lebendigem Glauben, fester Hoffnung und inbrünstiger Liebe zu Jesus. Zugleich müssen wir aber auch hoffen, Er werde in uns den Mangel an Empfindung dieser drei Tugenden ersetzen, indem Er sie uns einprägen werde, wenn wir oft, und so gut wir es nur immer vermögen, communiciren. So dürfen jene, welche sich von der heiligen Communion fern halten, weil sie den heiligen Eindruck dieser Tugenden nicht empfinden, noch ein brennendes Verlangen, Jesum zu empfangen, sich durchaus nicht deswegen der Communion berauben, die ihnen nöthig ist, um sie zur Ausübung der christlichen Tugenden und der Pflichten ihres Standes zu bewegen und zu stärken; man muß also Jesum Christum empfangen, weil man Seiner nothwendig bedarf.

Die heiligen Martyrer der ersten Kirche hatten die Gewohnheit zu communiciren, bevor sie vor

ihren Richtern erscheinen mußten, um vor ihnen ihren Glauben zu bekennen; denn sie glaubten, wie der heilige Cyprian sagt, daß sie sonst nicht im stande wären, noch die Kraft hätten, das Martyrium auszustehen. So sollen auch wir, um unsere Leidenschaften zu bekämpfen und den Anfechtungen des Teufels zu widerstehen, uns gleichsam bekleiden und ernähren mit der Kraft des Leibes und Blutes Jesu, ohne welche wir in Gefahr sind, zu unterliegen und verloren zu gehen.

Gebet.

O mein Jesus, o Brod der Engel, o göttliche und meiner Seele so nothwendige Speise! ach, was sollte meine Seele ohne Dich anfangen? Wie sehr hätte ich Recht, mit dem Propheten zu sagen: „Mein Herz ist verdorrt, lau und matt geworden, weil ich vergessen habe, mein (fürs geistliche Leben nothwendige) Brod zu essen.“ Du hast im Evangelium gesagt, wenn Du das Volk, das Dir nachfolgt, entlassen würdest, ohne ihm zu essen zu geben, so würde es unterwegs verschmachten müssen. Dieses Unglück, o mein Heiland! würde auch meiner Seele zustoßen, wenn sie sich nicht mit deinem Leibe und Blute nähren würde. Aus sich selbst schwach, wie sie nun einmal ist, und ermattet durch ihr Fernbleiben von der heiligen Eucharistie, würde sie unfehlbar in einen Zustand der Lauigkeit und unter die gefährliche Herrschaft ihrer Leidenschaften kommen.

Wie könntest Du aber, o mein Jesus! wie könntest Du der Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit sein, wenn Du nicht durch die Communion davon Besitz nehmen würdest, um in ihm schon auf Erden jene heiligen Bande anzuknüpfen, die es mit Dir im Himmel vereinigen sollen? Komm also, o mein Heiland! komm oft zu mir, um Dich nie mehr von mir zu trennen! Amen.

Dreizehntes Capitel.

Die andächtige Seele muß von ganzem Herzen nach der Vereinigung mit Christo im Sacrament verlangen.

Worte des Jüngers: 1. Wer verleiht mir, o Herr, daß ich Dich allein finde, mein ganzes Herz Dir öffne, und daß ich Dich genieße, wie meine Seele es wünscht! Jetzt schon soll niemand mich verächtlich behandeln, kein Geschöpf mich beunruhigen oder auf mich schauen, sondern rede Du allein mit mir und ich mit Dir, wie der Geliebte mit dem Geliebten zu reden, der Freund mit dem Freunde umzugehen pflegt. Das ist meine Bitte, das der Gegenstand meines Verlangens, daß Ich mit Dir ganz vereinigt werde, daß ich mein Herz von allem Erschaffenen abziehen und durch die

heilige Communion und öftere Darbringung des heiligen Meßopfers immer mehr Geschmack an dem Himmlischen und Ewigen gewinnen möge. Ach Herr, mein Gott, wann werde ich ganz mit Dir vereinigt sein, wann werde ich, in Dich versenkt, meiner völlig vergessen? Sei Du in mir, und ich in Dir, und so laß uns beide eins bleiben!

2. Fürwahr, Du bist „mein Geliebter, auserkoren aus Tausenden"! In Dir möchte meine Seele wohnen alle Tage meines Lebens. Du bist fürwahr mein Friedensfürst; in Dir wohnt tiefer Frieden und wahre Ruhe, während außer Dir nur Mühe und Schmerz, ja endloser Jammer zu finden ist. Du bist fürwahr der „verborgene Gott"; Du pflegst nicht Rath mit den Gottlosen, sondern mit den Demüthigen und Einfältigen redest Du. O wie lieblich, Herr, ist dein Geist! um deinen Kindern deine große Liebe zu bezeigen, erquickest Du sie mit dem süßesten Brode, das vom Himmel gekommen ist. Wahrlich, „es ist kein anderes Volk so groß, das seine Götter so nahe hätte, wie Du, unser Gott, nahe bist" deinen Gläubigen. Gibst Du Dich ihnen doch zur Speise, um sie täglich mit Trost zu erfüllen und ihr Herz zum Himmel zu erheben.

3. Denn wo ist ein Volk so herrlich,

wie das Christenvolk? Oder wo ist ein Geschöpf unter dem Himmel so geliebt, wie die andächtige Seele, zu welcher der Herr kommt, um sie mit seinem glorwürdigen Fleische zu nähren? O unaussprechliche Gnade! o bewundernswerthe Herablassung! o unermeßliche Liebe, die sich den Menschen so ganz besonders zu erkennen gibt! Aber wie soll ich dem Herrn diese Gnade, wie diese übergroße Liebe vergelten? Ich habe nichts, das ich meinem Gott zu einem angenehmen Danke darbringen könnte, als daß ich Ihm mein Herz völlig hingebe und aufs innigste mit Ihm vereinige. Dann wird mein ganzes Innere frohlocken, wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereint sein wird. Dann wird Er zu mir sagen: Willst du mit Mir sein, so will Ich mit dir sein. Ich aber werde antworten! Lasse Dich herab, o Herr, bei mir zu bleiben, und ich will gern bei Dir sein. Das ist mein ganzes Verlangen, daß mein Herz mit Dir vereiniget sei.

Anwendung.

Der Sohn Gottes will auch außer der heiligen Messe und Communion beständig auf unseren Altären gegenwärtig bleiben: 1. um hier unsere Bitten zu hören und zu erhören und sein Mittleramt zwischen Gott und den Menschen, das

Er am Kreuze ausgeübt hat, fortzusetzen; 2. um daselbst unsere Besuche, unsere Huldigungen und Anbetungen zu empfangen. Darum sind jene Christen, welche Ihn nur selten, kaltsinnig, gewohnheitsmäßig und gleichgiltig besuchen, sehr zu tadeln, daß sie vor ihrem Gott, ihrem Erlöser und einstigen Richter, so ohne alle Ehrerbietung, ohne Furcht und Liebe erscheinen; 3. um uns zu trösten in unserer Betrübniß und uns zu stützen in unseren Bedrängnissen, um unsere Zweifel zu lösen und zu heben, gemäß jener Worte: „Gehen wir zum Sohne Joseph's, und Er wird uns trösten" — und was ein Prophet zu einem Könige sprach, der einen falschen Götzen um Rath fragen ließ: „Ist denn nicht ein Gott in Israel?" — 4. um uns im Leben als Nahrung und im Sterben als Wegzehrung zu dienen.

Ein Christ also, der im heiligsten Sacramente recht oft, mit Ehrfurcht und Dankbarkeit seinem König, seinem Gott und Erlöser, aufwartet, ein Christ, der nie, so weit es ihm möglich gewesen, die heilige Messe verabsäumt, sondern sich bemüht, bei Messen und Segen mit dem Allerheiligsten sich einzufinden, im Geiste der Religion daran theilzunehmen und gerührt, bekehrt und gebessert daraus zu gehen, ein Christ, getreu den Pflichten der Pietät gegen Jesus Christus, der sich für ihn auf unseren Altären opfert, — o was darf er nicht hoffen und erwarten von der Güte und Barmherzigkeit Jesu im Leben und im Tode!

Hätte hingegen der Sohn Gottes nicht Ursache genug, eines Tages eine Menge Christen, welche den Besuch des heiligen Sacramentes vernachlässigen oder ihn mit wenig Andacht machen, diese Verunehrungen und ihren geringen Glauben zum Vorwurfe zu machen und ihnen zu sagen: „Schon so lange bin Ich bei euch, und ihr habt Mich nicht erkannt!“ Vergeblich wirke Ich im Sacramente der Eucharistie Wunder der Allmacht, Weisheit und Güte, um euere Herzen zu gewinnen; Ich konnte euch nicht bewegen, euere Geschäfte oder euere Vergnügungen zu unterbrechen, um Mich zu besuchen und anzubeten!

Um also den Absichten Jesu zu entsprechen, müssen wir Ihn oft im heiligen Sacramente besuchen, der heiligen Messe und dem Segen beiwohnen, und wir müssen dieses thun mit der Ergebenheit und Ehrfurcht eines Höflings vor seinem Könige, mit der Sammlung und Inbrunst der Engel vor ihrem Gott im heiligen Sacramente, mit dem demüthigen Schrecken eines Verbrechers vor seinem Richter, mit dem Vertrauen und der Liebe eines Kindes vor seinem Vater.

Gebet,

welches man während der heiligen Messe, beim Segen und bei Besuchungen des heiligen Sacramentes verrichten kann.

1. Ich bete Dich an, o allerhöchste Majestät meines Erlösers, der Du hier auf unseren Altären thronest, um unsere Huldigungen zu empfangen,

der Du Dich hier vernichtest und aufopferst, um die Größe deines Vaters zu ehren und in unsere Herzen als unumschränkter Herrscher zu kommen. Ich erweise Dir jene Ehrfurcht, die meinem Gott gebührt, der einstens über mein ewiges Schicksal entscheiden wird. Ich werfe mich nieder vor Dir und vereinige meine Anbetung mit den Seraphim, die den Altar umgeben, und bitte Dich, Du wollest ihre Sammlung und ihre Liebe gnädig annehmen, um die Zerstreuungen meines Geistes und die Gleichgiltigkeit meines Herzens zu ersetzen.

2. Erfüllt von Schmerz und Beschämung über die Verunehrungen und Unanständigkeiten, welche ich in deiner Gegenwart zu begehen mir erlaubt habe, oder welche so viele Christen begehen, bitte ich Dich dafür demüthig um Verzeihung und bin entschlossen, sie wieder gut zu machen durch all die Bescheidenheit, Zurückhaltung, Ehrfurcht und Andacht, womit ich vor Dir erscheinen soll. Ich möchte gerne deiner Gerechtigkeit Genugthuung leisten für all die Beleidigungen, die Dir von den Freidenkern, Gottlosen und Irrgläubigen im allerheiligsten Sacramente zugefügt werden. Verzeihe ihnen, o Herr, denn sie kennen Dich nicht, und laß lieber mich die zeitliche Strafe erleiden, welche sie verdienen, als daß Du sie zu Grunde gehen lassest.

3. Wie? die Engel liegen vor Dir, o großer Gott! ergriffen von heiligem Schrecken, und beeifern sich, Dir den Tribut der tiefsten Ehrfurcht

und einer inbrünstigen Liebe zu zollen — und wir Menschenkinder, das Werk deiner Hände und der Preis deines Blutes, wir erscheinen in deiner Gegenwart mit frechem Auge, mit zerstreuter Seele, mit einem kalten und gleichgiltigen Herzen, ohne zu Dir zu beten und fast ohne nur an Dich zu denken! O mein Erlöser! laß doch nicht zu, daß ich es so an der Ehrfurcht und Liebe fehlen lasse, die deiner Majestät gebührt und die Du um so viel mehr verdienst, je tiefer Du Dich unsertwillen verdemüthigest.

4. Flöße mir die Gefühle des Zöllners ein, der es nicht wagte, vor seinem Gott die Augen aufzuschlagen, durchdrungen von Schmerz und Scham über seine Sünden, und des verlorenen Sohnes, der nach seinen Verirrungen zum Vater zurückkehrt, und gib, daß mich, wie sie, deine Güte und mein Schmerz wieder zu Gnaden bringen bei Dir.

5. O meine Seele! sieh hier deinen Gott, Denjenigen, der für dich und deinetwegen gestorben ist. Warum erweisest du Ihm nicht deine Liebe und Dankbarkeit? O mein Herz! sei vor Jesus Christus wie die ewige Lampe, die vor seinem Altare brennt, und verzehre dich gleich ihr in seiner Gegenwart. Nein, o mein Heiland! ich will nicht von hier weggehen, bevor ich nicht wahrhaft bekehrt und ganz Dein bin. Amen.

Vierzehntes Capitel.

Von dem inbrünstigen Verlangen mancher frommen Seele nach dem Leibe Christi.

Worte des Jüngers: 1. „O wie groß und wie viel ist deine Süßigkeit, Herr, die Du aufbewahret denen, die Dich fürchten!" Wenn ich bedenke, mit welcher Fülle von Andacht und inbrünstiger Liebe manche fromme Seele zu deinem Sacramente, o Herr, hinzutritt, dann schäme ich mich oft und erröthe, weil ich so lau und kalt deinem Altare und dem Tische der heiligen Communion nahe; weil ich so trocken und ohne alle Herzensrührung bleibe; weil deine heilige Gegenwart, o mein Gott, mich nicht ganz entflammt, mich nicht so mächtig zu Dir hinzieht und ergreift, wie so viele fromme Seelen, welche vor übergroßer Sehnsucht nach der Communion und bezwungen von der Liebe des Herzens sich der Thränen nicht erwehren konnten. Mit Herz und Mund schmachteten sie nach Dir, o Gott, der Quelle des Lebens, und ihren Hunger vermochten sie nur zu stillen und zu sättigen, wenn sie deinen Leib voll Wonne und Herzensbegierde empfingen.

2. O, ihr wirklich feuriger Glaube ist

ein zuverlässiger Beweis deiner heiligen Gegenwart. Denn die erkennen wahrhaft den Herrn am Brodbrechen, deren Herz schon mächtig entbrennt, wenn Jesus mit ihnen wandelt. Ach, fern bin ich oft von solchem Eifer und solcher Andacht, von solcher gewaltigen Liebesgluth. Sei mir gnädig, o gütiger, süßer, liebreicher Jesus, und gewähre mir Armen, der Dir bittend naht, daß ich nur bisweilen etwas von der Innigkeit deiner Liebe in der heiligen Communion verkoste, damit mein Glaube mehr erstarke, meine Hoffnung auf deine Güte zunehme und meine Liebe, nachdem sie einmal völlig entzündet ist und das himmlische Manna verkostete, nie mehr erlösche.

3. Reich genug ist ja deine Barmherzigkeit, auch mir die ersehnte Gnade zu verleihen und mich im Geiste der Inbrunst gnädiglich heimzusuchen, wenn der Tag kommt, an welchem es Dir gefällig ist. Denn ist auch mein Herz noch nicht von dem großen Eifer entbrannt, der viele deiner besonderen Verehrer beseelt, so habe ich doch durch deine Gnade das Verlangen nach jenem großen und brennenden Eifer und bitte und begehre, Du wollest mich zum Mitgenossen jener liebeglühenden Seelen machen und ihrer heiligen Gemeinschaft beizählen.

Anwendung.

Von der geistlichen Communion.

Die geistliche Communion, welche das heilige Concil von Trient gutheißt, anrathet und den Christen so dringend anempfiehlt als einen Ersatz der wirklichen Communion, kann zu jeder Zeit und an jedem Orte geschehen, ob man vor dem allerheiligsten Sacramente verweilt oder nicht. Man kann sie zu jeder Stunde verrichten, oder etwa nach einem Ave Maria, das man zu Ehren der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes betet, indem man sich mit jener heiligen Stimmung vereinigt, womit sie den Gottessohn in ihren keuschen Schooß empfing. Man denkt dabei in Ehrfurcht an den göttlichen Heiland im hochheiligen Sacrament, man betet Ihn da an, wendet sein Herz zu Ihm, wie David das seinige gegen den Tempel wandte; man gibt sich Ihm ohne Vorbehalt hin, zeigt Ihm das innige Verlangen, welches man hat, Ihn wirklich im heiligsten Sacramente zu empfangen, und da dies nicht geschehen kann, so bittet man Ihn, zum Ersatze für seine leibliche Gegenwart uns seinen heiligen Geist mitzutheilen.

Die geeignetste Zeit, um die geistliche Communion gut zu verrichten, ist während der heiligen Messe und bei der Communion des Priesters. Da soll nämlich der Christ, beseelt von lebendigem Glauben an die Gegenwart Jesu Christi im

hochheiligen Sacramente und von dem glühenden Verlangen, sich aufs innigste mit Ihm zu vereinigen, Ihm beides bezeugen, indem er sich tief verdemüthigt in seiner heiligen Gegenwart; und da er sich unwürdig erkennt, Ihn wirklich zu empfangen, so bittet er Ihn, Er wolle kommen und weilen in seinem Geiste durch den Glauben und in seinem Herzen durch die Liebe und Dankbarkeit für seine Güte, damit so seine Seele nur in Gott und für Gott lebe.

Gebet.

O mein liebenswürdiger Heiland, Du, die Sehnsucht und Erwartung der Patriarchen, der Propheten und aller Gerechten des Alten Bundes, welche unablässig nach deiner Menschwerdung seufzeten: komm, ach komm in meine Seele, die von heiliger Begierde brennt, Dich zu empfangen und sich mit Dir zu vereinigen als dem Wiederhersteller ihres Heiles und Urheber aller ihrer Güter. Komm und zerstöre in mir die Tyrannei der Sünde und der Eigenliebe, und stelle in ihr das Reich deiner Gnade und Liebe wieder her. Zwar muß ich mit Recht mich für unwürdig erklären, deinen Leib und dein Blut wirklich zu empfangen; aber erweise mir die Barmherzigkeit, mich dafür an deinem Geist und an deinen Tugenden theilnehmen zu lassen durch das innige Verlangen, Dich zu empfangen.

Nein, mein Jesus! ohne Dich kann ich nicht

sein, noch leben ohne Dich. Du allein kannst mein Herz befriedigen und mich beseligen. O ihr Seraphim, die ihr heiß verlanget, euch mit Jesus zu vereinigen, und es in sacramentaler Weise nicht thun könnet: ich vereinige mich mit der feurigen Inbrunst eures Verlangens, um mich mit demselben Gott zu vereinigen, den ihr mit mir auf dem Altare anbetet. Du aber, o Herr! komm und reinige von aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe und an mich selbst mein Herz, welches ja mit seinem ganzen Wesen nur dazu geschaffen ist, Dich zu lieben und zu besitzen. Du allein genügst ihm, und alles außer Dir genügt ihm nicht.

O liebenswürdiger Gott! o liebender Gott! o Gott der Liebe! kann man Dich kennen, ohne Dich zu lieben, und kann man Dich lieben, ohne von Verlangen zu brennen, Dich auf Erden zu empfangen und im Himmel zu schauen und zu besitzen für und für? Amen.

Fünfzehntes Capitel.

Die Gnade der Andacht wird durch Demuth und Selbstverleugnung gewonnen.

Worte des Geliebten: 1. Die Gabe der Andacht mußt du unablässig suchen, eifrig erbitten, geduldig und vertrauensvoll erwarten, dankbar annehmen, demüthig be-

wahren, eifrig mit derselben mitwirken, die Zeit und Weise der himmlischen Heimsuchung Gott überlassen. Besonders mußt du dich demüthigen, wenn du wenig oder keine Andacht in dir spürest; aber nie darfst du zu niedergeschlagen und traurig werden. Gott gibt oft in einem Augenblick, was Er lange versagte; oft gewährt Er am Ende des Gebetes, was Er im Beginne desselben zu geben aufschob.

2. Würde die Gnade immer sofort verliehen, und wäre sie immer nach Wunsch da, so vermöchte der schwache Mensch sie nicht zu ertragen. Darum soll man in guter Hoffnung und in demüthigem Ausharren die Gabe der Andacht erwarten. Schreibe es jedoch dir und deinen Sünden zu, wenn sie dir nicht gegeben oder wenn sie dir unvermerkt wieder entzogen wird. Bisweilen ist es etwas Geringes, was die Gnade hindert oder verbirgt, wenn man dasjenige gering nennen darf und nicht vielmehr groß, was uns ein so großes Gut entzieht. Gelingt es dir jedoch, dieses Hinderniß hinwegzuräumen und vollständig zu besiegen, dann wird dir zu theil werden, um was du gebeten hast.

3. Alsbald nämlich, wenn du dich Gott von ganzem Herzen ergeben hast und nicht dieses oder jenes nach deinem Belieben oder

Willen suchest, dich vielmehr Ihm völlig anheimstellest, wirst du dich mit Ihm vereinigt und beruhigt fühlen; denn nichts wird dir so lieblich vorkommen und dir so viel Freude machen, als was dem göttlichen Willen wohlgefällt. Wer also in Einfalt des Herzens sein Streben auf Gott richtet und sich von jeder ungeordneten Liebe oder Abneigung gegen irgend ein Geschöpf losschält, der wird wahrhaft geschickt zum Empfang der Gnade und der Gabe der Andacht würdig. Der Herr spendet nämlich da seinen Segen, wo Er die Gefäße leer findet. Je vollkommener der Mensch also dem Irdischen entsagt und durch Geringschätzung seiner selbst sich abstirbt, um so schneller kommt die Gnade, um so reichlicher kehrt sie ein, und um so höher erhebt sie das freie Herz.

4. Alsdann wird er schauen, überströmen vor Freude und staunen, sein Herz wird sich in ihm erweitern, weil des Herrn Hand mit ihm ist und er sich auf ewig in diese Hand gelegt hat. Siehe, also wird gesegnet, wer den Herrn sucht von ganzem Herzen und seine Seele nicht an Eitelkeiten hängt. Durch den Empfang des heiligen Abendmahles erwirbt er sich die große Gnade der Vereinigung mit Gott, weil er nicht eigene Andacht und Tröstung im Auge hat,

sondern Gottes Ehre und Verherrlichung, die ihm höher steht als alle Andacht und Tröstung.

Anwendung.

Wie man sich zur heiligen Communion vorbereiten soll, um die Gnade derselben zu erlangen und Nutzen daraus zu ziehen.

Der Zweck der heiligen Eucharistie ist, uns mit Christus aufs innigste zu vereinigen und gewissermaßen eine moralische Menschwerdung seines Geistes und seiner Tugenden in unseren Seelen zu bewirken, d. h. dieselben uns mitzutheilen. Darum nennen die heiligen Väter dieses anbetungswürdige Sacrament eine fortdauernde Menschwerdung; denn Christus will durch dasselbe mit seiner Gnade und seiner Liebe beständig in uns herrschen, damit wir allzeit ein übernatürliches und göttliches Leben in Jesus Christus und durch Jesus Christus leben könnten. Es kommt also die Gnade, welche die heilige Communion in uns bewirkt, mit dem Zwecke dieses Sacramentes überein, indem sie nämlich macht: 1. daß, wie Jesus Christus im Evangelium sagt, wir in Ihm bleiben, sofern Er unserer Seele seine Tugenden einprägt, wie das Siegel die Züge seines Abbildes dem Wachs eindrückt; 2. daß wir für Ihn und durch Ihn leben, d. h. einzig nur handeln, um Ihm zu gefallen, und unter dem Einflusse seiner göttlichen Liebe; daß wir immer im Leben der Gnade leben. So bewirkt denn die

Gnade, welche uns Jesus Christus durch die heilige Communion mittheilt, daß wir in allem nur handeln und leben in Ihm, für Ihn, und daß wir ewig leben.

Um nun diese Gnade und die drei Wirkungen einer guten Communion zu empfangen, müssen wir uns dazu vorbereiten und zwar: 1. indem wir jeder Neigung zum Sündigen entsagen, 2. indem wir uns selbst verleugnen und unablässig uns absterben; 3. indem wir uns immer in der Treue gegen seine Gnade und im Besitze seiner Liebe erhalten.

Gebet.

1. Welche Beschämung für mich, o mein Jesus, daß ich schon so oft communicirt und doch so wenig Nutzen daraus gezogen habe! daß ich mich so oft schon genährt mit dem Fleische und Blute eines Gottmenschen und doch immer als ein Mensch und zwar als ein sinnlicher und träger Mensch gelebt habe! Vergib mir, o mein Erlöser! vergib mir, daß ich schon so oft schlecht vorbereitet die heilige Communion empfangen habe, so oft mit zerstreuten Gedanken, mit einem verweltlichten Herzen voll Eigenliebe, daß ich Dir nach dem Empfang der heiligen Communion so wenig gedankt und Dir nicht eifriger und treuer gedient habe, was doch die beste Frucht derselben sein sollte!

2. Wie sehr habe ich Ursache, zu befürchten,

Du werdest mir einmal meine unnützen Communionen zum Vorwurfe machen! Muß ich aber nicht ebenso gerechte Vorwürfe fürchten, die Du mir wegen meiner Nachlässigkeit in der Vorbereitung zu öfteren und guten Communionen machen wirst? Wie sehr fürchte ich, verurtheilt zu werden wegen so vieler unfruchtbarer Communionen und wegen meiner Trägheit, die mich vom heiligen Tische ferne gehalten, und die schuld ist, daß ich so manche Communion verloren habe, an welche Du die entscheidende Gnade für meine Bekehrung geknüpft hattest!

3. Ich will also von nun an mich vorbereiten, gut zu communiciren, und zwar dadurch, daß ich mich von der Sünde losreiße und von jeder Gelegenheit der Sünde, sowie durch die inneren Akte der Tugenden, die ich vor, bei und nach der heiligen Communion erwecken will. Ich will aber auch nichts sparen, um von meinen Communionen Nutzen zu ziehen, indem ich mich bestreben werde, zu wachen über mich selbst, alle freiwilligen Fehler sorgfältig zu vermeiden, in allem mit der Absicht zu handeln, nur Dir zu gefallen, treu und eifrig in meinen Andachtsübungen und voll Muth in der Bekämpfung meiner Leidenschaften zu sein; denn das sind die wahren Früchte einer guten Communion. Verleihe mir die Gnade, in dieser Hinsicht auch glücklich auszuführen, was Du mir durch deine Gnade in den Sinn gibst. Amen.

Sechzehntes Capitel.

Wir müssen unsere Anliegen Christo vortragen und Ihn um seine Gnade anflehen.

Worte des Jüngers. 1. O Herr voll Süßigkeit und Liebe! Dich begehre ich nun in Andacht zu empfangen. Du kennst meine Schwäche und die Noth, die ich leide; Du weißt, wieviel Sünden und böse Angewohnheiten mich fesseln, wie oft ich beschwert, versucht, angefochten und befleckt werde. Hilfe suchend komme ich zu Dir, um Trost und Linderung flehe ich Dich an. Zu dem Allwissenden spreche ich, vor dem mein Inneres offen liegt, und der allein vollkommenen Trost und Hilfe spenden kann. Du weißt, welcher Gnaden ich am meisten bedarf, und wie arm ich an Tugenden bin.

2. Siehe, ich stehe vor Dir, arm und nackt, bitte um Gnade und flehe um Erbarmen. Erquicke einen hungrigen Bettler, entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe, erleuchte meine Blindheit mit der Klarheit deiner Gegenwart. Wandle mir alles Irdische in Bitterkeit, alles Drückende und Widrige in Geduld, alles Niedrige und Erschaffene in Verachtung und Vergessenheit. Hebe mein Herz zu Dir gen

Himmel und überlasse mich nicht den Irrwegen dieser Erde. Du allein sollst von nun an meine Wonne sein in Ewigkeit; denn Du allein bist mir Speise und Trank, meine Liebe und Freude, meine Süßigkeit und all mein Gut!

3. O möchtest Du mich durch deine Gegenwart ganz entzünden, verzehren und in Dich umwandeln, damit ich, mit Dir durch die Gnade vereinigt und durch die Gluth der Liebe verschmolzen, eines Geistes mit Dir werde! Laß mich nicht hungernd und dürstend von Dir scheiden, sondern handle an mir nach deiner Barmherzigkeit, wie Du gar oft wunderbar an deinen Heiligen gethan. Was Wunder, wenn ich durch Dich ganz Feuer würde und mich selbst verzehrte! Bist Du doch das immer brennende, nie erlöschende Feuer, die Liebe, welche die Herzen reinigt und den Verstand erleuchtet!

Anwendung.

1. Nachdem der Sohn Gottes die für einen Christen wesentlich nothwendigen Tugenden sowohl in Worten gelehrt als durch sein Beispiel gezeigt und durch seine Gnaden verdient hatte, hat Er noch dieses anbetungswürdige Sacrament der Eucharistie einsetzen wollen, um darin selbst jene Tugenden unseren Herzen einzuprägen. Unter

diesen christlichen Tugenden ist eine der ersten die Demuth, von der uns Jesus Christus im heiligen Altars-Sacramente ein so herrliches Beispiel gibt; denn Er ist hier verborgen, vernichtet und unbekannt. Während seines Lebens waren alle Vollkommenheiten seiner Gottheit verborgen und wie vernichtet unter seiner Menschheit; aber im heiligsten Sacramente ist selbst seine Menschheit für unsere Augen verborgen, und nur vor den Augen unseres Glaubens erscheint Er darin als Gottmensch. Lerne hieraus, was du in der Welt sein, und worin du diese Demuth und Selbstentäußerung Jesu Christi im heiligsten Sacramente nachahmen sollst, nämlich: 1. liebe das verborgene und verachtete Leben; 2. verachte Lob, Hochschätzung und Ehren, hingegen nimm die Verachtung als etwas, das uns Sündern gebührt, willig an; 3. bemühe dich, ein guter Christ zu sein, ohne daß du dafür willst angesehen werden; und verrichte deine guten Werke nicht in der Absicht, von den Menschen gesehen und geschätzt zu werden, sondern einzig und allein, um Gott zu gefallen; 4. sei überzeugt, daß der Mensch Gott nicht besser ehren könne, als wenn er sich vor Ihm erniedrigt und verdemüthigt; 5. gib zornigen Leuten nach, um des lieben Friedens willen; 6. handle niemals aus menschlichen Rücksichten, sondern unter dem Eindrucke einer ehrerbietigen Scheu, die man vor Gott haben soll; 7. rede nie gut von dir selber oder böse von anderen.

2. Der Gottessohn gibt uns ferner in der heiligen Eucharistie das Beispiel eines vollkommenen Gehorsams, des genauesten, beständigen und wunderbarsten Gehorsams, indem Er auf das Wort des Priesters auf den Altar herniedersteigt und so lange hier verweilt, bis ein Mensch Ihn in sein Herz aufnehmen will. O großer Gott! welche Beschämung für uns, daß Du, der unbeschränkte und höchste Herr Himmels und der Erde, ohne Verzug einem Menschen gehorchest, während der Mensch sich weigert oder sträubt, seinem Gott zu gehorchen! Ich will also von nun an, o mein göttlicher Heiland, um deinen vollkommenen Gehorsam im hochheiligen Sacramente zu ehren, willig, großmüthig und beständig gehorchen in allem, was Du mir durch deine Einsprechungen, durch meine Vorgesetzten und durch meine Standespflichten befehlen wirst.

3. Endlich lehrt uns Jesus Christus die Geduld, indem Er sie selbst in der heiligen Eucharistie übt, wo Er von den Menschen verachtet und beleidiget, von den Christen vergessen, mit Gleichgiltigkeit von so vielen behandelt wird, wo Er den schlechten oder unnützen Communionen so vieler Seelen ausgesetzt ist, die ein Leben der Todsünde oder ein für den Himmel unnützes Leben führen. Dennoch erträgt Er diese Beleidigungen mit unüberwindlicher Geduld, damit wir diese Tugend durch sein herrliches Beispiel lernen und ebenso alle Widersprüche und Beleidigungen sanftmüthig leiden.

Gebet,

um die Frucht einer guten Communion zu erlangen.

O mein Jesus! gib allen Seelen, die communiciren, einen ausdauernden Muth, sich selbst zu überwinden, gewissenhafte Treue gegen die Einsprechungen deiner Gnade, Sammlung des Geistes und die Fülle deiner Liebe ins Herz. Es gereicht ja zu deiner Ehre, wenn Du uns deiner Herrschaft unterwirfst und uns deiner Größe opferst. Laß nicht zu, daß unsere Herzen, die Du Dir durch deine Gnade erworben, sich Dir entziehen und jemals von Dir trennen. Mache Dich zum Herrn unserer Leidenschaften und zum Gotte unserer Seelen und gib, daß wir in und durch die heilige Communion in uns das Reich deiner Oberherrlichkeit durch unsere Unterwerfung, das Reich deiner Güte durch unser Vertrauen und das Reich deiner Gnade durch unsere unverbrüchliche Treue errichten. Amen.

Siebzehntes Capitel.

Von der glühenden Liebe und dem heißen Verlangen, Christus zu empfangen.

Worte des Jüngers: 1. Voll Andacht und glühender Liebe, voll Inbrunst und Begierde des Herzens sehne ich mich, Dich, o Herr, zu empfangen, mit einer

Sehnsucht, wie sie bei der Communion empfunden wurde von vielen heiligen und gottseligen Menschen, welche Dir wegen der Heiligkeit ihres Lebens wohlgefielen und in der glühendsten Andacht waren. O mein Gott, ewige Liebe, mein höchstes Gut, unendliche Seligkeit, empfangen möchte ich Dich mit so heftigem Verlangen, so tiefer Ehrfurcht, wie sie je ein Heiliger gehabt hat und empfinden konnte!

2. Unwürdig bin ich zwar, alle jene Gefühle der Andacht zu empfinden, aber dennoch opfere ich Dir die ganze Inbrunst meines Herzens so auf, als ob ich alle jene Dir so wohlgefälligen, feurigen Wünsche allein hätte.

Ja, was ein frommer Sinn nur immer fassen und begehren kann, biete ich Dir in tiefster Ehrfurcht und innigster Liebe zum Opfer dar. Nichts will ich für mich behalten, sondern mich und all das Meinige freiwillig und freudig Dir opfern. Mein Herr und Gott, mein Schöpfer und Erlöser, Dich begehre ich heute zu empfangen mit jener Fülle von Zuneigung und Unterwürfigkeit, Lob und Ehre, mit so viel Dankbarkeit, Würdigkeit und Liebe, mit so viel Glauben, solcher Hoffnung und Reinheit, wie deine heiligste Mutter, die glorreiche Jungfrau Maria, Dich ersehnte und aufnahm,

als sie dem Engel, welcher ihr das Geheimniß der Menschwerdung verkündete, die demüthige und fromme Antwort gab: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte!"

3. Und wie dein seliger Vorläufer, Johannes der Täufer, der größte unter den Heiligen, wegen deiner Gegenwart frohlockend in der Freude des heiligen Geistes aufhüpfte, da er noch vom Mutterleibe umschlossen war, und späterhin, als er Jesus unter den Menschen wandeln sah, voll Demuth und Andacht ausrief: „Der Freund des Bräutigams aber, der stehet und Ihn höret, freuet sich hoch über die Stimme des Bräutigams," ebenso wünsche auch ich, von großer und heiliger Sehnsucht entflammt, mich Dir von ganzem Herzen aufzuopfern. Darum weihe ich Dir den Jubel aller andächtigen Seelen, ihre glühende Liebe, ihre übernatürlichen Erleuchtungen und himmlischen Erscheinungen, sammt all den Tugenden und allen Lobeserhebungen, welche Dir je von den Geschöpfen im Himmel und auf Erden dargebracht wurden und noch dargebracht werden, für mich und für alle, die mir ins Gebet empfohlen wurden, damit Du von allen würdig gepriesen und in Ewigkeit verherrlicht werdest.

4. Nimm auf mein Gelübde, mein Herr

und Gott, und meinen Wunsch, daß unendliches Lob und ewiger Preis Dir erschalle, wie es Dir nach der Größe deiner unaussprechlichen Herrlichkeit rechtmäßig gebührt. Diesen Dank bringe ich Dir dar und möchte ihn Dir alle Tage und jeden Augenblick darbringen. Alle himmlischen Geister und alle deine Gläubigen lade ich ein und beschwöre ich, in Gebet und Liebe mit mir vereint Dir Dank zu sagen und dein Lob zu verkünden.

5. Alle Völker, Geschlechter und Zungen sollen Dich loben und deinen heiligen, honigfließenden Namen preisen mit lautem Jubel und glühender Andacht. Und wer immer dein erhabenstes Sacrament ehrerbietig und andächtig feiert und mit lebendigem Glauben empfängt, möge Gnade und Barmherzigkeit bei Dir finden und für mich Sünder bitten. Und ist er der ersehnten Andacht und heilbringenden Vereinigung theilhaft geworden, und kehrt er, wohl getröstet und wunderbar erquickt, von dem heiligen, himmlischen Tische zurück, so möge er sich auch herablassen, meiner Armuth zu gedenken.

Anwendung.

(Siehe Seite 494.)

Gebet.

(Siehe Seite 497.)

Achtzehntes Capitel.

Der Mensch soll über dieses Sacrament nicht vorwitzig grübeln, sondern Christo demüthig nachfolgen und seinen Verstand dem Glauben unterwerfen.

Worte des Geliebten: 1. Hüte dich vor allem vorwitzigen und unnützen Grübeln über dieses unerforschliche Sacrament, wenn du nicht in ein Meer von Zweifeln versinken willst. „Wer die Majestät erforschen will, wird von der Herrlichkeit erdrückt." Weit Größeres kann Gott wirken, als der Mensch zu begreifen im stande ist. Ein frommes und demüthiges Forschen nach Wahrheit, verbunden mit der Bereitwilligkeit, sich belehren zu lassen und nach der gesunden Lehre der Väter zu wandeln, ist jedoch nicht zu verwerfen.

2. Glückselig, wer in frommer Einfalt die schwierigen Wege der Forschung verläßt und die geebnete und sichere Bahn der Gebote Gottes wandelt. Viele haben ihre Andacht eingebüßt, da sie tiefe Geheimnisse erforschen wollten. Glaube und ein gottesfürchtiger Wandel werden von dir gefordert, nicht aber hohe Einsicht, noch das Eindringen in die Tiefen der Gottheit. Wenn

du oft schon nicht verstehen und fassen kannst, was unter dir ist, wie wirst du begreifen, was über dir ist? Unterwirf dich Gott und demüthige deinen Verstand unter den Glauben, und es wird dir das Licht der Erkenntniß gegeben werden, so weit es dir nützlich und nöthig ist.

3. Manche sind schweren Versuchungen in betreff des Glaubens und des Sacramentes ausgesetzt; das ist jedoch nicht ihre, sondern die Schuld des bösen Feindes. Achte nicht darauf, streite nicht mit deinen Gedanken und antworte auch nicht auf die Zweifel, die der Versucher dir eingibt; glaube vielmehr dem Worte Gottes, glaube seinen Heiligen und Aposteln, und der böse Feind wird von dir weichen. Oft bringt es großen Nutzen, wenn ein Diener Gottes dergleichen Versuchungen erduldet. Denn die Ungläubigen und Sünder versucht er nicht, da er sie schon sicher besitzt; die frommen Gläubigen aber versucht und plagt er auf vielfache Weise.

4. Verharre also in schlichtem und zweifellosem Glauben und nahe mit Demuth und Ehrfurcht dem Sacramente. Was du nicht begreifen kannst, das stelle getrost dem allmächtigen Gott anheim. Gott betrügt dich nicht; wer aber sich selbst zu viel traut, betrügt sich selbst. Gott wandelt mit den

Einfältigen, offenbart sich den Demüthigen, gibt Verstand den Kleinen, erschließt reinen Gemüthern den Sinn und verbirgt seine Gnade den Neugierigen und Stolzen. Die menschliche Vernunft ist schwach und kann getäuscht werden; der wahre Glaube läßt keine Täuschung zu.

5. Alle Vernunft und natürliche Forschung soll dem Glauben folgen, nicht ihm vorangehen, noch ihn untergraben. Glaube nämlich und Liebe leuchten hier am meisten hervor; sie zeigen in diesem heiligsten und erhabensten Sacrament ihre rechte Wirksamkeit, aber in geheimnißvoller Weise. Gott, der Ewige und Unendliche, dessen Macht ohne Grenzen ist, thut Großes und Unerforschliches im Himmel und auf Erden, und seine wunderbaren Werke sind nicht zu ergründen. Wären Gottes Werke derart, daß die menschliche Vernunft sie leicht erfassen könnte, wie könnten sie dann wunderbar und unaussprechlich genannt werden!

Anwendung.

Gewiß ist, daß Gott mehr thun kann, als der Mensch zu begreifen vermag, daß die menschliche Vernunft getäuscht werden, niemals aber der Glaube uns täuschen kann, und daß wir Jesus Christus aufs Wort glauben müssen, wenn Er zu seinen Aposteln spricht: „Das ist mein Leib,

der für euch dahin gegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird." Wir müssen also ohne Bedenken an die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi im hochheiligen Sacramente glauben, und ohne die Tiefe dieses Geheimnisses, das für die menschliche Vernunft unbegreiflich und dem Menschengeiste undurchdringlich ist, ergründen zu wollen, muß „unser Glaube ersetzen, was unseren Sinnen abgeht", und indem wir uns mit dem Gedanken begnügen, Gott habe dieses Wunder thun können, und Er habe es wirklich gethan, liegt uns nur das Eine ob: an Jesus Christus im anbetungswürdigen Sacramente der Eucharistie zu glauben, Ihn darin zu ehren und zu empfangen.

Wie glücklich sind wir, daß wir so in diesem Geheimniß unseres Glaubens, wie in allen anderen Geheimnissen unserer Religion opfern können alle Einsichten der menschlichen Vernunft in die Wahrheit des göttlichen Wortes, alle Hingabe des Menschenherzens an die unendliche Liebe, welche der Erlöser uns in der Einsetzung dieses hochheiligen Sacramentes erwiesen, wo Er, wie St. Bernhard sagt, lauter Liebe für uns ist, wo Er — nach dem Concil von Trient — in unsere Herzen alle Schätze seiner Liebe und zwar einer unendlich freigebigen Liebe ausschüttet, die Ihn so weit bringt, daß Er sich uns gänzlich hingibt und sich selbst gleichsam verschwendet! Denn in diesem Sacrament hat Er uns die zartesten und

sichtbarsten Beweise seiner Liebe gegeben, indem Er sich innig mit uns und uns mit sich vereinigt, um fortan Besitz zu nehmen von unseren Herzen und uns dadurch ein Unterpfand zu geben, daß Er sie auch in alle Ewigkeit besitzen werde.

Das sind die bewunderungswürdigen Absichten Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente; an uns ist es, ihnen zu entsprechen durch den guten und häufigen Gebrauch, den wir von ihm machen werden. Ein aufrichtiger und ehrerbietiger Glaube, ein christliches und von der Welt verborgenes Leben, eine tiefe Demuth, ein kräftiger Gehorsam, eine volle Hingabe von uns selbst — das ist es, was Er von uns will, und was wir thun müssen, um uns zum Empfange dieses Sacramentes gut vorzubereiten und geistlichen Gewinn daraus zu ziehen. Doch wollen wir nicht vergessen, daß Jesus Christus als Vorbereitung zur heiligen Communion nicht schon verlangt, was erst eine Wirkung dieser ist, und daß, wenn wir uns Ihm nahen mit dem ernsten Willen, uns zu bessern, gestärkt durch eine gute Beicht und durch die feste Hoffnung, daß Jesus Christus uns durch seine Gegenwart in seiner Gnade und Liebe erhalten werde, wir mit Vertrauen oft communiciren dürfen und sollen, damit wir ermuntert und gestärkt werden, uns muthig zu überwinden, im Dienste Gottes treu zu bleiben und in der Gnade und Liebe Gottes zu beharren — lauter Früchte einer öfteren guten Communion!

Gebet,

um von Christo die Gnade zu erlangen, das, was dieses Buch enthält, auch auszuüben.

Gestatte, o mein Heiland, daß ich Dir ehrfurchtsvoll die frommen Anwendungen des Buches deiner Nachfolge anbiete. Du hast es mir in den Sinn gegeben, dieselben dem Buche beizufügen, um alle Christen zu unterrichten und sie zu bestimmen, dieselben zu befolgen, um Dich kennen zu lernen, Dich zu lieben und Dir nachzufolgen, sich den heiligen Absichten deines Herzens bei allen deinen Geheimnissen anzuschließen, die Grundsätze deines Evangeliums auszuüben und deine Tugenden nachzuahmen; denn darin besteht ja das ganze Glück eines Christen und das ganze Verdienst des christlichen Lebens.

O heilige Jungfrau Maria, Mutter meines Gottes und Erlösers! ich flehe dich an, diese Gnade sowohl mir als allen anderen Lesern dieses Buches von der Nachfolge deines Sohnes zu erlangen und uns allen durch deine Fürsprache ein frommes Leben, einen heiligen Tod und eine glückselige Ewigkeit zu erwerben. Amen.



Gebetbuch.





Morgen-Andacht.

(Vom seligen Petrus Canisius.)

Beim Aufstehen.

Die Gnade des heiligen Geistes sei mit uns! Der Name des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen, sei unsere Stütze! Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, o Herr, unser Gott, befreie uns von unseren Feinden! Ich stehe auf im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Er möge mich segnen, leiten und zum ewigen Leben führen! Amen.

Morgengebet.

Ich danke Dir, allmächtiger, ewiger Gott, Du Quelle alles Guten, daß Du in deiner Barmherzigkeit mich armen Sünder diese Nacht behütet und erhalten hast. Alle seligen Geister mögen Dich für mich ehrfurchtsvoll

grüßen und deinen glorreichen Namen für alle mir ertheilten Wohlthaten preisen. Auch sollen alle Geschöpfe deine Majestät für uns zu allen Zeiten und in Ewigkeit loben. Amen.

Gebet zu Jesus, dem göttlichen Heilande.

Jesus Christus, mein Herr, Du Sohn des lebendigen Gottes, Erlöser der Welt, ich glaube und bekenne, daß Du Mensch geworden bist und deinem himmlischen Vater dein Blut für mich und alle Menschen aufgeopfert hast. Ich danke Dir darum von ganzem Herzen. Vater unser ꝛc.

Jesus Christus, mein Herr, ich schenke Dir meinen Leib und meine Seele. Ich bitte Dich, bewahre mich heute vor allen Sünden und gib mir die Gnade, alle meine Handlungen zu deiner Ehre glücklich anzufangen und zu vollenden. Vater unser ꝛc.

Jesus Christus, mein Herr, ich empfehle Dir deine heilige Kirche und alle Menschen, alle lebenden und verstorbenen Christgläubigen. Besonders empfehle ich Dir meine Eltern, Brüder und Schwestern, meine Wohlthäter und Freunde, wie auch alle, für welche ich zu beten schuldig bin. Verleihe allen die Gnade, Dich zu lieben und ewig im Himmel zu besitzen. Erbarme Dich meiner, o Jesus, und vergib mir alle meine Sünden! Vater unser ꝛc.

Gebet zur allerseligsten Jungfrau.

Ich grüße dich, glorreiche Mutter Gottes, Königin des Himmels und meine besondere Beschützerin! Deiner mütterlichen Güte empfehle ich mich heute, damit alle meine Werke zur Ehre deines Sohnes, zu meinem Heil und zum Wohl meines Nächsten gereichen mögen. O gütigste Jungfrau, in aller Trübsal und Noth stehe mir und meinen Freunden bei! Amen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

Ich bitte dich, heiliger Schutzengel, mein Freund und Führer, leite meine Schritte auf dem Wege des Friedens, der Wohlfahrt und des Heils und bewahre mich vor jedem bösen Geiste und vor jeder schweren Versuchung. Erlange mir auch die Gnade, nach den Geboten Gottes zu wandeln, das Böse zu meiden und das Gute zu thun, damit ich mit dir im Himmel unsern gemeinsamen Herrn und Gott anschauen und Ihm dienen möge. Amen.

Gebet um den himmlischen Segen.

Von der Todsünde und allem Aergerniß, von den sichtbaren und unsichtbaren Feinden, vom plötzlichen und ewigen Tode, von allen Gefahren des Leibes und der Seele befreie

uns, o allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist. Erhalte allenthalben die katholischen Christen im wahren Glauben und im Gehorsam gegen die heilige Kirche! Der Herr segne und bewahre uns vor allem Uebel und führe uns zum ewigen Leben! Und die Seelen der verstorbenen Christgläubigen mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen! Amen.

Hingabe an Maria.

(Von P. Zucchi. S. J.)

O meine Gebieterin, o meine Mutter, dir opfere ich mich ganz auf, und damit ich mich dir ergeben beweise, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Weil ich denn dein bin, o gute Mutter, so bewahre und beschütze mich als dein Eigenthum und deine Besitzung!

(100 Tage Ablaß, einmal täglich. Pius IX. 5. Aug. 1851.)

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Glaube.

O mein Gott, ich glaube, daß Du einfach in der Wesenheit, dreifach in den Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist, ein übernatürlicher Belohner des Guten und Bestrafer des Bösen bist, daß Jesus Christus für mich gestorben und in dem heiligsten

Altars-Sacramente wirklich gegenwärtig ist. Ich glaube auch alles Uebrige, was die heilige katholische Kirche zu glauben vorhält, weil Du, der unendlich weise und wahrhafte Gott, dieses selbst geoffenbaret hast. Amen.

Hoffnung.

O mein Gott, ich hoffe von Dir durch die Verdienste Jesu Christi, meines Erlösers, und durch meine Mitwirkung alles Gute, die Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade und das ewige Leben, weil Du, o unendlich gütiger, getreuer und mächtiger Gott, dieses alles mir versprochen hast. Amen.

Liebe.

O mein Gott, ich liebe Dich aus ganzem Herzen über alle erschaffenen Dinge, nicht nur deshalb, weil Du mich zuvor geliebt und mit unzählbaren Gutthaten überhäuft hast, sondern vornehmlich deswegen, weil Du das allerhöchste Gut und wegen Deiner selbst aller Liebe unendlich würdig bist. Aus Liebe zu Dir liebe ich auch meine Nächsten, sowohl Freunde als Feinde, wie mich selbst und Dich in ihnen. Amen.

(Ablaß von sieben Jahren und sieben Quadragenen, so oft man andächtig Glaube, Hoffnung und Liebe erweckt. Eine bestimmte Formel ist nicht vorgeschrieben.
Benedict XIV., 28. Jan. 1756.)



Abend-Andacht.

Großer Gott, ich werfe mich vor Dir nieder auf meine Kniee und bete Dich in aller Ehrfurcht und Demuth an. Ich glaube an Dich, als an die ewige Wahrheit; ich hoffe auf Dich, als auf die ewige Treue und Güte; ich liebe Dich von ganzem Herzen, weil Du aller Liebe unendlich würdig bist. Aus Liebe zu Dir liebe ich auch meinen Nächsten wie mich selbst.

Danksagung.

Ich danke Dir, o Gott, aus ganzem Herzen für alle Wohlthaten, die Du mir so väterlich erwiesen hast. Du hast mich erschaffen und bis auf diese Stunde erhalten; Du hast mich durch deinen eingebornen Sohn erlöset, hast mir den wahren Glauben und die heiligmachende Gnade geschenkt und überdies als Beweis deiner liebevollen Vorsehung mir so viele Wohlthaten erwiesen, namentlich auch wieder am heutigen Tage . . . . Jeder Augenblick meines Lebens ist ein neues Geschenk deiner Liebe und ein Beweis deines

Verlangens, mich selig zu machen. Womit soll ich Dir so viele und große Wohlthaten vergelten? Nimm an den aufrichtigsten, innigsten Dank mit dem Versprechen, mich stets Dir dankbar zu beweisen. O ihr himmlischen Geister, helft mir meinen und eueren Gott loben, welcher mir, seinem unwürdigen Geschöpfe, noch so viele Wohlthaten ohne Unterlaß erzeigt.

Bitte um Erleuchtung.

Gott heiliger Geist, Du ewiger Ursprung alles Lichtes, verscheuche die Finsterniß meines Verstandes, damit ich die Menge, Bosheit und Abscheulichkeit meiner Sünden recht erkenne; bewege meinen Willen, damit ich sie von Herzen bereue und verabscheue und mich ernstlich bessere. Amen.

Hier erforsche dein Gewissen.

Reue.

O welche Beschämung und welcher Schmerz überfällt mich beim Anblicke meiner so vielen Sünden! Ach Herr, ich bekenne und bereue sie vor deinem göttlichen Angesichte, und es ist mir herzlich leid, daß ich Dich, o gütiger und barmherziger Gott, wiederum beleidigt habe. Du hast mich geliebt, o liebreicher Heiland, und hast aus Liebe für mich dein heiliges Blut vergossen; und ich habe es Dir mit Sünde und Undank vergolten! Deine

Güte und meine Bosheit sind beide unergründlich; doch bitte ich Dich, verzeihe mir; sieh nicht auf meine Bosheit, sondern auf deine Güte, die meiner schon so manchmal geschont hat, und verleihe mir die Gnade, alle meine Sünden von nun an bis zu meinem Tode recht zu bereuen und abzubüßen.

Vorsatz.

Ach hätte ich Dich, liebreichster Vater, doch niemals beleidigt! Weil ich nun aber so unglücklich gewesen bin und Dich, großer Gott, wieder erzürnt habe, so will ich Dir hinfort desto treuer dienen und durch ein ganz anderes Leben zeigen, wie ernstlich ich meine Sünden bereue. Von jetzt an entsage ich aller Sünde und aller Gelegenheit zur Sünde. Mit Hilfe deiner göttlichen Gnade, die ich in Demuth von Dir begehre und mit Vertrauen von Dir erwarte, will ich mich befleißen, Dir in allem zu gefallen und Dich, o höchstes Gut, mit keiner Sünde mehr zu beleidigen.

Bitte.

Besuche, o Herr, diese meine Wohnung und vertreibe von ihr alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heiligen Engel in ihr wohnen, und dein Segen sei immer über uns!

O Gott, himmlischer Vater, sei Du in dieser Nacht mein Beschützer und Erretter;

schenke mir eine sanfte Ruhe, damit ich morgen mit neuen Kräften zu deinem Dienste erwache. — Sollte aber der heutige Tag der letzte meines Lebens sein, und sollte ich jetzt zum letzten Mal mein Abendgebet vor Dir verrichten, o mein Gott, so erbarme Dich meiner, stehe mir bei in meiner Todesstunde und laß mich in deiner Gnade sterben. Amen.

Zu Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau!

℣. Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau!

℟. Gib mir Kraft wider deine Feinde!

℣. Gebenedeit sei Gott in seinen Heiligen!

℟. Amen.

Zum heiligen Schutzengel und den Heiligen.

Mein heiliger Schutzengel und ihr, meine heiligen Patrone, bittet für mich Sünder und bewahret mich vor allem Uebel, jetzt und in der Stunde meines Todes! Amen.

Fürbitte.

Segne, o Herr, meine Eltern, Verwandten und Bekannten, Wohlthäter, Freunde und

Feinde! Beschütze alle meine geistlichen und weltlichen Vorgesetzten! Stehe bei den Armen, Gefangenen, Betrübten, Reisenden, Kranken und Sterbenden, bekehre die Sünder und Irrgläubigen, stärke die Gerechten!

O Gott der Barmherzigkeit, sei auch den armen Seelen im Fegfeuer gnädig! Besonders erbarme Dich derjenigen, für die ich zu beten schuldig bin; endige oder lindere doch ihre Schmerzen und führe sie in die ewige Ruhe! Amen.

Ablaßgebet.

Jesus, Maria, Joseph, Euch schenke ich mein Herz und meine Seele!

Jesus, Maria, Joseph, stehet mir bei im letzten Todeskampfe!

Jesus, Maria, Joseph, möge meine Seele mit Euch im Frieden scheiden!

(Jedesmal 100 Tage Ablaß für jede dieser drei Anrufungen; 300 Tage für alle drei zusammen. Pius VII., 29. April 1807.)

Das andächtige Anrufen der heiligsten Namen:

„Jesus, Maria!"

(Jedesmal 25 Tage; vollkommener Ablaß in der Todesstunde, wenn man im Leben oft andächtig sie angerufen hat.
Clemens XIII., 5. September 1759.)





Meß-Andacht.

Aufopferung.

Mein Gott, ich opfere Dir diese heilige Messe auf in derselben Absicht und zu demselben Zwecke, für welchen Jesus Christus sie eingesetzt hat. — Ich opfere sie Dir auf, um Dir durch Christus im Namen der heiligen Kirche und aller Geschöpfe unendliche Ehre darzubringen; um Dir zu danken für alle Gnaden, die Du deinem menschgewordenen Sohne, der allerseligsten Jungfrau, allen deinen Heiligen und allen Geschöpfen in so reichlichem Maße verliehen hast. — Ich opfere sie Dir auf, um deine durch die Sünde erzürnte Gerechtigkeit wieder zu versöhnen, die Bekehrung aller Sünder, die Nachlassung aller Missethaten, Sünden und Strafen zu erlangen. — Ich opfere sie Dir auf zur Ausbreitung deiner Ehre auf der ganzen Erde, zur Verherrlichung des anbetungswürdigen Namens Jesu und seines heiligsten Herzens, für die Verbreitung des Glaubens und für alle den Menschen nothwendige geistige und leibliche Hilfe. — Ich

will Dir dieses heilige Opfer darbringen, als Geschöpf in Vereinigung mit allen Geschöpfen, da sie alle von Dir ausgehen; als Christ mit allen Christen, durchdrungen von Dankbarkeit, daß wir erlöst, gereinigt und gerechtfertigt wurden. O mein Gott! auch dazu wohne ich diesem heiligen Opfer bei, daß Du mich erfüllest mit dem Geiste Jesu Christi, damit ich geheiligt und in Ihn umgewandelt werde und so mit dem heiligen Paulus sagen kann: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“

Zum Staffelgebet und Eingang.

Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des † heiligen Geistes. Amen.

O mein Gott, ich glaube an Dich, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich über alles, weil Du das höchste und vollkommenste Gut und aller Liebe und alles Dienstes unendlich würdig bist. Aus Liebe zu Dir bereue und verabscheue ich alle meine Sünden. In Demuth und zerknirschten Herzens bekenne ich vor Dir und deinem ganzen himmlischen Hofe meine Schuld, meine Schuld, meine sehr große Schuld und bitte Dich um Verzeihung durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, des heiligen Erzengels Michael, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller deiner Heiligen. Tilge, o

Herr, meine Schuld und nimm von uns hinweg alle Sünden, auf daß wir mit reinem Herzen an dem heiligen Opfer theilnehmen und eintreten können in das Heiligthum der Erhörung, das auf diesem deinem Altare uns erschlossen wird.

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen deiner großen Herrlichkeit: Herr Gott, König des Himmels, Gott allmächtiger Vater! Herr Jesus Christus, eingeborner Sohn, Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Flehen! der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Zum Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, erhöre gnädig das Gebet deines Volkes und wende dein Angesicht nicht von uns ab wegen unserer

Sünden! Erhöre das Gebet, welches dein Diener, der Priester, für uns verrichtet; gib einem jeden von uns, was zu seinem Heile ersprießlich ist, vor allem aber die Gabe der heiligen Liebe; durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Während des Evangeliums.

O mein Gott, möge doch dein heiliges Wort, welches Geist und Leben ist, nicht als lebloser Buchstabe in dem heiligen Buche stehen bleiben; möge es zu mir kommen, in mir wohnen, in mir handeln, in mir leben und in mir die Tugend der Demuth, der Reinigkeit, der Nächstenliebe, des Eifers, der Geduld, der Sanftmuth, der Hingabe, der Losschälung und der Abtödtung hervorbringen. Geist Jesu, werde mein Geist! Herz Jesu, werde mein Herz! Leben meines Jesus, werde mein Leben!

Während des Credo erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe. (Siehe oben Seite 512.)

Beim Offertorium.

O Herr Jesus Christus, der Du einst Wasser in Wein verwandeltest und jetzt wieder dieses Brod in deinen Leib und diesen Wein in dein Blut verwandeln wirst, lasse auch mich deine Allmacht erfahren, obgleich ich dieser Gnade unwürdig bin. Wandle mich um

in Dich, damit nicht mehr ich lebe, sondern Du in mir.

Nimm hin, o Herr, all meine Freiheit, mein Gedächtniß, meinen Verstand, meinen Willen, alles, was ich habe und besitze. Du hast es mir gegeben, o Herr, Dir gebe ich alles wieder zurück, damit Du darüber verfügest nach deinem heiligsten Wohlgefallen. Gib mir nur deine Gnade und deine Liebe, und ich bin reich genug und verlange sonst nichts mehr.

Aufopferung aller heiligen Messen.

(Während des heiligen Meßopfers.)

Ewiger Vater, ich bringe Dir das Opfer dar, welches dein geliebter Sohn Jesus, sich selbst am Kreuze opfernd, Dir dargebracht hat und jetzt auf diesem Altare wieder erneuert. Ich opfere es Dir auf im Namen aller Geschöpfe, zugleich mit den Messen, die in der ganzen Welt schon gefeiert worden sind und noch werden gefeiert werden, um Dich anzubeten und Dir die Ehre zu geben, die Du verdienst; um Dir den schuldigen Dank für deine unzählbaren Wohlthaten zu erstatten; um deinen Zorn, den Du über unsere so vielen und großen Sünden hegst, zu besänftigen und Dir dafür würdige Genugthuung zu geben, und um Dich flehentlich zu bitten für mich, für die Kirche, für die

ganze Welt und für die armen Seelen im Fegfeuer.

(3 Jahre Ablaß jedesmal. Pius IX., 11. April 1860.)

Bei der Präfation.

Erhebe Du selbst, o Herr, mein Herz zu Dir; entferne aus mir jeden weltlichen Gedanken und jede Anhänglichkeit, die nicht nach deinem Wohlgefallen ist, damit ich mich im Geiste zum Himmel erhebe, wo dein allerheiligstes Herz würdig angebetet und geliebt wird, und daß ich meine Augen auf den Altar richte, wo Du jetzt wieder Dich zum Opfer für mich darbringen wirst. Und da mein Leben eine ununterbrochene Kette deiner Wohlthaten ist, so gib, daß jeder Augenblick auch ein Dankgebet sei. Jetzt aber, wo Du, o Herr, das große Opfer des Calvarienberges wieder erneuerst, wie soll ich Dir jetzt meinen Dank und meine Liebe wieder bezeugen? Ich will mich mit den Chören der heiligen Engel vereinigen und mit Freude und Bewunderung ausrufen:

„Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr, Gott der Heerschaaren! Die Erde ist deiner Herrlichkeit voll. Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohne, Ehre sei dem heiligen Geiste!“

(100 Tage Ablaß einmal täglich. Clemens XIV., 6. Juni 1769.)

Bei der Stillmesse.

Nun, meine Seele, naht der große Augenblick heran! Jetzt wird bald der Priester im Namen Jesu Christi thun, was einst Jesus selbst beim letzten Abendmahle gethan hat. Er nahm das Brod in seine heiligen, ehrwürdigen Hände, erhob seine Augen zum Vater im Himmel und sprach die Segensworte der Verwandlung des Brodes und Weines in seinen heiligsten Leib und in sein heiligstes Blut. Dieses nämliche Wunder der göttlichen Allmacht und Liebe wird hier auf dem Altare erneuert. Das glaube ich fest, o Jesus, Du lebendiger und wahrer Gott, und mit tiefster Ehrfurcht erwarte ich deine gnadenreiche Ankunft, sehnlichst verlangend, mich darauf würdig vorzubereiten. Weil mir aber dieses wegen meiner Sündhaftigkeit nicht möglich ist, so bringe ich Dir dar alle Acte der Anbetung, der Erniedrigung, der Danksagung, der Liebe, der Sühnung aller heiligen Seelen, welche wie ich heute das Glück haben, diesem heiligen Opfer beizuwohnen. Ich opfere Dir ebenfalls auf alle Acte der Anbetung, der Erniedrigung, der Danksagung, der Liebe, der Sühnung aller heiligen Engel, die um den Altar versammelt sind, sowie alle jene Acte, welche deine allerreinste Mutter erweckte, als sie

Dich, o Jesus, dein Leben dem himmlischen Vater zum Opfer bringen sah.

O mein Heiland und Erlöser, könnte ich doch Dich anbeten, Dir danken und Dich lieben mit deinem heiligsten Herzen! Ich opfere Dir auf das unendliche Wohlgefallen des Vaters und die Liebe des heiligen Geistes.

Und so steige denn jetzt Du, unser ewiger Hoherpriester und unser Opfer, zur Ehre und Verherrlichung der allerheiligsten Dreifaltigkeit, auf diesen unseren Altar hernieder.

Während der heiligen Wandlung.

Zur Erhebung der heiligen Hostie:

Lob und Dank sei ohne End' dem heiligsten und göttlichen Sacrament!

(100 Tage Ablaß jedesmal, wenn während der zweimaligen Erhebung gesprochen. Pius VII., 7. December 1819.)

Zwischen der Wandlung wiederhole:

Mein Jesus, Barmherzigkeit!

(100 Tage Ablaß jedesmal. Pius IX., 26. Nov. 1876.)

Süßes Herz meines Jesus, gib, daß ich immer mehr Dich lieb'!

(300 Tage Ablaß jedesmal. Pius IX., 23. Sept. 1846.)

Zur Erhebung des heiligen Blutes:

Lob und Dank rc. (wie oben.)

Gleich nachher:

Ewiger Vater, ich opfere Dir das kostbare Blut Jesu Christi auf zur Sühnung

für meine Sünden und für die Anliegen der heiligen Kirche.

(100 Tage Ablaß jedesmal. Pius VII., 22. Sept. 1817.)

Lasset uns beten.

Schaue herab, o Herr, von deinem Heiligthum und von deiner erhabenen Wohnung und sieh diese hochheilige Hostie an, welche der Hohepriester, dein heiliger Sohn Jesus, unser Herr, Dir für die Sünden seiner Brüder darbringt, und vergib uns die Menge unserer Bosheit! Siehe, die Stimme des Blutes Jesu, unseres Bruders, schreiet vom Kreuze zu Dir hinauf: Herr, erhöre! Herr, laß Dich versöhnen! merke auf und thue es! Um Deiner selbst willen zögere nicht, mein Gott, denn dein Name ist angerufen über diese Stadt und über dein Volk; sondern handle mit uns nach deiner Barmherzigkeit! Amen.

℣. Daß Du diese Stadt (und diesen Ort) vertheidigen, beruhigen, beschützen, erhalten und segnen wollest:

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns!

(100 Tage Ablaß einmal täglich vor dem Allerheiligsten. Pius IX., 4. Febr. 1877.)

Andere Gebete nach der heiligen Wandlung.

O mein Gott, ich bete Dich an in Christus, mit Christus, durch Christus, deinen vielgeliebten Sohn, den vollkommensten Gegenstand

deines höchsten Wohlgefallens, welcher allein Dir würdige Anbetung darbringt.

O mein Gott, ich danke Dir für alle Wohlthaten, für alle natürlichen und übernatürlichen Gnaden, für alle mir bewußten und nicht bewußten, für alle diejenigen, die ich trotz meiner Sündhaftigkeit und meines Elendes empfangen, und für die, welche ich empfangen hätte, wenn ich in deinem Dienste treuer gewesen wäre.

O Gott, verzeihe mir alle meine Sünden, verzeihe mir, verzeihe aber auch allen Menschen! Um diese Verzeihung bitte ich Dich durch Christus, mit Christus und in Christus, deinem vielgeliebten Sohn, welcher für uns gestorben ist und durch die Verdienste seines Opfertodes unsere Schuld bei deiner göttlichen Gerechtigkeit abgetragen hat.

O mein Gott, ich bitte Dich um alle Gnaden, die mir nothwendig und heilsam sind, besonders aber, daß ich Dich erkenne als meinen Gott, Dich anbete als meinen Gott, Dich liebe als meinen Gott, Dir diene als meinem Gott. Ich bitte Dich auch um alle jene Gnaden, die nützlich und heilsam sind deiner heiligen Kirche, allen Gläubigen, meinen Eltern, Geschwistern, Vorgesetzten, Wohlthätern, Freunden und Feinden; allen denen, die sich meinem Gebete empfohlen haben; den Gerechten, den Lauen, den armen

Sündern, den Reichen und Armen, Großen und Kleinen; den betrübten und verlassenen Seelen, jenen zumal, die in schwerer Versuchung und Gefahr sind; den Sterbenden, jenen namentlich, die heute noch vor deinem heiligsten Richterstuhle erscheinen müssen. Gedenke, o Gott, daß alle diese Seelen durch das kostbare Blut deines Sohnes erlöst worden sind. Erbarme Dich auch der armen Seelen im Fegfeuer, besonders unserer Verwandten, Vorgesetzten, Wohlthäter, Freunde und Feinde; auch jener Seelen, die meinetwegen zu leiden haben, oder für die ich zu beten verpflichtet bin oder zu beten versprochen habe, sowie für die sonst niemand betet. Amen.

Bei der Communion des Priesters.

O mein Heiland, süßester Jesus, da ich heute nicht das Glück habe, Dich wirklich zu empfangen, so will ich doch wenigstens geistiger Weise durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe mit deinem göttlichen Herzen mich vereinigen. Ich weiß wohl, daß ich nicht verdiene, das Brod der Engel zu empfangen; aber ferne von Dir verschmachtet meine Seele vor Hunger und Durst. Komm also zu mir, o Jesus; erleuchte meinen Geist mit deinem Lichte, entzünde mein Herz mit dem Feuer deiner heiligen Liebe, vereinige

es so innig mit dem deinigen, daß nicht mehr ich lebe, sondern daß Du in mir auf immer lebest und herrschest!

Anima Christi.

(Nach dem heiligen Ignatius.)

Seele Christi, heilige mich!
Leib Christi, mache selig mich!
Blut Christi, tränke mich!
Wasser der Seite Christi, wasche mich!
Leiden Christi, stärke mich!
O gütigster Jesus, erhöre mich!
In deine Wunden verberge mich!
Von Dir laß nimmer scheiden mich!
Vor dem bösen Feinde beschütze mich!
In meiner Todesstunde rufe mich!
Und laß zu Dir dann kommen mich,
Damit ich könne loben Dich
Mit deinen Heiligen ewiglich! Amen.

(300 Tage Ablaß jedesmal; nach der heiligen Communion 7 Jahre Ablaß. Pius IX., 9. Januar 1854.)

Während des letzten Evangeliums.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch Dasselbe gemacht worden, und ohne Dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in der Finsterniß, und

die Finsterniß hat Es nicht begriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, welcher Johannes hieß. Dieser kam zum Zeugnisse, daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte, damit alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß geben von dem Lichte. Dieses war das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufgenommen, hat Er die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit. (Joh. 1, 1 — 14.)

Ablaß-Gebet nach der heiligen Messe.

Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat durch Decret der Congregation der heiligen Riten vom 6. Januar 1884 angeordnet, daß inskünftig in allen Kirchen Roms sowohl, als des katholischen Erdkreises die nachstehenden Gebete, bereichert durch einen Ablaß von 300 Tagen, am Schlusse jeder stillen Messe knieend gebetet werden, nämlich: drei Ave Maria, einmal das Salve Regina mit beigefügtem Versikel und Oration.

Drei Ave Maria etc.

Gegrüßet seist du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir elende Kinder Eva's; zu dir seufzen wir Weinende und Trauernde in diesem Thale der Thränen. Eja, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin,

Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Lasset uns beten.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, höre auf die frommen Gebete deiner Kirche und verleihe, daß wir durch die Fürbitte der glorreichen und unbefleckten Mutter Gottes Maria, des seligen Joseph, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen das wirksam erlangen, um was wir in den gegenwärtigen Nöthen demüthig bitten. Durch denselben Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.





Beicht-Andacht.

(Aus den Schriften des gottsel. Ludwig Blosius.)

Vor der Beicht.

Heiliger Gott! der Du allezeit bereit bist, die Sünder in Gnaden anzunehmen und sie mit Dir zu versöhnen: erbarme Dich meiner armen Seele, die zu Dir wieder zurückkehrt und in dem Wasser der Buße von allen Sünden gereinigt zu werden begehrt. Verleihe mir denn, gütiger Gott! die hiezu nothwendige Vorbereitung; erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden erkenne; erweiche mein hartes Herz, damit ich sie recht bereue und hasse; leite meine Zunge, damit ich sie alle recht beichten und Verzeihung erlangen möge.

Bitte um Erleuchtung.

Heiliger Geist! Du ewiges Licht Gottes, erleuchte meinen Verstand und stehe mir bei, daß ich alle meine Sünden erkennen und so genau einsehen möge, wie ich sie nach meinem Tode vor deinem Richterstuhle erkennen werde. Gib, daß ich sehe, was ich Böses

gethan, was ich Gutes unterlassen habe: wie oft und schwer ich mich in deinem heiligen Dienste verfehlt, wie manchmal und wie schwer ich meinen Nächsten beleidigt, was ich wider mich selbst und meine Pflichten gesündigt habe.

Laß nicht zu, o Gott der Wahrheit! daß mich meine Eigenliebe verblende und betrüge; öffne die Augen meines Verstandes, damit ich mich selbst recht erkenne und deinem Priester mich aufrichtig offenbare.

Erforsche nun dein Gewissen über alle begangenen Sünden mit ihrer Zahl, Gattung und Umständen. Trachte auch die Quelle derselben zu finden und anzugeben. Obwohl man nothwendig nur die Todsünden beichten und darum insbesondere sich über dieselben erforschen muß, so ist es doch höchst nützlich, auch die läßlichen anzugeben, ja sogar die Versuchungen.

Reue und Leid.

Herr Jesus Christus! ich habe gesündigt und vor deinen Augen Böses gethan. Ich bin nicht mehr würdig, dein Kind zu heißen. Ich war undankbar und ungehorsam gegen Dich, meinen Herrn und Erlöser; habe nicht geachtet den kostbaren Preis, um den ich losgekauft bin von der Sünde und von der Sclaverei des Satans. Ich erkenne meine Sünden, und meine Missethaten sind allezeit vor meinen Augen. Es drückt mich die Last meiner Bosheit, und ich kann mich nicht

entledigen von ihr. Es ängstigt mich das Bewußtsein meiner Schuld, und ich vermag nicht sie zu tilgen oder auch nur etwas von ihr zu bezahlen.

In dieser Noth meines Herzens, in dieser meiner Angst und Betrübniß wende ich mich zu Dir, mein getreuester Heiland, und bitte demüthig und vertrauensvoll um Verzeihung und Gnade. Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du bist gekommen, die Sünder zu suchen und selig zu machen, und hast uns verlorene arme Sünder gesucht, um uns wieder zurückzubringen zu deinem himmlischen Vater. Du hast dein Blut vergossen für unsere Sünden und reinigest uns durch dieses dein heiliges, kostbares Blut.

O so erbarme Dich meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat! Ich bereue von Herzen, was ich gegen Dich, meinen Gott und Herrn, gesündigt habe. Ich bereue es vom innersten Grunde meines Herzens, daß ich deine Liebe nicht geachtet, dein Wohlgefallen verloren habe und nun ein Kind deines Zornes geworden bin.

Vorsatz.

Ach, könnte ich doch das geschehene Böse ungeschehen machen und wieder die Unschuld

gewinnen, die ich durch deine Gnade im Bade der Wiedergeburt erlangt hatte! Ich bin fest entschlossen, o mein Jesus, alle Leiden und Trübsale, die Du mir sendest, willig auf mich zu nehmen und gerne zu tragen, um deines Leidens theilhaftig zu werden und mit Dir für meine Sünden zu büßen. Ich bin fest entschlossen, alles Böse, das ich wieder gut machen kann, zu verbessern und durch einen Dir gefälligen Wandel meinen Nächsten, den ich durch die Sünde geärgert habe, zu erbauen. Ach! daß ich dein Wohlgefallen wieder gewinnen, daß ich wieder mit Dir versöhnt, freudig zu Dir aufblicken und mit Zuversicht zu Dir, meinem liebenswürdigen Vater, meinem gnädigen Heiland, beten könnte! Verleihe mir diese Gnade, um der Verdienste deines Leidens und Sterbens willen, und laß mich nie mehr von Dir geschieden werden in Ewigkeit! Amen.

Mit Demuth und Reue will ich meine Sünden bekennen vor Dir, o mein Gott, und vor deinem Stellvertreter, dem Priester. O, so gib mir wahre Reue und Zerknirschung des Herzens, daß eine Scheidewand errichtet werde zwischen mir und meinen Sünden, daß sie ausgelöscht werden aus meiner Seele und du ihrer nicht mehr gedenkest. Gib mir die Gnade, daß ich offen und kindlich auch das Verborgenste meines Herzens deinem

Priester eröffne, damit ich deinen Frieden und volle Heilung meiner Seele erlange. In deinem Namen und gestärkt durch deine Gnade, will ich meine Sünden bekennen. O Jesus, sei mir gnädig! o Jesus, sei mir barmherzig! o Jesus verzeihe mir meine Sünden! Amen.

Nach der Beicht.

Psalm 102.

Preise, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Preise, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten!

Er vergibt dir alle deine Sünden, Er heilet alle deine Gebrechen.

Er rettet vom Verderben deine Seele. Er krönt dich mit Gnade und Erbarmung.

Er erfüllet mit Gütern dein Verlangen, so daß sich erneuert, gleich dem Adler, deine Jugend.

Dich will ich lieben, o Herr, meine Stärke; Herr, meine Veste, meine Zuflucht und mein Erretter!

Du, o Herr, bist mein Helfer, auf Dich vertraue ich.

Du bist mein Beschützer, Du mein mächtiges Heil, und Du nimmst mich in Gnaden an.

Lobpreisend werd' ich zum Herrn rufen, und von allen meinen Feinden werd' ich errettet.

Gut ist es, dem Herrn zu danken und zu lobsingen deinem Namen, o Allerhöchster!

Ich will Dich erheben, mein Gott, mein König! und preisen deinen heiligen Namen in Ewigkeit.

Alle Tage will ich Dich preisen und loben deinen Namen in Ewigkeit.

Groß ist der Heer und sehr lobenswürdig; und seine Größe hat keine Grenze.

Lieblich ist der Herr gegen alle, und seine Erbarmung geht über alle seine Werke.

Der Herr wird König sein in Ewigkeit; dein Gott, o Sion, von Geschlecht zu Geschlecht!

Ehre sei dem Vater u. s. w.

Dank.

O gütigster Jesus, ich bete Dich an und preise deine unendliche Güte und danke deiner ewigen Liebe und Erbarmung, daß Du mich armen Sünder in deinem heiligen Sacramente von der Sünde gereinigt und wieder zum Kinde deines göttlichen Wohlgefallens angenommen hast. Ich bitte Dich, ersetze und ergänze durch den unendlichen Reichthum deiner Verdienste, was ich in diesem Geschäfte meines Heiles habe mangeln lassen.

Die wohlverdiente Beschämung, welche

das Geständniß der Sünden meiner Natur verursacht, und welche ich hier vor deinem Angesichte als eine Unvollkommenheit bekenne, opfere ich Dir auf, o mein Jesus, in Vereinigung mit jener Beschämung und Beschimpfung, welche Du, der Reinste und Heiligste, in deinem Leiden, insbesondere bei deiner Entblößung und Kreuzigung um meines Heiles willen erduldet hast. Laß dies, o mein Erlöser! der Anfang meiner Buße sein und gib mir die Gnade, daß ich fortan bereit sei, Schimpf und Schmach um deines Namens willen zu tragen, und dadurch gewürdigt werde, an deinen Leiden, an deiner Verachtung und Schmach theilzunehmen.

Bitte.

O so tilge denn aus alle meine Sünden! Wirf sie in den Abgrund deiner unendlichen Erbarmung, daß Du ihrer nie mehr gedenkest. Heile mich vollkommen durch deine heiligen Wunden! Heilige mich durch dein bitteres Leiden und durch deinen schmachvollen und schmerzlichen Tod! Gib mir wieder die Unschuld, die Du mir in der heiligen Taufe verliehen hast, auf daß ich Dir gefallen möge!

Demuth.

Siehe, o mein Herr! ich erniedrige mich auf die letzte Stelle, unter alle Creaturen; denn ich bin nicht werth, daß ich einem

einzigen Geschöpfe vorgezogen werde. Ich unterwerfe mich von ganzem Herzen allen Menschen. Ich umfange alle mit der innigsten und aufrichtigsten Liebe; denn auch Du hast mich, den Unwürdigen, wieder in Liebe aufgenommen und deine Liebe mir ins Herz gegeben, auf daß ich Dich liebe und alles, was Dir wohlgefällig ist.

Entschluß.

Nur Du, o Herr, sollst das letzte Ziel meines Verlangens und Strebens sein. Ich entsage allem, was Du nicht bist, und was nicht zu Dir mich führt. Ich entsage allen sinnlichen Ergötzungen und Gelüsten, die mich wieder zum Sclaven der Sünde machen könnten. Ich entsage aller Eitelkeit, Unlauterkeit und Eigensucht. Dir, o mein Heiland, ergebe ich mich gänzlich. All mein Wollen und Verlangen versenke ich in deinen heiligsten Willen. Es geschehe, o Herr, dein heiligster Wille in mir und an mir! Es geschehe dein Wille in der Zeit und in der Ewigkeit! Ich bringe mich Dir ganz zum Opfer dar, vollkommen bereit, aus Liebe zu Dir auf mich zu nehmen und zu tragen, was immer Du mir auflegen magst. Ja, sende mir, was Dir wohlgefällt; aber versage mir nicht deine Gnade, durch die allein ich in den Stand gesetzt werde, es zu tragen.

O so ertödte in mir alles verkehrte und sinnliche Leben, alle Sünde und Unordnung und alles, was Dir mißfällig an mir ist! Ertödte in mir die sündhafte Eigensucht! Ziere mich mit deinen Verdiensten und Tugenden! Bereite mich zu einer angenehmen und lieblichen Wohnung für Dich! Erneuere meinen Geist, heilige meinen Willen und stärke meine Seele zum ewigen Leben! Mache mich zu einem Menschen nach deinem Herzen, auf daß ich in allem Dir gefalle und einst nach diesem elenden Leben Dich schauen möge von Angesicht zu Angesicht, in alle Ewigkeit! Amen.

Nun verrichte die Buße.

Aufopferung.

Würdige Dich, o Herr! meine Buße, die ich eben verrichtet habe, gnädig aufzunehmen. Ich vereinige diese geringe Buße mit den unendlichen Verdiensten Jesu und mit seinem für mich vergossenen, heiligen Blute. Durch Jesu Leiden, Blut und Wunden hoffe ich Verzeihung aller Sünden, die ich jemals begangen habe, und die ich nun von Herzen bereue. Was mir an Vollkommenheit der Reue, der Beicht und des Vorsatzes noch mangelt, das wolle für mich ersetzen das liebevolle, göttliche Herz Jesu, dessen Barmherzigkeit ohne Ende ist. Amen.



Communion-Andacht.

(Vom hl. Franz v. Sales.)

Vor der heiligen Communion.

Anbetung.

Allmächtiger, ewiger, gütigster und barmherzigster Gott, ich stehe im Begriff, deine unendliche Majestät in mein Herz zu empfangen; darum werfe ich mich vor Dir nieder, um deine Größe, vor welcher die höchsten Seraphim angst- und ehrfurchtsvoll zittern, anzubeten. Ist es möglich, mein Herr und mein Gott, daß deine unbegreifliche Majestät sich so tief herabläßt, um bei einem so armen Geschöpfe, wie ich bin, einzukehren und es durch deine Gegenwart zu beglücken. Wenn schon alle geschaffenen Dinge vor Dir sind, als wären sie nicht, was soll ich von mir sagen? Wie wagt es der Sünder, vor Dir zu erscheinen, und wie kommt es, daß Du zu ihm herabsteigst? Du bist die Heiligkeit selbst, und Du lässest Dich zu mir herab, der ich nicht würdig bin, die Augen zu Dir zu erheben. Du willst zu mir

kommen, der ich nichts anderes bin, als ein kleines Erdwürmlein und ein wenig Staub und Asche. Du ladest mich zu deinem Gastmahl ein und willst mir dein Fleisch zu essen und dein Blut zu trinken geben.

O unbeschreibliche Gnade, o wunderbare Wohlthat, o unendliche Liebe, die Du dem Menschen erweisest. O wie süß ist dein Geist, o Herr, der Du deine Kinder mit dem Brode nährest, das vom Himmel gekommen ist, um ihnen Beweise deiner Milde zu geben. Das thust Du, aus Liebe zu Dir selbst und nicht wegen meiner Verdienste, um mir deine Güte besser offenbaren und eine größere Liebe erweisen zu können, und auch damit ich mehr lerne, mich zu verdemüthigen.

Demuth.

In dem Augenblick, wo ich mich an deinen heiligen Tisch setze, was kann ich anderes thun, als mich gänzlich vor Dir erniedrigen und deine unendliche Güte gegen mich preisen? O wunderbare Liebe, die Dich drängt, mein Gott und Herr und Schöpfer aller seligen Geister, zu einer armen Seele zu kommen und sie völlig mit deiner Gottheit und Menschheit zu ersättigen! Wann werde ich, o Herr, gänzlich mit Dir vereinigt und in Dir verloren sein und mich vollständig vergessen haben? Du bist mein Vielgeliebter;

die Lust meiner Seele ist, bei Dir zu sein alle Tage meines Lebens. Laß Dich doch nicht durch meine Bosheit und Unwürdigkeit abhalten, zu mir zu kommen und bei mir zu wohnen, und da Du die Quelle alles Guten bist und alle Gnaden Dich zum Urheber haben, habe Mitleid mit mir! Ersetze, was mir mangelt, schmücke Du selbst meine Seele zur Wohnung für Dich aus, verzehre durch das Feuer deiner Liebe alles in mir, was deiner Gegenwart unwürdig wäre, und laß nicht zu, daß ich deiner Gnade, die Du mir ertheilen willst, und den Absichten, die Du in dieser heiligen Communion mit mir hast, ein Hinderniß entgegensetze.

Ich bitte Dich auch, geliebter Heiland, durch die Liebe, mit welcher Du uns in diesem göttlichen Sacramente dein Fleisch und dein Blut gibst, Du mögest meine Seele deiner heiligen Verdienste und der Frucht deines Leidens und Sterbens theilhaftig machen. Laß mich in deinen heiligsten Wunden ruhen und schließe mir dieselben nicht zu, ich bitte Dich darum flehentlich in aller Demuth. Gib, daß meine Seele in der süßen Wohnstätte deiner Liebe, in deiner heiligen Seitenwunde und in deinem göttlichen Herzen wohne, damit ich in Dir, mein Gott, mein Herr und liebenswürdigster Erlöser, Ruhe finde.

Reue.

Ich bin, o mein Herr und Gott, unendlich unwürdig, mich Dir zu nahen und deine unendliche Majestät zu empfangen, wegen meiner Nichtigkeit und wegen meiner großen und unzähligen Sünden. Es reut mich von ganzem Herzen, Dich, meinen Gott, der Du unendlich gut und liebenswürdig bist, beleidigt zu haben. Hätte ich auch die Heiligkeit aller Heiligen und die Liebe aller Engel und selbst der höchsten Seraphim, so wäre ich dennoch unwürdig, Dich zu empfangen. Darum sage ich von ganzem Herzen und mit aller mir möglichen Demuth: O Herr, ich bin nicht würdig . . . . Domine, non sum dignus.

Glaube.

O lebendiges Brod, mit Vertrauen empfange ich Dich, weil ich glaube, daß Du meinen Geist beleben, mein Herz stärken, meine Seele erfreuen, alle meine Kräfte erneuern wirst. Ich glaube, daß unter diesen Gestalten Jesus Christus, mein Herr, seinen Leib, seine Seele, sein Blut und seine Gottheit verborgen hat. Ich glaube, daß der Sohn des lebendigen Gottes, der unendlich, ewig, unermeßlich, allmächtig und die Güte, die Weisheit und die Heiligkeit selbst ist, dort zugegen ist. Es ist Derselbe, der für

mich geboren, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und gekreuzigt worden ist. Alles dieses glaube ich, weil Er es selbst geoffenbart hat. O mein König und mein Gott, meine Augen sehen Dich nicht, es genügt mir aber, zu wissen, daß Du hier im allerheiligsten Sacrament zugegen bist, um Dich noch mehr zu ehren, anzubeten, zu preisen und zu verherrlichen, als wenn ich Dich mit meinen Augen sehen würde.

Hoffnung.

Ich hoffe, mein liebreichster Erlöser, daß, wenn ich dieses lebendige Brod esse, ich niemals sterben, sondern ewig leben und in Dir und mit Dir wohnen werde, wie Du in mir und mit mir wohnen wirst. Ich hoffe auch, daß, wie Du durch deinen Vater lebst, ich durch Dich leben und so mittels der Gnade, die Du mir dazu bereit hältst, zum ewigen Leben gelangen werde. Ich hoffe endlich, daß Du mich am jüngsten Tage von den Todten erwecken wirst, um mich mit Dir auf ewig zu vereinigen und deiner Herrlichkeit theilhaftig zu machen.

Liebe.

O mein süßer Heiland, überall, wo Du bist, bist Du aller Liebe unendlich würdig. Ich will Dich lieben aus meinem ganzen

Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus meinem ganzen Gemüthe und aus allen meinen Kräften. O mein vielgeliebter Heiland, könnte ich doch Dich heißer lieben, als die Seraphim es thun! Ich will meiner Liebe keine Grenzen setzen. O mein Jesus, Du bist mein Leben, gib mir die Gnade, nur für Dich und deine Liebe zu athmen und zu leben.

Verlangen.

Jesus, mein Heiland und Erlöser, mein Trost, meine Hoffnung, meine Zuflucht, mein Gott und Alles, ich verlange nach Dir! Als ein armer Sünder verlange ich nach meinem Seligmacher; als ein schwacher Mensch nach meinem starken Gott; als ein Armer und Bedürftiger nach dem Herrn aller Güter; als ein Hungriger nach dem Brode der Engel; als ein Durstiger nach der Quelle des Lebens. Komme, o Jesus, und erfülle die Begierden meines Herzens! Mein sehnsüchtiges Verlangen ist, Dich auf das andächtigste zu empfangen. Ich schenke und übergebe Dir mein Herz und meine Seele. Bereite Dir in derselben eine Wohnung, so wie sie deiner Majestät gefällt; denn Dir allein soll mein Herz, meine Seele zur beständigen Wohnung eingeräumt und überlassen sein. Komme, o Jesus, Du Gott meines Herzens, und entzünde mein Herz mit

deiner Liebe; erfreue es mit deiner Gegenwart; erfülle es mit deinen Gnaden! Nach Dir verlangt dasselbe einzig und allein. Komme denn, o mein Gott und Alles, komme und vereinige Dich mit mir und laß mich in Ewigkeit nicht mehr von Dir getrennt werden! Amen.

Nach der heiligen Communion.

Aufopferung.

Ewiger Vater, Du hast mir deinen vielgeliebten Sohn nicht nur zum Erlöser, sondern auch zur Nahrung für meine Seele gegeben. Ich habe Ihn empfangen und besitze Ihn nun in meinem Herzen wie ein Eigenthum, das mit mir vereinigt ist. Ich opfere Ihn Dir auf in Vereinigung mit der Liebe, mit welcher Er sich selbst am Kreuze für uns aufgeopfert hat und sich jetzt in diesem allerheiligsten Sacramente mittheilt. Ich opfere Ihn Dir auf, mit allen seinen Verdiensten und Tugenden, zu deiner Ehre, zu deinem ewigen Lob und zu deiner unendlichen Freude, damit Du an Ihm das höchste Wohlgefallen habest und wir, die wir nicht im stande sind, durch unsere Werke Dir zu gefallen, durch die Fürbitte und die Verdienste deines allerliebsten Sohnes Dir wohlgefällig werden.

Und weil es mir unmöglich ist, Dir genug für die Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast, zu danken, so opfere ich Dir auf die Lobes-Erhebungen, welche Er Dir während seines ganzen irdischen Lebens dargebracht hat und jetzt im Himmel darbringt und während der ganzen Ewigkeit darbringen wird. Weil es mir auch unmöglich ist, für alle meine Sünden deiner Gerechtigkeit genugzuthun, so opfere ich Dir auf alle seine Leiden, alle seine Schmerzen und all sein Blut, das Er für mich vergossen, und alle Wunden, die Er für mich empfangen, und den Tod, den Er für mich erlitten, und endlich alles, was Er von seiner Empfängniß an bis zum Augenblick, wo Er am Kreuze seinen Geist aufgab, erduldet hat.

Dies ist, barmherziger Gott, der Reichthum, auf den ich mein Vertrauen setze, und der Preis, den ich zur Bezahlung meiner Schulden Dir darbiete. Sieh' an das Angesicht deines Gesalbten,[1]) und weil Er dein vielgeliebter Sohn ist, an welchem Du immer Wohlgefallen hast,[2]) und Er sich hier innig mit mir vereinigt hat, so bitte ich Dich unter seinem Schutz und Schirm, deine barmherzigen Augen auf mich zu werfen.

---

[1]) Ps. 83, 10. — [2]) Matth. 3, 17.

Gestützt auf seine Verdienste, wage ich es, vor Dir zu erscheinen, damit, wenn Du zuerst auf Ihn hinblickest, Du mich nachher mit deiner Güte und Barmherzigkeit als seinen Diener und Angehörigen ansehest. Laß eine Seele, die so oft deinen göttlichen Sohn empfangen hat, nicht verloren gehen und gib in deiner Erbarmung nicht zu, daß ich mich jemals von Ihm trenne. Amen.

Danksagung.

Woher kommt mir das Glück, daß mein Gott und mein Herr zu mir gekommen ist? Ist es wohl möglich, höchste, unendliche Majestät, daß Du das letzte deiner Geschöpfe heimgesucht und Dich zu meiner Niedrigkeit herabgelassen hast, Du großer Gott, der Du in dem Augenblick, wo ich zu Dir spreche, von den Cherubim und Seraphim mit der tiefsten Demuth angebetet wirst? O unbegreifliche Majestät! ist es möglich, daß Du in meinem Herzen wohnest und so viele Wunder gewirkt hast, um in dasselbe zu kommen? Wie kann ich Dir genug für eine so unschätzbare Wohlthat danken? Ich allein bin nicht im stande, Dich würdig zu loben und zu ehren. Mögen also alle Engel, die Cherubim und die Seraphim, alle Menschen und alle Geschöpfe einstimmig mit mir unaufhörlich Dich loben und verherrlichen!

Lobe, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen Namen![1]) Es loben Dich, o Herr, meine Augen, welche Dich in diesem Sacramente gesehen, meine Lippen, welche Dich berührt, meine Zunge und mein Mund, welche Dich gekostet, und meine Brust, welche Dir zur Wohnung gedient hat. Es rufen alle meine Sinne aus: Herr, keiner ist Dir gleich.[2]) Mein Gedächtniß wiederholt dein Lob, mein Verstand preist Dich, mein Wille liebt Dich, alle meine Fähigkeiten verlangen nach Dir und wetteifern, um deinen gnadenvollen Eingang in meine Seele zu verherrlichen.

O gütigster, mächtigster und weisester Gott, wirke in mir, was Du durch die heilige Communion wirken wolltest. Du bist zu mir gekommen, um mich mit Dir zu vereinigen, um die Verdienste deines Leidens und Sterbens mir zuzuwenden, um mich durch deine Schätze zu bereichern, um meinen Leib und meine Seele zu heiligen, und um mir dein göttliches Leben mitzutheilen. Du bist gekommen, um den Engeln und den Menschen und allen Geschöpfen durch diese unaussprechliche Mittheilung und durch die mannigfaltigen Gnaden, die damit verbunden sind, zu zeigen, wie gütig, wie freigebig, wie großherzig

[1]) Ps. 102, 1. — [2]) Ps. 85, 8.

Du bist. Du bist gekommen, die Verherrlichung deines Namens zu suchen und Dir die innige Freude zu verschaffen, all dein Wirken nützlich und fruchtbringend zu machen.

Bringe also in mir alle diese Wirkungen in einem hohen Grade hervor; vereinige Dich unzertrennlich mit mir und mich mit Dir durch die Gnade und die Liebe; vereinige den Abgrund deiner Erbarmungen mit dem Abgrunde meines Elendes, den Abgrund deines Lichtes mit dem Abgrunde meiner Finsternisse, den Abgrund deiner Macht mit dem Abgrunde meiner Schwachheit und den Abgrund deines Reichthums mit dem Abgrunde meiner Armuth! Wende mir die Verdienste deines Lebens und deines Todes zu, heilige meinen Leib und meine Seele und alle meine Gedanken, Worte und Werke, und bewirke, daß mein Leben ein göttliches sei, und verherrliche Dich in mir auf eine vollkommene Weise und verschaffe Dir die Freude, daß alle deine Verdienste und deine Mühsale Früchte und Nutzen bringen. Amen.

Bitte.

Mein Gott und Heiland, da Du in diesem Sacramente zugegen bist, um meiner Seele das Leben zu geben, so öffne deine Brust und erweitere dein Herz, o süßer Jesus, um mich darin aufzunehmen, auf daß das

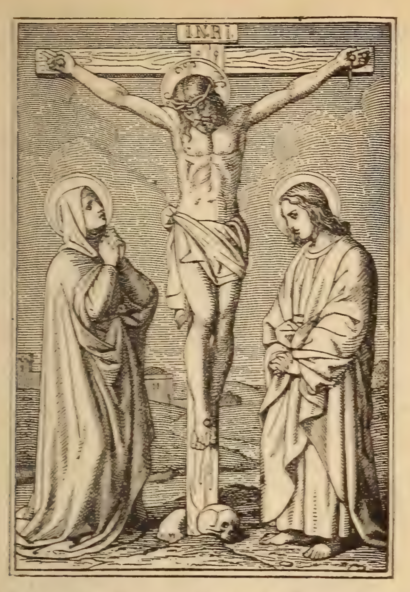
Feuer deiner Liebe mich gänzlich entflamme und verzehre, und mein Herz Dir vollständig angehöre. Ich bringe Dir dasselbe dar mit dem Wunsch, daß es so viele Acte der Liebe enthalte, als es Geschöpfe auf Erden gibt. Gib mir die Gnade, von deiner Liebe so sehr erfüllt zu werden, daß ich an Dich allein denke, von Dir allein spreche, für Dich allein arbeite, und daß ich Dich mit Liebe fürchte und Dir mit Eifer diene. Sei Du allein der Gegenstand aller meiner Wünsche, damit ich in nichts weder Trost noch Süßigkeit finde, als in Dir und Dich allein in allen Geschöpfen sehe, erkenne und liebe. Ergieße sanft in meine Seele einen wahren Schmerz und Abscheu vor der Sünde, einen vollkommenen Haß und eine Abneigung gegen mich selbst, eine große Herzensreinigkeit, die Reinheit der Absicht zu allen meinen Werken und verleihe mir endlich die Gnade, in deinem Dienste, im Geiste der Liebe, des Gehorsams, des Vertrauens, der Andacht und der kindlichen Furcht, Dir zu mißfallen, standhaft zu verharren bis zu meinem letzten Athemzuge.

Gib mir auch, o süßer Jesus, ein starkmüthiges Herz, um alle Hindernisse zu übersteigen, auf welche ich in deinem Dienste stoße, und bewirke in deiner Barmherzigkeit, daß ich stets deiner Gnade mitwirke, derselben

niemals widerstehe und deine Stimme erkenne und auf sie höre, so oft Du durch innere Eingebungen zu meinem Herzen sprechen willst. O mein geliebter Heiland, laß nicht zu, daß ich in meinen Unvollkommenheiten fortlebe, verzehre sie mit dem Feuer deiner Liebe; besiege durch deine Gnade den Widerstand und erweiche die Härte meines Herzens, führe mich auf den Weg der Vollkommenheit und bewahre mich auf demselben. Um alle diese Gnaden, o gütigster Jesus, bitte ich Dich in aller Demuth durch deine heiligsten Wunden, welche ich Dir aufopfere. Es mögen diese Wunden ebensoviel Zungen sein, die alle diese Gnaden für mich begehren, damit ich, dein armes Geschöpf, Dich auf alle mögliche und Dir gefällige Weise auf immer ehre und Dir diene. Amen.

Ablaßgebet vor dem Bilde des Gekreuzigten.

Siehe, o mein gütigster und liebreichster Jesus, vor deinem allerheiligsten Angesichte liege ich auf den Knieen und bitte Dich aus dem innersten Grunde meiner Seele, Du wollest mir lebendig in das Herz einprägen die Gesinnungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, einer wahren Reue über meine Sünden und des festen Vorsatzes, Dich nie mehr zu beleidigen, indem ich mit



ungetheilter Liebe, mit innigstem Mitleiden deine heiligen fünf Wunden betrachte und im Geiste erwäge, was der heilige Prophet David von Dir, o mein Jesus, gesprochen hat: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, sie haben alle meine Gebeine gezählt." (Ps. 21, 17. 18.)

Wer nach würdiger Beicht und Communion mit wahrhaft reumüthigem Herzen und Andacht vorstehendes Gebet vor einem Crucifixbilde betet und nach der Meinung des Papstes für die Anliegen der heiligen

Kirche ein beliebiges Gebet verrichtet (etwa 5 Vater unser und 5 Ave Maria), gewinnt einen vollkommenen Ablaß, der auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann. (Pius IX., 31. Juli 1858.)

Anderes Ablaßgebet zur Danksagung nach der heiligen Communion.

Siehe, o mein liebreichster Jesus, bis wohin das Uebermaß deiner Liebe gelangt ist! Du hast mir mit deinem Fleische und deinem kostbaren Blute eine göttliche Tafel zubereitet, um Dich mir ganz zu schenken. Wer hat Dich zu einem solchen Uebermaße der Liebe angetrieben? Gewiß Niemand anders als dein liebreiches Herz. O anbetungswürdiges Herz meines Jesu, Feuerofen der göttlichen Liebe, nimm meine Seele in deine geheiligte Wunde auf, damit ich in dieser Schule der Liebe lernen möge, jenen Gott wieder zu lieben, der mir so erstaunliche Beweise seiner Liebe gegeben hat. Amen.

(Täglich 100 Tage Ablaß. Pius VII., 9. Febr. 1818.)





Vesper-Andacht.

Folgende Psalmen sind aus dem Psalter David's zusammengetragen. Es wurden vorzüglich jene Sprüche gewählt, welche das Lob Gottes enthalten und an seine Güte und Barmherzigkeit erinnern und unser Vertrauen, unsere Liebe zu Ihm erwecken.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist ꝛc.
Ich glaube an Gott Vater, ꝛc.

℣. Herr, öffne meinen Mund,

℟. Zu loben deinen heiligen Namen.

℣. O Gott, merke auf meine Hilfe;

℟. Herr, eile mir zu helfen!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist,

Wie es war im Anfange, so jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Dir, o himmlischer Vater, sei ewiges Lob, Dank und Preis, daß Du uns deinen eingebornen Sohn hast geben wollen; sieh nicht unsere Unwürdigkeit an, sondern das Angesicht deines Gesalbten und erbarme Dich unser!

Lob, Dank und Preis sei Dir, o ewiger Sohn Gottes, daß Du uns armen Sündern

eine so große Liebe erwiesen und dein eigenes Leben für uns dargegeben hast.

Lob, Dank und Preis sei Dir, o heiliger Geist, daß Du die Liebe Jesu in unsere Herzen hast eingießen wollen; entzünde alle Menschenherzen mit dieser Liebe. Erleuchte mich, daß ich Jesum von Tag zu Tag besser erkenne; gib mir, daß ich Ihn einst im Himmel in alle Ewigkeit lieben möge. Amen.

Antiphon. Ehre sei Dir, o heiligste Dreieinigkeit!

Der erste Psalm.

Preiset den Herrn, denn Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Preiset den Gott aller Götter, denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Preiset den Herrn aller Herren, denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Lobend will ich den Herrn anrufen, und Er wird mich von meinen Feinden erretten.

Ich will Ihn von meinem ganzen Herzen preisen und will alle seine Wunderwerke verkünden.

Denn ich weiß, daß der Herr groß und über alle Götter unser Gott ist.

Alles, was Er will, macht der Herr im Himmel, auf Erden, im Meere und in allen Tiefen.

Er erhält alles durch seine Allmacht und ordnet alles nach seinem göttlichen Willen.

Seiner Allmacht kann niemand widerstehen, und vor seinem Gerichte kann sich niemand verbergen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist,

Wie es war im Anfange, so jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Ehre sei Dir, o heiligste Dreieinigkeit, Du gleiche und ewige Gottheit, wie vor ewigen Zeiten, also nun und in alle Ewigkeit.

Ant. Lob und ewige Glorie.

Der zweite Psalm.

Ich will Dich hochpreisen, o mein Gott und mein König, und deinen Namen benedeien von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ich will den Herrn preisen zu aller Zeit; immer soll sein Lob in meinem Munde sein.

Denn Du bist groß, o Herr, und sehr preiswürdig, und deiner Größe ist kein Ende.

Ein Geschlecht nach dem andern wird rühmen deine Werke und deine Macht verkünden.

Von der großen Herrlichkeit deiner Heiligkeit werden sie reden und deine Wunder erzählen.

Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmüthig und von großer Erbarmung.

Lieblich ist der Herr allen und jedem, und seine Erbarmungen sind über alle Werke.

Darum sollen Dich alle deine Engel loben, und alle deine Heiligen Dich preisen.

Sie sollen die Herrlichkeit deines Reiches verkünden und deine Allmacht und Güte erzählen.

Des Herrn Lob soll sprechen mein Mund, und alles Fleisch preisen seinen heiligen Namen, ewig, ja immer und ewig!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist,

Wie es war im Anfange, so jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Ant. Lob sei dem Vater und seinem ewigen Sohn und Dir, o heiliger Geist, erschalle gleiches Lob aus unserm Mund, jetzt und zu allen Zeiten.

Ant. Ehre und Lob.

Der dritte Psalm.

Lobe, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe, meine Seele, den Herrn und vergiß nicht alle seine Wohlthaten!

Er hat dir alle deine Missethaten gnädig verziehen und alle deine Schwachheiten geheilt.

Er hat dein Leben vom Untergange gerettet und dich mit Gnade und Erbarmung gekrönt.

Er hat dir nicht gethan nach deinen Sünden und nicht vergolten nach deinen Missethaten.

Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so hat sich der Herr über dich erbarmt.

Darum lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, und alle Kräfte der Himmel, verkündet sein Lob!

Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren; ihr seine Diener, die ihr seinen Willen thuet, preiset seinen Namen!

Lobet den Herrn, ihr alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft lobe meine Seele den Herrn!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist,

Wie es war im Anfange, so jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Ant. Ehre und Lob erschalle in aller Munde dem Vater und dem eingebornen Sohn und dem heiligen Geiste mit immerwährendem Dank.

Ant. Lob sei Gott.

Der vierte Psalm.

Lobet, ihr Diener, den Herrn, lobet den Namen des Herrn!

Der Name des Herrn sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang ist preisenswerth der Name des Herrn.

Erhaben über alle Völker ist der Herr, und über die Himmel sein Ruhm.

Wer ist wie der Herr, unser Gott, der in der Höhe wohnt und auf das Niedrige im Himmel und auf Erden herabblickt?

Nahe ist der Herr allen, die Ihn anrufen; und die von Herzen zu Ihm seufzen, erhöret Er.

Den Willen derer, die Ihn fürchten, thut Er und erlöst sie.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist,

Wie es war im Anfange, so jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Ant. Lob sei dem Vater und seinem ewigen Sohne, und Dir, o heiliger Geist, erschalle gleiches Lob aus unserm Munde jetzt und zu allen Zeiten!

Der fünfte Psalm.

Preiset den Herrn von den Himmeln, preiset den Herrn in der Höhe!

Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn; preiset den Herrn, ihr alle Kräfte des Herrn!

Sonne und Mond, preiset den Herrn; preiset den Herrn, Sterne des Himmels und alles Licht!

Preiset, ihr Himmel, den Herrn; ihr alle Wasser über dem Himmel, preiset den Herrn!

Preise den Herrn, o Erde; ihr Meere und Flüsse, preiset den Herrn!

Feuer, Hagel, Schnee, Eis und Ungewitter, Berge, Hügel, wilde und fruchtbare Bäume;

Ihr Könige der Erde und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter der Erde;

Jünglinge und Jungfrauen, ihr Alte und Junge, preiset und erhebet den Namen des Herrn in Ewigkeit!

Preiset den Herrn in seinen Kräften, preiset Ihn nach seiner unendlichen Größe!

Lobet Ihn mit dem Schall der Posaune, lobet Ihn mit Harfen und Cithern!

Lobet Ihn mit wohlklingenden Saiten; lobet Ihn mit Freudencymbeln!

Alle Geister, lobet den Herrn, alle seine Geschöpfe, preiset seine Herrlichkeit!

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Wie es war im Anfange, ꝛc.

Ant. Von dem alles, durch den alles und in dem alles, Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Capitel. (Röm. 11, 33.)

O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege!

℟. Gott sei Dank!

Hymnus.

O heiligste Dreifaltigkeit,
Du ungetheilte Einigkeit,
Gieß' Liebe unsern Herzen ein
Und mache sie von Sünden rein!

Wir bringen Lob Dir morgens dar
Und flehen abends spät zu Dir,
Verleihe, daß in Andacht wir
Dich loben in der heil'gen Schaar.

Dem Vater und dem Sohn' zugleich
Und Dir, o Geist der Heiligkeit,
Sei Ehre jetzt und alle Zeit
Auf Erden und im Himmelreich! Amen.

V. Gepriesen bist Du am Firmamente des Himmels,

R. Und lobwürdig und glorreich in Ewigkeit!

Das Magnificat.

Hoch preiset meine Seele den Herrn.

Und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande.

Denn Er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.

Denn Großes hat an mir gethan der da mächtig und dessen Name heilig.

Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die Ihn fürchten.

Er übt Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die hoffährtig sind in ihres Herzens Sinne.

Die Gewaltigen stürzt Er vom Throne und erhöhet die Niedrigen.

Die Hungrigen erfüllt Er mit Gütern, die Reichen läßt Er leer ausgehen.

Er nimmt sich Israels, seines Knechtes, an, eingedenk seiner Barmherzigkeit;

Wie Er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen ewiglich.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Wie es war im Anfange, ꝛc.

Ant. Dich ungebornen Vater, Dich eingebornen Sohn, Dich heiligen Geist den Tröster, Dich heiligste ungetheilte Dreieinigkeit bekennen wir mit dem Herzen und mit dem Munde; Dich loben, preisen und erheben wir: Dir sei Ehre und Lob in Ewigkeit! Amen.

℣. Herr, erhöre mein Gebet,

℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du deinen Dienern die Gnade verliehen hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit zu erkennen und in der Macht der Majestät die

Einheit anzubeten; wir bitten Dich, daß wir durch die Festigkeit eben dieses Glaubens vor aller Widerwärtigkeit immer geschützt werden; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott in Ewigkeit. Amen.

V. Gott, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!

V. Laßt uns den Herrn preisen;

R. Gott sei Dank!

V. Die Seelen der Gläubigen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes ruhen im Frieden!

R. Amen.

V. Der Herr gebe uns seinen Frieden,

R. Und das ewige Leben! Amen.

Salve Regina.

Gegrüßet seist du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Eva's, zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thal der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes; o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Schlußgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast: gib, daß wir, die wir uns an ihrer Gedächtniß erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreit werden; durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.





Kreuzweg-Andacht.

Ursprung der Besuchung des heiligen Kreuzweges.

Nach dem heiligsten Tode Christi hat die seligste Jungfrau und schmerzhafte Mutter Maria jene Orte und besonders den Weg des Kreuzes Christi oftmals mit höchster Andacht besucht. Auch viele andere Heilige haben dies gethan, und viele Christen thun es jetzt noch in Jerusalem. Viele römische Päpste haben die Kreuzweg=Andacht mit großen Ablässen begnadigt. Damit aber auch jene Christen, so nicht nach Jerusalem reisen können, dieser Ablässe theilhaftig werden mögen, hat Papst Innocenz XI. gnädigst erlaubt, daß die P.P. Franciscaner solche Andacht auch in oder bei ihren Kirchen aufrichten können, und hat die Ablässe auf diese ausgedehnt.

Ablässe.

Zur Erlangung derselben sind folgende drei Stücke nothwendig.

1. Wird erfordert, daß man im Stande der Gnade sei; wenn man also eine schwere Sünde auf sich hat, so soll man vorher beichten, oder

wenigstens eine wahre vollkommene Reue erwecken, mit dem festen Vorsatze, nächstens zu beichten.

2. Soll man vorher die gute Meinung machen, einen Ablaß zu gewinnen, einen vollkommenen für sich, einen andern für die armen Seelen.

3. Soll bei jeder Station das Leiden Christi betrachtet und hernach ein Vater unser zu Ehren des Leidens Jesu Christi gebetet werden.

Beim Anfange jeder Station bete:

℣. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und sagen Dir Dank:

℟. Weil Du durch dein heiliges Kreuz die ganze Welt erlöst hast.

Am Ende jeder Station:

℣. Gekreuzigter Herr Jesus Christus,

℟. Erbarme Dich unser!

Vorbereitung.

Im Geiste der Reue und mit einem bußfertigen Herzen will ich jetzt diese heilige Andacht auf mich nehmen, um dein bitterstes Leiden und Sterben, o mein göttlicher Heiland, zu ehren. Ich will Dir demüthig Dank sagen für jene unendliche Liebe, mit welcher Du dein Kreuz für mich armen Sünder getragen und mich an demselben erlöset hast. Mache mich aller heiligen Ablässe, die ich durch diese Betrachtung gewinnen kann, theilhaftig, und die ich Dir zur Tilgung meiner

Sünden aufopfere. O Du gekreuzigter Erlöser, hilf meiner ausschweifenden Seele, mache mich aufmerksam auf die großen Geheimnisse! Und der Du versprochen hast, daß Du alles zu Dir ziehen wollest, zieh' mein Herz und meine Liebe zu Dir, der Du für mich am Kreuze bist erhöhet worden.

Laßt uns, Christen, jetzt betreten
Des Erlösers Kreuzesbahn,
Und da seh'n, was, uns zu retten,
Seine Lieb' für uns gethan.
Er ist selbst uns vorgegangen
Diesen Weg der Pein und Schmach:
Willst du, Christ, einst auch gelangen
Zu der Kron', so folg' Ihm nach!

Erste Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

Betrachtung. Der unschuldige Jesus, der kein Uebel gethan, wird zum Tode verurtheilt, und zwar zum schmählichsten Tode des Kreuzes. Damit Pilatus nicht in die Ungnade des Kaisers falle, übergibt er Jesum dem Willen seiner Feinde, damit sie Ihn nach Belieben tödten mögen. Ein erschreckliches Verbrechen, die Unschuld zum Tode verdammen und Gott verwerfen, nur damit man den Menschen nicht mißfalle.

Jesus wird zum Tod verdammet,
Ja, Pilatus hat's gethan,
Und du hast ihm nachgeahmet,
Christ, auch du hast Schuld daran.

Sagt dein Herz nicht oft: es sterbe
Gott und seine Gnad' in mir?
Ob die Unschuld gleich verderbe,
Deine Lust gilt mehr bei dir.

Seufzer. Ach, unschuldiger Jesus, ich habe gesündigt; Du aber nimmst das Urtheil des Todes willig an, damit ich lebe. Wie soll ich denn hinfort leben können, als allein für Dich. Solange ich den Menschen zu gefallen suche, kann ich dein Diener nicht sein; ich will also den Menschen und der Welt mißfallen, damit ich Dir allein, o Jesus, gefallen möge.

Vater unser ꝛc.

Zweite Station.

Jesus nimmt das Kreuz auf sich.

Betrachtung. Als Jesus das Kreuz erblickte, streckte Er seine bluttriefenden Arme mit größter Begierde nach demselben aus; Er umfing es liebreich, küßte es herzlich und nahm es mit Freuden auf seine verwundeten Schultern. Ob Er schon todschwach war, so hat Er doch wie ein Riese frohlockt, seinen Weg zu laufen.

Gott verschont selbst seines Sohnes,
Dieses wahren Isaak's, nicht;
Er will, daß Er voll des Hohnes
Trag' das Holz zum Blutgericht.
Und wir Sünder dürfen klagen,
Wenn Er uns was Widrig's send't?
Jedes Kreuz macht uns verzagen,
Weil man dessen Werth nicht kennt.

Seufzer. Sollte ich wohl ein Freund Christi sein können, wenn ich ein Feind des Kreuzes bin! O liebes, o gutes Kreuz, ich nehme dich mit Freuden von der Hand Gottes an. Es sei fern von mir, daß ich mich hinfort in etwas glücklich achte, als in dem Kreuze allein. Durch dieses soll mir die Welt gekreuzigt sein, damit ich, o Jesus, allein dein eigen sei.

Vater unser 2c.

Dritte Station.

Jesu erster Fall unter dem Kreuze.

Betrachtung. Als der Heiland das schwere Kreuz auf seinen Schultern daher trug, wurde Er durch dessen Schwere zu Boden gedrückt und that einen schmerzlichen Fall. Meine Sünden nämlich und meine Missethaten sind als eine schwere Last über Ihn gehäufet worden und haben Ihn zu Boden gedrückt. Eine leichte und süße Bürde war Ihm das Kreuz; aber eine schwere und unerträgliche Last waren Ihm unsere Sünden.

Dessen Finger vor dem Falle
Himmel, Erd' und all's erhält,
Dieser Gott, erstaunet alle,
Hier ganz schwach zu Boden fällt.
Was ist Ihm so überlegen?
Seine Lieb', die Mittel fand,
So zu leiden, und deswegen
Ihm auch seine Allmacht band.

Seufzer. Ach, mein Jesus, Du hast meine Bürde auf Dich genommen und die schwere Last meiner Sünden getragen; warum soll ich dann nicht auch dein Joch auf mich nehmen, damit wir also, einer des andern Last tragend, das Gesetz erfüllen? Dein Joch ist süß und deine Bürde leicht; darum trage ich es gern, ich nehme mein Kreuz willig auf mich und folge Dir nach.

Vater unser &c.

Vierte Station.

Jesus begegnet seiner betrübten Mutter.

Betrachtung. Was muß dieses nicht für ein schmerzlicher Anblick gewesen sein, da die betrübte Mutter Maria ihren lieben Sohn Jesus gesehen hat, das schwere Kreuz also daher tragen? Welch unaussprechliche Schmerzen wird sie nicht in ihrem Herzen empfunden haben! Sie verlangte, entweder für Jesus oder mit Jesus zu sterben. Bitte die schmerzhafte Mutter, daß sie dir in deinem Hinscheiden mildreich beistehen wolle.

Zarte Jungfrau, welch ein Degen
Drang durch deine Mutterbrust,
Als du sah'st von Kreuz und Schlägen
Unterdrücket deine Lust?
Sollten denn dich Mutter nennen,
Die auch da so untreu sind,
Daß sie deinen Sohn verkennen
Und stets häufen Sünd' auf Sünd'!

Seufzer. O Jesus, o Maria, ihr geliebtesten Herzen, ich bin Ursache an euern so großen und vielfältigen Schmerzen. Ach, daß deswegen auch mein Herz mit Schmerzen erfüllet würde! O betrübteste und schmerzhafteste Mutter, theile deine Schmerzen mit mir und laß mich dein Herzeleid empfinden, damit ich mit dir traure und du mir in der letzten Noth zu Hilfe kommst.

Vater unser ꝛc.

Fünfte Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen.

Betrachtung. Simon von Cyrene wird gezwungen, dem todschwachen Jesus das Kreuz tragen zu helfen; und Jesus nimmt ihn als einen Mitgehilfen, als einen Weggefährten und Gespanen des Kreuzes an. O wie gern ließe Er dich das Kreuz tragen, wenn du nur wolltest! Er ruft dir; du aber gibst Ihm kein Gehör. Er ladet dich ein; du aber weigerst dich. Schäme dich, daß du das Kreuz nur gezwungener Weise trägst!

O wie viele Christen gleichen
Diesem Simon von Cyren',
Die die Lieb' nicht mag erweichen,
Daß sie unters Kreuz hingeh'n;
Sie sind von der Welt berücket,
Die wie sie das Leiden scheut:
Die sich nur mit Rosen schmücket
Und vom Kreuzesweg befreit.

Seufzer. O Jesus, wer sein Kreuz nicht trägt und Dir nicht nachfolget, ist Deiner nicht werth. Ich will Dir also das Kreuz tragen helfen, ich will Dir also auf deinem Kreuzwege einen Mitgefährten und Gespanen abgeben, ich will in deine blutigen Fußstapfen treten und Dir nachfolgen, damit ich zu Dir in das ewige Leben gelange.

Vater unser 2c.

Sechste Station.

Veronika reicht Jesu das Schweißtuch dar.

Betrachtung. Veronika reicht Jesu aus Andacht und Mitleiden den Schleier ihres Hauptes als ein Schweißtuch dar, damit Er sein todbleiches, verspieenes und blutiges Angesicht damit abtrocknen könnte; und Er hat demselben das Bildniß seines heiligsten Angesichtes eingedrückt. Ein kleiner Dienst, aber eine große Belohnung. Was erstattest du deinem Heiland für seine großen Gutthaten für Dienst und Dank?

Schau, o Sünder, jene Schönheit,
Die der Engel Aug' entzückt;
Schau, wie sie der Menschen Frechheit
Hat so schimpflich zugericht':
Um die Weltgunst zu erwerben,
Deren Lust dies Bild verdammt,
Läßt auch du das Bild verderben,
Das aus Gottes Händen stammt.

Seufzer. O gütigster Jesus, was soll ich Dir für alles vergelten, das Du mir

und für mich gethan hast? Sieh', ich übergebe mich ganz und gar deinem Dienste; Dir opfere und heilige ich mein Herz. Drücke dein Bildniß tief in dasselbe hinein, damit selbes in mir in Ewigkeit durch das Bild des alten sündigen Menschen nicht mehr verunehret oder gar ausgetilget werde.

Vater unser 2c.

Siebente Station.

Jesu zweiter Fall unter dem Kreuze.

Betrachtung. Der schmerzvolle Jesus fällt abermals unter dem Kreuze zu Boden und liegt mit seinem heiligsten Angesichte auf der Erde, doch wird Ihm von den unbarmherzigen Henkersknechten nicht einen einzigen Augenblick zu rasten vergönnet. Er wird mit Schlägen aufgetrieben und mit Stricken fortgeschleppt. So beschweren Jesum meine öfters wiederholten Sünden. Diese sehe ich, und wie, ich sollte zum Sündigen noch Lust haben?

Unsere Sünden drücken wieder
Jesum auf die Erde hin.
Deren Fluch schlägt Ihn darnieder
Und entkräftet seinen Sinn.
Er hat sie auf sich genommen
Und getragen ihre Last,
Wodurch wir der Straf' entkommen
Und erlangt der Seele Rast.

Seufzer. O Jesus, Du Sohn David's, erbarme Dich meiner! Reiche mir deine milde

Hand und unterstütze mich, daß ich nicht mehr in die alten Sünden falle. Ich habe es gesagt, und von diesem Augenblicke an soll mit Ernst der Anfang gemacht sein. Nimmermehr — will ich sündigen. Du, o einzige Hilfe der Schwachen, stärke mich mit deiner Gnade, ohne welche ich nicht vermag, diesen Vorsatz unverbrüchlich zu halten.

Vater unser 2c.

Achte Station.

Die Töchter von Jerusalem beweinen Jesum.

Betrachtung. Dies andächtige Frauenvolk weinet über den leidenden Heiland: Er aber wendet sich gegen sie und sagt: „Weinet nicht über Mich, der Ich unschuldig bin, sondern weinet über euch und euere Kinder, welche schuldig sind." So weine denn auch du; es ist Christo nichts angenehmer, und dir nichts nützlicher, als die Zähren, welche du aus Reue über deine Sünden vergießest.

Weinet nicht, daß der Gerechte
In der Sünder Hände fällt:
Daß Er sich zum Opfer brächte
Für die Schuld der ganzen Welt,
Zieht der ganz vollkommen Reine
Wie ein Lamm zur Schlachtbank hin.
Sünder, sieh' Ihn an und weine
Ueber dich, nicht über Ihn!

Seufzer. O Jesus, wer wird meinem Haupte Wasser und meinen Augen ganze

Thränenbäche geben, daß ich Tag und Nacht meine Sünden beweine? Ich bitte Dich durch deine bittern und blutigen Thränen, Du wollest mir die Gnade der Buße verleihen und mein Herz zerknirschen, daß aus meinen Augen häufige Zähren fließen, damit ich meine ganze Lebenszeit dein Leiden und noch vielmehr die Ursache desselben, meine Sünden, beweinen möge.

Vater unser ꝛc.

Neunte Station.

Jesu dritter Fall unter dem Kreuze.

Betrachtung. Nachdem der abgemattete Jesus mit dem Kreuze am Fuße des Calvarienberges angelangt, ist Er abermals zu Boden gefallen. Es wäre auch nicht zu verwundern gewesen, wenn sein heiligstes Haupt durch die Härte dieses Falls ganz und gar zerquetscht worden wäre. Doch wird seine Liebe nicht gebrochen, sie unterliegt nicht. Was für eine entsetzlich schwere Last müssen denn die Sünden nicht sein? Jesum drücken sie so oft zu Boden, und mich, wenn ich durch die Verdienste des Leidens Jesu Christi nicht wäre erhalten worden, würden sie gar in den Abgrund der Hölle gedrückt haben.

Euer Rückfall, böse Christen,
Stürzet Jesum abermal:
Ihr mehrt Sünden nach Gelüsten
Und vergrößert seine Qual.

Doch, Boshafte, fürchtet, zittert,
Vielleicht fällt, laßt ihr nicht nach,
Heute noch auf euch erbittert
Seine so schreckvolle Rach'.

Seufzer. O barmherzigster Jesus, Dir sei unendlicher Dank gesagt, daß Du mich nicht hast in Sünden liegen und, wie ich es oft verdient hätte, nicht in das ewige Feuer hast fallen lassen. Entzünde in mir einen neuen Eifer zu dem Guten, damit ich nicht mehr zurückfalle, sondern auf dem Bußwege bis ans Ende verharre.

Vater unser ꝛc.

Zehnte Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Betrachtung. Da der Heiland die Schädelstätte erstiegen hatte, so wurden Ihm seine Kleider ausgezogen oder vielmehr hinweggerissen. Ach, mit welch großen Schmerzen wird auch die anklebende Haut sammt den Kleidern, welche in die Wunden und in das Blut ganz eingebacken waren, hinweggerissen! Alle Wunden werden erneuert. Die Kleider werden Jesu ausgezogen, daß Er arm und bloß sterbe. Wie getrost werde auch ich sterben, wenn ich den alten Menschen sammt seinen bösen Begierden werde ausgezogen haben.

Er, der unter Lilien weidet,
Gottes eingeborner Sohn,
Hängt am Kreuzespfahl entkleidet,
Aller Welt zur Schmach und Hohn;

Uns're Hoffahrt, ach, zu büßen,
Ward der Heiligste entblößt:
Stolzer, fall' Ihm tief zu Füßen —
Theuer hat Er dich erlöst.

Seufzer. Es geschehe, o Jesus, daß ich den alten Menschen aus- und einen neuen anziehe, der nach deinem Wohlgefallen, Wunsch und Willen ist. Sollte dieses mir noch so beschwerlich fallen, so will ich doch mich selbst nicht schonen. Von allem Zeitlichen, von mir selbst entblößt, verlange ich zu sterben, damit ich Dir ewig lebe.

Vater unser rc.

Elfte Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Betrachtung. Nachdem Jesus seiner Kleider beraubt worden, so wurde Er auf das Kreuz geworfen, peinlichst ausgestreckt und durch Hände und Füße an solches genagelt. O Schmerzen! und Er schweigt, weil es seinem himmlischen Vater so gefallen hat. Er erträgt es mit Geduld, weil Er mir zuliebe leidet. Wie verhalte ich mich im Kreuz und Leiden? Ach, wie viele Ungeduld zeige ich! Wie viele Klagen führe ich?

Seht das Lamm ans Kreuz geschlagen,
Das sich selbst zum Tod bestimmt!
Da erduldet's neue Plagen,
Wo die Erd' sein Blut aufnimmt.
Nicht wie Abel's, das um Rache
Von der Erd' gen Himmel schreit;

Man hört nur die Gnadensprache,
Die uns Schuld und Straf' verzeiht.

Seufzer. O Jesus, Du gnadenreiches Lamm; ich muß mich meiner Weichlichkeit und Ungeduld wegen schämen. Ich verfluche sie. Nimm hin, kreuzige mein Fleisch mit seinen Begierlichkeiten! Schneide, brenne, peinige in diesem Leben, wie Du willst, nur daß Du mich in der Ewigkeit verschonest. Ich lege mein Schicksal in deine Hände und übergebe mich Dir ohne Ausnahme. In allem geschehe dein heiliger Wille!

Vater unser 2c.

Zwölfte Station.

Jesus wird am Kreuze erhöhet und stirbt.

Betrachtung. Sieh' Jesum am Kreuze: da hängt Er arm und bloß. Jetzt kannst du die Wunden sehen, die Er aus Liebe gegen dich empfangen hat. Die ganze Gestalt des sterbenden Jesus ist voll der Liebe; das Haupt ist geneigt, dich zu küssen; die Arme sind ausgespannt, dich zu umfangen; das Herz ist eröffnet, dich einzuschließen. O was ist das für eine Liebe! Jesus, der Sohn Gottes, stirbt am Kreuze, damit der Mensch lebe und von dem ewigen Tode erlöset werde.

Endlich ist der Sieg errungen,
Jesus stirbt, die Gnad' erwacht,
Unsre Feinde sind bezwungen,
Alles, alles ist vollbracht.

Kennt hieraus, ihr Adamserben,
Eurer Sünden schwer' Gewicht;
Sie zu tilgen, muß Gott sterben,
Und doch scheuet ihr sie nicht.

Seufzer. O liebenswürdigster Jesus, wer wird mir geben, daß ich auch aus Liebe gegen Dich sterben möge! Laß mich wenigstens der Welt ganz absterben. O was muß ich von der Welt und ihren Eitelkeiten denken, wenn ich Dich ganz verlassen und nur mit deinem Blute bedeckt am Kreuze hangen sehe. Nimm mich, o Jesus, in dein eröffnetes Herz hinein! Dir gehöre ich ganz und gar zu. Anders nicht als Dir, o Jesus, verlange ich zu leben und zu sterben.

Vater unser 2c.

Dreizehnte Station.

Jesus wird vom Kreuze abgelöst und in den Schooß Mariä gelegt.

Betrachtung. Jesus hat vom Kreuze nicht herabsteigen wollen, sondern ist an selbem gestorben. Da Er aber vom Kreuze herabgenommen ward, so hat Er wie lebendig, also auch todt, im Schooße Mariä seiner liebsten Mutter liegen wollen. Sei in dem Guten beständig und laß nicht ab vom Kreuze! Wer bis ans Ende verharret, der wird selig. Bedenke dabei auch, wie rein jenes Herz sein soll, das den zarten

Frohnleichnam Jesu Christi in dem heiligsten Altars-Sacrament aufnehmen will.

Nimm den Leichnam ab dem Stamme,
Christ, und drück' Ihn an dein Herz!
Fließ' in Thränen und verdamme
Deine Sünd' mit tiefem Schmerz!
Sprich: Dies sind die blut'gen Wunden,
Die ich meinem Heiland schlug;
Ich hab' Ihn ans Kreuz gebunden,
Ach, des Undanks sei genug!

Seufzer. O heiligster Jesus, dein entseelter Leichnam, den Du den Schlägen und der Schmach übergeben, konnte allein in dem Schooße deiner reinsten Mutter würdig ruhen. Wie, habe ich Dich nicht schon oft genöthiget, daß Du mit deinem verherrlichten Leib in meinem Herzen, das voll der Sünde und Unreinigkeit war, wohnen mußtest? Ach, erschaff' in mir ein neues Herz, daß ich deinen heiligen Leib in dem heiligsten Altars-Sacrament würdig empfangen möge, auf daß Du in mir verbleibest und ich in Ewigkeit nicht mehr von Dir getrennet werde.

Vater unser ꝛc.

Vierzehnte Station.

Der Leichnam Christi wird in das Grab gelegt.

Betrachtung. Der Leichnam Christi wird in einem fremden Grabe begraben. Derjenige, so in diesem Leben nicht so viel hatte, wo Er

sein Haupt hinlegte, hatte auch nicht einmal ein eigenes Grab auf dieser Welt, weil Er nämlich nicht von dieser Welt war. Du, der du so viel von der Welt hältst, verachte die Welt, damit du nicht mit ihr zu Grunde gehest.

Wir sind alle auch begraben
Mit dem Heiland durch die Tauf',
Drum wir nichts gemein mehr haben
Mit der Welt und ihrem Lauf:
Laßt uns denn von uns ablegen,
Was von Adam uns anklebt,
Um das Bild uns einzuprägen,
Durch das Christus in uns lebt.

Seufzer. O Jesus, Du hast mich von der Welt auserwählet: was soll ich dann in der Welt suchen? Du hast mich zum Himmel erkauft: was soll ich dann in der Welt verlangen? Sei fern von mir, o Welt, mit deinen Eitelkeiten! auf dem Kreuzwege, welchen mir mein Heiland und Erlöser mit seinen blutigen Fußstapfen gebahnt hat, werde ich meinem Vaterlande, dem Himmel, zueilen. Dort soll meine Wohnung sein in Ewigkeit!

Vater unser rc.

Aufopferung.

Seht den Weg hier, der aus allen
Uns allein zum Himmel führt,
Diesen ließ sich auch gefallen
Unser Haupt und bester Hirt.

Ja, Abtödtung, Kreuz und Leiden
Muß der Christen Antheil sein:
Auf dies folgen Kron' und Freuden;
Streitet, sieget, dring't hinein!

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater, der Du deinen eingebornen Sohn, dem menschlichen Geschlechte zu einem Beispiele der Demuth, des Gehorsams und der Geduld, unser Fleisch hast annehmen und Ihn mit der Last des Kreuzes auf dem Wege des Lebens uns hast vorgehen lassen: verleihe uns gnädig, daß wir, durch diese unendliche Liebe entzündet, das süße Joch seines Evangeliums und die Abtödtung des Kreuzes gern auf uns nehmen und Ihm als seine treuen Jünger so nachfolgen, daß wir dermaleinst in der Herrlichkeit mit Ihm auferstehen und das erfreuliche Endurtheil anhören mögen: „Kommet, ihr Gebenedeite meines Vaters, besitzet das Reich, das für euch von Anfang der Welt zubereitet ist!" wo Du mit deinem Sohne und dem heiligen Geiste herrschest, und wo wir mit Dir ewig zu herrschen hoffen. Amen.

Trauergesang.

Bei dem Kreuz mit nassen Wangen,
Wo ihr liebster Sohn gehangen,
Stand sie trostlos und allein.
Und in dem beklemmten Herzen
Drangen sich die Todesschmerzen
Gleich dem Dolche blutend ein.

O wie kläglich, wie betrübet
Stand des Sohn's, der sie geliebet,
Auserwählte Mutter da!
Todesangst sinkt auf sie nieder,
Da sie die zerriss'nen Glieder
Ihres liebsten Sohnes sah.

Wer soll bei so herben Peinen
Nicht mit dieser Mutter weinen?
Und wer fühlt nicht ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer
Ueber ihres Sohnes Tod?

Jesum sah sie fest gebunden
Und zerfleischt von tausend Wunden
Für der Menschen Missethat.
Sah den Sohn verschmäht, verlassen,
Dürstend an dem Kreuz erblassen,
Den sie einst genähret hat.

Sieh, o Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,
Bring' mir deine Schmerzen bei:
Schmerzen, die die Lieb' entzünden,
Die mich stets mit Gott verbinden,
Daß ich Ihm gefällig sei.

Drücke deines Sohnes Wunden,
So wie du sie selbst empfunden,
Tief auch meinem Herzen ein:
Daß ich weiß, was Er in Banden
Und am Kreuz hat ausgestanden,
Laß mich fühlen jede Pein!

Laß mich mit dir wahrhaft klagen
Und ein herzlich Mitleid tragen
Jetzt und bis zum Sterbebett.

Ich will mich zum Kreuze stellen,
Deinem Jammer zugesellen,
Bis mein Geist von hinnen geht.

Jungfrau, der Jungfrauen Zierde,
O durch deine Mutterwürde
Bitt' ich, theil' mit mir den Schmerz,
Daß ich meines Heilands Leiden,
Seinen Tod und bitt'res Scheiden
Immer nehme tief zu Herz.

Ich will auch das Kreuz umfangen
Und mit seinen Wunden prangen
Aus getreuer Liebespflicht.
Brennen diese Liebesflammen,
Wird Er einst mich nicht verdammen,
Wenn für mich die Mutter spricht.

Dies sein Kreuz ist meine Stütze,
Dies sein Blut kommt mir zu nütze:
Jesus starb am Kreuz für mich,
Macht auch mich zum Himmelserben;
Mutter, wann es kommt zum Sterben,
Steh' mir bei, ich bitte dich.





Litaneien.

Litanei vom hl. Namen Jesus. *)

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Jesus, höre uns!
Jesus, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, **)
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesus, Du Abglanz des Vaters,
Jesus, Du Ausfluß des ewigen Lichtes,
Jesus, Du König der Herrlichkeit,
Jesus, Du Sonne der Gerechtigkeit,
Jesus, Du Sohn der Jungfrau Maria,
Du liebenswürdiger Jesus,
Du wunderbarer Jesus,
Jesus, Du starker Gott,
Jesus, Du Vater der Ewigkeit,

---

*) 300 Tage Ablaß. Pius IX., 22. August 1862.
**) Erbarme Dich unser!

Jesus, Du Engel hohen Rathes, erbarme Dich unser!
Du mächtigster Jesus, *)
Du geduldigster Jesus,
Du gehorsamster Jesus,
Jesus, sanftmüthig und demüthig von Herzen,
Jesus, Du Freund der Keuschheit,
Jesus, unser Freund,
Jesus, Du Gott des Friedens,
Jesus, Du Urheber des Lebens,
Jesus, Du Vorbild der Tugenden,
Jesus, Du Eiferer für das Heil der Seelen,
Jesus, unser Gott,
Jesus, unsere Zuflucht,
Jesus, Du Vater der Armen,
Jesus, Du Schatz der Gläubigen,
Jesus, Du guter Hirt,
Jesus, Du wahres Licht,
Jesus, Du ewige Weisheit,
Jesus, Du unendliche Gütigkeit,
Jesus, unser Weg und Leben,
Jesus, Du Freude der Engel,
Jesus, Du König der Patriarchen,
Jesus, Du Meister der Apostel,
Jesus, Du Lehrer der Evangelisten,
Jesus, Du Stärke der Martyrer,
Jesus, Du Licht der Bekenner,
Jesus, Du Reinheit der Jungfrauen,

*) Erbarme Dich unser!

Jesus, Du Krone aller Heiligen, erbarme Dich unser!
Sei uns gnädig, verschone uns, o Jesus!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Jesus!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Jesus!
Von aller Sünde, *)
Von deinem Zorne,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Vom ewigen Tode,
Von der Vernachlässigung deiner Eingebungen,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Kindheit,
Durch dein göttliches Leben,
Durch deine Mühen,
Durch deine Todesangst und dein Leiden,
Durch dein Kreuz und deine Verlassenheit,
Durch deine Todesschwäche,
Durch deinen Tod und dein Begräbniß,
Durch deine Auferstehung,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Freuden,
Durch deine Herrlichkeit,
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Jesus!

*) Erlöse uns, o Jesus!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesus!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Jesus!
Jesus, höre uns! — Jesus, erhöre uns!

Lasset uns beten.

Herr Jesus Christus, der Du gesagt hast: Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden: wir bitten Dich, gib uns Flehenden die Gluth deiner heiligsten Liebe, damit wir Dich von ganzem Herzen mit Wort und That lieben, und nimmer in deinem Lobe ermüden.

Gib, o Herr, daß wir die Ehrfurcht und Liebe gegen deinen heiligen Namen allzeit bewahren, da Du ja niemals denen deine Leitung entziehst, welche Du in deiner Liebe befestiget hast. Der Du lebst und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei vom allerheiligsten Herzen Jesu.

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, *)
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Herz Jesu, mit dem Worte Gottes wesentlich vereinigt,
Herz Jesu, Du Heiligthum der Gottheit,
Herz Jesu, Du Abgrund der Weisheit,
Herz Jesu, Du Meer der Gütigkeit,
Herz Jesu, Du Thron der Barmherzigkeit,
Herz Jesu, Du unerschöpflicher Schatz,
Herz Jesu, aus dessen Fülle wir alle empfangen haben,
Herz Jesu, unser Friede und unsere Versöhnung,
Herz Jesu, Du Vorbild aller Tugenden,
Herz Jesu, unendlich liebreich und unendlich liebenswürdig.
Herz Jesu, Du Quelle des Wassers, das ins ewige Leben fließt,
Herz Jesu, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat,
Herz Jesu, Du Sühnopfer für unsere Sünden,
Herz Jesu, unsertwegen mit Bitterkeit erfüllt,
Herz Jesu, im Garten bis zum Tode betrübt,
Herz Jesu, mit Schmach gesättigt,
Herz Jesu, von Liebe verwundet,
Herz Jesu, mit der Lanze durchbohrt,
Herz Jesu, am Kreuze sich verblutend,

*) Erbarme Dich unser!

Herz Jesu, unserer Frevel wegen schwer geschlagen, erbarme Dich unser!
Herz Jesu, auch jetzt noch von undankbaren Menschen im Sacramente der Liebe zerrissen,*)
Herz Jesu, Du Zuflucht der Sünder,
Herz Jesu, Du Trost der Betrübten,
Herz Jesu, Du Beharrlichkeit der Gerechten,
Herz Jesu, Du Heil derer, die auf Dich hoffen,
Herz Jesu, Du Hoffnung der Sterbenden,
Herz Jesu, Du süßer Schutz deiner Verehrer,
Herz Jesu, Du Wonne aller Heiligen,
Herz Jesu, unsere Hilfe in den Trübsalen, die uns gar sehr getroffen,
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christus, höre uns! — Christus, erhöre uns!
Vater unser 2c.

℣. Jesus, an Demuth und Milde reich,
℟. Mach' unser Herz dem deinigen gleich!

Gebet.

Verleihe uns, wir bitten, allmächtiger Gott, daß wir, die wir uns in dem heiligsten

*) Erbarme Dich unser!

Herzen deines geliebten Sohnes rühmen und die ausgezeichneten Wohlthaten seiner Liebe gegen uns verehren, uns derselben sowohl jetzt erfreuen, als auch in der Zukunft ihre Früchte genießen; durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Litanei vom allerheil. Altars-Sacramente.

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, *)
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Du Brod der Engel,
Du lebendiges Brod, das vom Himmel gekommen,
Du Brod, das alle Süßigkeit in sich enthält,
Du Brod, das der Welt zum Leben gegeben,
Du verborgener Gott und Heiland,
Du Nahrung der Auserwählten,
Du Frucht vom Baume des ewigen Lebens,
Du Brunnen der Gnaden,
Du immerwährendes Opfer,
Du unbeflecktes Lamm,
Du Speise der Engel,

*) Erbarme Dich unser!

Du Schatz der Gläubigen, erbarme Dich unser!
Du Wonne gottseliger Gemüther, *)
Du Gedächtniß der göttlichen Wunderwerke,
Du Versöhnung der Sünder,
Du Band des Friedens und der Liebe,
Du Trost der Betrübten,
Du Speise der Hungrigen,
Du Arznei der Kranken,
Du Wegzehrung der im Herrn Sterbenden,
Du Pfand der künftigen Glorie,
Sei uns gnädig, verschone uns, o Jesu!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Jesu!
Vom unwürdigen Genusse deines heiligen Fleisches und Blutes, erlöse uns, o Jesu!
Von der Begierlichkeit des Fleisches, **)
Von der Begierlichkeit der Augen,
Von der Hoffahrt des Lebens,
Von aller Gelegenheit zur Sünde,
Durch dein Verlangen, welches Du hattest, mit deinen Jüngern das Osterlamm zu essen,
Durch die Demuth, mit welcher Du deinen Jüngern die Füße gewaschen,
Durch die inbrünstige Liebe, mit welcher Du dieses heiligste Sacrament eingesetzt hast,
Durch dein heiliges Fleisch und Blut, welches Du uns in diesem heiligsten Sacramente hinterlassen hast,

---

*) Erbarme Dich unser!
**) Erlöse uns, o Jesu!

Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du in uns den Glauben, die Ehrerbietung und die Andacht gegen dieses heilige Sacrament erhalten und vermehren wollest, *)
Daß Du uns von dem Tode der Sünde zum ewigen Leben erwecken wollest,
Daß Du uns in deiner Gnade bestätigen und stärken wollest,
Daß Du uns vor allen Nachstellungen des bösen Feindes beschützen wollest,
Daß Du unser Gemüth mit der Gnade deiner Heimsuchung erleuchten und regieren wollest,
Daß wir uns allezeit in Dir erfreuen mögen,
Daß Du das Feuer deiner heiligen Liebe in uns entzünden wollest,
Daß Du uns in der Stunde des Todes mit dieser himmlischen Wegzehrung stärken wollest,
Daß Du uns zum Hochzeitsmahle des ewigen Lebens führen wollest,
Du Sohn Gottes,
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Jesu!
Christus, höre uns! — Christus, erhöre uns!

---

*) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Herr, erbarme Dich unser! — Christus, erbarme
Dich unser! — Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser rc.

V. Brod vom Himmel hast Du ihnen gegeben,

R. Welches alle Ergötzlichkeit in sich enthält.

Gebet.

O Gott, der Du uns in diesem wunderbaren Sacramente das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast, verleihe uns, wir bitten Dich, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Früchte deiner Erlösung jederzeit in uns empfinden, der Du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Ewigkeit. Amen.

Lauretanische Litanei. *)

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!

*) Jedesmal 300 Tage Ablaß. Pius VII., 30. Sept. 1817.

Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin,*)
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du allerreinste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du unversehrte jungfräuliche Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbare Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unserer Freude,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geheimnißvolle Rose,

*) Bitte für uns!

Du Thurm David's, bitte für uns!
Du elfenbeinerner Thurm, *)
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hilfe der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Märtyrer,
Du Königin der Bekenner,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen,
Du Königin des hochheiligen Rosenkranzes,
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christus, höre uns! — Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser 2c.
Vater unser 2c.

*) Bitte für uns!

Antiphon.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne!

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, gieße deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden; durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

V. Bitte für uns, o allerseligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, laß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner aller=

heiligsten Gebärerin geholfen werden, damit, was unser Vermögen nicht erlangen kann, uns durch seine Fürbitte gegeben werde, der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Litanei von allen Heiligen.

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns,
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitte für uns,
Heilige Gottesgebärerin, *)
Heilige Jungfrau der Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Alle heiligen Chöre der seligen Geister,
Heiliger Johannes der Täufer,
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Heiliger Petrus,

*) Bitte (bittet) für uns!

Heiliger Paulus, bitte für uns,
Heiliger Andreas, *)
Heiliger Jacobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Philippus,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Mathias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lucas,
Heiliger Marcus,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephanus,
Heiliger Laurentius,
Heiliger Vincentius,
Heilige Fabianus und Sebastianus,
Heilige Johannes und Paulus,
Heilige Cosmas und Damianus,
Heilige Gervasius und Protasius,
Alle heiligen Martyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,

*) Bitte (bittet) für uns!

Heiliger Ambrosius, bitte für uns!
Heiliger Augustinus, *)
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nikolaus,
Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Alle heiligen Kirchenlehrer,
Heiliger Antonius,
Heiliger Benedictus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominicus,
Heiliger Franciscus,
Alle heiligen Priester und Leviten,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Agatha,
Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen,
Alle Heiligen Gottes,
Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von aller Sünde, erlöse uns, o Herr!
Von deinem Zorne, erlöse uns, o Herr!

---

*) Bitte (bittet) für uns!

Vom jähen und unversehenen Tode, erlöse uns, o Herr!
Von den Nachstellungen des Teufels, *)
Von Zorn und Haß und allem bösen Willen,
Vom Geiste der Unreinigkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von der Geißel des Erdbebens,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und dein heiliges Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und dein Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,
Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du uns verschonest, **)
Daß Du uns verzeihest,
Daß Du uns zur wahren Buße führen wollest,
Daß Du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,

---

*) Erlöse uns, o Herr!
**) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du den apostolischen Oberhirten und alle geistlichen Stände in der heiligen Religion erhalten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest, *)
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Eintracht verleihen wollest,
Daß Du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit schenken wollest,
Daß Du uns selbst in deinem heiligen Dienste kräftigen und erhalten wollest,
Daß Du unsere Gemüther zu himmlischem Verlangen erheben wollest,
Daß Du allen unsern Wohlthätern die ewigen Güter verleihen wollest,
Daß Du unsere Seelen und die Seelen unserer Brüder, Verwandten und Wohlthäter von der ewigen Verdammniß erretten wollest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du allen verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß Du uns erhören wollest,
Sohn Gottes,
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

---

*) Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christus, höre uns! — Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser! — Christus, erbarme Dich unser! — Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser ꝛc.

V. Und führe uns nicht in Versuchung,
R. Sondern erlöse uns vom Uebel.

Psalm 69.

Habe acht, o Gott, auf meine Hilfe, Herr, eile mir zu helfen!

Zu Schanden und beschämt mögen werden, die meinem Leben nachstellen.

Es sollen zurückweichen und erröthen, die mir Uebels wollen;

Auf der Stelle zurückweichen schambedeckt, die höhnend zu mir sagen: So recht, so recht!

Frohlocken aber und in Dir sich freuen sollen alle, die Dich suchen; und immer sollen sprechen: Hochgepriesen sei der Herr! sie, die dein Heil lieb haben.

Ich aber bin dürftig und elend; Gott, hilf mir!

Mein Helfer und Erlöser bist Du; Herr, säume nicht!

Ehre sei dem Vater ꝛc.

V. Hilf deinen Dienern,
R. Die auf Dich hoffen, mein Gott.

℣. Sei uns, o Herr, ein fester Thurm,

℟. Vor dem Feinde.

℣. Nichts soll der Feind über uns vermögen;

℟. Und der Sohn der Ungerechtigkeit soll uns nicht ferner schaden.

℣. Herr, thue uns nicht nach unsern Sünden;

℟. Und vergelte uns nicht nach unsern Missethaten.

℣. Lasset uns beten für unsern Papst N.

℟. Der Herr erhalte und behüte ihn und mache ihn selig auf Erden und überlasse ihn nicht dem Willen seiner Feinde.

℣. Lasset uns beten für unsere Wohlthäter!

℟. Gib gnädig, o Herr, allen, die uns um deines Namens willen Gutes thun, zur Vergeltung das ewige Leben. Amen.

℣. Lasset uns beten für die verstorbenen Gläubigen!

℟. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

℣. Laß sie ruhen im Frieden.

℟. Amen.

℣. Für unsere abwesenden Brüder,

℟. Hilf deinen Dienern, die auf Dich hoffen, mein Gott.

℣. Sende ihnen, o Herr, Hilfe aus dem Heiligthum,

℟. Und von Sion aus beschütze sie.

V. Herr, erhöre mein Gebet,
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.
V. Der Herr sei mit euch,
R. Und mit deinem Geiste.

Gebet.

O Gott, dem es eigen ist, sich allezeit zu erbarmen und zu schonen: nimm gnädig auf unser Gebet, und befreie uns und alle deine Diener, welche von den Fesseln der Sünde umstrickt sind, huldvoll durch die Erbarmung deiner Liebe.

Wir bitten Dich, o Herr, erhöre unser inständiges Flehen und schone unser, die wir unsere Sünden vor Dir bekennen, auf daß uns durch deine Güte Verzeihung und Frieden zu theil werden möge.

Erzeige uns gnädig, o Herr, deine unaussprechliche Barmherzigkeit, indem Du uns von allen Sünden befreiest und uns von den Strafen erlösest, die wir unserer Sünden wegen verdienen.

O Gott, der Du durch die Sünde beleidigt und durch Buße versöhnt wirst, siehe gnädig auf das Gebet deines demüthig flehenden Volkes und wende die Geißeln deines Zornes ab, die wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott, erbarme Dich deines Dieners, unseres Papstes N., und

führe ihn nach deiner Güte den Weg des ewigen Heiles, damit er, was Dir wohlgefällig ist, durch deine Gnade begehre und mit aller Kraft vollbringe.

O Gott, von dem die heiligen Wünsche, guten Entschlüsse und gerechten Werke ausgehen: gib deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, damit unsere Herzen deinen Geboten anhangen und wir, von aller Furcht vor Feinden befreit, unter deinem Schutze ruhige Zeiten verleben.

Läutere mit dem Feuer des heiligen Geistes unsere Nieren und unser Herz, o Herr, damit wir mit keuschem Leibe Dir dienen und mit reinem Herzen Dir wohlgefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Vergebung aller Sünden und laß sie den Nachlaß, den sie allzeit gewünscht, durch unsere frommen Fürbitten erlangen.

Wir bitten Dich, o Herr, komm unsern Handlungen mit der Anregung deiner Gnade zuvor und begleite sie mit deinem Beistand, damit all unser Beten und Thun immer von Dir seinen Ausgang nehme und durch Dich vollendet werde.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du über

Lebende und Todte herrschest und Dich aller erbarmest, welche Du aus ihrem Glauben und ihren Werken als die Deinigen erkennest: wir bitten Dich inständig, laß jene, für welche wir zu beten uns vorgenommen haben, mögen sie noch hier im Fleische wandeln oder schon dort des Leibes entkleidet leben, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen durch deine milde Erbarmung Nachlaß aller ihrer Sünden empfangen; durch Christus, unsern Herrn. Amen.

℣. Der Herr sei mit euch,

℟. Und mit deinem Geiste.

℣. Es erhöre uns der Herr, der da allmächtig ist und gnädig.

℟. Amen.

℣. Und die Seelen der Gläubigen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden ruhen.

℟. Amen.





Inhalts-Verzeichniß.

Vier Bücher von der Nachfolge Christi.

Erstes Buch.

Heilsame Ermahnungen zu einem geistlichen Leben.

Zweites Buch.

Anleitung zum innern Leben.

Drittes Buch.

Vom innerlichen Troste.

Viertes Buch.

Von dem heiligen Sacramente des Altars.

Gebetbuch.

Morgen-Andacht.

Abend-Andacht.

Meß-Andacht.

Beicht-Andacht.

Communion-Andacht.

Vesper-Andacht.

Kreuzweg-Andacht.

Litaneien.



Verzeichniß

von

Capiteln der Nachfolge Christi, welche je nach den verschiedenen Evangelien der Sonntage und Hauptfesttage des Jahres gelesen werden können.

	Buch.	Cap.
Am 1. Sonntag des Advents . . .	1.	24.
Am 2. " " " . . .	3.	18.
Am 3. " " " . . .	2.	3.
Am 4. " " " . . .	3.	21.
Am Weihnachtsfest	2.	1.
Am 1. Sonntag in der Octav . .	1.	20.
Am Feste der Beschneidung Christi . .	3.	13.
Am Feste der Erscheinung Christi (Drei Könige)	3.	32.
Am 1. Sonntag in der Octav . .	1.	25.
Am 2. Sonntag nach der Erscheinung Christi	3.	15.
Am 3. Sonntag nach der Erscheinung Christi	4.	2.
Am 4. Sonntag nach der Erscheinung Christi	3.	35.
Am 5. Sonntag nach der Erscheinung Christi	3.	55.
Am 6. Sonntag nach der Erscheinung Christi	3.	11.
Am Sonntag Septuagesima . . .	3.	2.
Am " Sexagesima . . .	1.	5.
Am " Quinquagesima . . .	3.	29.
Am Aschermittwoch	1.	21.
Am 1. Sonntag in der Fasten . .	1.	13.
Am 2. " " " " . . .	3.	1.
Am 3. " " " " . . .	2.	2.
Am 4. " " " " . . .	3.	53.
Am Passionssonntag	3.	19.
Am Palmsonntag	2.	11.



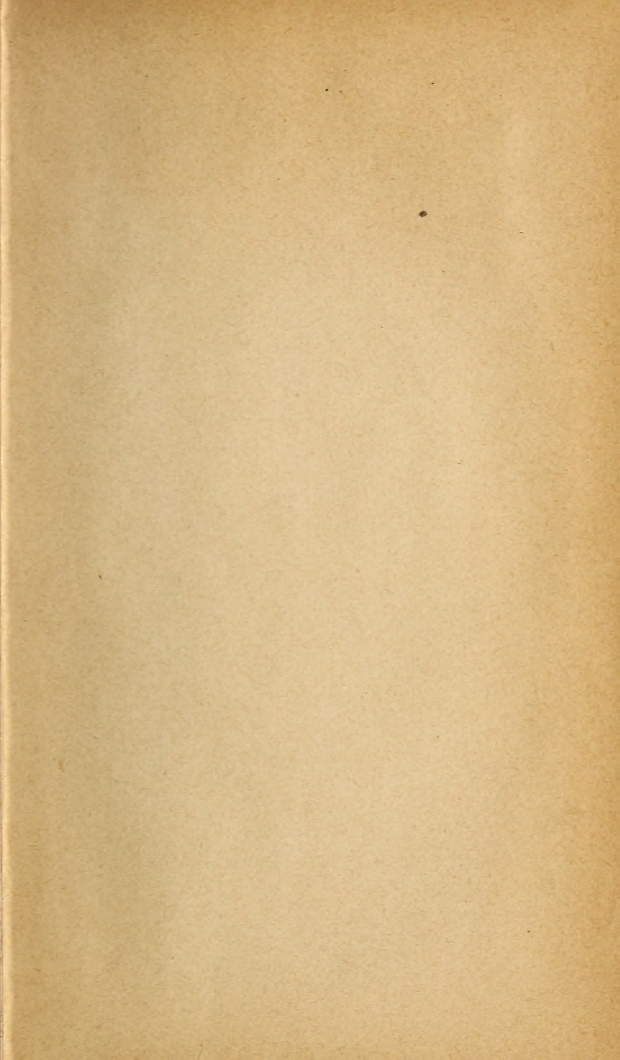
No. 1093. **Fenelon**, Erzbischof. **Das Innere Seelenleben.** Betrachtungen und Andachtsübungen, dargestellt von P. Jakob Brucker, S. J. Mit 2 Stahlstichen. 640 Seiten. 12. No. 302, Engl. Leinwand, gepr., Rothschnitt, 300 Cts. - No. 404, Schwarz Leder, chagr., Carminschnitt, 355 Cts.

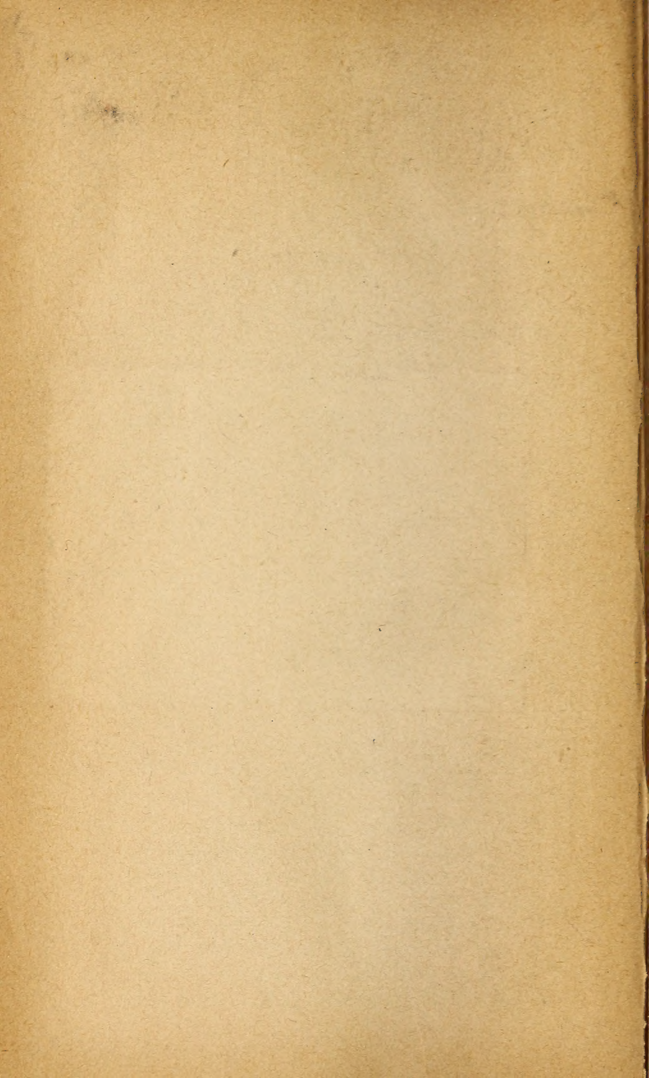
No. 1188. **Liguori**, des hl. Alphons von. **Der vollkommene Christ.** Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. Nebst Meß-, Beicht-, Communion-, Nachmittags-Andachten u. s. w. Von P. Joh. Nep. Buchmann, O. S. B. Mit 2 Bildern. 528 Seiten. Gr. 18. No 302, Engl. Leinwand, gepr. Rothschn., 165 Cts. - No. 401, Schwarz Leder, 195 Cts.

No. 1243. **Rohner**, P. Beat, O. S. B., Pfarrer. **Die Wunder der göttlichen Liebe** im hhl. Sacramente des Altars. Mit Gebeten. Mit Stahlstichtitel und 2 Stahlstichen. 528 Seiten. 18. No. 401, Schwarz Leder, gepr., Feingoldschnitt, 190 Cts. - No. 405, Schwarz Leder, chagr., Feingoldschnitt, 240 Cts.

No. 1252. **Sales**, des hl. Franz, von, Bischof. **Philothea,** oder Anleitung zum gottseligen Leben. Nebst einer Zugabe der gewöhnlichen Andachten aus den Schriften des hl. Franz v. Sales. Neue verbesserte Ausgabe von J. B. Kempf, Pfarrcurat. Mit Chromotitel und 1 Stahlstich. 576 Seiten. Gr. 24. No. 302, Engl. Leinw., gepr., Rothschn., 130 Cts. - No. 401, Schwarz Leder, verg., Feingoldschnitt, 155 Cts. - No. 405, Schwarz Leder, chagr., Feingoldschnitt, 190 Cts.

No. 1321. **Kempen**, Thomas v. **Vier Bücher von der Nachfolge Christi.** Nach dem latein. Original neu bearbeitet von Bernhard Lesker, Pfarrer. Nebst einem Gebetbuch. V. **Feine Ausgabe.** In rother Einfassung. Mit Chromotitel und 2 Stahlstichen. 480 Seiten. 24. No. 404, Schwarz Leder, chagr., Carminschnitt, 225 Cts. - No. 601, Echt Saffianleder, Hohlgoldschnitt, **465 Cts.**






LIBRARY OF CONGRESS
0 021 897 466 1